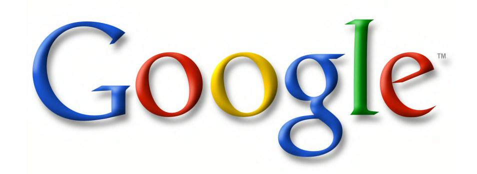
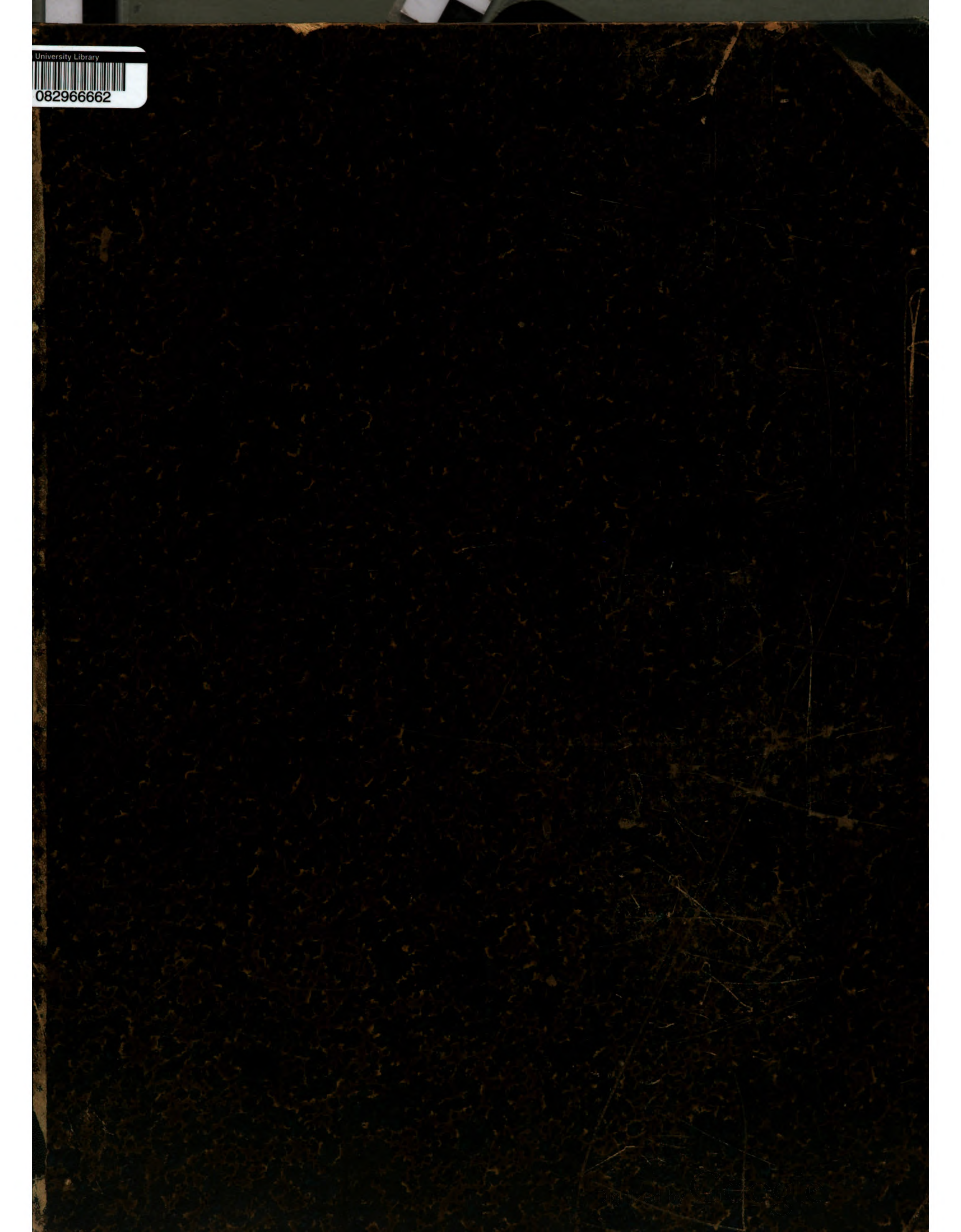



University Library
082966662



Taf. 12 fehlt. Jahreszahl ... gedruckt.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK

X. JAHRGANG.



BERLIN

VERLAG VON JULIUS BECKER

1897.

Inhalts-Uebersicht.

I. Nach den Ortsnamen.

II. Nach den Gegenständen.

III. Nach den Künstlernamen.

Berichtigungen.

Seite 8 links, Zeile 23 von unten, lies nicht: dem Professor J. G. Clason, sondern: Gustaf Lindgren.
„ 38 rechts, Zeile 3 v. oben, lies nicht: Ronkof, sondern: Roekox.
„ 39 rechts füge am Schlusse hinzu: das Steinthor ist von dem Architekten Antonius Wahrholt erbaut, sein bildnerischer Schmuck stammt von dem Bildhauer Hans Borgloh.
„ 46: Die Bezeichnungen der Grundrisse sind falsch;
statt Untergeschoss lies Obergeschoss,
„ Erdgeschoss „ Untergeschoss,
„ Obergeschoss „ Erdgeschoss.
„ 79 links, Zeile 11 von unten, lies nicht: Bock, sondern: Bök.
Tafel 13 links unten, lies nicht: J. G. Clason, sondern: Gustaf Lindgren.
„ 24—26 links unten, streiche die Namen bis auf Neckelmann.
„ 60 links unten, lies nicht: Architekt unbekannt, sondern: Architekt: Antonius Wahrholt.
„ 115 links unten, lies nicht: Spalding u. Grenander, Berlin, sondern: Georg Böhme, Gr.-Lichterfelde.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Geschäftstelle und Nachweis für alle geschäftlichen Angelegenheiten Friedrichstraße 240/241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW. Friedrichstraße 240/241. Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk. Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

VERZEICHNISS

von

Handwerksmeistern und Geschäftshäusern für Baubedarf und bautechnischen Arbeiten,

betheiligt an der Ausführung von Neubauten,

die im Jahrgang X, 1897, der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk veröffentlicht wurden,

nach den uns von den Herren Architekten gemachten Angaben.

Arbeiten und Baustoffe.	Name und Wohnort.	Bauausführung.	Architekten.
1. Anstreicher- und Malerarbeiten.	B. Bock's Wwe., München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl,
	M. J. Bodenstein, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Wohnhaus, Regentenstr. 19a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Wohnhaus, Charlottenburg.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Wohnhaus, Uhlandstr. 191.	
	Boehm, Berlin.	Berlin. Geschäftshaus Ullstein, Charlottenstr. 10.	Professor J. Schwenke.
	H. Estorff, Berlin.	Gross-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Regierungsbaumeister Reimer & Körte. Berlin.
	Gathemann & Kellner, Charlottenburg.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt Hans Grisebach, Charlottenburg.
	W. Haack, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	Architekten Erdmann & Spindler, Berlin.
	Hallström & Bopp, Berlin.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
	Hock & Reidt, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	Holm & Scholz, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Hofmalermeister Krüger, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus	Geh. Reg.-Rath von Tiedemann.
	Carl Lange, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
		Radebeul, Landhaus Kolbe.	desgl.
	Paul March, Charlottenburg.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	desgl.
	Neuhaus & Küpers, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Röse, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Runge, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach.
	H. Schulmeister, Köln a. Rh.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43/47.	† Professor H. Wiethase.
	Th. Schirmer, Dresden.	Dresden, Wohnhaus Commeniusstr. 3.	Architekten Köster & Hänichen.
	Historienmaler Saffer, Hamburg.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Carl Seifert, Dresden.	Dresden, Landhaus Schubertstr. 1.	Architekt Rich. Weichhold.
	L. Sobotta, Berlin.	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Georg Strasser, Leipzig.	Leipzig, Predigerhaus zu St. Nicolai.	Stadtbaurath H. Licht.
2. Aufzüge und Fahrstühle.	Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kg. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Berliner Aufzug-Fabrik. P. Müller, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Eberius, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	C. Flohr, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	desgl.
	Hillerscheid & Kassbaum, Berlin.	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
3. Bildhauer.	Fiebiger, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	H. Giesecke, Berlin.	Aschaffenburg, Volkbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
		Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
		— Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Hasenohr, Dresden.	Dresden, Wohnhaus Commeniusstr. 3.	Architekten Köster & Hänichen.
	Hüttig, Miltenberg	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	H. Jokesch, Wittenberg.	Bremen, Rathsapotheke.	† Dombaumeister M. Salzmann.

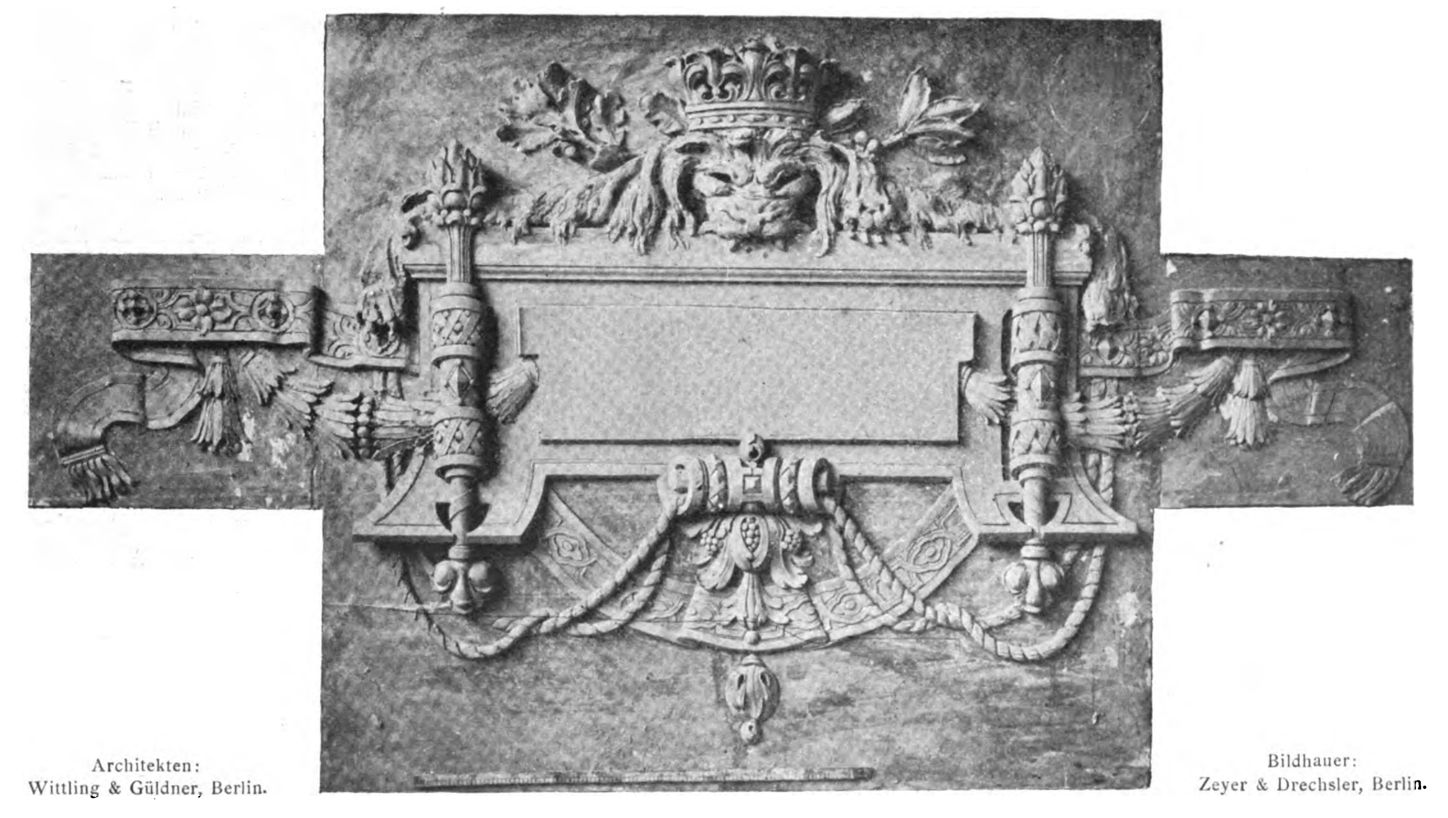
Arbeiten und Baustoffe.	Name und Wohnort	Bauausführung.	Architekten.
3. Bildhauer.	Keferstein, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Richard Kohn, Berlin.	Grunewald, Trabenerstr.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Hofbildhauer Kuntzsch, Wernigerode.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Mänecke, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
		— Wohnhaus Friedrichstr. 49.	desgl.
	Rappe & Grothe, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	E. Renard, Köln a. Rh.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
	Schöneseifer, Marburg.	Schwedt a. O., Wohnhaus Hahn.	Reg.-Bmstr. L. Dihm, Friedeneu.
	C. von Uechtritz.	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	E. Westphahl, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		— Wohnhaus Regentenstr. 19a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	Zeyer & Drechsler, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March. Charlottenburg.
		— Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March. Charlottenburg.
4. Dachdecker-arbeiten.	C. Heine, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Hermann Janicke, Schöneberg b. Berlin.	Berlin, Geschäftshaus Ullstein, Charlottenstr. 10.	Professor F. Schwenke.
	Japel, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Carl Meier, Berlin.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
		Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	F. Neumeister, Charlottenburg.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		— Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
		— Wohnhaus Regentenstr. 19a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Gr.-Lichterfetde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	A. Roeseler, Köln a. Rh.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
	F. Schlesing Nachfolger, Actien-Ges., Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		Grunewald, Landhaus Trabenerstraße.	desgl.
	D. Seibel, Berlin.	Schwedt a. O., Wohnhaus Hahn.	Reg.-Bmstr. L. Dihm, Friedenau.
	Seydewitz, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Thonwerk Kalkenoor.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Gust. Adolf Wernicke, Berlin.	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Zander jr., Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Handelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	O. Zint, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
5. Elektrische Einrichtungen.	Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		— Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Charlottenburg, Wohnhaus Ulandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Dresden, Wohnhaus Commeniusstr. 3.	Architekten Köster & Hänichen.
	Biedermann & Carnikow, Berlin.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
	Börner & Herzberg, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	F. Dehne, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Ebeling & Kröner, Dresden.	Dresden, Landhaus Schubertstr. 1.	Architekt R. Weichhold.
	Franke, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Hädicke, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Kertzinger, Halle a. S.	Halle a. S, Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	Schuckert & Co., Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	desgl. Köln.	Köln a. Rh., Wohnhaus, Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
	B. Stabernack, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Paul Strecker, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Armin Tenner, Berlin.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
6. Gas und Wasserleitung.	Angermann, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	L. E. Becker, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Herm. Beeg, Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Börner & Herzberg, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Gasanstalt, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg. Rath v. Tiedemann.
	David Grove, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	G Günther, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
		— Kauf- und Wohnhaus Halloria.	desgl.
	Otto Hockas, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Karlinat, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. H. Mensching.
	Emil Kelling, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Stadt Köln a. Rh.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
	F. Meyer, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	L. Moses, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	Pfister & Schurich, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	B. Pohley, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	E. Rühl & Sohn, Frankfurt a. M.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	Schneevoigt, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	J. C. L. Seelmeyer, Berlin.	Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
7. Glaserarbeiten.	C. Brandenburg, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	desgl.
	Fischer, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	R. Ganter, Berlin.	— Geschäftshaus Charlottenstr. 10.	Professor J. Schwenke.
	Alb. Kalbe, Charlottenburg.	Grunewald, Landhaus Winklerst. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
	Ludw. Liese, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.

Arbeiten und Baustoffe.	Name und Wohnort.	Bauausführung.	Architekten.
7. Glaserarbeiten.	Noah, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16:	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	Putzey, Schirmeister, Stachelroth, Halle a. S.	— Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Röhlig, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichst 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Schieren, Frankfurt a. M.	Köln a. Rh. Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
	Schlegel, Gr.-Lichterfelde.	Gr. Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt Mensching.
	Schülbe-Mattick, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg -Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Gebr. Siebert, Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	G. Solter, München.	München, Wohnhaus, Goethestr. 8	Professor E. Seidl.
	J. C. Spinn & Co., Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	desgl.
		Gr.-Lichterfelde, Landhaus, Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeiser Reimer & Körte.
	Wahl & Sohn, Berlin,	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	desgl.
	Wimmersberg, Frankfurt a. M.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
8. Granit.	Gebr. Huth, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	Architekten Erdmann & Spindler.
	L. Niggl, Breslau.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Schuffelhauer, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
9. Heizung u. Oefen.	E. Angrick, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	W. Bechem & Post, Hagen i W.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
	Böhme, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg -Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Brandt & Darge. Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria	desgl.
	Engelmann, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching. Reg.-Baumeister Solf & Wichards.
	Joh. Haag, Augsburg.	Aschaffenburg Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	J. A. Heckert, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Janek & Vetter, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	desgl.
	Junck, Berlin.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	Kelling, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	desgl. Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	desgl.
	Gebr. Körting, Dresden.	Dresden, Landhaus Schubertstr. 1.	Architekt Rich. Weichhold.
	Liebau, Magdeburg-Sudenburg.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
		Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	R. O. Meyer, Hamburg.	Potsdam, Pfingstfarrhaus.	Geg. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	J. Mittermeyer, München.	München, Wohnhaus Gethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Naruhn & Petsch, Berlin.	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Rietschel & Henneberg, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	desgl.
	F. A. Schröder, Potsdam.	Potsdam, Pfingstfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	C. A. Schuppmann, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmannn & Spindler.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Titel & Wolde, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstraße.	Architekten Erdmann & Spindler.
10. Kunstschlosser und Schmiede.	S. J. Arnheim, Berlin.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	D. Bussmann, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Herm. Damme, Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O March, Charlottenburg.
	Fischer, Halle a. S.	Halle a. S, Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	Glauert, Potsdam.	Potsdam, Pfingstfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Alb. Gossen, Berlin.	Berlin, Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & Groszheim.
	Hillerscheid & Kassbaum, Berlin.	Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolfenstein.
	Hingst & Scheller, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Karlinat, Gr.-Lichterfelde.	Gr. Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekten Mensching.
	Paul Krüger, Berlin.	Schwedt a. O., Wohnhaus Hahn.	Reg.-Bmstr L. Dihm, Friedenau.
	E. Lentz, Berlin.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
	M. Luger, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	P. Markus, Berlin.	Aschaffenburg, Volksbank.	desgl.
	R. Müller, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Pafirath & Jungbluth, Köln a. Rh.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43/47.	Professor Heinrich Wiethase.
	B. Plattner Nachf., Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	Polzin, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Ed. Puls, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		— Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Grunewald, Landhaus Trabenerstraße.	Arcchitekten Erdmann & Spindler.
	Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachf., Berlin.	Berlin, Geschäfthaus Charlottenstr. 10.	Professor J. Schwenke.
	Schulz & Holdefleiss, Berlin	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
11. Maurerarbeiten.	C. Bäsell, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus, Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	A & H. Bolle, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Fr. Erben, Köln a. Rh.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	Architekt H. Wiethase.
	Jul. Gottheiner, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Held & Francke, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		— Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	Hermann Janicke, Schöneberg.	Berlin, Geschäftshaus Charlottenstr. 10.	Professor J. Schwenke.

Arbeiten und Baustoffe.	Name und Wohnort.	Bauausführung.	Architekten.
11. Maurerarbeiten.	C. Horn, Schöneberg bei Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		Grunewald, Landhaus Trabenerstraße.	desgl.
	Köster & Hänichen, Dresden.	Dresden, Wohnhaus Commeniusstr. 3.	Architekten Köster & Hänichen.
	H. Mensching, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Möbus, Charlottenburg.	Grunewald, Landhaus Winklerstr 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
	O. Recke, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Franz Roch, Leipzig.	Leipzig, Predigerhaus zu St. Nikolai.	Stadtbaurath H. Licht.
	Joh. Scheuermann, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	Schönemann & Schwarz, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	O. Steinbein, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Emil Wagner, Blasewitz.	Dresden, Landhaus Marschallstr. 16.	Architekten Schilling & Gräbner.
	von der Wohl, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus, Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Gebr. Ziller, Radebeul.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
12. Mauersteine und Verblendziegel.	Bochat, Rathenow.	Schwedt a. O, Wohnhaus Hahn.	Reg.-Bmstr. L. Dihm, Friedenau.
	M. Franke, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Bruno Haedrich, Eilenburg.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	C. Horn, Schöneberg.	Grunewald, Landhaus Trabenerstraße.	Archtekten Erdmann & Spindler.
	Kretschmann, Borsdorff.	Halle a S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Laubaner Thonwerke, Lauban.	Dresden, Wohnhaus Gustav-Adolphstr. 8.	Architekt H. V. Weiner.
		Halle a. S., Wohnhaus, Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Pfännerschaft, Passendorf b. Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	Fritz Roth, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Siegersdorfer Werke, Siegersdorf.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
		— Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	desgl.
		Dresden. Landhaus, Schubertstr. 1.	Architekt R. Weichhold.
		Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
	Ullersdorfer Werke.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
13. Sandstein.	Holzmann & Co., Frankfurt a. M.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor H. Wiethase.
		— Kauf- und Wohnhaus Hohestr. 147.	Architekt G. Wieland.
	Carl Schilling, Berlin.	Berlin, Wohnhaus, Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	G. Spindler & Söhne, Königswinter a. Rh.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Vogel & Müller, Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Wimmel & Co, Bunzlau.	Bremen, Rathsapotheke.	Dombaumeister M. Salzmann.
	Gebr. Zeidler, Berlin.	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & von Groszheim.
	W. Zeyer & Co., Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Fiedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
14. Schlosserarbeiten.	Benecke, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	G. Binge, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstraße.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Herm. Damme, Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Franke, Berlin.	Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	Gaebel, Schöneberg bei Berlin.	Berlin, Wohn- und Geschäftshaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Glauert, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath von Tiedemann.
	M. Hock, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	Karlinat, Gr. Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	† Muschert & Schwarz, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	C. Mülller, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	R. Müller & Fischer, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	J. Paffrath, Frankfurt a. M.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43/47.	† Professor H. Wiethase.
	Polzin, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Rachfall, Berlin.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Berlin, Magdeburg.
	J. Solter, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Franz Spengler, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & von Groszheim.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	desgl.
	Gebr. Thielicke, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
15. Steinmetzarbeiten.	Bachem & Cie, Königswinter.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43/47.	† Professor Heinrich Wiethase.
	C. Bäsell, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte, Berlin.
	Fiebiger, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Gebr. Haberkorn & Schilling, Rochlitz i. Sa.	Leipzig, Predigerhans zu St. Nicolai.	Stadtbaurath H. Licht.
	Holzmann & Cie., Frankfurt a. M.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
		Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43/47.	† Professor Heinrich Wiethase.
	Hüttig, Miltenberg.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
		— Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Gebr. Huth, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler, Berlin.
		Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	desgl.
	Möbus, Charlottenburg.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. F. Cornelius & Jähn, Berlin, Magdeburg.

Arbeiten und Baustoffe.	Name und Wohnort.	Bauausführung.	Architekten.
15. Steinmetzarbeiten.	O. Plöger, Berlin.	Berlin, Geschäftshaus Charlottenstr. 10.	Professor F. Schwenke.
	C. Schilling, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	desgl.
	Schmidt, Hannover.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Schüffelhauer, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Vogel & Müller, Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Emil Wägner, Blasewitz.	Dresden, Landhaus Marschallstr. 16	Architekten Schilling & Gräbener,
16. Stuckarbeiten.	Fischer, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Giesecke, Berlin.		Reg.-Baumeister Reimer & Körte, Berlin.
	Carl Hauer, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	desgl.
	Keferstein & Mänike,	— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	
	Neuhaus. Frankfurt a. M.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43/47.	† Professor H. Wiethase.
	Reiling, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	E. Westphahl, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	Gebr. Zeidler, Berlin.	Berlin, Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	W. Zeyer & Co., Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Zeyer & Drechsler, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Zschäge, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
17. Tapeziererarbeiten.	Ad. Burchardt & Söhne, Berlin.	Berlin, Wohnhaus, Regentenstr. 19a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Danneberg, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus, Händelstr. 16.	Architekt H. Griesebach, Charlottenburg.
	Frosch, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Gebr. Hildebrandt, Berlin,	Berlin, Kauf- und Wohnhaus, Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Kagermann, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Krieg & Görke, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
		Radebeul Landhaus Kolbe.	desgl.
	Lasch, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Lieck & Heider, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	desgl.
		Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	W. Loeber, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
		Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	desgl.
	Carl Müller & Co., Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Martin Mayer, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Renard, Frankfurt a. M.	Köln a. Rh., Wohnhaus, Heumarkt 43—47.	† Professor Heinrich Wiethase, Köln.
	Schlüter, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus, Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Paul Weiner, Berlin.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
18. Tischlerarbeiten.	Akt.-Ges. f. Bauausführung Berlin.	Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein,
	H. Emmeluth, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	desgl.
	Jos. Fries, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	Giesler & Preller, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Gossow, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landhaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	M. Hauser, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W, Martens, Charlottenburg.
	Heideklarg & Bilecki, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	desgl.
	M. Held, München.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	Henschel, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	Herrman, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	A. Hohenberger, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	Klempan, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	desgl.
	H. Mensching, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Wohnhaus Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	H. & A. Mittag, Charlottenburg.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Moskopp, Frankfurt a. M	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43 –47.	† Professor Heinrich Wiethase.
	Jacob Müller, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg.
	Carl Müller & Co., Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser u. v. Groszheim.
	J. Pallenberg, Frankfurt a. M.	Köln a. Rh., Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor Heinrich Wiethase.
	Pauli, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Joh. Pingel, Berlin.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	H. Plagemann, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	desgl.
	Rachfall, Berlin.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. F. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
	A. Bembe, Mainz.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Schönbrodt, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
		— Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	H. Schütze, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
	G. A. L. Schulz, Berlin.	Berlin, Geschäftshaus Charlottenstr. 10.	Professor J. Schwenke.
	Stiebitz & Köpchen, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Zwang, Schöneberg b. Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus Zimmerstr. 87.	desgl.
19. Zimmerarbeiten.	Albrecht, Halle a. S.	Halle a. S., Landhaus Händelstr. 16.	Architekt H. Grisebach, Charlottenburg.
	E. & W. Brügert, Halle a. S.	Halle a. S., Wohnhaus Friedrichstr. 49.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Conrad, Potsdam.	Potsdam, Pfingstpfarrhaus.	Geh. Reg.-Rath v. Tiedemann.
	Friedr. Eyser, Aschaffenburg.	Aschaffenburg, Volksbank.	Architekt W. Martens, Charlottenburg

Arbeiten und Baustoffe.	Name und Wohnort.	Bauausführung.	Architekten.
19 Zimmerarbeiten.	Gerhardt, Frankfurt a. M.	Köln a. Rh, Wohnhaus Heumarkt 43—47.	† Professor Heinrich Wiethase.
	Jul. Gottheiner, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Regentenstr. 19 a.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
	Held & Francke, Berlin.	Berlin, Wohnhaus Matthäikirchstr. 32.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
		— Kauf- und Wohnhaus Friedrichstr. 17.	Kgl. Bauräthe Kayser & v. Groszheim.
		Charlottenburg, Wohnhaus Uhlandstr. 191.	Architekten Cremer & Wolffenstein.
	Herm. Janicke, Schöneberg b. Berlin.	Berlin, Geschäftshaus Charlottenstr. 10.	Professor J. Schwenke.
	Köster&Hänichen,Dresden.	Dresden, Wohnhaus Commeniusstr. 3.	Architekten Köster u. Hänichen.
	B. Lochner, Schwabing.	München, Wohnhaus Goethestr. 8.	Professor E. Seidl.
	H. Mensching, Gr.-Lichterfelde.	Gr.-Lichterfelde, Sternstr. 10/11.	Architekt H. Mensching.
	Franz Meyer, Leipzig.	Leipzig, Predigerhaus zu St. Nicolai.	Stadtbaurath H. Licht.
	Möbus, Charlottenburg.	Grunewald, Landhaus Winklerstr. 13.	Stadtbaurath Jähn, i. Fa. Cornelius & Jähn, Magdeburg.
	Plötz, Halle a. S.	Halle a. S., Kauf- und Wohnhaus Halloria.	Reg.-Baumeister Knoch & Kallmeyer.
	Selle, Berlin.	Gr.-Lichterfelde, Landbaus Grabenstr. 35.	Reg.-Baumeister Reimer & Körte.
	Stiebitz & Köpchen, Berlin.	Berlin, Geschäfts- und Wohnhaus, Zimmerstr. 87.	Architekten Erdmann & Spindler.
	Emil Wägner, Blasewitz.	Dresden, Landhaus Marschallstr. 16.	Architekten Schilling & Graebener,
	Waldmann & Co, Berlin.	Berlin, Kaufhaus Neue Friedrichstr. 65.	Kgl. Baurath O. March, Charlottenburg.
	Weissbach, Dresden.	Radebeul, Landhaus Kolbe.	desgl.
	E Winkelmann, Berlin.	Grunewald, Landhaus Trabenerstr.	Architekten Erdmann & Spindler.



Architekten: Wittling & Güldner, Berlin.

Bildhauer: Zeyer & Drechsler, Berlin.

Zierstück vom Gebäude der Mecklenburg-Strelitz'schen Hypotheken-Bank in Neu-Strelitz.

Cremer & Wolffenstein

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

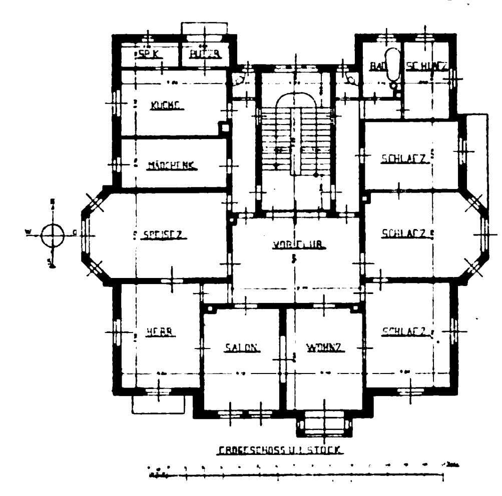
Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. BERLIN, 1. Januar 1897. No. 1.

ZU DEN TAFELN.

Taf. 1. — **Wohnhaus in Dresden, Commeniusstr. 3.**

Dieses ebenso stattliche wie durch seine vornehme Einfachheit ausgezeichnete Gebäude wurde durch die Dresdener Architekten Köster und Hänichen in den Jahren 1895 und 1896 erbaut. Es enthält in allen Geschossen vornehm ausgestattete Miethwohnungen von der aus dem hier beigefügten Grundrisse ersichtlichen klaren Eintheilung; auffällig ist das



Wohnhaus in Dresden, Commeniusstr. 3.

Fehlen einer Wirthschafttreppe. Die glatt geputzten Mauerflächen des Aeusseren sind ohne Anstrich geblieben und zeigen daher das warme Grau des vortrefflich hergestellten Mörtelputzes. Die Gliederungen bestehen aus sächsischem, gelblichem Sandstein. Die Modelle zu denZiertheilen stammen von dem Bildhauer Hasenohr. Die Baukosten betrugen 125 000 Mk., d. i. 312 Mk. für das Quadratmeter und 17 Mk. für das Kubikmeter.

Taf. 2. — **Aus Amerika.** 6. Haupteingang des Hauses Chisholm in der Euclid-Avenue zu Clevelad, Ohio.*)

Dieser höchst eigenartige Bau wurde im Jahre 1888 für Herrn W. Chisholm durch den Architekten Charles F. Schweinfurth, einen der begabtesten Schüler und Nachfolger Henry H. Richardsons, erbaut. Er besteht im Aeusseren ganz aus dem rothem Sandstein der Ober-See-Brüche. Das Zierwerk stammt von dem Bildhauer G. Heidenreich. Die Baukosten betrugen rund 380 000 Mk.**)

Taf. 3. **Aus Mainz.**

Mitgetheilt vom Domkapitular Dr. Fr. Schneider. 1. Die Peterskirche.

Einleitung. Pflege und Entwickelung der bildenden Künste auf Mainzer Boden lässt sich nach keiner Seite hin zu einem abgerundeten Bilde gestalten. Auf litterarischem Gebiete fehlen, in Folge der Zerstreuung der Archivalien, die Vorbedingungen zur Sammlung des Stoffes; an Denkmälern ist der Bestand so verkürzt, dass die Entwickelungreihe an schweren Unterbrechungen leidet, und innerhalb der Einzelgruppen die bedauerlichsten Lücken klaffen. Trotz der günstigsten äusseren Vorbedingungen, seiner Lage an einem Knotenpunkte des Stromverkehrs, im Besitze einer auf klassischen Grundlagen ruhenden Kultur, inmitten einer der gesegnetsten Landschaften, gelangte Mainz auf die Dauer nicht zu einer ungestörten Blüthe. Eben um seiner natürlichen Bedeutung willen war es politisch zu allen Zeiten begehrlich umworben. Im Inneren rangen Geistlich und Weltlich mit wechselndem Erfolge um Macht und Vorhand. Gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts, das auch hier Wohlhabenheit, Unternehmungsinn und freudige Lebensentwickelung gezeitigt hatte, brach jäh das Verhängniss über die unglückliche Stadt, als 1462 Erzbischof Adolf von Nassau sie im Ueberfall eroberte. Mehre Hundert Bürger fielen im erbitterten Kampfe, achthundert wurden vertrieben und zweihundertfünfzig Geistliche gefangen abgeführt; damit war die Lebenskraft des einst „Goldenen Mainz" gebrochen. Fürstenmacht trat an die Stelle der Selbstverwaltung eines freien Bürgerthumes. Zu dem gesellschaftlichen und politischen Niedergange kamen die Schrecken unaufhörlicher Kriege, die thatsächlich drei Jahrhunderte die Stadt umtobten und an ihrem Marke zehrten: erst in unseren Tagen erhob sie sich aus dem Staube der Verdemüthigung. Was ihr entrissen worden, konnte ihr freilich nicht ersetzt werden, und so weist die Geschichte ihrer Kunst, ihrer Künstler und ihrer Denkmäler schwerere Lücke auf, als die jeder Stadt von ähnlicher Bedeutung.

Das ausgehende Mittelalter hatte in Mainz, unter Führung der Architektur, eine hohe Kunstblüthe hervorgebracht. Die Spätgothik an Rhein und Main war, wie auch anderwärts, von der Plastik ganz durchsetzt: Gliederungen, freies Zierwerk und bildnerischer Schmuck waren wie rankendes Epheu mit den Baugliedern innig verwachsen und liessen die Kunst des Steinmetzen und Bildhauers auf ihrer Höhe sehen. Zeugen dafür sind zahlreiche Werke der großen Kunst, die im weiten Kreise um die beiden Mittelpunkte Mainz und Frankfurt gelagert sind. Unübertroffene Meisterwerke der Denkmalkunst im engeren Sinne schmücken heute noch den Mainzer Dom. Hier hat ein günstiges Geschick uns Leistungen von Künstlern bewahrt, die an der Spitze aller Zeiten zu stehen verdienen. Wer sie gewesen, ist gänzlich unbekannt. Zeitweise spielen Einflüsse der Würzburger Schule herüber; daneben tauchen wieder völlig unabhängige Leistungen auf. An der belebten Verkehrstraße begegneten sich Einflüsse von allen Seiten. Zwischen dem mainzischen Gebiete der Wetterau und den Hessischen Landen bestanden Beziehungen zur Kölnischen Kunst; anderseits zeigten der Meister E. S. und der „Meister des Hausbuchs", die beide in Mainz vermuthet werden, die Einwirkungen von Schongauer wie von Flandern her. Memling entstammte dem Mainzer Sprengel und genoss wahrscheinlich seine erste Ausbildung in der Bischofstadt. Mathias Grünewald von Aschaffenburg mochte ebenfalls schon um die Wende des 15. Jahrhunderts in Mainz verkehrt haben. Ebenso sind Beziehungen von Hans Baldung Grien und von Wächtlin aus Straßburg zu Mainz begründet. Aus allem dem lässt sich jedoch kein geschlossenes Bild vom Kunstleben der Stadt selbst und noch viel weniger ein Typus seiner Kunst ableiten.

In Albrecht von Brandenburg, dem Erzbischof von Mainz und nachmaligen Cardinal, erstand zwar 1514 ein Mäcen, wie er seinesgleichen auf dem Mainzer Stuhl nicht hatte. Für Mainz selbst blieb seine Kunstpflege nur auf kleinere Werke beschränkt; als Bauherr trat er in umfassender Weise in Halle a. S. auf. Mainz verdankt ihm den Marktbrunnen, ein Werk von Peter Flötner, und mehre Grabdenkmäler des Domes, die uns erhalten sind. Alle den Zier-Künsten angehörigen Stiftungen von ihm sind, bis auf geringe Reste, untergegangen. Bezeichnend ist, dass er vorwiegend auswärtige Künstler beschäftigte. Neben dem bisthumsangehörigen Grünewald sind es Namen der Nürnberger und der Kranach'schen Richtung, wie Glockendon, H. S. Beham u. A., die für ihn thätig waren. Mainz selbst dürfte danach an namhaften Künstlern wenig oder gar nichts geboten haben. Von einem Grünewald-Schüler, Hans Grimmer in Mainz, ist Näheres nicht bekannt. Erst mit dem Ende von Albrecht's Leben († 1545) tritt ein mehrfach thätiger Künstler in dem sonst nicht weiter bekannten Dietrich Schro hervor, der zuerst nach Flötner'schen Entwürfen arbeitend, von da ab unter flämischen Einflüssen zu einem ausbündigen Barock gelangte. Die Hoch-Renaissance hatte ihren Vertreter in Erzbischof Brendel von Homburg (1555—1582), dessen

*) S. Jahrg. IX, Taf. 44, 45, 51, 52 u. 111.

**) Weitere Darstellungen und die Grundrisse des Gebäudes werden demnächst in dem von uns vorbereiteten und bereits früher hier angekündigten Werke über amerikanische Baukunst erscheinen.

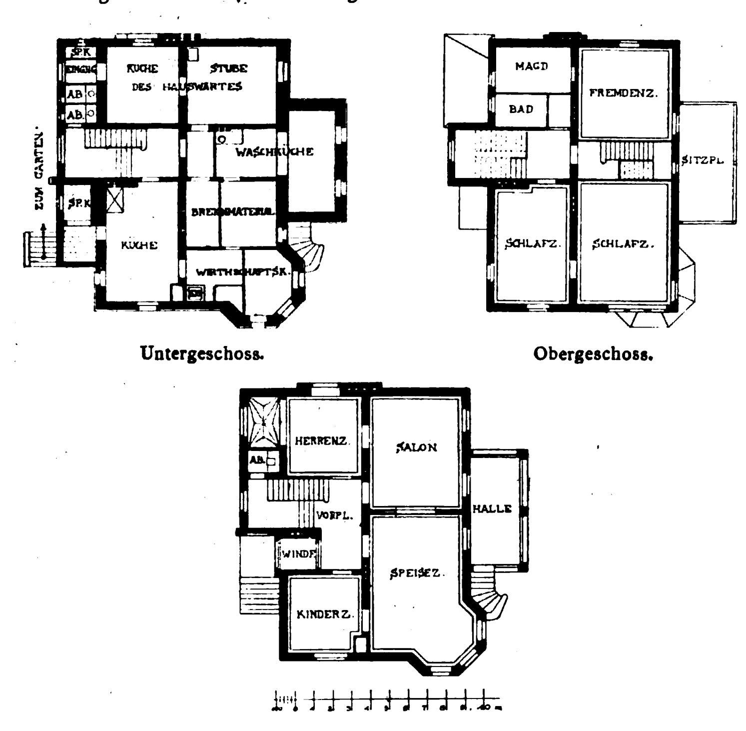
gegenreformatorische Richtung ihn nicht abhielt, der Aufnahme antikisierender Kunst sich mit ebenso feinem als unternehmendem Sinn hinzugeben. Von den umfangreichen Bauten, die er für Regierungzwecke nächst der Martinsburg hatte erbauen lassen, wie von der prächtigen Hofkirche, St. Gangolph, ist nichts auf uns gekommen; nur die Brendel'schen Chorstühle aus letzterem Bau bezeugen, was für die Mainzer Kunst der Verlust dieser Kirche mit ihrem herrlichen Inhalte zu bedeuten hat.

(Fortsetzung folgt.)

Taf. 4 u. 5. **Die Rathsapotheke in Bremen.**
Von diesem in den Jahren 1892 u. 93 an einer der wichtigsten Stellen des durch seine malerische Erscheinung berühmten Bremer Marktplatzes durch Herrn Apotheker F. Hauck erbauten Hause ist nur die hier dargestellte Straßenseite von künstlerischer Bedeutung. Sie wurde auf Betreiben einiger kunstsinniger Bürger ganz aus gelblichem schlesischen (Bunzlauer) Sandstein in den Renaissance-Formen des 16. Jahrhunderts nach dem Entwurfe und unter der besonderen Leitung des Dombaumeisters M. Salzmann erbaut. Die Kosten für die monumentale Ausgestaltung betrugen rd. 40 000 Mark. Sie wurden zum wesentlichen Theile in hochherziger Weise von jenen Bürgern getragen, zum andern durch einen Staatszuschuss gedeckt. Die Ziertheile sind von dem Bildhauer H. Jokesch in Wittenberg modelliert, das Gitterwerk ist von dem Bremer Kunstschmied von Ameln geschmiedet. Der Sandstein wurde von den Hofsteinmetzmeistern Wimmel & Co. in Berlin geliefert.

Taf. 6 und 7. — **Aus Brescia.** 1. u. 2. Sta. Maria dei Miraculi.
Wir beginnen mit diesen Tafeln die Veröffentlichung einer größeren Reihe von Aufnahmen, die wir im letzten Herbste durch unseren Photographen nach den genauen Angaben der Schriftleitung in den wichtigsten Städten Oberitaliens haben anfertigen lassen. Wenngleich in Italien photographische Abbildungen fast aller Bauwerke von künstlerischer Wichtigkeit in guter Ausführung und verhältnissmäßig wohlfeil zu haben sind, so genügen sie doch vielfach hinsichtlich der Wahl von Standpunkt, Beleuchtung und Maßstab nicht den Forderungen, die der Belehrung suchende Architekt an Studienblätter stellt. Bei unseren Aufnahmen ist die Erfüllung dieser Forderungen nach Möglichkeit, d. h. soweit Oertlichkeit und Witterung es zuliessen, angestrebt. Aus der Ueberfülle des Vortrefflichen ist eine strenge Auswahl getroffen. Neben den wichtigsten der als mustergiltig anerkannten Baudenkmäler soll eine Reihe weniger bekannter in zwangloser Folge zur Darstellung kommen, und zwar aus den Städten Brescia, Bergamo, Mantua, Verona, Vicenza, Ferrara, Bologna, Parma, Piazenza, Pavia, Certosa und Mailand.
Die vorliegenden Tafeln werden im Zusammenhange mit anderen Darstellungen aus Brescia besprochen werden.

Taf. 8. — **Landhaus in Grunewald, Trabenerstr. 6.**
Das schmucke Haus wurde für Herrn Regierungsrath Oheim von den Berliner Architekten Erdmann u. Spindler in den Jahren 1894 u. 95 erbaut. Das Kellergeschoss enthält eine selbstständige Pförtnerwohnung und die Wirthschafträume. Die Wohn- und Gesellschaftzimmer liegen im Erdgeschosse, die Schlafräume im ersten Stock. Im Dachgeschosse sind noch einige Fremdenzimmer und zwei Kammern



Untergeschoss. Obergeschoss.

Erdgeschoss.

Landhaus in Grunewald, Trabenerstr. 6.

angeordnet. Das Aeussere ist, dem Wunsche des Bauherrn und der festgesetzten Kostensumme entsprechend, durchaus einfach gestaltet. Seine behagliche Wirkung beruht vornehmlich auf der farbigen Erscheinung, die durch hellgestrichene, theils glatt, theils rauh geputzte Mauerflächen, braunlasiertes Holzwerk, ein rothes Ziegeldach und grüngestrichene Fensterläden erreicht ist.
Als an der Ausführung vornehmlich betheiligt seien genannt: Maurermeister C. Horn und Schmiedemeister H. Gäbel in Schöneberg, Zimmermeister E. Winckelmann, Tischlermeister Stiebitz u. Köppchen und Kunstschmied Ed. Puls in Berlin. Das ganze Haus wird durch eine von Titel u. Wolde gelieferte Warmwasserheizung erwärmt. Die Baukosten betrugen rd. 40 000 M., d. i. 210 M. für das Quadratmeter und 27 M. für das Kubikmeter.

Taf. 9 u. 10. — **Die Karlsbrücke in Prag.**
Im Jahre 1342 war die unter der Königin Judith erbaute Moldaubrücke zu Prag eingestürzt. Eine hölzerne Nothbrücke wurde zunächst angelegt. Erst 1357 beschloss Kaiser Karl IV. einen steinernen Neubau, zu welchem am 9. Juli der Grundstein in feierlicher Weise gelegt wurde. Meister Peter von Gmünd, der Leiter des Dombaues, wurde mit der Ausführung beauftragt. 1372 steht sie unter Meister Ottlin. Schon 1367 zerstörte Hochwasser abermals einen Pfeiler. Später, während des 15. Jahrhunderts, kam es wieder zu vielfachen Zerstörungen, so namentlich 1432, wo fünf Joche einstürzten. Bekannt ist der Brückeneinsturz vom 4. September 1890, der den 5., 6. und 7. Bogen, von der Altstadt an gezählt, niederwarf.
Die Brücke ist etwa 10 m breit und nahe an 500 m lang. Fünfzehn Bogen verbinden die beiden Brückenthürme, ein sechzehnter überspannt an Altstadter Seite einen Mühlgraben.
Der Altstädter Brückenthurm ist wahrscheinlich ein Werk Meister Peter's. Er ist gegen Osten durch eine ziemlich willkürlich aufgelegte schematische, aber doch reizvolle Blenden-Architektur gegliedert. Ueber dem Thorbogen 10 Wappen von kaiserlichen Landen, darunter je in einer Kranzschlinge ein Eisvogel; dieselbe unter Wenzel beliebte Darstellung im ersten Obergeschoss, in dessen Achse die Bildsäulen Kaiser Karls IV. und Wenzels IV., zwischen diesen die des heiligen Siegmund mit dem Wappen des Deutschen Reichs und Böhmens. Im zweiten Obergeschosse, welches wohl erst 1451 aufgesetzt wurde, stehen in den Mittelblenden die Heiligen Adalbert und Wenzel. Ein Wehrgang mit Eckthürmchen schliesst den Bau ab. Die Seitenflächen des Thurmes sind unverziert, die Stromseite hat infolge der Belagerung von 1648 ihren Schmuck verloren.
Der Doppelthurm auf der Kleinseite ist neuer, ausserdem stark ergänzt. Der linke Seitenthurm gehört der Renaissancezeit an. Im Hintergrunde unserer Darstellung erscheint die großartige St. Nicolauskirche.

— C. G. —

BÜCHERSCHAU.

Berlin und seine Bauten. Bearbeitet und herausgegeben vom Architekten-Verein zu Berlin und der Vereinigung Berliner Architekten. 3 Theile in 2 Bänden, 4°, mit 2150 Abbildungen im Text, 18 Lichtdrucktafeln, 1 Stichtafel und 4 Anlagen. — Eigenthum der Herausgeber. — Berlin 1896, Wilhelm Ernst u. Sohn. — Preis 60 Mk., gebunden 72 Mk.
Die erste Ausgabe von „Berlin uud seine Bauten" wurde vom Architekten-Verein zu Berlin im Jahre 1876 als nachträgliche Festgabe für die Theilnehmer an der ersten Generalversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine, die zwei Jahre vorher in Berlin getagt hatte, veranstaltet. Die vorliegende Neubearbeitung erschien aus Anlass der im Herbste 1896 in der Reichshauptstadt abgehaltenen Wanderversammlung des genannten Verbandes, mit der dieser die Feier seines 25jährigen Bestehens beging.
Der Vergleich beider Ausgaben bietet ein sprechendes Bild der Entwicklung, die Berlin innerhalb der zwischen ihnen liegenden Zeitspanne von 20 Jahren genommen hat. Aus dem einbändigen Werke, dessen 2 Theile, stattlich genug für ihre Zeit, 788 Seiten füllten, sind zwei in 3 Abschnitte zerlegte Bände von zusammen 1553 Seiten geworden; die Zahl der Abbildungen ist von 609 auf das Dreiundeinhalbfache dieser Zahl gewachsen und ausserdem kommen die wichtigsten Denkmäler auf 18 Lichtdrucktafeln zur Darstellung. Und diese Steigerung des Umfanges ist nicht die Folge einer breiteren Behandlung der Gegenstände, sondern sie ist veranlasst einerseits durch die Vermehrung des Stoffes innerhalb der schon früher behandelten Abschnitte, andererseits durch die nothwendig gewordene Erörterung zahlreicher neuer Entwicklungserscheinungen. Der Inhalt des Werkes beruht zum weitaus größten Theile auf der freiwilligen Arbeit der Mitglieder der genannten Vereine. Nur für einzelne Abschnitte sind Fachleute aus anderen Kreisen herangezogen worden. Mit der ebenso umfangreichen wie mühsäligen Vorbereitung und der Ausführung des Werkes war ein Ausschuss von 8 Mitgliedern betraut. In der Anordnung des Stoffes ist bei der neuen Ausgabe von der ersten insofern abgewichen worden, als, während bei dieser im I. Theile nach der Einleitung und dem die geschichtliche Entwicklung Berlins behandelnden Abschnitte die Hochbauten, im II. Theile die Ingenieurbauten dargestellt wurden, bei der vorliegenden die umgekehrte Reihenfolge für angemessener erachtet worden ist. Nach dem einleitenden Abschnitte A, in dem die allgemeine Erscheinung Berlins, seine geschichtliche Entwicklung und diejenige seines Verkehrs geschildert wird, behandelt der I. Theil und Band das Ingenieurwesen, der zweite den Hochbau, und zwar im II. Theile die öffentlichen, im III. die Privatgebäude.
Die besondere Redaktion des ersten Bandes ist von dem Baurath Eger, die des zweiten vom Regierungsbaumeister R. Borrmann besorgt worden. Wer die Schwierigkeit einer derartigen Aufgabe zu ermessen weiss, die hier durch die große Verschiedenheit der zu einer Einheit zu verschmelzenden Arbeiten aussergewöhnlich gesteigert wurde, muss den vorliegenden Lösungen volle Anerkennung zollen. Der vielseitige Stoff ist übersichtlich geordnet. Ein ausführliches Namen- und Sach-



verzeichniss ermöglicht das schnelle Auffinden jeder Einzelheit. Die buchhändlerische Ausstattung ist gediegen. Die Abbildungen sind, wenige ausgenommen, vortrefflich. Zu bedauern ist nur, dass der in der ersten Auflage für die Grundrisse innerhalb der einzelnen Abschnitte durchgeführte Grundsatz der Einheitlichkeit des Maßstabes aufgegeben wurde; der Vergleich der Bauten untereinander wird dadurch erheblich erschwert. Zu begrüßen ist andererseits die stattliche Größe der Ansichten, die in mehreren ähnlichen Büchern über andere Städte (Köln, Frankfurt u. a.) vielfach zu gering bemessen erscheint. Einen besonderen Reiz verleihen dem Werke die zahlreichen von O. Rieth, G. Halmhuber, A. Hoffmann, H. Stöckhardt, Schäde u. A. gezeichneten eigenartigen Kopfstücke und Zierleisten. Der Text ist zumeist knapp und inhaltreich zugleich. Eine wesentliche Lücke in sachlicher Beziehung wird kaum gefunden werden. In persönlicher Hinsicht befremdet, dass im ersten Theile bei vielen wichtigen Ingenieurbauten, die zugleich eine wesentliche künstlerische Mitarbeit erforderten, die Namen der betheiligten Architekten verschwiegen sind.

Auffällig ist das besonders bei dem sonst vortrefflichen Abschnitte V, der die Brückenbauten der Stadt in ausführlicher Weise behandelt. Nach ihm hat die Stadt in den letzten 20 Jahren 38 neue Brücken mit einem Kostenaufwande von 20 Millionen Mark erbaut. Diese Brücken sind zwar ihrem Wesen nach Ingenieurbauten, ihrer Erscheinung nach aber sind oder wollen sie doch sein Architekturwerke hervorragender Art. Es wäre recht und billig gewesen, die Namen der Architekten zu nennen, denen Verdienst und Verantwortung für ihre künstlerische Form zufällt. Dass es nicht geschehen ist, muss umsomehr Missstimmung erregen, wenn, wie es bei der Kaiser Wilhelmbrücke geschieht (S. 142), Steinmetz, Bildhauer, Giesser und Lampenfabrikant erwähnt werden, nur der nicht, dessen Namen man zuerst sucht: der Architekt.

Den gleichen Mangel zeigt der umfangreiche Aufsatz D des VII. Abschnittes, in dem die Stadtbahn beschrieben wird. Die Hochbauten dieser Bahnstrecken wurden unter Aufwand erheblicher Geldmittel durch hervorragende Architekten mit vieler Sorgfalt und großer geistiger Gestaltungskraft im Ringen mit den außergewöhnlichen Schwierigkeiten der neuen Probleme künstlerisch durchgebildet. Und das mit anerkannt bestem Gelingen. Wenn irgendwo, so war im vorliegenden Werke der Ort, das noch zu wenig gewürdigte Verdienst dieser Männer — E. Jacobsthal, Vollmer u. A. — nachdrücklich hervorzuheben, und es ist sehr zu bedauern, dass sie nicht einmal genannt werden. In dem folgenden Aufsatze E über die Ringbahn sucht man vergeblich nach den Namen der Künstler, denen die reizvolle Ausgestaltung der Bahnhöfe in Schöneberg und Halensee zu danken ist, und im Abschnitte VIII A, der über die Wasserwerke der Stadt berichtet, erfährt man nichts über den verdienstvollen Architekten der ausgedehnten, höchst gelungenen Bauten am Müggelsee. Aehnliche Lücken finden sich noch an vielen Stellen des I. Bandes. Sie hätten vermieden werden sollen zum Besten des Werkes, wie im Sinne kollegialer Gerechtigkeit. Sie vermindern den Werth des Buches als baugeschichtlicher Quelle und geben zu unerwünschten Verstimmungen berechtigten Anlass. Die Herausgeber sollten sich entschließen, sie durch einen übersichtlich geordneten Nachtrag auszufüllen. Im Hochbaubande sind solche Mängel vermieden; in ihm tritt überall das Bemühen, nicht nur sachlich vollständig zu sein, sondern auch in persönlicher Beziehung Jedem das Seine zu geben, wohlthuend hervor. Und in seiner Gesammtheit rechtfertigt das Werk vollauf die im Vorworte ausgesprochene Hoffnung, dass es „als würdiger Beitrag zur Schilderung der Größe und Schönheit der deutschen Reichshauptstadt und ihrer Bedeutung in technischer und industrieller Beziehung befunden werden wird". — P. G. —

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. *Die Geschäftstelle.*

Siegersdorfer Werke, vorm. Fried. Hoffmann,
Actien - Gesellschaft.
Thonwaaren-Fabrik Siegersdorf (Strecke Berlin-Breslau)
Bureau in Berlin: W., Kronenstr. 68/69.

Verblendsteine, Formsteine, Terracotten, Dachfalzziegel, Kaminsteine
Feuerfeste Steine, Fliesen, altdeutsche Oefen.
Grösste Auswahl in Naturfarben, Erdglasuren, Bleiglasuren.
Langjährige Garantie für Wetterbeständigkeit.

Electrische Personen- und Waarenaufzüge.

Billigster Betrieb.
Vorzügliche Sicherheitsvorrichtungen.
Ausgeführte Anlagen in Berlin jederzeit zu besichtigen.
Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge.
Aufzüge für Riemenbetrieb.
Zahlreiche Ausführungen. Vorzügliche Empfehlungen.
Veranschlagungen von Aufzuganlagen bereitwilligst.
9 (1) **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**
Abtheilung für Aufzugbau
Berlin W., Leipziger-Strasse 19.

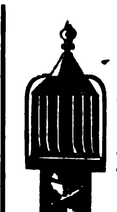

Valentin Hammeran, Frankfurt a. M.
Kunstschmiede-Werkstatt, Kunst- und Bauschlosserei.
Uebernahme aller Kunst- und Bauschlosser-Arbeiten:
Thore, Einfriedigungen, Balcon-, Treppen-, Grab-Geländer, Thür- und Fenstergitter, sowie alle sonstigen Gitterarbeiten jeden Umfangs und jeden Styls in kunstgerechter Ausführung.
Detail-Ornamente für Kunstschlosser-Arbeiten,
gestanzt, gepresst, von Hand getrieben und geschmiedet.
Kleiderhaken, Thordrücker u. dergl.
Man verlange das Musterbuch.


Fischer & Stiehl
Essen a. d. Ruhr
Fabrik f. Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen.
Gegründet 1867.
Alle Systeme in bester Construction und Ausführung.
Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Privaten.

Kunst-Email-Füllungen
als Schmuck für Façaden und Innenräume.

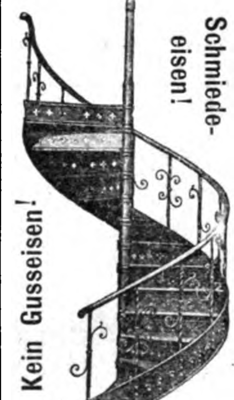
Nach unserem **neuesten patentirten Verfahren** hergestellt, eignet sich, **wie kein anderes Material**, um den **Werth** eines Baues in **künstlerischer Beziehung** „bei Anwendung **nur einiger** 100 **Mark**" wesentlich zu erhöhen.
Plattengrösse bis 1 zu 2 m. Ausführungen in allen Farben, nach **eigenen** oder **eingesandten** Entwürfen.
Zeichnungen und Musterplatten zur Verfügung.

Bergmanns Industrie-Werke Gaggenau
Etablissement für Neuheiten. Abth. Kunst-Emailwerk.


Wirksamster
Schornsteinaufsatz
„Reform" D. R. G. M.
Schrauben-Ventilatoren, Russ- und Funkenfänger, Victoria-Wasserstrahl-Ventilatoren.
Paul Sachse, Berlin N.
Chausseestr. 2 E.
Vertreter für Hamburg:
A. G. Becker,
Wesestr. 3.

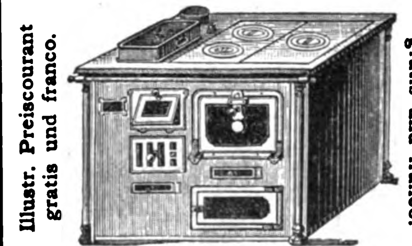

Thonwaarenfabrik
der Magdeburger Bau- und Creditbank
vormals O. Duvigneau & Co.
in Magdeburg.
Goldene Staatsmedaille 1878.
Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.

Kachel-Oefen
in pract. Constructionen.
Majolika-Oefen
und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.
Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

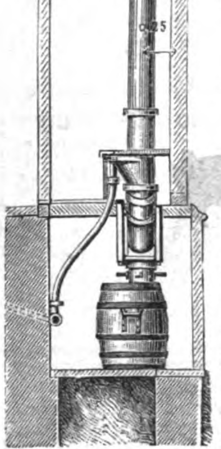


Wendel-Treppen und Podest-Treppen
D. R.-G.-M.-Sch.
in jeder Ausführung,
liefert billigst
O. Wilk,
Eisenach,
Bau-Anstalt für Brücken, Dachconstructionen, Kunstschmiedearbeiten, sowie allgemeine Eisenconstructionen.

Rabitzgewebe
sowie alle Sorten **Drahtgeflechte** zu Gartenzäunen liefert billigst die Fabrik von
C. S. SCHMIDT,
Niederlahnstein am Rhein.

Herdfabrik und Eisengiesserei
H. Koloseus, Aschaffenburg.
Illustr. Preiscourant gratis und franco.

Illustr. Preiscourant gratis und franco.
Kochherde
billigst für Architekten und Baumeister, vom einfachsten eisernen Herd bis zum feinsten Porzellan- oder Majolikaherd, das Beste, was existirt. Fabrikation und Verkauf der berühmten **Lönholdt**'schen **Patentgasherde** mit nur einer Brennstelle.





C. MAQUET

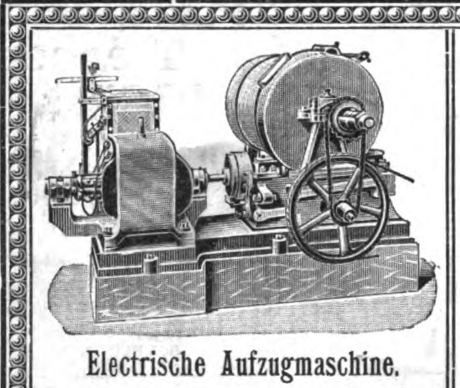
Vereinigte Fabriken zur **Anfertigung von Sanitätsgeräthschaften**

vorm. Lipowsky-Fischer

Heidelberg, Eppelheimerstrasse 17—19. und **Berlin W.,** Charlottenstrasse 63.

Closet-Einrichtungen, Abort-**Anlagen** nach unserem **Tonnen-, Torfstreu-** und Bassin-System. — Militär-**Abortanlagen.** — **Maschinen** und **Geräthe** zur Latrinenentleerung. — **Sprengwagen, Abfuhrwagen** für Schlachthäuser und andere Zwecke. — Oeffentliche **Bedürfniss-Anstalten.** — **Wasserleitungen** Badeeinrichtungen für Anstalten, **Kasernen** und Private, mittels **Dampf, Gas** oder Wasser. — Armaturen. — Hähne und Ventile in Messing und Rothguss für Dampf und Wasser. — Closets für Gefängnisse.

8 (1)



Electrische Aufzugmaschine.

Ausgezeichnete Referenzen.



Vielfach prämiirt.

Maschinenfabrik

BERLIN N.

= Ca. 400 Arbeiter und Beamte. =

Specialität:

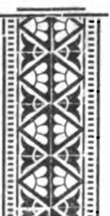
electrisch, hydraulisch, mechanisch und von Hand betriebene

Personen- und Lastenaufzüge

aller Art.

An 5000 Anlagen bisher geliefert und in täglichem Betriebe.





in Mettlach und Merzig

empfehlen ihre seit 1852 gefertigten

Mettlacher Platten als das anerkannt schönste, beste und preiswürdigste Material zu **Fussböden, Wandbekleidungen, Verblendungsarbeiten** und **musivischen Ausführungen aller Art,** sowie ferner ihre **wetterbeständigen,** in Sandsteinkorn dargestellten

Terrakotten

für **Bauornamente, Figuren und Vasen** in **ein- und mehrfarbiger Behandlung.**

Zahlreiche Ausführungen in Staats- u. Privatbauten aller Städte des In- u. Auslandes.

Grosse Musterauswahl in jeder Stylrichtung. — Probe, Pläne u. Kostenanschläge gratis.

Ausführungen durch eigene geübte Arbeiter unter Garantie.



Verlag von GEORG REIMER in Berlin.

Soeben erschien:

Meurer, M., Die Ursprungsformen des Griechischen Akanthusornamentes und ihre natürlichen Vorbilder.

Mit zahlreichen Abbildungen im Text. Preis: kart. M. 1.60.





Nachdruck verboten.



Tapeten

in reichhaltigst. u. preiswürdigster Auswahl

empfiehlt

Ernst Heiden Sohn

Köln a. Rhein, Glockengasse 6.

Fernspr. 2212. — Gegründet 1854.

Act.-Ges. f. Glasindustrie

vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig. nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. **BERLIN, 1. Februar 1897.** **No. 2.**

ZU DEN TAFELN.

Taf. 11. — **Aus Mainz.** Mitgetheilt vom Domkapitular Dr. Fr. Schneider. 1. Die Peterskirche. (Fortsetzung zu No. 1.)

Bestimmend für Mainzer Kunst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts waren Beziehungen zu Flandern und wohl besonders zu Antwerpen: sie lagen ebenso in den politischen Verhältnissen, wie in Anknüpfungen auf dem religiösen Gebiete; am wahrscheinlichsten dürfte Köln die Brücke und die unter Erzbischof Brendel 1561 von da berufenen Jesuiten die Vermittler zwischen Mainz, Köln und Antwerpen gewesen sein. Damit war der Mainzer Architektur für die nächste Zeit eine gewisse Richtung gegeben, für die allerdings nur lückenhafte Beispiele vorliegen. Der Schlossbau in Mainz, 1627 begonnen, zeigt einen alterthümlichen Eklekticismus, während in anderen Profanbauten aus jener Zeit wuchtige Barockformen, aber stets mit niederrheinischen Anklängen, zu Tage treten.

Das 17. Jahrhundert ist zum großen Theil von dem blutigen Sturme des 30jährigen Krieges und des französischen Ueberfalles durchzogen. Immerhin weist der in jene Zeit fallende Umbau der Befestigungen einige Beispiele militärischer Architektur auf, die aus jenen Tagen der Trübsal als Lichtblicke hervorleuchten.

Dass um die Wende des 17. Jahrhunderts ein Erzbischof aus dem „baulustigen“ Geschlechte der Schönborn, Lothar Franz (1695—1729), auf dem Mainzer Stuhle saß, war für die Entfaltung reger Bauthätigkeit von entscheidendem Einfluss. Festung und Stadt wurden ausgebaut, Prunk- und Wohlthätigkeit-Bauten eingeleitet. Der Hof-Adel schuf neue Residenzen; Kirchen und Klöster folgten dem baulustigen Zuge der Zeit, so dass Mainz bald, gleich den benachbarten Bischofs- und Fürstensitzen, mit einer Reihe vornehmer und anmuthender Barockbauten geschmückt ward. Das 18. Jahrhundert bedeutet für Mainz und seine Kunst eine Auferstehung. Um seine städtische Selbstständigkeit war es freilich geschehen: es war Residenz des Landesfürsten geworden; der Hof- und Beamten-Adel war tonangebend; in der Kleinbürgerschaft steckte dabei ein guter Kern, der in den schwersten Zeiten auf seine Treue und Hingebung an die deutsche Heimath die Probe bestehen sollte.

In der Richtung der Mainzer Barock-Kunst laufen zwei Strömungen nebeneinander her: eine französische durch Welsch vertreten und die deutsche, die auf der Thätigkeit des älteren Neumann fußte. Leider fehlen für die Geschichte der Künstler, wie der Kunstwerke alle archivalischen Belege, so dass die zusammenfassende Schilderung fast unthunlich ist. Von ortsangesessenen Künstlern ist der fruchtbare Bildhauer Joh. Seb. Pfaff zu nennen, daneben erscheinen Ludwig Koch und Heinrich Jung, sowie Rauchmüller und der geniale Joh. Pet. Melchior. Maler kreuzen sich von allen Richtungen, wie Scheffler und Appiani, Jan. Zick und Enderle, während auf Mitglieder der Mainzer Gilde kaum ein Werk von Bedeutung zurückzuführen ist. Den zeitlichen und stilistischen Abschluss dieser Entwickelung bildet die St. Ignatz-Kirche, von J. P. Jaeger (um 1770), ein Werk von vortrefflicher innerer Anordnung, das von Pariser Vorbildern beeinflusst sein dürfte. Auf den gleichen Künstler geht wohl auch der vornehme Akademie-Saal des kurfürstlichen Schlosses (1775—1776) zurück.

Im Hausbau werden die kühlen Formen der Louis XVI.-Richtung mit Glück gegen Ausgang des Jahrhunderts verwerthet. Gerade darin haben sich mehre sehr gefällige Leistungen erhalten, die von vorbildlichem Werthe sind.

Durch die Beschies ung 1793 ward Mainz in der grauenhaftesten Weise verwüstet. Was es damals gelitten und verloren, gehört nicht hierher. Mit dem Napoleonischen Kaiserthume begann eine Erhebung für die unglückliche Stadt. Unter dem Einflusse des hervorragenden Regierung-Architekten Saint-Far entstand eine beträchtliche Zahl von Wohngebäuden, deren Fassadenbildung zwar den Zug der Nüchternheit der Zeit nicht verleugnet, aber als Gruppe einen baugeschichtlichen Werth hat und im Einzelnen nicht ohne Reiz ist.

Napoleon hatte übrigens große Dinge mit der Stadt im Auge. Durch Saint-Far liess er ebensowohl die Entwürfe für einen Ausbau der Residenz, die mit dem alten Schlosse zu einer mächtigen Anlage vereinigt werden sollte, wie auch einen neuen Bebauungs-Plan für die Stadt selbst herstellen. Saint-Far erwies sich in beiden Arbeiten, die in den Zeichnungen erhalten sind, als ein Mann der großen alten Schule und zugleich von schöpferischen Gedanken. Ein Straßenzug ward angelegt; die Verwirklichung des Ganzen, wie auch der Bau einer großartig erfundenen Straßenbrücke über den Rhein ward jedoch durch den jähen Sturz des Imperators vereitelt.

Neues Verhängniss traf Mainz durch die Blokade von 1813/14: Ruinen und Trümmer bezeichneten wie den Eingang, so den Ausgang der französischen Eindringlinge.

Ganz auf sich angewiesen, fand die Stadt in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts endlich die Kraft sich aufzurichten. Eine Zeit neuen Aufschwunges erhöhter Bauthätigkeit hat begonnen und wird hoffentlich zu einer dauernden Blüthe des ehrwürdigen Gemeinwesens führen.

1. Die Peterskirche. 1748—1756 erbaut, in der Ausstattung erst 1762 vollendet, ist die Kirche ein dreischiffiger Bau von drei Jochen, mit langgestrecktem Chor für die Zwecke des Stifts, zu dessen Seiten zweigeschossige Sakristeien, im Westen unter der Orgel-Empore mit absidialem Schluss, massiv überwölbt mit überhöhtem Mittelschiff mit zwei Thürmen in der Westfront, im Aeusseren Putzbau mit flachen Haustein-Pilastern. „Ihrer kühnen und verständigen Construction wegen“, ist sie bereits vor fünfzig Jahren von Geier und Görz*) rühmend erwähnt worden. Auch diesem Bau, bemerken sie, sei „noch nicht die Gerechtigkeit und Aufmerksamkeit zu Theil geworden, welche ihm gebührt“, . . . „weil man es nicht der Mühe werth hielt, sich damit bekannt zu machen“, wiewohl er „durch kühne, durchdachte Construction bemerkenswerth“, sei. Der freie Innenraum der mit hohen Gewölben überspannten, luftigen Kirche beträgt, nach der gleichen Quelle, das Zehnfache des Flächenraumes der Mauern und Pfeiler. Das Geheimniss, bemerken die beiden, selbst verdienstvollen Baumeister, liegt, abgesehen von trefflicher Ausführung, „in der richtigen Ableitung und der Verwandlung alles Seitendruckes auf die Pfeiler und Mauern in eine senkrechte Belastung“.

Wenn ein Werk von so hoher konstruktiver Bedeutung auf einen vielgereisten, geschmackvollen Stiftsgeistlichen, Niklas Jäger, von Lokalschriftstellern zurückgeführt wurde, so ist das kindliche Täuschung. Es dürfte viel richtiger sein, den Bau mit dem älteren Neumann in Zusammenhang zu bringen, wie es jetzt Phil. Jos. Keller, der jüngste Biograph Balthasar Naumanns (1687—1753) angedeutet hat. Er begründete diese Vermuthung (S. 150, bezw. 147 ff.) durch den Hinweis auf die von Neumann 1727 vollendete Abteikirche Schönthal, einen Hallenbau verwandter Anlage und Durchbildung. Dabei kommt die mit den späteren Bauten Neumanns zusammenstimmende Art schlichter Aussenbehandlung des Weiteren in Betracht, so dass auch ich den mindestens mittelbaren Einfluss Balthasar Neumanns auf die Gestaltung dieses ausgezeichneten Werkes annehmen möchte.

Die innere, höchst treizvolle Ausstattung verleugnet nicht den Zusammenhang mit der fränkischen und theilweise der Münchener Richtung. Sie zeigt in den Kindergruppen und Emblemen den Einfluss von François de Cuvilliés Vater (besonders Schleißheim); andererseits ist die Einwirkung der Neumann'schen Kunst (vergl. Bruchsal) unverkennbar. Dabei ist das Zierwerk doch mehr aufgelöst und flatternd. Die Altarbauten haben Neumannischen Zug. Von köstlicher Erfindung und reizender Durchführung sind die musizierenden Kindergruppen in Flachrelief an der Orgel-Empore. Die Kanzel (wovon die mit hoher Vollendung behandelte Original-Skizze in meinem Besitz und bezeichnet 1756) ist eine der anmuthigsten Leistungen der Roccaille-Kunst in Deutschland.

(Fortsetzung folgt.)

Tafel 12 — **Wettbewerb-Entwurf zu einem Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig.** — Erster Preis. — Architekt: Wilhelm Kreis, Charlottenburg.

Der Wettbewerb zum Völkerschlacht-Denkmal wurde im December 1895 unter allen deutschen Künstlern von dem Deutschen Patriotenbunde ausgeschrieben, nachdem ihm 1894 ein Skizzen-Wettbewerb vorausgegangen war, in dem der Berliner Architekt K. Doflein den Sieg davon getragen hatte. Das Denkmal soll einen Erdhügel von 30 m Höhe krönen, der auf dem Schlachtfelde im Südwesten von Leipzig an der Stelle angeschüttet wird, von der aus Napoleon am 18. Oktober 1813 den Befehl zum Rückzuge gegegen haben soll, als er erkannte, dass

*) Die Peterskirche zu Mainz, constructiv erläutert. Fol. Mainz, 1847.

die Schlacht für ihn verloren war. Auf Grund der Vorarbeiten wurde bestimmt, dass das Denkmal „ein mächtig in die Höhe strebender Monumentalbau in Form eines Thurmes, Obelisken, einer Pyramide oder Säule“ sein solle, „in dessen Innerem der Aufstieg zu einem Plateau führt, von dem aus das gesammte Schlachtfeld übersehen werden kann“. Zugleich wurde Gewicht darauf gelegt, dass das Denkmal eigenartig sein und die Umgebung beherrschen solle. Mit ihm zu verbinden war ein Ehrenhof, der die Standbilder der Helden aus den Befreiungskriegen aufnehmen und als Festplatz 10000 Personen fassen sollte. Die Höhe der Gesammtkosten war auf 800000 Mk. begrenzt. Für Preise waren von dem Rathe der Stadt Leipzig 15000 Mk. zur Verfügung gestellt. Das Preisrichteramt lag in den Händen der Herren Stadtbaurath L. Hoffmann, Geh. Regierungsrath Prof. H. Ende Architekt und Prof. Otto Lessing, Bildhauer in Berlin, Geh. Hofrath Prof Weissbach, Architekt in Dresden, Prof. Friedr. Thiersch, Architekt, und Professor v. Miller, Bildhauer in München, Kgl. Baurath A. Rossbach, Baudirektor, Prof H. Licht, Oberbürgermeister Dr. Georgi und Bürgermeister Dr. Tröndlin sowie Architekt Clemens Thieme und Rechtsanwalt Dr. jur. Bach, Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes in Leipzig.

Zur vorgeschriebenen Zeit, dem 15. Dezember 1896, waren 73 Entwürfe eingelaufen, von denen 70 den Bedingungen entsprachen. Das Preisgericht kam noch vor dem Weihnachtsfeste zu folgender Entscheidung: Erster Preis (6000 M.): Architekt Wilhelm Kreis, Charlottenburg. — Zweiter Preis (4000 M.): Architekt Otto Rieth, — Dritter Preis (2500 M.): Architekten Karl Spaeht und Oskar Usbeck, — Vierter Preis (1500 M.): Architekt Prof. Bruno Schmitz, — Fünfter Preis (1000 M.): Architekt Arnold Hartmann, sämmtlich in Berlin.

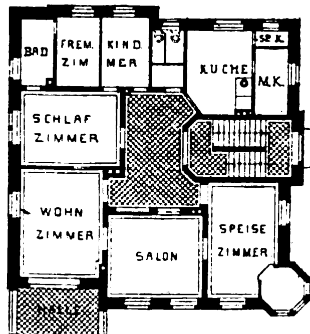
Der auf unserer Tafel dargestellte, an erster Stelle preisgekrönte Entwurf ist das Meisterstück eines jungen Künstlers, der kraft- und gedankenvoll mit ihm zum ersten Male auf den Plan tritt. Wilhelm Kreis ist im Jahre 1874 zu Stuttgart geboren, also erst 23 Jahre alt, und zur Zeit noch Studierender der technischen Hochschule in Charlottenburg. Der Entwurf zeigt in Erfindung und Darstellung eine ebenso eigenartige wie erfreuliche Tiefe der Empfindung und eine seltene Reife von Wollen und Können. Er erfüllt die gestellten Anforderungen in mustergiltiger Weise und bedarf kaum einer Erklärung, da er in allen Theilen klare Gedanken überzeugend ausspricht. Der Unterbau umschliesst die Ruhmeshalle, „in der die großen Männer der Befreiung unter Baldachinen aufgestellt werden sollen“. Leider scheint die Ausführung des Entwurfs noch nicht gesichert zu sein. Wie verlautet, soll noch ein dritter, engerer Wettbewerb veranstaltet werden. Warum? ist schwer begreiflich, da weder Berechtigung noch Ursache dafür anerkannt werden können; denn einerseits war in dem zweiten Preisausschreiben ausdrücklich gesagt, dass es sich dabei um „die Erlangung endgiltiger Pläne und Modelle“ handele, andrerseits muss das Ergebniss, wie von allen Sachverständigen anerkannt worden ist, als ein über jede Erwartung gelungenes bezeichnet werden. Der Deutsche Patriotenbund sollte damit zufrieden sein; er sollte dem jungen Künstler den Ruhm seines Erfolges gönnen und das Vertrauen zu ihm haben, dass er den Schwierigkeiten einer Umarbeitung des Entwurfes, falls eine solche noch für nöthig erachtet werden sollte, wie denen der Ausführung gewachsen ist.

Taf. 13. — **Hausthür in Stockholm, Styrmansgaten 7.**

Diese reizvolle Anordnung gehört zu einem Wohnhause, das im Jahre 1888 von dem Professor J. G. Clason, einem der hervorragendsten Architekten Schwedens, erbaut wurde. Die Gewände, Gesimse und Ziertheile bestehen aus hellgrauem Kalkstein von Yxhult (Provinz Nerike). Die Modelle zu den letzteren lieferten die Bildhauer Gebrüder Gustafsson.

Tafel 14. — **Landhaus in Dresden, Schubertstr. 1.**

Das schmucke Haus wurde für Herrn Kaufmann Paul Bollmann durch den Architekten Rich. Weichhold in der Zeit vom Dezember 1894 bis zum September 1895 erbaut. Es enthält, wie die mitgetheilten Grundrisse zeigen, drei Wohnungen, deren unterste der Be-



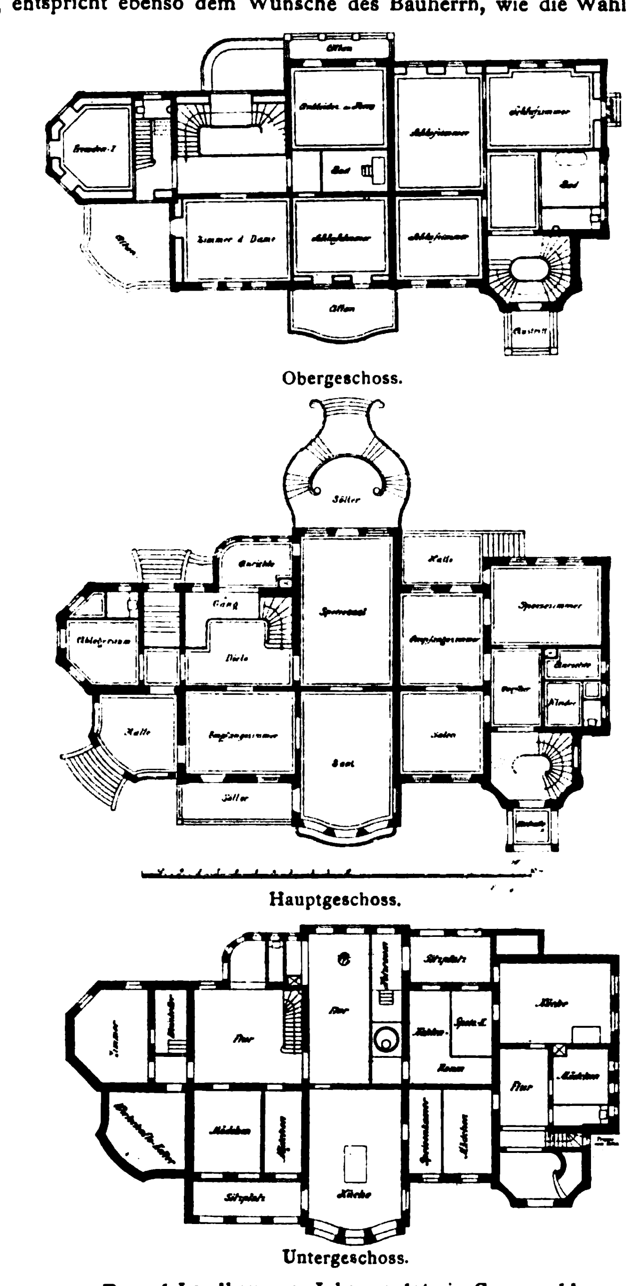
Landhaus in Dresden, Schubertstr. 1.

sitzer inne hat. Die Aussenflächen sind mit lederfarbenen Siegersdorfer Verblendziegeln bekleidet, die Gliederungen aus Cottaer Sandstein hergestellt. Das Dach ist mit rothen glasierten Bieberschwänzen aus der Fabrik von Maxim. Nötzold in Briessnitz b. Dr. gedeckt. Das Holzwerk ist braun lasiert, seine Schnitzereien stammen von dem Bildhauer Max Städtele, die Malereien von Carl Seifert, beide in Dresden. Sämmtliche Räume des Hauses werden durch eine von den Gebr. Körting eingerichtete Sammelheizung erwärmt. Die Baukosten betrugen 82000 Mk., d. i. 318 Mk. f. d. Quadratmeter.

Tafel 15—17. — **Aus Brescia 3—5**, der Palazzo Communale. Besprechung folgt.

Taf. 18-20. — **Doppel-Wohnhaus am Johannaplatz in Grunewald.**

Das schlossartige Gebäude steht in günstigster Lage auf einem bewaldeten Hügel. Es ist Besitzthum des Kammerherrn Grafen von Griebenow, der es durch den Regierungsbaumeister Ludwig Otte-Gr.-Lichterfelde in den Jahren 1895 und 96 erbauen liess. Wie die Grundrisse zeigen, enthält es 2 von einander völlig getrennte — nur die Heizanlage ist gemeinsam — Wohnungen. Dass dies nach aussen hin nicht zum Ausdruck gebracht ist, entspricht ebenso dem Wunsche des Bauherrn, wie die Wahl der von

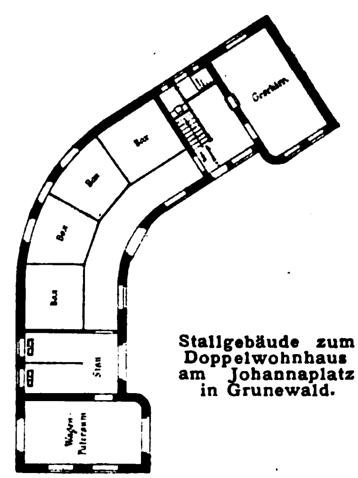


Obergeschoss.

Hauptgeschoss.

Untergeschoss.

Doppel-Landhaus am Johannaplatz in Grunewald.



Stallgebäude zum Doppelwohnhaus am Johannaplatz in Grunewald.

dem Architekten mit besonderem Geschick gepflegten Stilweise. In ihr sind Haus und Stallgebäude einheitlich ganz als Putzbauten in 2 Farbentönen, Gelb für die Flächen und Weiss für die Gliederungen, durchgeführt. Die Stuckverzierungen sind zumeist in Mörtel freihändig angetragen. Die Dächer sind mit rothen Falzziegeln gedeckt. Die Gesammtbaukosten sind noch nicht festgestellt.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen.
Die Geschäftstelle.

Wir bitten unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugs-Betrage für das laufende Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, um gefl. Einsendung desselben und legen zu diesem Zwecke dem heutigen Hefte Postanweisung zur gefl. Bedienung bei. Erfolgt keine solche Einsendung, so werden wir uns erlauben, in der Annahme dass ein solches Verfahren erwünscht erscheint, den Betrag durch Postauftrag zur Einziehung zu bringen.

Die Geschäftstelle.





Hydro-Sandstein D. R.-P.

nicht zu verwechseln mit Cement-Kunststein. Künstlicher Sandstein, in Farbe und Gefüge dem natürlichen Sandstein genau entsprechend, liefern die

Hydro-Sandstein-Werke W. Zeyer & Co.

Berlin SW., Trebbinerstrasse 9. Fernspr.-Anschl. Amt 6, No. 568.

Vorzügliches Material für decorative Bauarbeiten, wie

Façaden, Capitäle, Balluster, Ornamente, Figuren, Gewölberippen etc. etc.,

wobei Modelle nicht in natürlicher Grösse erforderlich sind.

Werksteinmässige Bearbeitung auch nach dem Versetzen noch möglich.

Erhebliche Ersparniss geg. natürlichen Stein, bei kürzerer Lieferungszeit.

Auch liefern wir Verblendsteine in jeder Form, Grösse und Farbe, sowie Grabsteine für Wiederverkäufer.

Neueste Ausführungen:

2 Villen im Grunewald, Beymestrasse, und Berlin, Französischestrasse 18.

Die Zeichnenmaterialienhandlung

SPITTA & LEUTZ

Berlin SW., Ritterstr. 59

unterhält ständig ein grosses Lager an

Reissbrettern

bis zum Format 160/260 cm, welche von der Grösse 75/105 cm an zum fünften Theil des Werthes pro Monat entliehen werden können.

Henning & Andres

Glasmaler

Hannover, Feldstrasse 2.

Stilgerechte Glasmalereien

in gediegener Ausführung jeder Art, speciell für Kirchen.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Prospekte u. Zeichnungen gratis u. franco.



Wirksamster

Schornsteinaufsatz

„Reform" D. R. G. M.

Schrauben-Ventilatoren, Russ- und Funkenfänger, Victoria-Wasserstrahl-Ventilatoren.

Paul Sachse, Berlin N.

Chausseestr. 2E.

Vertreter für Hamburg:

A. G. Becker,

Wesestr. 3.

Tapeten

in reichhaltigst. u. preiswürdigster Auswahl

empfiehlt

Ernst Heiden Sohn

Köln a. Rhein, Glockengasse 6.

Fernspr. 2212. — Gegründet 1854.

Lichtpaus-Papiere.

Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier** D. R.-P.

Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.

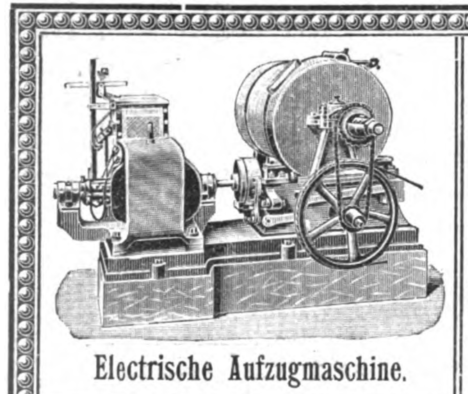
Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.

Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.

Muster gratis und franco.

Fabrik technischer Papiere ARNDT & TROOST

Frankfurt a. M. XV.



Electrische Aufzugmaschine.



Ausgezeichnete Referenzen. Vielfach prämiirt.

Maschinenfabrik

BERLIN N.

= Ca. 400 Arbeiter und Beamte. =

Specialität:

electrisch, hydraulisch, mechanisch und von Hand betriebene

Personen- und Lastenaufzüge

aller Art.

An 5000 Anlagen bisher geliefert und in täglichem Betriebe.

Rollladen aus Stahlwellblech oder Holz in jeder Grösse u. Construction liefert

Wilh. Tillmanns'sche

Wellblech-Fabrik und Verzinkerei

Remscheid.



Staatsmedaille.

Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei

von **R. F. Schröder, Potsdam**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:

Altdeutsche, Majolika-, Baroque-Oefen, Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen

In der Heizkraft unübertroffen.

Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.

Musterbücher zu Diensten.

Ausstellung im Musterlager der Fabrik.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. BERLIN, 1. März 1897. No. 3.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 21. **Thür des Hauses Niedere Burgstrafse 1 in Pirna.**

Das Haus Niedere Burgstraße No. 1 gehörte dem Erbauer der Marienkirche, Meister Wolf Blechschmidt. Sein Steinmetzzeichen und die Anfangsbuchstaben seines Namens finden sich auf dem Schlusssteine, sein Bildniss mit Zirkel und Maßstab im Mittelfelde der Bekrönung. Noch heute heisst das Haus im Volksmunde das „Feierabendhaus". Blechschmidt besaß es 1541—1544, in welchem Jahre es, obgleich er selbst in Pirna blieb, in anderen Besitz überging. Er hat es mithin, wie es scheint, in der Absicht auf Verkauf errichtet. Beachtenswerth sind die reizvoll behandelten Renaissanceformen. —C. G.

Tafel 22 u. 23. — **Das Predigerhaus zu St. Nicolai in Leipzig.**

Das stattliche und eigenartige Gebäude ist im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig durch den dortigen Stadt-Baurath, Professor H. Licht in den Jahren 1885—87 erbaut worden. Es enthält im Erdgeschosse die Verwaltungsräume der Nicolaigemeinde, in den oberen Geschossen die Dienstwohnungen für deren Geistliche von 6—8 Zimmern und kleinere für die kirchlichen Unterbeamten.*)

Das Aeussere hat einen Sockel von schwarzgrünem Diorit aus Beucha (bei Leipzig), Gliederungen und Gewände aus rothem Rochlitzer Porphyr und weissgeputzte, durch farbige Malereien von Otto Hupp-München verzierte Wandflächen. Die Flächen des Hauptdaches sind mit schwarzblauen und rothbraunen Falzziegeln aus der Fabrik von Rudolph in Meissen a. d. E., diejenigen der Erker und Thürmchen mit schwarzen, grünen und gelben Biberschwänzen von Bucher in Saulgau (Württemberg) gedeckt. Das Ganze ist von einer reich farbigen, einheitlichen Wirkung. An der Ausführung waren vornehmlich betheiligt: Der Maurermeister Franz Roch, Zimmermeister Franz Meyer, Maler Georg Strasser in Leipzig und die Steinmetzen Gebr. Haberkorn u. Schilling in Rochlitz i. S. Die Baukosten betrugen 263 263 Mark, d. i. 410,7 Mark für das Quadratmeter und 21,26 Mark für das Kubikmeter (gerechnet von Oberkante Straße bis Oberkante Hauptgesims).

Tafel 24—26. **Die Universitäts- und Landesbibliothek in Strafsburg.** Mitgetheilt vom Kaiserl. Baurath Wägner.

Bei der schweren Belagerung im Jahre 1870, durch die das alte Straßburg dem neuen deutschen Kaiserreiche wiedergewonnen wurde, waren die bedeutenden Büchersammlungen der Stadt und des protestantischen Seminars leider zum wesentlichen Theile zu Grunde gegangen. Deshalb vereinigten sich bald nach dem Friedenschlusse unter Führung des jetzigen Leiters der Bibliothek deutsche Männer, Gelehrte und Bibliothekare, um einen Aufruf zum gemeinsamen Wirken behufs Wiedergewinnung eines Bücherschatzes in die deutschen Lande zu senden. Diese Anregung fand den freudigsten Wiederhall, sodass bereits im Juli 1871 die ersten Geschenke und Sammlungen in den Räumen des alten bischöflichen Schlosses untergebracht, und im August die Gründungsfeier der neuen, zur Universitäts- und Landesbibliothek bestimmten Sammlung stattfinden konnte. Im Jahre 1872 wurde diese der allgemeinen Benutzung übergeben.

Durch Schenkungen und Anschaffungen vergrößerte sie sich schnell, sodass bald die nur vorläufig hergestellten Einrichtungen im genannten Gebäude sich als unzureichend erwiesen. Im Jahre 1888 wurde deshalb bereits der Vorentwurf für einen Neubau durch den Ministerialrath Pavelt ausgearbeitet, und nach dessen Annahme durch die Landesvertretung im Jahre 1889 die Ausarbeitung des endgiltigen Planes den Architekten Hartel u. Neckelmann übertragen. Diese hatten sodann auch die Zeichnungen für die künstlerischen Einzelnheiten zu fertigen, wobei in hervorragender Weise der bei ihnen thätige Architekt Müller mitwirkte. Die Oberaufsicht über die im Mai 1889 begonnene Bauausführung führte die Bauabtheilung des Kaiserl. Ministeriums, die besondere Bauleitung und Berechnung lag in den Händen des Bauinspektors, jetzigen Bauraths Wägner.

Als Bauplatz war das nördliche der beiden großen Gevierte, die den Kaiserplatz im Osten begrenzen, von der Stadt zur Verfügung gestellt. Auf ihm sollte die Bibliothek in gleicher Flucht mit dem Landesausschussgebäude als dessen monumentales Gegenstück erbaut werden.*)

Der Bau hat, wie der umstehend mitgetheilte Grundriss zeigt, 2 Lichthöfe und zeigt eine scharfe Scheidung der für die Zwecke der Verwaltung bestimmten Räume von den eigentlichen Bücherspeichern. An der Hauptseite, am Kaiserplatze, liegen die ersteren mit ihren Nebenräumen im Erdgeschoss; besondere Ausstellungsäle, Räume für Incunabeln und Alsatica befinden sich darüber im I. Geschoss. Die Haupträume für das Publikum, Ausleihe, Katalogzimmer und Lesesaal schliessen sich im Erdgeschosse, dem Haupteingange gegenüber, die Mitte der ganzen Anlage bildend, den Verwaltungsräumen an. Erstere Räume haben nur Oberlicht, der Lesesaal erhält durch Höherführung über die anschliessenden Speicherzwischenbauten ausser dem Oberlicht noch Seitenlicht durch 3 große Bogenfenster

Der Saal selbst bietet Raum für 80 Sitzplätze, bei denen 10 besondere Arbeitstellen zum Studium von Kartenwerken sich befinden. Ringsum führen durch eiserne Wendeltreppen zugängliche Gallerien, auf welchen die Büchergestelle für die erforderlichen Nachschlagewerke u. A. aufgestellt sind. Die eigentlichen Bücherspeicher stehen durch 3 fünfgeschossige Zwischenbauten mit den Katalogzimmern und dem Lesesaal bezw. dessen Gallerien in unmittelbarer Verbindung und umschliessen die beiden Lichthöfe. Sie enthalten 8 Geschosse von je 2,20 m Lichthöhe und haben ausreichende Beleuchtung von den Lang- und Querseiten aus. Die Aussenseiten des Gebäudes sind, wie die des Landesausschussgebäudes, in den Formen der italienischen Renaissance gehalten. Mit der kräftig gegliederten Architektur ist reiches Zierwerk verbunden, dessen Modellierung und Ausführung von dem Straßburger Bildhauer Riegger stammt. Beide Bautheile, Verwaltung- und Speicherbau, sind in der äusseren Gestaltung über dem Unterbau als zweigeschossige Anlage behandelt, also unabhängig von der Einrichtung der Büchergeschosse. — Sämmtliche architektonische Theile, sowie die Verkleidung der sichtbaren Wandflächen sind in dem vorzüglichen weissen Vogesensandstein aus den Brüchen von Pfalzburg-Lützelburg ausgeführt und mit Bruchsteinen bezw. Ziegelsteinen hintergemauert; sämmtliche Scheidewände sind mit Ziegeln aufgeführt. Das Dach in Eisenkonstruktion ist, soweit nicht Oberlicht vorhanden, mit Zinkblech eingedeckt, mit Ausnahme des den Lesesaalaufbau bekrönenden Kuppelabschlusses, für welchen Kupfer verwandt wurde. Sämmtliche Treppen sind in Stein bezw. in Eisen mit Holzstufen, alle Zwischendecken mit Eisenträgern und Stampfbeton hergestellt. Für die Fußböden ist in dem Flur Terrazzo, in den Amtszimmern eichener Riemenbelag, in den dem Publikum zugänglichen Räumen Linoleum auf Gypscementestrich und in den Speichern Cementboden gewählt worden.

Die malerische Ausstattung der Haupträume, und insbesondere des Lesesaals, dessen Deckengewölbe mit sinnbildlichen Darstellungen der auf der Universität Straßburg vertretenen Wissenschaften geschmückt sind, wurde von dem Maler Hesse in Leipzig ausgeführt. Die Erwärmung findet durch eine Niederdruckdampfheizung für sämmtliche Räume mit Ausnahme des Lesesaals statt, letzterer erhält Warmluftheizung.

Das ganze Gebäude wird elektrisch, zumeist durch Glühlichter, beleuchtet. Der Lesesaal hat eine Bogenlampe von 2500 Normal-Kerzenstärken, ausserdem besondere Deckenglühlichter an den Gallerieunterflächen und Tischlampen für die Lesetische.

Die Gesammtkosten des Baues betragen einschliesslich der Bauleitungskosten und Architekten-Honorare: 1 450 000 Mark, was bei 60 200 cbm bebauten Raum von Kellersohle bis Oberkante Hauptgesims für das Kubikmeter = 24,60 Mark ergibt. Hierbei sei hervorgehoben, dass die Gesammtfassungskraft der Bücherräume 1 400 000 Bände, d. h. nahezu das Doppelte des derzeitigen Bestandes, beträgt.

Die Kosten für Möbelbeschaffung, einschliesslich der in Eisen ausgeführten Büchergestelle, betrugen 285 000 Mark. Für die Büchergestelle

*) Zwei Grundrisse s. Leipzig u. s. Bauten S. 254.

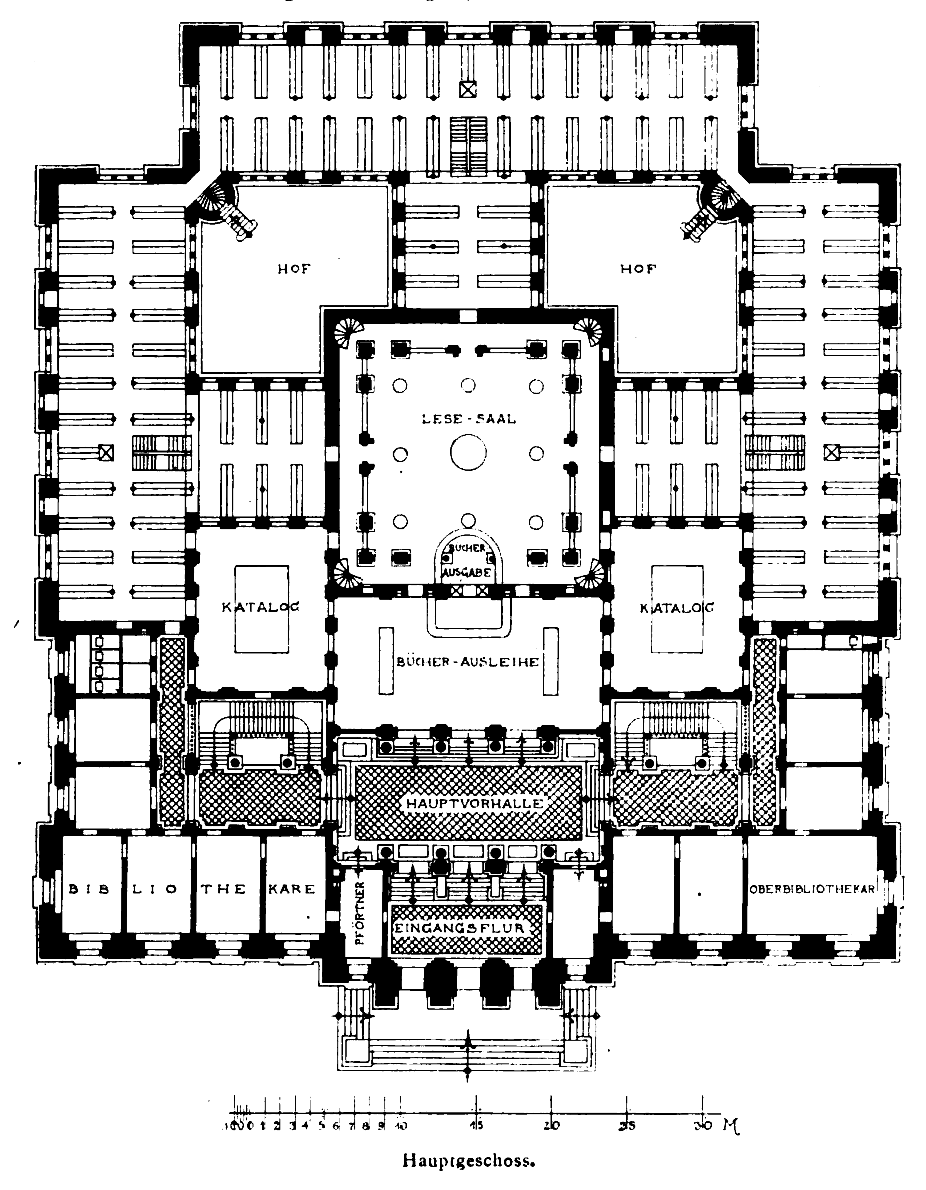
*) S. Jahrg. IX Taf. 38—40 und No. 5.

ist dabei ein besonderes, dem Erfinder Schlossermeister Lipmann in Straßburg patentiertes neues System für leichte Verstellbarkeit der Buchbretter bei voller Belastung unterlegt, welches sich bei den Proben und auch jetzt nach fast zweijährigem Betriebe in jeder Hinsicht gut bewährt und als zweckmäßig erwiesen hat.

Im Jahre 1895 wurde der Neubau seiner Bestimmung übergeben, und im Herbst desselben Jahres nach Bewerkstelligung des Umzuges aus den alten Räumen der Betrieb feierlich eröffnet.

Tafel 27. — **Schmiedeiserner Wandarm mit dem Gewerkszeichen eines Schlossers im Kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin.**

Die Wandlung, die die Renaissance auf dem Gebiete des Schmiedeeisens herbeiführte, bestimmt nur die äussere Formgebung. Die Technik war schon im Mittelalter aufs Höchste entwickelt worden. Von der neuen Formensprache bietet uns der Wandarm die wichtigsten Grundzüge.



Hauptgeschoss.

Die Universitäts- und Landesbibliothek in Strafsburg i. E.

In den dreieckigen, aus Rundstäben gebildeten Rahmen fügen sich trefflich die leicht geschwungenen Ranken, die dem Munde einer aus Blech getriebenen grotesken bärtigen Maske entwachsen. Jede der drei Haupt-Windungen sendet mehre Nebenschösslinge aus, deren Endungen zum Theil zu flachen Blättern ausgeschmiedet sind. Die nach innen gedrehten Enden schmücken drei stilisierte Blumen mit starken, gedrehten, spindelförmigen Fruchtknoten. Die mittlere Blüthe dürfte vielleicht eine geistreiche Umdeutung des in der Weberei so beliebten Granatapfelmusters in die Ausdrucksform des Schmiedeisens sein. Die letzte Abzweigung entsendet in die äusserste Spitze des Dreiecks ein durch wiederholte Durchschiebungen entstandenes Flechtwerk, das an die Schnörkel der Schönschreibmeister erinnert. Das Ganze giebt uns ein bezeichnendes Beispiel der Bildung des Gitterwerks in der Renaissance.

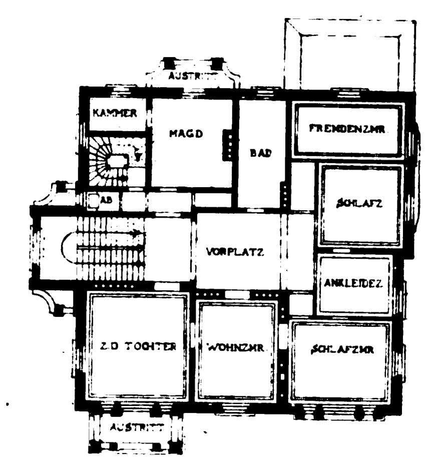
Der große Schlüssel, das Gewerkszeichen eines Schlossers, gehörte ursprünglich nicht zum Arm. Das Mittelstück des Ringes bildet eine große Rosette, um die sich ein Zweig und eine Perlschnur herumlegen Eine kleine Blattrosette vermittelt den Uebergang zum reich gegliederten Schaft. Eine derartige Verwendung solcher Wandarme als Träger von Innungs- oder Wirthshauszeichen war von jeher sehr beliebt Bg.

Tafel 28. — **Wohnhaus in Leipzig, Robert Schumannstr. II.** Das Haus bildet die Ecke der Karl-Tauchnitzstraße, ist Besitzthum der Frau Pastor Berger und wurde in den Jahren 1893 u. 94 von dem Architekten M. Pommer erbaut. Das Aeussere ist ganz aus sächsischem Sandstein hergestellt. Das mit künstlerischer Sorgfalt ziemlich reich ausgestattete Innere enthält nur eine Wohnung, deren geschickte Raumanordnung aus den beigefügten Grundrissen ersichtlich ist. Die Baukosten betrugen 427 Mark f. d. Quadratmeter und 25 Mark f. d. Kubikmeter.

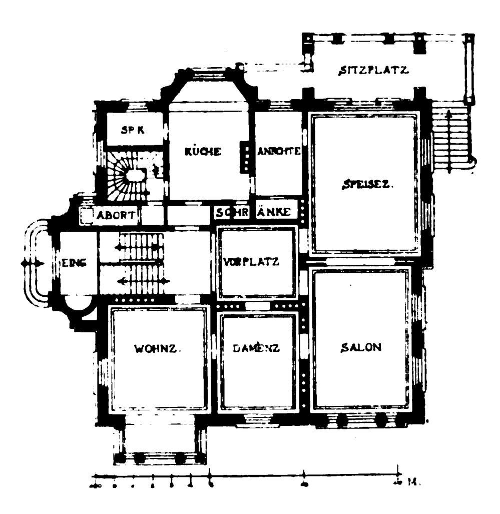
Tafel 29 u. 30. **Aus Rostock.** Mitgetheilt vom Universität-Bibliothekar Dr. Hofmeister. — 3 u. 4.*)

Die 1252 zuerst urkundlich genannte St. Jacobikirche in der Neustadt, Taf. 29, von 1487—1571 Domkirche, steht der St. Marienkirche in den Raumverhältnissen nur wenig nach, ist jedoch in ihrem Aeusseren bedeutend schlichter gehalten. Von dem ältesten Bau ist keine Spur mehr vorhanden; der jetzt stehende dreischiffige Backsteinbau mit erhöhtem Mittelschiffe entstammt vielleicht noch der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die beiden Seitenschiffe sind im Osten mit drei Seiten eines Achtecks geschlossen, der mit dem Mittelschiff gleich hohe Chor schliesst mit einer glatten Wand ab. Ausser den hübschen Blenden des Chorgiebels und den ziemlich reich gegliederten Laibungen der Portale bietet das Aeussere des Kirchenhauses kaum noch weiter hervorzuhebende Einzelnheiten, ist aber durch die Gliederung seiner Baumasse bemerkenswerth. Verschiedenfarbige Steine sind eigentlich nur an den Sockeln der zahlreichen Strebepfeiler und den Bögen der Portale zu planmäßiger Verwendung gekommen; wo sie sich sonst finden, scheint mehr Zufall als Absicht obzuwalten. Der Eindruck edler Einfachheit und Größe, den die freiliegende Nordseite wohl hervorzurufen geeignet ist, wird auf der hier sichtbaren Südseite leider — zu Gunsten allerdings einer malerischen Wirkung — stark beeinträchtigt durch drei erst im Laufe des 15. Jahrhunderts zu verschiedenen Zeiten angebaute Kapellen. Die mittelste von ihnen, einst einer Brüderschaft des heil. Kreuzes gehörend und fast den Eindruck eines Querschiffs machend, jetzt die Eingangshalle vertretend, verdient Beachtung wegen ihrer Form, die eine

*) s. Jahrg. IX Taf. 88, 104 u. 105.



Obergeschoss.



Erdgeschoss.

Wohnhaus in Leipzig, Rob. Schumannstr. 11.

Kreuzkirche im Kleinen darstellt, und wegen der Reste reicheren Schmuckes, die noch in einem krabbenbesetzten Arkadenfries zu erkennen sind; die westliche, deren Pultdach die Fortsetzung des Seitenschiffdaches bildet, hat ein hübsches Sterngewölbe und ein gekuppeltes Fensterpaar. Aehnlich wird auch die östliche, der heil. Anna geweihte Kapelle ursprünglich beschaffen gewesen sein und ihre Vergrößerung erst einem kurz vor 1491 errichteten Neubau verdanken, der ihr zugleich eine gewisse Plumpheit (man beachte nur das unvermittelt vor das Seitenschiff gestellte schwere Giebeldach!) verliehen, den allerlei gutgemeinte Einzelheiten, die Einfassung der Fensteröffnungen mit abwechselnd hellen und dunklen Steinen, die Aufmauerung des krabbenbesetzten Giebels von eben solchen Schichten und sein Schmuck durch glasierte Formsteine in Rautengestalt (in der Mitte einen sechsspitzigen Stern bildend) nicht zu verwischen im Stande sind. — Der jüngste Theil der Kirche ist der Thurm. 1462 begann sein Bau, nachdem drei Jahre vorher sein Vorgänger zusammengestürzt war, aber erst 1588 wurde der bis zur Gesammthöhe von über 100 m aufsteigende, von zwei Galerieen durchbrochene und mit Kupfer gedeckte achtseitige Pyramidenhelm vollendet. Drei hohe Blenden auf jeder Seite beleben sein Mauerwerk, und die kräftigen Friese von schwarzglasierten Formsteinen, Arkadenreihen mit Kleeblattbögen darstellend, sind von sehr guter Wirkung, besonders der oberste, bei dem zwischen zwei solcher Streifen noch ein breiter gestürzter Treppenfries von rothen Steinen auf hellverputztem Grunde eingelegt ist, der an den Fries des Chores des Klosters der Brüder vom gemeinsamen Leben und damit an dessen Baumeister, den 1491 als Aufrührer hingerichteten Bernd Wardenberg, erinnert.

An stattlichen Giebelhäusern hat Rostock noch manches aufzuweisen, von der Blüthezeit der Gothik an bis zur Spätrenaissance, aber leider vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht eins oder mehre davon den Anforderungen der Neuzeit zum Opfer fallen, ohne dass es möglich wäre, der Zerstörung Einhalt zu thun. Ein Fall wie der, dass ein Kunstfreund den schon zum Abbruch verurtheilten schönen Renaissance-Giebel von 1600, der auf Tafel 30 rechts noch zur Hälfte zu sehen ist, dadurch rettet, dass er ihn ankauft und in seinen wesentlichen Theilen auf sein eigenes Wohnhaus überträgt, wird immer nur vereinzelt dastehen. Auch das die Mitte des Bildes einnehmende prachtvolle Giebelhaus Hopfenmarkt 28, wohl das schönste Denkmal spätgothischer Profanarchitektur, welches Rostock aufzuweisen hat, ist nicht ganz unberührt geblieben, indem die alten Lichtöffnungen des Erdgeschosses vor etwa 12 Jahren großen Spiegelglas-Schaufenstern Platz machen mussten. Im Uebrigen aber ist es vortreflich erhalten und zeigt noch seinen vollen ursprünglichen Schmuck. Auf massivem, wie das ganze Gebäude in wechselnden Streifen von rothen und schwarz glasierten Ziegeln aufgeführtem Erdgeschosse, dessen einziger Schmuck die spitzbogige, mit Stab und Hohlkehle gegliederte Thürumrahmung bildet, erhebt sich das obere Stockwerk mit drei großen Blenden, welche die flachgewölbten Fenster umschliessen. Jede Blende ist unten durch einen Friesstreifen von dunkelglasierten Reliefplatten abgeschlossen, die abwechselnd einen Löwen mit einem kleinen Thiere vor sich und eine Rosette darstellen. Derselbe durchlaufende Fries schliesst das Stockwerk nach oben ab. Ungemein reich ist der figürliche Schmuck und erscheint in seiner Herstellung und Verwendung fast wie ein gothischer Vorläufer der Zierweise der norditalischen Backsteinrenaissance, die gerade in Mecklenburg als Johann-Albrecht-Stil eine schöne Nachblüthe erlebt hat. Der schon beschriebene Löwen- und Rosettenfries läuft auch als Randleiste um den ganzen Giebel mit seinen Zinnen herum, während die wagerechte Theilung durch einfache Rosettenreihen bewirkt wird. Vierzehn Rundbilder von glasiertem Thon füllen die Bogenfelder der Giebelblenden und der Bekrönung und begleiten mit ebenfalls von glasiertem Thon hergestellten Inschriftsteinen die großen Blenden des Hauptgeschosses. Das Feld des Thürbogens enthält auf viereckiger Platte die Kreuzigunggruppe. Wie dieses Bild, so haben auch alle übrigen, einschliesslich der vier Inschriftsteine (mit Gebeten in niederdeutscher Sprache), religiösen Sinn, entsprechend der ursprünglichen Bestimmung des Hauses als Predigerhaus des Hospitals zum heil. Geiste. Das Rund in der Spitze der hohen Mittelblende zeigt deutlich erkennbare Schriftzeichen, das darüber in der Bekrönung die Auferstehung. Die übrigen bringen Scenen aus der Leidensgeschichte und die untersten vier die Evangelistenfiguren zur Darstellung. (Schluss folgt.)

BÜCHERSCHAU.

In unserem Verlage erschienen soeben:

Landhäuser, ausgewählt und herausgegeben von der Schriftleitung der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk (Paul Graef).
Heft I: Grunewald bei Berlin,
Heft II: Aus der Umgebung Berlins.
Städtische Wohnhäuser, desgl.
Heft I: Berlin und Charlottenburg,
je 15 bis 16 Tafeln in Lichtdruck nebst Grundrissen und erläuterndem Text. — Preis jedes Heftes 5 Mark.

Wir gestatten uns vornehmlich diejenigen unserer Herren Abnehmer, die die früheren, im Buchhandel vergriffenen Jahrgänge unserer Zeitschrift nicht besitzen, auf diese Ausgaben und die sie betreffende Anzeige in diesem Hefte (Seite 18) besonders aufmerksam zu machen.

Julius Becker,
Verlagsbuchhandlung.

Möbel aller Stilarten vom Ausgange des Mittelalters bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Ausgewählt und herausgegeben von Adalbert Röper unter Mitwirkung und mit einem Vorwort von Hans Bösch, II. Direktor des germanischen Museums zu Nürnberg. — 50 Tafeln, Photographie und Lichtdruck von Jos. Albert, München. Kunstverlag Jos. Alb. München.

Von allen Gebieten unseres heimischen Kunstgewerbes muss die Möbelschreinerei als dasjenige bezeichnet werden, das der künstlerischen Anregung und Vertiefung noch am meisten bedarf. Das haben die Ausstellungen der letzten Jahre, insbesondere auch die Berliner Gewerbeausstellung, leider schlagend bewiesen. Unter der großen Zahl der dort ausgestellten Stücke waren nur verschwindend wenige zu finden, die, ein niedriges Durchschnittsmaß überragend, sich durch vernünftige Eigenart und künstlerischen Werth auszeichneten. Die Schuld an dieser bedauerlichen Thatsache ist sowohl dem Umstande zuzumessen, dass auf den meisten unserer Kunstgewerbeschulen zu wenig Werth auf ein eingehendes Studium der mustergiltigen Werke aus früherer Zeit gelegt wird, wie auch dem geringen Maße von Beachtung, das die Mehrzahl unserer Handwerksmeister diesen Vorbildern beim Herstellen neuer Möbel zuwenden. Ein Wandel in beider Hinsicht wird einer Grundbedingung für die Möglichkeit der Besserung jener bedauerlichen Sachlage sein. Sie zu fördern sind Werke, die, wie das vorliegende, die in Museen und im Privatbesitze nicht immer leicht zugänglichen mustergiltigen Stücke in treuer Abbildung bekannt geben, vortrefflich geeignet. In dem stattlichen Bande kommen mehr als 100 Möbel der verschiedensten Art zur Darstellung: Schränke, Credenzen, Tische, Truhen, Stühle, Bettstellen, Rahmen u. a. m. aus dem Nürnberger Germanischen Museum, dem Kloster Ottobeuren, der Fuggersammluug in Augsburg und anderen Privatsammlungen, der Königl. Burg in Nürnberg und der Königl. Residenz in München. Die Auswahl ist mit künstlerischem Verständniß getroffen. Und wenn auch neben den ausgezeichnetsten Werken Stücke mitgetheilt sind, die nicht gerade nachahmenswerth erscheinen, so werden doch auch diese dem denkenden Künstler fruchtbare Anregung bieten. Bedauerlich ist nur das Fehlen der Maßstäbe, die leicht hätten hinzugefügt werden können und die Möglichkeit gegeben hätten, die wirklichen Maße festzustellen. Die Aufnahmen und Drucke sind fast durchweg vortrefflich. Der Text fasst das Wichtigste über die Entwickelung der Möbelschreinerei mit Schärfe und Kürze zusammen. P. G.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. *Die Geschäftstelle.*

☛ **Unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugsbetrage für das lfd. Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen diese Beträge durch Postauftrag einziehen werden. Die Geschäftstelle.**



Arendt, Mildner & Evers
Hannover Vahrenwald

empfehlen als Specialitäten:

Wasserdunstheizungs-Anlagen, Patent Käuffer,

D. R.-P. No. 29869, 37696, 49984.

Küchenherd- Warmwasserheizungs- Anlagen,

für Villen und Etagenhäuser.

Trocken-Anlagen, für alle gewerbliche Zwecke.

Bade-Anstalten aller Art, Volksbäder etc.

Kostenanschläge Prospecte gratis.

Valentin Hammeran, Frankfurt a. M.

Kunstschmiede-Werkstatt, Kunst- und Bauschlosserei.

Uebernahme aller Kunst- und Bauschlosser-Arbeiten:
Thore, Einfriedigungen, Balcon-, Treppen-, Grab-Geländer, Thür- und Fenstergitter, sowie alle sonstigen Gitterarbeiten jeden Umfangs und jeden Styls in kunstgerechter Ausführung.

Detail-Ornamente für Kunstschlosser-Arbeiten,
gestanzt, gepresst, von Hand getrieben und geschmiedet.
Kleiderhaken, Thordrücker u. dergl.

Man verlange das Musterbuch.

Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

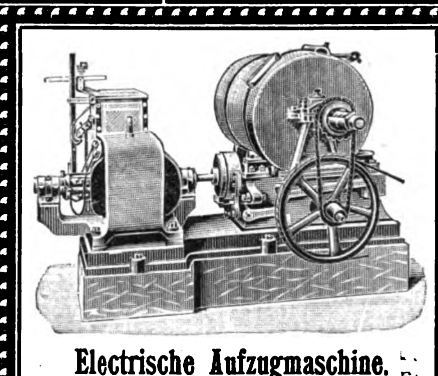
BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art.
Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.



Electrische Aufzugmaschine.

Carl Flohr

Ausgezeichnete Referenzen. Vielfach prämiirt.

Maschinenfabrik

BERLIN N.

Ca. 400 Arbeiter und Beamte.

Specialität:

electrisch, hydraulisch, mechanisch und von Hand betriebene

Personen- und Lastenaufzüge

aller Art.

An 5000 Anlagen bisher geliefert und in täglichem Betriebe.

„Export". **J. C. Haas** „Import".

Frankfurt am Main

Kunstgewerbliche Anstalt

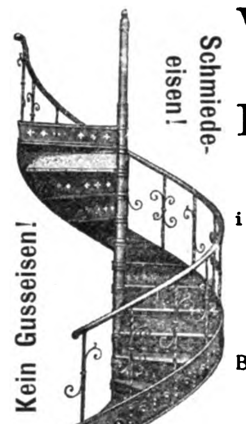
für Glas-Aetzerei, Glasmalerei und Kunstverglasung.

Specialität:

Glasätzerei in allen Stylarten in künstlerischer Ausführung bis zu den grössten Dimensionen.

Prospecte etc. in allen Städten bei Grosshändlern und Glasermeistern.





Wendel-Treppen und Podest-Treppen

D. R.-G.-M.-Sch.
in jeder Ausführung liefert billigst

O. Wilk,

Eisenach,

Bau-Anstalt für Brücken, Dachconstructionen, Kunstschmiedearbeiten, sowie allgemeine Eisenconstructionen.



Bester Anstrich für Wände, Küchen, Bäder, Hospitäler etc. ist die

Deutsche Emaille-farbe

ältestes Fabrikat.

Alleiniger Fabrikant:

Jean Heck, Offenbach a. M.





Kapelle einer fürstlichen Burg.
Aus Rieth, Band III.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftsstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. **BERLIN, 1. Mai 1897.** **No. 5.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 41. — **Haus Ullstein in Berlin, Charlottenstr. 10.**
Der hier dargestellte Neubau bildet, wie der mitgetheilte Grundriss erkennen lässt, nur einen Theil des Ullstein'schen Anwesens. Es wurde in den Jahren 1892 und 93 von dem Architekten F. Schwenke erbaut und enthält zum Wesentlichen die Betriebs- und Geschäftsräume der bekannten Druckerei des Besitzers. Aus der Verlegung des Haupttreppenhauses an die Straßenseite hat sich eine reizvolle Gestaltung dieses Bautheiles ergeben. Die Wandflächen des Aeusseren sind mit rothen Ziegeln bekleidet, die Gliederungen aus gelblich grauem, schlesischem Sandstein hergestellt.

Die Kellerräume wurden als Papierlager eingerichtet, Erdgeschoss und I. Stockwerk zur Aufstellung von Druckmaschinen (auf Klinkergewölben zwischen Eisenträgern) benutzt; im II. und III. Stock befinden sich die Säle für die Setzerei, Buchbinderei u. A.

Besondere Schwierigkeiten für die Ausführung verursachte der schlechte Baugrund. An der Vorderseite mussten Kästen von 4—6 qm Querschnitt zum Theil bis auf 19 m Tiefe hinabgesenkt werden. Der gute Baugrund liegt dort rd. 23 m unter der Straßenhöhe, am hinteren, günstigeren Ende des Grundstückes noch 11 m. Die Kästen — an anderen Stellen eiserne Cylinder von 80 cm Durchmesser — wurden in gewöhnlicher Weise durch Belastung gesenkt, ausgebaggert und mit Beton gefüllt. Die Kosten der durch das Baugeschäft Janicke sorgsam ausgeführten Gründungsarbeiten betrugen für die bebaute Fläche von 326 qm zusammen 60 000 Mark. Die übrigen Baukosten beliefen sich auf 84 000 Mark, d. i. 256 Mark f. d. Quadratmeter und 138 Mark f. d. Kubikmeter.

Haus Ullstein in Berlin, Charlottenstr. 10.

Dem genannten Baugeschäfte waren auch die übrigen Maurer- und Zimmererarbeiten übertragen. Die Werksteine lieferte der Steinmetzmeister Plöger, die Schmiedearbeiten wurden durch Druckenmüller & Breest, die Tischlerarbeiten durch G. A. L. Schulz in Berlin ausgeführt.

Taf. 42—44. — **Die Marienkirche in Pirna.**
Der Thurm der Marienkirche wurde nach chronikalischer Nachricht 1466 begonnen. Das hübsche Netzgewölbe mit seinem Kranze von Wappen spricht freilich für eine etwas ältere Zeit, während die Obergeschosse dieser Bauzeit künstlerisch entsprechen, welche etwa 1479 ihren Abschluss erreicht haben mag. Damals erhielt der Meister Hans Greffe 2 Rheinische Gulden zu vertrinken. Die Spitze wurde niemals fertig gestellt und erhielt 1561 eine Haube. Im Jahre 1504 begann man an Stelle der älteren Kirche eine neue zu errichten, deren Entstehunggeschichte eine Reihe von Inschriften erläutert: 1508 am nördlichen, 1510 am südlichen Hauptgesims, 1561 viermal am südlichen Emporenbau, 1521 zweimal an den Strebenpfeilern des Thores, im Innern angemalt 1543, 1544, 1545, 1546.

Durch Dr. Hofmann (Geschichte der Kirche S. Marien in Pirna, Pirna 1890) sind die Namen der Erbauer festgestellt worden. Der Plan stammt von Meister Peter von Pirna, der wahrscheinlich Peter Lauterbach hiess, vorher an der Stadtkirche zu Annaberg thätig gewesen war, 1512 zu einem Gutachten nach Görlitz berufen wurde und jedenfalls ein Meister von hervorragenden Eigenschaften war. Um 1514 scheint er gestorben oder von Pirna verzogen zu sein. Ihm folgte Meister Markus Ribisch, der Parlirer, der von Dresden kam und bis 1522 nachweisbar ist; aber seit 1521 stockte der Bau infolge der kirchlichen Wirren. Erst 1537 wurde er durch den Steinmetz Valten Wild wieder aufgenommen. Das Gewölbe schuf seit 1539 Meister Wolf Blechschmidt, der bis 1546 am Bau thätig war. Somit war die mächtige Halle vollendet, die eine der geistreichsten Lösungen der den erzgebirgischen Kirchen eigenthümlichen Aufgabe ist: Einen weiten Predigtsaal zu schaffen. Wolf Blechschmidt zeigt sich dabei als ein Mann von erstaunlicher Sicherheit in der Kraft des Wölbens, der allerhand Kunststücke erfindet, um an ihrer spielenden Ueberwindung seine Fertigkeit zu zeigen. Tropfengewölbe nach Art der englischen, frei aufstrebende, gedrehte, gelockte Rippen und andere Absonderlichkeiten sind vielfach angebracht.

Vollendet wurde die Kirche im Charakter der Predigtkirche erst durch den Einbau einer Empore an der Nordseite 1570, welche durch den Bildhauer Christoph Kramer mit reichem Reliefschmuck versehen wurde. Die Kanzel wurde schon 1543, der Taufstein 1561 (nur theilweise erhalten) fertig gestellt. Der prachtvolle Altar ist ein Werk des David und Michael Schwencke vom Jahre 1612. Von besonderem Werthe ist die vollständig erhaltene alte Bemalung des Gewölbes theils mit figürlichen, theils mit ornamentalen Darstellungen, über deren Inhalt Dr. Steche in der „Beschreibenden Darstellung der Bau- und Kunstdenkmäler im Kgr. Sachsen" ausführlich berichtet.

Die seit 1889 durch Architekt Theodor Quentin ausgeführte, vortrefflich gelungene Erneuerung brachte in die Kirche eine der nördichen entsprechenden Südempore, sowie das auf Tafel 44 dargestellte Nordthor mit Bildhauerarbeiten von Werner Stein in Leipzig und andere, das Grundwesen der Kirche nicht beeinträchtigende Neuerungen. Die Kirche bietet auf durchweg neuem Gestühl im Schiff 660, unter den Emporen 340, im Chor 200, auf den Emporen 547, im Ganzen 1817 Sitze und somit mit den Stehplätzen Raum für 3000 Kirchgänger. Die Akusik ist sowohl für Predigt als Orgel und Gesang vortrefflich. — C. G. —

Tafel 45. — **Die Oestermalms-Markthalle in Stockholm.**
Der ausgedehnte Bau wurde in den Jahren 1887 und 88 auf Anregung des Herrn I. W. Palme im Auftrage einer für den Zweck gebildeten Aktiengesellschaft durch die Architekten Professor J. G. Clason und K. Salin als ein Backsteinbau mit grauen Werksteingesimsen ausgeführt. Die Gesammtkosten betrugen, etnschliesslich deren für den Bauplatz, der 450 000 Mark kostete, rd. 1 125 000 Mark. *)

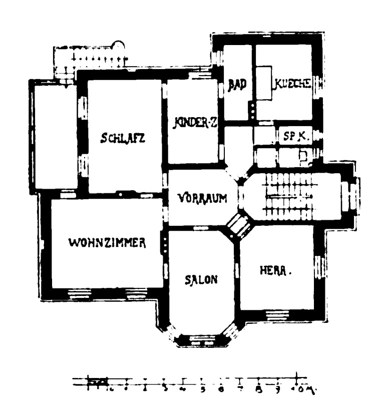
*) Grundrisse und Beschreibung finden sich in der schwedischen Zeitschrift „Techniksk Tidskrift" Jhrg. 1889, No. 3.

Tafel 46. — **Wohnhaus in Dresden Gustav Adolphstr. 8.** Das stattliche, malerisch gegliederte Haus wurde in den Jahren 1890 und 91 von dem Dresdener Architekten H. V. Weiner für eigene Rechnung erbaut. Es enthält 2 geräumige Wohnungen. Der vom Besitzer benutzten Erdgeschosswohnung sind das Eckzimmer und die Mädchenstube im Untergeschosse, der oberen Wohnung die Dachräume zugetheilt. Das Aeussere zeigt Flächen aus rothen Laubaner Verblendsteinen und Gliederungen aus gelblichem Elbsandstein. Die Baukosten betrugen 63 000 Mark, d. i. 300 Mark f. d. Quadratmeter und 25 Mark f. d. Kubikmeter.

Taf. 47 u. 48. — **Aus Brescia.***) Wer der Baumeister von S. Maria de Miracoli (Taf. 6 u. 7) sei, ist noch nicht festgestellt worden. Man hat als sicher angenommen, dass es ein Venetianer sein müsste und auf Pietro Lombardo oder Scarpagnino hingewiesen. Nach den Urkunden war der Bau 1487 bereits begonnen, 1488 erweitert ihn ein Meister Jacobo. Burkhardt sagt scherzend, die Kirche sei ein „Centrifugalbau", ein „tolles Prachtstück". Der Grundriss ist eigenartig genug! Ein quadratisches Schiff, das durch vier Pfeiler in 9 Felder getheilt ist, von welchen die vier auf den Flügeln des griechischen Kreuzes mit Kuppeln, die fünf andern mit kurzen Tonnen überwölbt sind. Im Innern sind die mittleren Joche der Seitenschiffe dadurch ausgezeichnet, dass Achtecke ihre niedereren Kuppeln tragen, die ihrerseits wieder je durch zwei Bogen über reichen Schmucksäulchen getragen werden. Die unter sich ungleichen Kuppeln über dem ersten der Aufbau der Zwickel über den Archivolten ist wohl nicht als „sonderbar" zu bezeichnen. Der venetianische Grundzug auch dieses Baues zeigt sich in der Schärfe der Profilierung und in der Vorliebe für Incrustation. Jene Rosetten zu Seiten der Obergeschossfenster weisen unmittelbar darauf hin. Das um ein ansehnliches Stück zurücktretende Obergeschoss mit seinen schönen Fenstern (die wohl irrthümlich dem Palladio zu geschrieben werden) dürfte gleich dem reichen Rankenfriese ein Werk des Jacopo Sansovino und nach dem Brande von 1575 entstanden sein. Geistreich sind in den Fries menschliche Gestalten eingeflochten, die sich durch Freiheit der Bewegung und Flüssigkeit in der Linie ganz merklich von jenen unterscheiden, welche die Pilaster füllen. Vieles erinnert an Sansovinos berühmte Bibliothek in Venedig, die 1576 von ihm begonnen wurde. Es ist also die eigenthümliche Verbindung von Attika mit Obelisken und (hier vor die Postamente gestellten) Statuen ein Menschenleben nach Anlegung des Erdgeschosses entstanden. Das eigenartige dritte Geschoss mit seinen Rundfenstern und abgebrochenen Giebeln gehört auch hier einer noch späteren Zeit an. Vanvitelli schuf es im Jahre 1771. Bei dem lebhaften Bestreben der von der Akademie zu Vicenza abhängigen Architekten auch noch des 18. Jahrhunderts, im Sinn und Stil der palladianischen Zeit fortzuschaffen, wird es oft schwer, solche Ergänzungen einigermaßen sicher von Aelterem abzugrenzen. Der Anbau an den Municipio an dessen nördlicher Seite (rechts von der Piazza Vecchia aus gesehen), welcher das Archiv der Stadt und die Camera notarile beherbergt, ist gleichfalls Formentones Werk.



Untergeschoss.



Erdgeschoss.



Dachgeschoss.

Wohnhaus in Dresden, Gustav-Adolfstr. 8.

und dritten Joche des Mittelschiffes haben dagegen Tamboure. Das Ganze ist im Grundriss und Aufriss mehr eine Spielerei als eine ernste architektonische Lösung. (Grundriss nach Herdtle siehe bei Burkhardt Gesch. der ital. Renaissance, 2. Aufl. S. 123.)

Künstlerisch wichtiger ist die in enger Straße (Corso Vittorio Emanuele) gelegene Schauseite als eine der in ihren Einzelheiten kostbarsten Leistungen dekorativer Renaissance. Wir wissen, dass 1521 bis 1523 ein Umbau nach den Modellen des Gerolamo Sampellegrino und eines Meisters Stefano stattfand, vielleicht des Stefano Lamberti. Aber auch dieser schuf nichts Einheitliches. Wohl zweifellos entstand nicht das Ganze nach einem Entwurf, ist vielmehr der Mitteltheil der ältere, welcher etwa um 1505 entstand und Gian Gasparo Pedoni aus Cremona zum Meister hat. Je zwei hohe Pilaster, die aufs Reichste verziert sind, dazwischen ein sehr eigenthümlicher Thorbau mit einem schlanken venetianischen Giebel, die Art, wie das Rahmenwerk gebildet ist, das bei aller Schönheit der Einzelausführung doch mangelnde Gefühl für die Folgerichtigkeit der Bauformen sind bezeichnend für die venetianische Herkunft des Ganzen. Das zweite Geschoss ebenso wie die Seitenflügel, die in gar keiner Beziehung zum Innern des Baues stehen sind erst 1612 hinzugebaut worden. Ihre scharf profilierte aber trockene Architektur wird zwar durch einiges Zierwerk belebt, das vielleicht älterer Arbeit ist; aber in den plumpen Vasen und den Statuen über den Thüren der Bekleidung des Kuppeltambours zeigt sich, dass es sich um einen Abschluss des allzu reich begonnenen Baues handelte, der weniger Kosten verursachen sollte als der ältere Theil. Liess man doch breite Stücke der Schauseite ganz ungeschmückt, jetzt ein Tummelfeld der Anschlagszettel.

Von gleicher Hand wie S. Maria de Miracoli ist zum mindesten manche Einzelheit am Rathhaus der Stadt, dem Palazzo comunale oder dem Municipio. (Taf. 15—17). Man sehe die Behandlung der Kapitelle namentlich an den Pilastern beider Geschosse: An beiden dieselben mit Figürlichem geschmückten Ornamentbänder, die die Stelle der unteren Blattreihe einnehmen. Als Baumeister wurde bisher, wie bereits oben erwähnt, Tomaso Formentone genannt und als Erbauungzeit 1508. Neuere Untersuchungea ergaben, dass der Bau schon 1467 beschlossen wurde, dass Formentone 1492 den Grundstein legte, dass er aber 1509 während Filippo Grassi aus Modena die Arbeiten leitete, unterbrochen wurde; 1526 wieder aufgenommen, zerstörte ihn 1554 ein Brand und 1575 ein zweiter. Es handelt sich im Wesentlichen um einen Saalbau von sehr ansehnlicher Ausdehnung, der ein Rechteck von 3 : 5 Achsen darstellt. Die Achsenweite dürfte etwa 8 Meter messen. Jedoch beeinträchtigt die Ausdehnung des Saales selbst der Umstand, dass ein breiter überwölbter Wandelgang um diesen sich herum legt. Burckhardt sagt, das Erdgeschoss habe „äussere Pfeiler mit sonderbar hineingestellten Wandsäulen". Wie gelegentlich auch der alte Homer schläft, so kann dies auch dem deutschen Meister der Kunstgeschichte begegnen: Denn

*) s. auch Taf 6, 7, 15—17, 33 u 34.

Der neue Dom zu Brescia (Taf. 33 u. 34) wurde 1604 durch Giovanni Battista Lontana begonnen. Ueber diesen Künstler ist sonst wenig bekannt. Andere Quellen nennen ihn Lattanzio Gambara.

Es handelt sich um eine der reinen Centralanlagen, wie deren Oberitalien mehre aus der Wende vom 16. ins 17. Jahrhundert besitzt: Ein Griechisches Kreuz, das an drei Armen zweilinig abschliesst und nur gegen das Thor um ein Joch verlängert und mit einer Rampe versehen ist. Ueber der Vierung eine stattliche Kuppel auf hohem Tambour, in den Ecken Seitenräume mit Flachkuppeln. Einen Gegensatz zu der älteren Bauweise, wie sie z. B. in S. Maria di Carignano in Genua erscheint, bildet die kräftige Gliederung der Innenarchitektur durch vor die Pfeiler gestellte Pilaster und Säulen. Die Einzelformen des Aufrisses sind ohne besondere Eigenart, nach der Regel nicht ohne Feinheit, doch ohne dem Gedächtniss sich einprägende Sonderform gebildet.*) Unsere Innenansicht stellt den Blick gegen die Westseite mit dem Hauptthore dar.

Das Aeussere ist nicht eben glücklich. Die mächtige Schauseite fügt sich zwar in ihrem Erdgeschosse den gegebenen Höhenverhältnissen ein, erhebt sich aber im Obergeschoss als reine Kulisse. Die Gliederung des Uebergangеs zum Tambour ist keineswegs geistreich gelöst, die erst 1825 vollendete Kuppel ohne besonderen Reiz. Im Allgemeinen zeigt sich der Künstler als ein schematisch gebildeter, nicht im barocken Sinn eigenmächtig schaffender Meister. Es wäre nicht schwer, für jedes seiner Gebilde, für seine eigenthümlichen Fensterverdachungen, seine Art der Verkröpfungen die Vorbilder nachzuweisen, und zwar vorzugsweise in Mailand.

Zwei Bauten von Werth erscheinen noch auf unserer vom Thor des beliebten Hotel Fenice aus genommenen Ansicht des Neuen Domes (Taf. 33). Rechts (südlich), infolge neuer Ebnung des Domplatzes etwas in den Boden versenkt, der Alte Dom (La Rotonda, Duomo Vecchio), eine der uralten Centralanlagen Oberitaliens mit Umgang um einen von acht schweren Säulen getragenen Kuppelbau, den man ins 9. Jahrhundert zurückdatiert, woran die Aussenarchitektur schwerlich älter als das 12. Jahrhundert ist. Der Bau wird jetzt im Innern neu ausgebaut. Links (nördlich) dagegen erscheint der Broletto, jetzt Präfektur, Gerichtsgebäude und Gefängniss, das alte Stadthaus aus dem 12. Jahrhundert mit seinem mächtigen Torre del Popolo, dem riesigen Wachtthurm der Stadt, der für den Eindruck des ganzen Domplatzes eigentlich die entscheidende Bedeutung hat. Die Zusammenstellung der gewaltigen gequaderten Thurmmasse mit der zierlichen romanischen Fensterarchitektur ist von großer Wirkung. Leider fehlt der Austritt, der einst von der zwischen den beiden Fenstern angebrachten Thür aus den Rathsherren gestattete sich dem auf dem

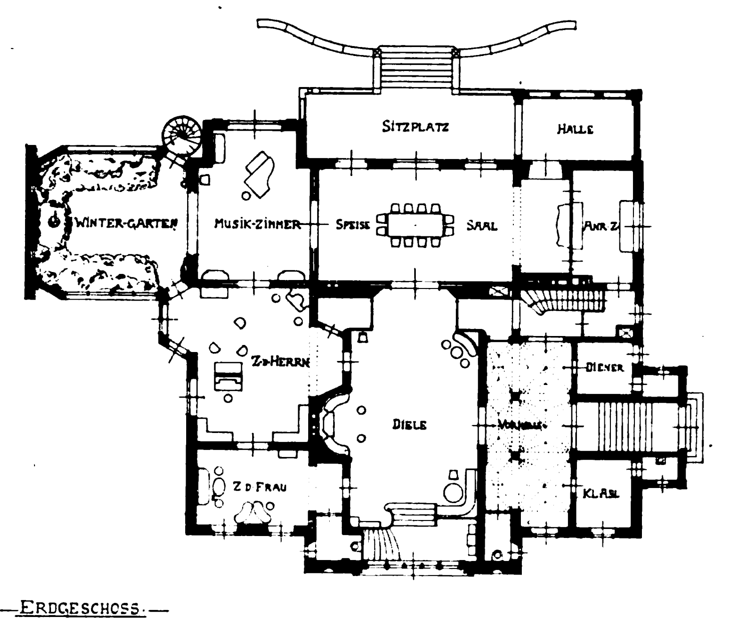
*) Eine Grundrissskizze bei Gurlitt, Geschichte des Barockstiles in Italien. S. 151.

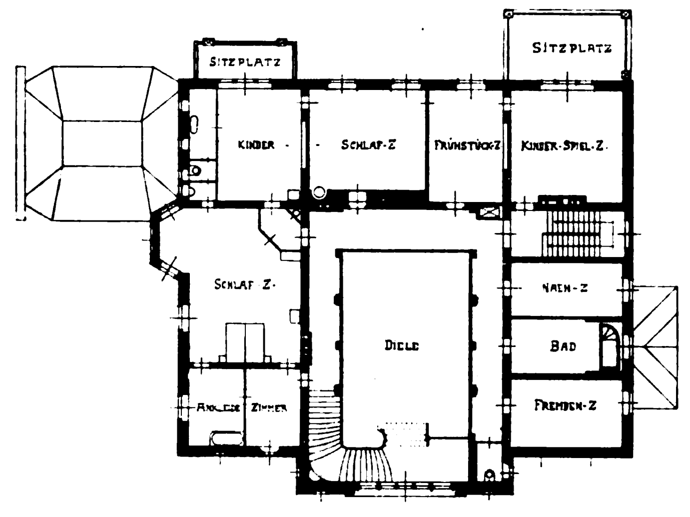
Domplatze versammelten Volke zu zeigen. Das Erdgeschoss hat ebenfalls eine Umgestaltung erfahren, wie denn auch das Dach nicht mehr das alte ist. (Schluss folgt.)

Dr. Litte Nelio.

Taf. 49 u. 50. — **Wohnhaus in Charlottenburg, Uhlandstraße 191.**

Der Bau, für Herrn Bankdirektor Steinthal in den Jahren 1893 und 94 durch die Architekten Cremer & Wolffenstein errichtet, enthält nur die Wohnung für die Familie des Besitzers. Seine Räume ordnen sich, wie die mitgetheilten Grundrisse zeigen, um eine stattliche, durch zwei Geschosse reichende Diele, die durch das große Hauptfenster der Straßenseite ihr Licht erhält und in die die Treppe auf eigenartige und geschickte Weise eingebaut ist. Auf besonderen Wunsch des Bauherrn ist das Aeussere mit seinen weissen Backsteinflächen und in Putz gezogenen Gliederungen einfach und symmetrisch, das Innere dagegen reich und möglichst behaglich gestaltet. Die eingehendste künstlerische Durchbildung hat die ganz in Eichenholz unter Verwendung reicher Schnitzereien hergestellte Ausstattung der Diele mit ihrer Treppe und dem den Zugang zu den Räumen des Obergeschosses vermittelnden Umgang erhalten (s. Taf. 50). Ihr großes fünftheiliges Fenster zeigt wohlgelungene Glasmalereien von Lüthi in Frankfurt a. M. Der Speisesaal ist durch eine bedeckte Halle und die anstoßende Terrasse mit dem Garten verbunden, in dem Pflanzenhäuser, eine Kegelbahn und das Gebäude für die Gasmotoren und Akkumulatoren der elektrischen Beleuchtungsanlage angelegt sind. Die Baukosten betrugen, ohne die Nebenanlagen, die 36000 Mark beanspruchten, rd. 316000 Mark, d. i., bei 684 qm bebauter Fläche, 462 Mark für den Quadratmeter. An der künstlerischen Durchgestaltung waren der Bildhauer Westphal, Maler Bodenstein und die Kunsttischler Aschenbach und Pingel vornehmlich betheiligt. Die Maurer- und Zimmerarbeiten wurden durch Held & Franke, die Steinmetzarbeiten durch Schilling, die Schmiedearbeiten von Hellerscheidt & Kassbaum ausgeführt. Das Dach ist von Neumeister in Schiefer gedeckt. Die Warmwasser-Sammelheizung wurde von Janek & Vetter eingerichtet.





Wohnhaus in Charlottenburg, Uhlandstr. 191.

Wir bitten unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugs-Betrage für das laufende Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, um gefl. Einsendung desselben und legen zu diesem Zwecke dem heutigen Hefte Postanweisung zur gefl. Bedienung bei. Erfolgt keine solche Einsendung, so werden wir uns erlauben, in der Annahme dass ein solches Verfahren erwünscht erscheint, den Betrag durch Postauftrag zur Einziehung zu bringen.

Die Geschäftstelle.



Kunst-Email-Füllungen
als Schmuck für Façaden und Innenräume.



Nach unserem **neuesten patentirten Verfahren** hergestellt, eignet sich, wie **kein anderes Material**, um den **Werth eines Baues** in **künstlerischer Beziehung** „bei Anwendung nur einiger 100 Mark" wesentlich zu erhöhen.

Plattengrösse bis 1 zu 2 m. Ausführungen in allen Farben, nach eigenen oder eingesandten Entwürfen.

Zeichnungen und Musterplatten zur Verfügung.

Bergmanns Industrie-Werke Gaggenau
Etablissement für Neuheiten. Abth. Kunst-Emailwerk.

Herm. Liebau, Magdeburg-Sudenburg
Fabrik für
Centralheizungs-, Lüftungs-, Wasserversorgungs- und Gas-Anlagen

Silberne Staats-Medaille — Firma besteht seit 1860

empfiehlt:

Wasser- und Dampf-Heizungen etc.

für bessere Wohnhäuser, Verwaltungsgebäude, Heil-, Pflege- und Unterrichts-Anstalten, Kirchen etc. Betrieb mittels sehr **bewährter Heizkessel** mit Selbstregelung; **für Wohnungen bis zu 20 Zimmern** auch vom **Kochherd** aus.

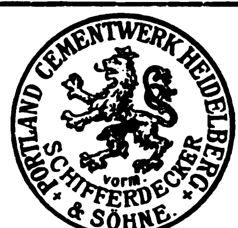
Ueber 1000 Anlagen bisher ausgeführt.

Heizkörper aus Schmiede- od. Gusseisen mit glatter Heizfläche, ohne Rippen, sehr staubfrei.

Für jede Anlage mehrjährige, weitgehendste Gewährpflicht.

Prospecte und Kostenvoranschläge auf Wunsch kostenfrei.

Goldene Medaille Heidelberg 1876.
Goldene Medaille Mannheim 1880.
Goldene Medaille Amsterdam 1883.



Second Price Sidney 1879/80.
Second Price Melbourne 1880.
Prämiirt Chicago 1893.

Portland-Cement-Werk Heidelberg
vorm. **Schifferdecker & Söhne** in **Heidelberg**

empfiehlt sein Fabrikat von anerkannt höchster Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen, zur Kunststeinfabrikation etc. etc.

Arendt, Mildner & Evers
Hannover Vahrenwald

empfehlen als Specialitäten:

Wasserdunstheizungs-Anlagen, Patent Käuffer,
D. R.-P. No. 29869, 37696, 49984.

Küchenherd-Warmwasserheizungs-Anlagen,
für Villen und Etagenhäuser.

Trocken-Anlagen, für alle gewerbliche Zwecke.
Bade-Anstalten aller Art, Volksbäder etc.

Kostenanschläge Prospecte gratis.

Thurm-Uhren
D. R.-Patent No. 56 814.

Gebrüder Meister
Fabrik für
Thurm-, Hof- u. Eisenbahn-Uhren.
BERLIN S.
42. Brandenburg-Strasse 42.

Staatsmedaille.
Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei
von **R. F. Schröder, Potsdam**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:

Altdeutsche, Majolika-, Barocque-Oefen, Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen

In der Heizkraft unübertroffen.

Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.

Musterbücher zu Diensten.

Ausstellung im Musterlager der Fabrik.

Act.-Ges. f. Glasindustrie
vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS
D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.



Rabitzgewebe
sowie alle Sorten **Drahtgeflechte** zu Gartenzäunen liefert billigst die Fabrik von

C. S. SCHMIDT,
Niederlahnstein am Rhein.


STOLBERGER ZINK WAAREN FABRIK
GEORG VICTOR LYNEN.
ESCHWEILER 2. RHEINLAND
FABRIK FÜR BAU-ORNAMENTE
AUS ZINK · KUPFER · MESSING · BLEI ·
KLEMPNEREI · STANZEREI · GIESSEREI ·
GALVANOPLASTISCHE EINRICHTUNG.
MUSTERBUCH 4500 NUMMERN 4 M 50

Neuer Band der Rieth'schen Skizzen.

Im Verlage von **Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig,** erschien kürzlich:

Skizzen.

Architektonische und decorative Studien und Entwürfe von **Otto Rieth.**

III. Folge. 30 Blatt in Lichtdruck. Geb. Mk. 20.—.

Decorative Composition in architektonischem Rahmen. — Wandmalerei mit perspectivischer Architektur. — Allegorische Composition im Rahmen einer Festarchitektur. — Wanddenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Bronce und Marmor. — Wandmalerei mit Allegorie in Architekturrahmen. — Theil einer Gedenkhalle als Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck. — Theil einer Kuppeldecoration für eine Musikhalle. — Portalarchitektur in Sandstein in einer Kunstausstellung. — Decorative Fest-Architektur als Wandmalerei. — Nischendecoration mit Statue in Marmor. — Monumentalarchitektur als Theaterprospect. — Theil eines Baues für grosse Festaufführungen. — Monumentale Treppen-Anlage mit Hofarchitektur. — Architektur für ein kleines Portal mit darüber befindlicher Loggia. — Wandmalerei. — Portal einer monumentalen Umfriedigung, — Wanddecoration in praktischer Ausführung. — Decorative Architektur als Wandmalerei. — Prunkgefäss mit allegorischem Beiwerk in Gold, Elfenbein, Email und Bergkrystall. — Plastische Decoration einer Thüre in Stuck mit Vergoldung. — Motiv für ein Rathhaus einer kleinen Stadt. — Theil einer decorativen Portalarchitektur. — Theil eines städtischen Museums. — Monumentaler Brückenkopf. — Kapelle einer fürstlichen Burg. — Decoratives Relief in Marmor. — Allegorisches Ornamentstück für plastische Ausführung. — Thürklopfer in Bronce mit theilweiser Vergoldung. — Decorative Composition für plastische Ausführung. — Rathhaus in malerischem Terrain.

Das, was O. Rieth, bekanntlich einer der begabtesten Schüler und Mitarbeiter P. Wallot's, in dieser neuen Folge bietet, wird nicht verfehlen, in gleicher Weise die Aufmerksamkeit aller Künstler- und Architektenkreise auf sich zu lenken, wie dies bereits bei den ersten zwei Folgen geschehen.

Bereits früher erschienen: ***Folge I. und II. In Prachtband geb., à 20 Mark.***

Aus den bisherigen Besprechungen:

Rieth ist nicht einer von den Vielen, welche die Umfassung des Raumes entwerfen, um zu sehen, welche Wirkung dieser selbst dann wohl erlange, sondern er dichtet eine Wirkung und sucht nach ihrem Ausdruck in der Gliederung der Wandformen. Seine Entwürfe sind nach dieser Richtung wahre Perlen architektonischen Feingefühls, ganz begründet auf der Contrast-Empfindung, auf dem Zusammenstellen der einfachen Wandform und der an rechter Stelle verwendeten Schmuckform. Rieth ist wie dafür geboren, jene phantastisch grossartigen Raumwirkungen wieder ins Leben zu rufen, in welchen die Barockzeit schwelgte. Seit Galli, Bibiena und Servandoni, den Meistern des Barock und Rococo, wüsste ich kaum einen Baukünstler u. s. w. Cornelius Gurlitt in der „Gegenwart".

Skizzen von ungewöhnlicher Kraft und Eigenart der Erfindung, vorgetragen mit der dem Künstler eigenen Sicherheit und Flottheit... Dieselben werden ihren Lauf durch die Welt machen und ihre Spuren hinterlassen. Wir können darauf gefasst sein, in Zukunft Rieth'schen Formgedanken in mehr oder weniger freier Fassung bei Wettbewerbungen und in Ausführungen zu begegnen.

„Blätter für Architektur und Kunstgewerbe", Berlin.



Zeyer & Drechsler

Bildhauer

für Stuck- und Cement-Arbeiten

BERLIN SW.

9. Trebbiner Str. 9.

Fernsprech-Anschl. Amt VI No. 568.

Wir empfehlen unseren

Trockenstuck für Innendecorationen,

sowie

Antrage-, Zug- u. Glättputz-Arbeiten

in

Stuck und Marmor-Cement.



Lichtpaus-Papiere.

Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier**

D. R.-P.

Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.

Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.

Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.

Muster gratis und franco.

Fabrik technischer Papiere ARNDT & TROOST

Frankfurt a. M. XV.



Valentin Hammeran, Frankfurt a. M.

Kunstschmiede-Werkstatt, Kunst- und Bauschlosserei.

Uebernahme aller Kunst- und Bauschlosser-Arbeiten:

Thore, Einfriedigungen, Balcon-, Treppen-, Grab-Geländer, Thür- und Fenstergitter, sowie alle sonstigen Gitterarbeiten jeden Umfangs und jeden Styls in kunstgerechter Ausführung.

Detail-Ornamente für Kunstschlosser-Arbeiten,

gestanzt, gepresst, von Hand getrieben und geschmiedet.

Kleiderhaken, Thordrücker u. dergl.

Man verlange das Musterbuch.



Jssleib & Bebel, Leipzig.

Specialfabrik für

Thür- u. Fensterbeschläge

aus **Bronze, Horn, Eisen etc.**

Bekannt solide Ausführung.

Alleinige Fabrikanten von

Georg Voigt's

Oberflügel-Verschluss

D. R.-P. 78031 u. 80836.

Einfach. Solid. Dicht schliessend.
Tausende im Gebrauch.

Treppenläuferstangen-Kloben.

D. R.-G. 62568.

Das Beste und Neueste auf dem Gebiet.

Alle älteren Systeme übertroffen.

Kataloge, Preise und Muster auf Wunsch.

RUD. JBACH SOHN

Hof-Pianofortefabrikant. — Geschäftsgründung 1794. — Fabriken: Barmen, Schwelm, Köln.

Flügel. Pianinos. Stilvolle Gehäuse.

Barmen	**Köln a. Rh.**
Neuerweg 40.	Neumarkt 1. A.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftsstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

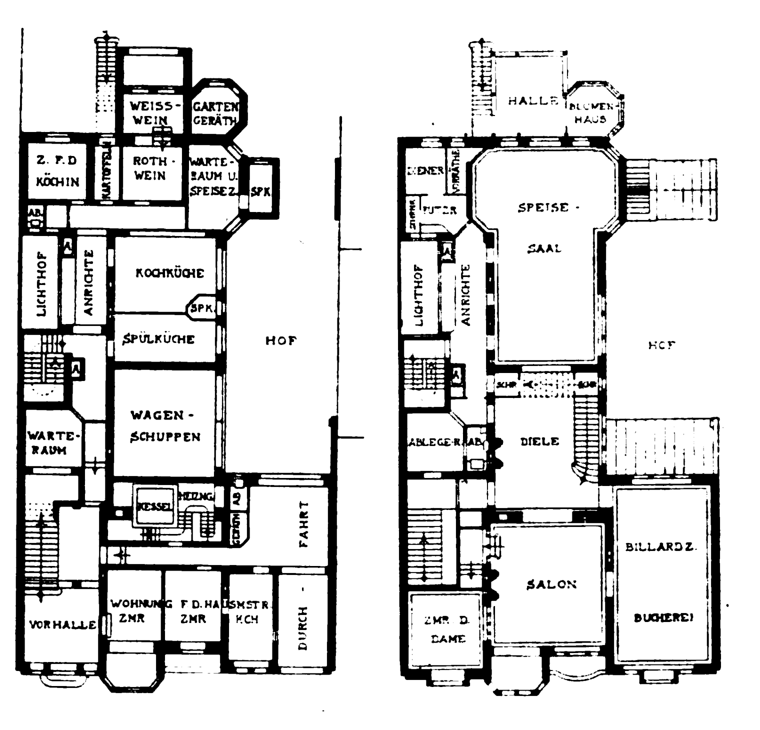
Jahrgang X. BERLIN, 1. Juni 1897. No. 6.

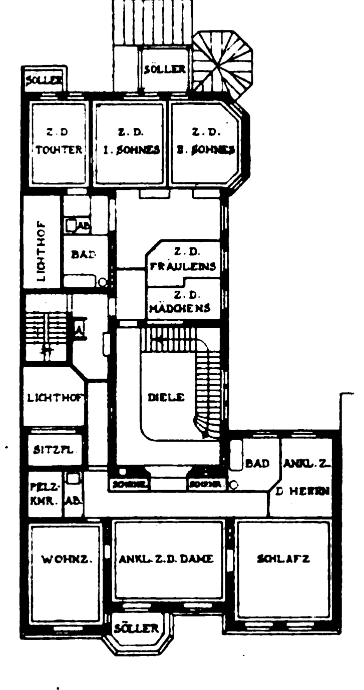
ZU DEN TAFELN.

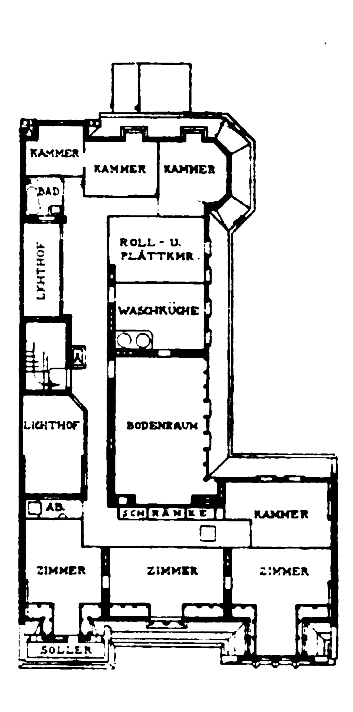
Tafel 51. — Wohnhaus in Berlin, Regentenstr. 19 a.

Das zu den vornehmsten Berliner Bauausführungen der neuesten Zeit zählende Haus wurde für Herrn Oscar Rothschild durch die kgl. Bauräthe Kayser und von Groszheim 1895—96 erbaut.

Das Aeussere zeigt die reizvollen Formen eines gothisierenden Uebergangsstiles, der in den letzten Jahren von den genannten Architekten in eigenartiger Weise ausgebildet wurde. Die Anordnung der stattlichen Wohnräume ist aus den mitgetheilten Grundrissen ersichtlich. Im Untergeschosse befinden sich die Pförtnerwohnung, der Feuerraum für die Sammelheizung, die Küchen- und Wirthschafträume, Vorrath- und Weinkeller, sowie ein großer Wagenschuppen, der nicht in dem Stallgebäude untergebracht ist, damit letzteres zu Gunsten des Gartens in seiner Grundfläche möglichst beschränkt werden konnte. Das Hauptgeschoss enthält die Gesellschafträume um eine geräumige Diele geordnet, in die die Haupttreppe aus Eichenholz frei eingebaut ist. Im Obergeschosse liegen die Wohn- und Schlafräume, durch die Diele derart in 2 Gruppen geschieden, dass nach der Straße hin die Schlaf- und Ankleidezimmer der Eltern und nach dem Garten hin die Schlaf- und Wohnzimmer der Kinder belegen sind. Im ausgebauten Dachgeschosse sind Waschküche, Plättzimmer und Trockenboden, sowie eine Anzahl Fremdenzimmer und Wohnräume für die Dienerschaft untergebracht.







Untergeschoss. Erdgeschoss. Obergeschoss. Dachgeschoss.

Wohnhaus O. Rothschild in Berlin, Regentenstr. 19a.

Die Straßenseite ist in schlesischem (Hockenauer) Sandstein von der Firma Ph. Holzmann & Co. ausgeführt; die Modelle zu den Ziertheilen sind von Herrn Bildhauer Ernst Westpfahl angefertigt. Die Hof- und Gartenseiten sind mit weissen Siegersdorfer Verblendsteinen bekleidet, während die Gesimse, Fenstereinfassungen und sonstigen Gliederungen in steinartigem Putz in der Farbe des grünlichen Schweizer Sandsteins ausgeführt sind und zwar durch den Maurermeister Julius Gottheiner, welchem auch die gesammte Rohbau-Ausführung übertragen war.

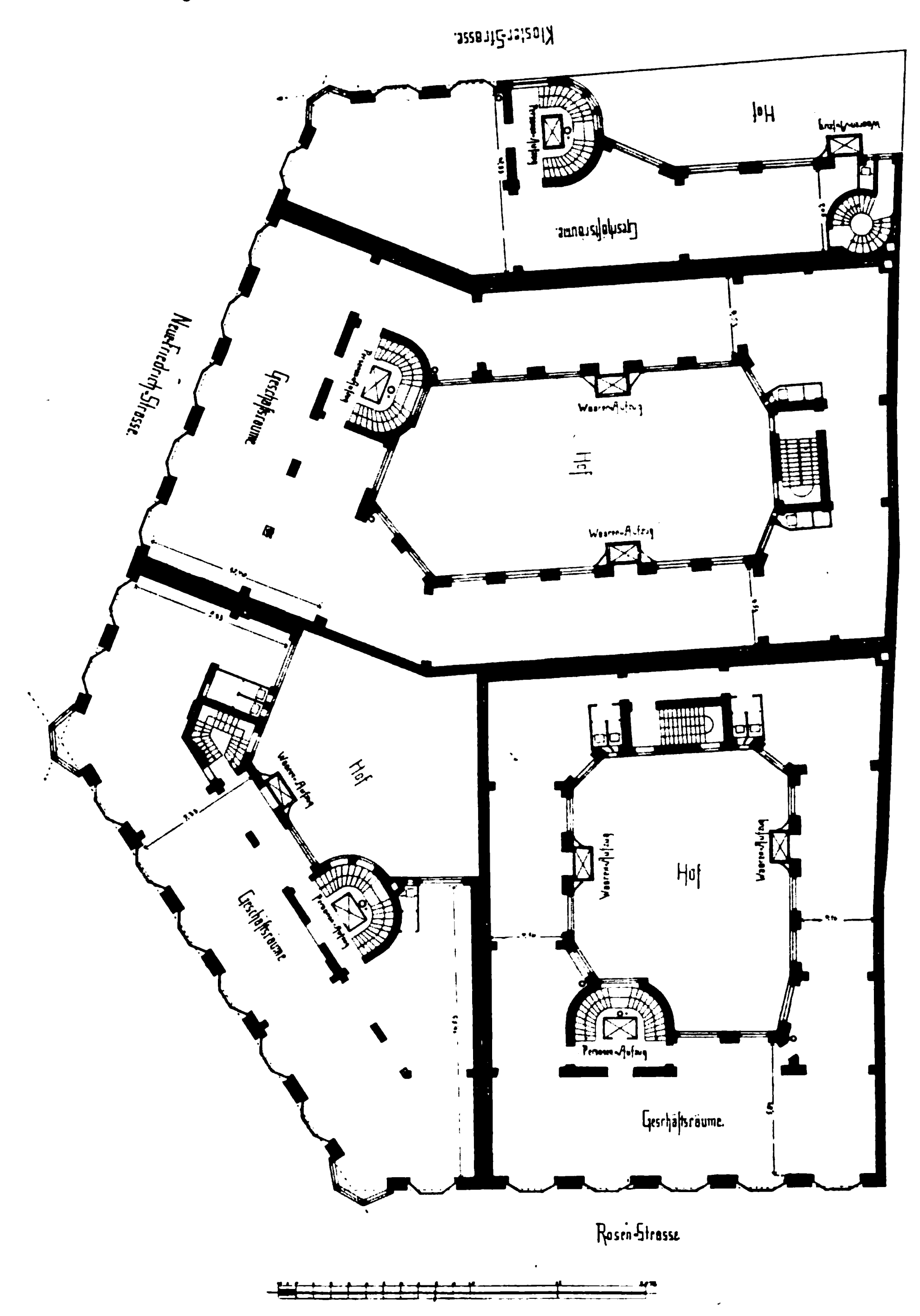
Die Kunstschmiedearbeiten hat theils die Firma Ed. Puls, theils Alb. Gossen geliefert; die Wasseranlagen sind von der Firma David Grove ausgeführt; die inneren Stuckarbeiten sind von Carl Hauer; in die reich durchgeführten Tischlerarbeiten theilten sich Carl Müller & Co., Heideklang & Bilecki, H. Emmeluth, Lommatzsch & Schröder, Feldmann & Wegener und Siebert & Aschenbach; die Heizung ist von Rietschel & Henneberg angelegt; die Linoleum- und Plattenbeläge der Fußböden und die Wandkachelungen lieferte N. Rosenfeld & Co., die Kücheneinrichtung, bei welcher alle Koch- und Bratapparate mit Gasfeuerung ausgestattet sind, C. A. Schuppmann; sämmtliche Fenster- und Thürbeschläge sind von Franz Spengler; die Marmorarbeiten von der Actien-Gesellschaft für Marmorindustrie „Kiefer“; die Glaserarbeiten von der Firma J. C. Spinn & Co., die Malerarbeiten von M. J. Bodenstein; die elektrische Beleuchtungsanlage von der Allg. Elektricitäts-Gesellschaft; die Speisen- und Wirthschaftaufzüge mit Handbetrieb von der Berliner Aufzugfabrik P. Müller geliefert.

Tafel 52. — **Der Wettin-Obelisk auf dem Schlossplatze in Dresden.**

Als im Jahre 1889 in Dresden das 800jährige Bestehen des Herrscherhauses Wettin gefeiert wurde und die Stadt hierfür ein Festgewand anlegte, wurden auf den Haupt-Plätzen und -Straßen Festbauten errichtet. Als Hauptschmuck des Schlossplatzes stellten die Architekten Schilling und Gräbener zwei Obelisken her. Diese fanden in Dresden allgemeinen Beifall, und der Wunsch wurde laut, dass einer davon in unvergänglichen Baustoffen ausgeführt wurde. Ein in diesem Sinne gestellter Antrag wurde von der Stadtverordnetenversammlung zum Beschlusse erhoben. Die Mittel wurden zum größten Theile aus dem Bestande der Dr. Güntzschen Stiftung, der Dresden schon manches schöne Denkmal verdankt, entnommen. Auf Vorschlag der Architekten wurde für den Unterbau rother Granit, für die architektonische Masse des Obertheiles getriebenes Kupfer und für das Zierwerk sowie die Figuren Erzguss gewählt. Die Ausführung der letzteren wurde dem Professor Dr. Johannes Schilling übertragen, das erstere modellierten die Bildhauer Reinhold König und Grundig. Die Kupferarbeiten und den Bronzeguss lieferte Howaldt's Nachfolger in Braunschweig. Die Gesammtkosten des Denkmals betrugen rd. 112 000 Mk.

Tafel 53 und 54. — **Aus Mainz.** Mitgetheilt vom Domkapitular Dr. Fr. Schneider. 3 und 4. Das Haus „zum Römischen Kaiser" (Fortsetzung zu No. 2).

Das Haus „zum Römischen Kaiser" auf dem Liebfrauenplatz No. 3 u. 5, ehedem „zum großen" und „kleinen Stern" ad stellam genannt, wurde von demselben Geldmann Rokoch oder Ronkof erbaut, der bald nach dem 30 jährigen Kriege auch den rückwärts anstoßenden „König von England"*) hatte aufführen lassen. Die vornehme Schauseite ist durch Entfernung der Kreuzstöcke in den Fenstern, sowie durch die Zufügung eines Dachstockes zwischen den Giebeln und dem Erkerthurm in beklagenswerther Weise beeinträchtigt. Auch dieser Bau war als Gasthof angelegt. Die wuchtige Stuckdecke der Thorfahrt steht in ihrem Reichthum ganz vereinzelt in dem Bau, der mit seiner breit und klar entwickelten Straßenseite wohl als das vorzüglichste Beispiel der Spät-Renaissance in Mainz anzusehen ist. Anhaltspunkte zur näheren Bestimmung der Bauzeit, wie seines künstlerischen Urhebers liegen nicht vor. (Fortsetzung folgt.)



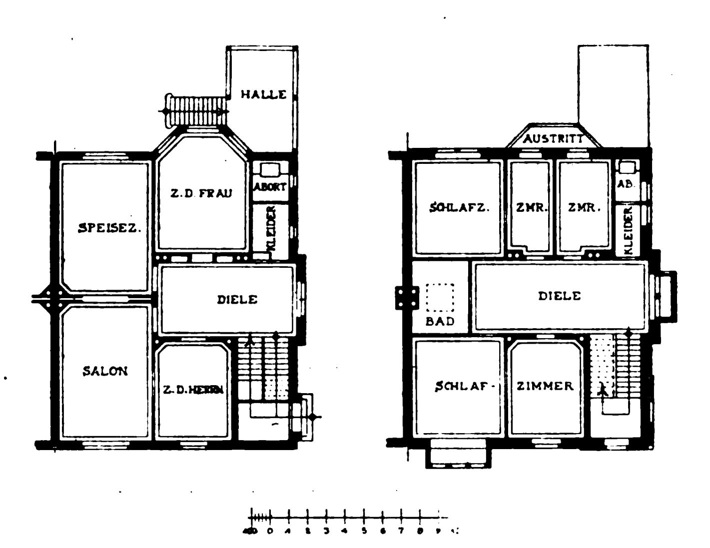
I. Obergeschoss.
Kaufhaus in Berlin, Neue Friedrichstrafse 65.

Tafel 55. — **Wohnhaus in Leipzig, Karl Tauchnitzstr. 59.**

Im Frühjahre 1893 kaufte Herr Verlagsbuchhändler H. J. Meyer das letzte damals noch unbebaute dreieckförmige Geländestück an der Karl Tauchnitzstraße, der Rennbahn gegenüber, um auf ihm 9 Einfamilienhäuser vornehmer Einrichtung zu erbauen. Die Aufstellung der Entwürfe und die Ausführung war dem Leipziger Architekten M. Pommer übertragen. Die Mehrzahl dieser im Laufe einiger Jahre fertig gestellten

*) Abbildung folgt.

Häuser wurde in Gruppen zu dreien und zweien zusammengebaut, nur 2 wurden freistehend errichtet. Jedes enthält in seinen 2 Geschossen und dem ausgebauten Dachraume 12 Zimmer; Küche und Wirthschafträume liegen im Keller. Der Grundriss ist bei allen nahezu gleich. Der Preis eines solchen Hauses von rd. 210 qm Grundfläche mit einer Garten-



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Wohnhaus in Leipzig, Karl Tauchnitzstrafse 59.

und Hoffläche von rd. 600 qm beträgt 100 000 Mark. Das hier dargestellte Haus wurde in den Jahren 1893 und 94 erbaut und ist jetzt im Besitze des Herrn Geheimrath Prof. Friedberg. Die Flächen des Aeusseren sind geputzt. Die Sockel und die Gewände der Erdgeschossfenster bestehen aus rothem Ullersdorfer Sandstein. Das Obergeschoss ist in Fachwerk errichtet, dessen Holzwerk braun getönt ist. Das Mansardendach ist in Schiefer gedeckt.

Tafel 56. **Der Dom in Bamberg.**

Mit dem Bau dieser für die Architektur der fränkischen und sächsischen Lande überaus einflussreichen Kathedrale wurde wahrscheinlich im Jahre 1192 begonnen. Am 6. Mai 1237 wurde der Dom, der aber damals keineswegs ganz vollendet war, feierlichst eingeweiht. Die Grundmauern und die übrigen Reste des 1111 fertig gestellten, dann aber durch Feuer zerstörten früheren Baues wurden jedenfalls beibehalten, wofür, ausser dem deutlich erkennbaren alten Mauerwerk, schon die in dieser Zeit nicht mehr gebräuchliche doppelchörige Anlage spricht. Der reich verzierte Ostchor, den unsere Tafel zeigt, und das Langhaus sind von einem Meister ausgeführt, der sich mehr an rheinische Vorbilder anlehnt. Der Meister des Westchors, welch letzterer sicher erst nach 1237 vollendet wurde, hat sich dagegen mehr an französische gehalten; besonders in der Thurmlösung ist die Abhängigkeit von Laon unverkennbar.

Nachdem eine Reihe von Jahren auf dem Gebiete des Kirchenbaues der gothische Stil allein maßgebend war, kommt in unseren Tagen auch der romanische Stil wieder zu Recht und Ehren. In München tragen nicht weniger als vier große Kirchen seine Formen; des verstorbenen Oberbauraths Denziger, der sein ganzes Leben in den Dienst der Gothik gestellt hatte, letztes Werk war der Plan zur romanischen Adalbero-Kirche in Würzburg, und die neuesten Hauptkirchen Berlins, die Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche und die Gnadenkirche, sind bedeutsame Wahrzeichen der neuen Kunstströmung. Für diese romanisierenden Bestrebungen, die man nur mit Freuden begrüßen kann, wird der Bamberger Dom immer ein mustergiltiges Vorbild sein.

Dr. Ph. Joseph Keller.

Tafel 57 und 58. — **Kaufhaus in Berlin, Neue Friedrichstrafse 65.**

Der umfangreiche, stattliche Bau wurde durch die Baugesellschaft „Neue Friedrichstraße" G. m. b. H. in den Jahren 1894 und 95 an der Ecke der Neuen Friedrich- und Rosenstraße errichtet, nachdem letztere von 14 m auf 20 m verbreitert worden war. Entwurf und Ausführung waren dem Kgl. Baurath O. March in Charlottenburg übertragen. Der Bau dient in seiner ganzen Ausdehnung Geschäftszwecken. Das Erdgeschoss enthält Läden für den Einzelverkauf, der Oberbau in allen Stockwerken Miethräume für den Großhandel. Behufs leichterer Verwendbarkeit können die Geschossflächen untertheilt und an mehre Miether vergeben werden. Für diesen Fall sind an verschiedenen Stellen des Gebäudes Fallrohrstränge angelegt, an welche Aborte nach Bedarf angeschlossen werden können. Das Innere ist durchweg feuersicher eingerichtet; sämmtliche Decken sind zwischen Eisenträgern gewölbt. Die Personenfahrstühle sind in unmittelbarer Nähe der Haupttreppen angelegt, die Lastenaufzüge in die Höfe eingebaut. Der Antrieb erfolgt bei allen durch Elektrizität, die von den Allgemeinen Werken bezogen wird. Das ganze Innere wird durch eine von Kelling-Berlin angelegte Warmwasserniederdruckheizung erwärmt. Der Gebäudesockel besteht aus rauhem schlesischen Granit, den der Hofsteinmetzmeister Nizzl lieferte. Zur Bekleidung des Erdgeschosses sowie zu den Architektur- und Ziertheilen der oberen Stockwerke wurde der Hydro-Sandstein der Berliner Werke W. Zeyer & Co. verwandt. Die oberen Wandflächen zeigen rothe Verblendsteine der Siegersdorfer Werke. Die Dachflächen sind von Neumeister in grauem Schiefer gedeckt. Als an der Ausführung sonst vornehmlich betheiligt seien noch genannt: Maurermeister Held & Francke, Zimmermeister Waldmann & Co., Tischlermeister Plagemann, Hermann und Mittag, Schlossermeister Polzin, Maler Carl Lange und Paul March. Die Baukosten betrugen, einschliesslich der Unterkellerung sämmtlicher Höfe, 925 000 M., d. i. 467,50 M. durchschnittlich für 1 qm der bebauten Fläche und 23,30 Mk. f. d. Kubikmeter. Die Hofunterkellerung kostete rd. 60 M. f. d. Quadratmeter.

Tafel 59 u. 60. — **Aus Rostock.** Mitgetheilt vom Universitäts-Bibliothekar Dr. Hofmeister. — 5 u. 6 (Schluss zu No. 3).

Von den alten Befestigungwerken der Stadt haben sich noch erhebliche Reste erhalten. Noch umzieht die mittelalterliche Mauer mit ihren bastionartig vorspringenden Wiekhäusern den ganzen südwestlichen Theil der inneren Stadt, noch legen sich vor diesen die zu Anlagen umgestalteten Erdwälle, Bastionen und Gräben, die bis in dieses Jahrhundert Rostock zu den festen Plätzen zählen liessen; aber von den eigentlichen Vertheidigungthürmen steht nur noch einer, dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts angehörend, und von den ehemaligen 14 Thoren sind nur vier, ein Wasserthor und drei Landthore, erhalten. Von diesen ist das erste, das Mönchenthor, in seiner jetzigen Gestalt kaum 100 Jahre alt, das zweite, das Petrithor, kann, wenngleich dem Mittelalter entstammend, auf architektonische Bedeutung nur wenig Anspruch erheben. Von den beiden letzten zieht besonders der ragende Thurmbau des Kröpeliner Thores, Tafel 999, durch seine Höhe (55 m) und den schlanken Dachreiter zwischen den vier blendengezierten Stufengiebeln des Kreuzdaches die Aufmerksamkeit auf sich. Dem 14. Jahrhundert angehörend, baut er sich auf fast quadratischem Grundrisse über einem hoch und weit gespannten Thorbogen in vier durch reiche Friese von glasierten Formsteinen kenntlich gemachten Stockwerken auf. Hohe, durch zwei Stockwerke hindurch gehende Blenden beleben die der Stadt zugewandte Ostseite; einfacher ist die nach Aussen gekehrte Westfront, die ebenso wie die beiden Nebenseiten in ihrem obersten Stockwerke früher von einem hölzernen Wehrgange umgeben war. Der auf dem Bilde links sichtbare, nach aussen auf beiden Seiten des Thorbogens bastionartig vorspringende Anbau mit Durchlässen für Fußgänger ist erst 1847 errichtet.

In bedeutend jüngere Zeit gehört, wie Tafel 600 zeigt, das nach Süden führende Steinthor. Der alte Bau, 1314 errichtet, war dem Kröpeliner Thor ganz ähnlich, musste jedoch mit einem Stück der Stadtmauer 1566 auf Befehl der Landesherren abgebrochen werden, um die nach noch größerer Selbstständigkeit strebende Stadt wehrlos zu machen. Erst 1575, nach Beilegung der Zwistigkeiten, konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden; vollendet wurde er 1577. An die Stelle des hohen Thorthurmes trat ein breites, mächtiges Thorhaus über einer Durchfahrt und zwei Durchgängen mit hoher (50 m), schiefergedeckter Spitze auf steilem Walmdach. Trotz seiner Masse, die allerdings durch den hohen Aufbau des Daches und Helmes gemildert wird, macht das Ganze keineswegs einen plumpen Eindruck und zeigt an der Stadtseite in seinen drei geschweiften, mit Spitzpfeilern besetzten Giebeln und dem Wappenschmucke mit seiner reichen Architekturumrahmung sehr gute Formen. Die Aussenseite ist bis auf ein kleines Wappen am obersten Stockwerke durchaus schmucklos und weist noch die Führungsteine des ehemaligen Fallgatters auf.*)

*) Weiteres über Rostock in architektonischer und kunstgeschichtlicher Hinsicht findet sich in dem Werke „Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Grofsherzogthums Mecklenburg-Schwerin. 1. Band, bearbeitet von Friedr. Schlie. Schwerin 1896 Bärensprungsche Hofbuchdruckerei (Leipzig, K. F. Köhler)",) wo auch die sonst in Frage kommende Litteratur angeführt wird. Besonders ist noch hervorzuheben eine Arbeit von Th. Rogge: „Rostocks Profanbauten im Mittelalter" in der Zeitschrift für bildende Kunst, Jahrg. 22 (1887), S. 261 ff.

Unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugsbetrage für das lfd. Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen diese Beträge durch Postauftrag einziehen werden. Die Geschäftsstelle.



Siegersdorfer Werke

vorm. Friedr. Hoffmann, Act.-Ges.

Bahnhof Siegersdorf in Schlesien (Kohlfurt-Breslau)

Verkaufsstelle: Berlin W., Kronenstrasse 68/69.

Verblendsteine, Formsteine, Terrakotten
(auch zwei Schichten hohe Steine)
weiss, sandsteinfarbig, gelb, lederfarben, braun, schwarz und roth.

Glasuren in allen Farben-Nuancen.

Fliesen nach Mettlacher Art, ein- u. mehrfarbig bemustert.

SPECIALITÄT:

Fliesen nach Mettlacher Art, aus Eisenklinker-masse, Eisenklinker, Eisenklinkerplatten.

Wandbekleidungsplatten und Plättchen
matt und glasirt, einfach und decorirt.
= Langjährige Garantie für Wetterbeständigkeit. =

Dachfalzziegel mit einfachem und doppeltem Falz.
Dachsteine (Schlesische Biberschwänze)
in allen Farben, auch glasirt. Für Dichtigkeit und Wetterbeständigkeit langjährige Garantie.
Vorzügliches Zeugniss der Königl. Prüfungsstation Berlin.
Hochfeuerfeste Chamottesteine, alle Arten Chamotteformsteine, Chamotteplatten, Chamottemehl, hochfeuerfeste Thone.

Kostenanschläge, Façadenzeichnungen, Entwerfen v. Mustern, Preislisten, Proben, Druckfestigkeitsatteste kostenlos.



Valentin Hammeran, Frankfurt a. M.

Kunstschmiede-Werkstatt, Kunst- und Bauschlosserei.

Uebernahme aller Kunst- und Bauschlosser-Arbeiten:
Thore, Einfriedigungen, Balcon-, Treppen-, Grab-Geländer, Thür- und Fenstergitter, sowie alle sonstigen Gitterarbeiten jeden Umfangs und jeden Styls in kunstgerechter Ausführung.

Detail-Ornamente für Kunstschlosser-Arbeiten,
gestanzt, gepresst, von Hand getrieben und geschmiedet.
Kleiderhaken, Thordrücker u. dergl.
Man verlange das Musterbuch.

Fischer & Stiehl

Essen a. d. Ruhr

Fabrik f. Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen.

Gegründet 1867.

Alle Systeme in bester Construction und Ausführung.





„Export". **J. C. Haas** „Import".

Frankfurt am Main

Kunstgewerbliche Anstalt

für Glas-Aetzerei, Glasmalerei und Kunstverglasung.

Specialität:

Glasätzerei in allen Stylarten in künstlerischer Ausführung bis zu den grössten Dimensionen.

Prospecte etc. in allen Städten bei Grosshändlern und Glasermeistern.

Lichtpaus-Papiere.

Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier**
D. R.-P.

Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.

Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.

Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.

Muster gratis und franco.

Fabrik technischer Papiere ARNDT & TROOST
Frankfurt a. M. XV.

Act.-Ges. f. Glasindustrie

vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.



Rabitzgewebe

sowie alle Sorten **Drahtgeflechte** zu Gartenzäunen liefert billigst die Fabrik von

C. S. SCHMIDT,
Niederlahnstein am Rhein.

RUD. JBACH SOHN

Hof-Pianofortefabrikant. — Geschäftsgründung 1794. — Fabriken: Barmen, Schwelm, Köln.

Flügel. Pianinos. Stilvolle Gehäuse.

Barmen — Köln a. Rh.

Neuerweg 40. — Neumarkt 1. A.

Zeyer & Drechsler

Bildhauer

für Stuck- und Cement-Arbeiten

BERLIN SW.

9. Trebbiner Str. 9.

Fernsprech-Anschl. Amt VI No. 568.

Wir empfehlen unseren

Trockenstuck für Innendecorationen,

sowie

Antrage-, Zug- u. Glättputz-Arbeiten

in

Stuck und Marmor-Cement.



Arendt, Mildner & Evers

Hannover Vahrenwald

empfehlen als Specialitäten:

Wasserdunstheizungs-Anlagen, Patent Käuffer,

D. R.-P. No. 29869, 87696, 49984.

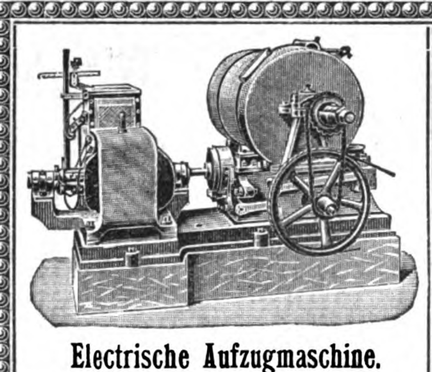
Küchenherd- Warmwasserheizungs- Anlagen,

für Villen und Etagenhäuser.

Trocken-Anlagen, für alle gewerbliche Zwecke.

Bade-Anstalten aller Art, Volksbäder etc.

Kostenanschläge Prospecte gratis.



Electrische Aufzugmaschine.

CARL FLOHR

Ausgezeichnete Referenzen. — Vielfach prämiirt.

Maschinenfabrik

BERLIN N.

Ca. 400 Arbeiter und Beamte.

Specialität:

electrisch, hydraulisch, mechanisch und von Hand betriebene

Personen- und Lastenaufzüge

aller Art.

An 5000 Anlagen bisher geliefert und in täglichem Betriebe.

Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art.

Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.

Wegen Todesfall

zu verkaufen:

Blätter für Architektur u. Kunsthandwerk

Jahrgang 1892, 1893, 1894.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Blitzableiter.

Ausgeführt ca. 4000 Anlagen, u. a. Reichstagsbau, Landtagsbau, Kaiser-Wilh.-Ged.-Kirche, Reichsversicherungsamt etc.



Ausführung der Anlagen unter Garantie. Untersuchung alter Blitzableiteranlagen mit neuesten Apparaten.

Eiserne Fahnenstangen.



Bester Anstrich für Wände, Küchen, Bäder, Hospitäler etc. ist die

Deutsche Emaille-farbe

ältestes Fabrikat.

Alleiniger Fabrikant:

Jean Heck, Offenbach a. M.

Thonwaarenfabrik

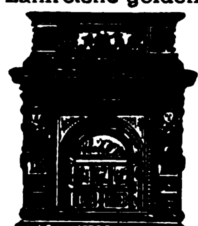
der Magdeburger Bau- und Creditbank

vormals O. Duvigneau & Co.

in Magdeburg.

Goldene Staatsmedaille 1878.

Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.



Kachel-Oefen in pract. Constructionen.

Majolika-Oefen

und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.

Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

Thurm-Uhren

D. R.-Patent No. 56 814.

Gebrüder Meister

Fabrik für

Thurm-, Hof- u. Eisenbahn-Uhren.

BERLIN S.

42. Brandenburg-Strasse 42.



Rollladen

aus Stahlwellblech od. Holz

in jeder Grösse und Construction liefert

Wilh. Tillmanns'sche

Wellblechfabrik und Verzinkerei

Remscheid.

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.



Die

Schmuckformen der Monumentalbauten

aus allen Stilepochen seit der griechischen Antike.

Ein Lehrbuch der Decorationssysteme für das Aeussere und Innere

In 3 Bänden. *von G. Ebe, Architekt.*

Band I: **Antike und altchristliche Zeit. Romanischer Stil. Gothik.**
Mit 223 Textfiguren, 3 Lichtdruck- u. 4 farbigen Tafeln. *In Prachtband geb., Preis M. 30.—*

Ferner kürzlich ausgegeben des II. Bandes erster Theil: **Früh- und Hochrenaissance.**
Mit 128 Textabbildungen und 6 Tafeln in Lichtdruck. *Preis broschirt 14 Mark.*

Des II. Bandes zweiter Theil: **Spätrenaissance** *erscheint Mitte 1897.*

Dies hervorragende Werk — ein wirklich modernes Handbuch der Decorationskunst — giebt in knapper Form das Beste aller Epochen in Bezug auf Innen- und Aussendecoration der Gebäude. Es ist mit demselben nicht bezweckt, die grosse Anzahl der vorhandenen Beispielsammlungen über Ornamentik zu vermehren, vielmehr soll hier eine historisch geordnete Darstellung der **Decoration in ihrer Gesammterscheinung** gegeben werden, wobei insbesondere die Fassadensysteme der äusseren und die Wand- und Deckenbildung der inneren Räume ins Auge gefasst sind. Es werden in dem Werke also nicht die einzelnen Ornamente an sich behandelt, sondern **ihre Anwendung.** Was dem Werke besonderen Werth hierbei verleiht, ist die Fülle von meist völlig neuen und dabei vorzüglich ausgeführten Illustrationen. Allen Kunstfreunden, insbesondere aber allen Architekten ist anzuempfehlen, diese neue interessante Publikation sich zur Ansicht vorlegen zu lassen.

Laubaner Thonwerke

in Lauban i. Schl.
empfehlen:
Feine Verblend- und Formsteine, Engoben, blei- und haarrissfreie Porzellanglasuren, Terracotten und Chamotten
in sauberster Ausführung.
Kostenanschläge, Muster und Cataloge gratis.

Goldene Medaille Heidelberg 1876.
Goldene Medaille Mannheim 1880.
Goldene Medaille Amsterdam 1883.



Second Price Sidney 1879/80.
Second Price Melbourne 1880.
Prämiirt Chicago 1893.

Portland-Cement-Werk Heidelberg

vorm. **Schifferdecker & Söhne** in **Heidelberg**

empfiehlt sein Fabrikat von anerkannt höchster Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen, zur Kunststeinfabrikation etc. etc.

Staatsmedaille.
Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei

von **R. F. Schröder, Potsdam**



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:
Altdeutsche, Majolika-, Barocque-Oefen, Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen
In der Heizkraft unübertroffen.
Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.
Musterbücher zu Diensten.
Ausstellung im Musterlager der Fabrik.

Didden & Busch

Glasmaler

Fernspr. IV 1796. BERLIN SW. Lindenstr. 70.

Mehrfach ausgezeichnet, mit höchstem Preise.

Glasmalereien für **Kirchen** und **Privatgebäude** in solider, künstlerisch vollendeter Ausführung **unter Garantie.** Zuletzt ausgeführt: Die Fenster für die **kath. Garnisonkirche-Berlin, ev. Garnisonkirche-Berlin, Prov.-Irrenanstalt-Neu-Ruppin, ev. Garnisonkirche-Strassburg i E., ev. Kirche-Thorn, kath. Ludwig-** (Windhorst) **Kirche-Berlin-Wilmersdorf, gr.-russische Kirche-Libau, Luth. Kirche-Bucarest** u. a. m. Beste Zeugnisse u. Refer. aus den **ersten Fachkreisen.** Preislisten. Skizzen, Kostenanschläge gratis.

❋ ❋ ❋ Dachsteine (Biberschwänze)

Strang-Falzziegel (D. R.-G.-M., Oesterr. und Ungar. Patent).

Billigste Bedachung! (Ersatz sowohl für Doppelfalzziegel als auch Spliessdach)
sowie alle

Formsteine für Firsten, Grate, Erker etc.,

auch zur künstlerischen Ausgestaltung der einzelnen Dachformen, in Erd- und Metallglasuren, sowie unglasirt (naturfarben)
empfehlen unter Garantie für unbedingte Wetterbeständigkeit

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken

vormals G. Sturm Aktien-Gesellschaft

in Freiwaldau, Bez. Liegnitz, Kr. Sagan (Post, Telegraph, Eisenbahn).

Jährliche Production: **20 Millionen Bedachungsziegel. Arbeiterzahl ca. 400.**
Preislisten, Proben, Prospecte, Prüfungsatteste gratis u. franco.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. BERLIN, 1. Juli 1897. No. 7.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 61. — **Kauf- und Wohnhaus in Köln, Langgasse 6.** Bei dem im Jahre 1883 auf einem eingeschlossenen Bauplatze errichteten Neubau des Vereinshauses der Lesegesellschaft war ein zweiter Eingang, von der Langgasse her, im Entwurfe vorgesehen worden, der jedoch erst nach dem Tode des damaligen Besitzers des Grundstücks ausgeführt werden durfte. Zur Erlangung der

Kauf- und Wohnhaus Langgasse 6 und das Vereinshaus der Lesegesellschaft in Köln.

Pläne für den diesen Eingang enthaltenden Kopfbau wurde unter 3 Mitgliedern der Gesellschaft ein engerer Wettbewerb veranstaltet. Der Entwurf der Architekten Müller & Grah gelangte zur Ausführung. Der Anbau in der Langgasse konnte zu Gesellschaftzwecken nicht benutzt werden; deshalb wurde neben dem Eingange im Erdgeschosse ein Laden hergestellt, während die oberen Geschosse zu Miethwohnungen ausgebaut wurden. Das ganze Grundstück ist unterkellert und dient als Weinkeller für die Lesegesellschaft. Der Eingang ist überwölbt, die auf unserer Tafel dargestellte Straßenseite in rothem Mainsandstein von Ph. Holzmann & Cie. in Frankfurt a. M. hergestellt. Die Bildhauerarbeiten sind von Jean Degen in Köln ausgeführt. Die Kosten des Vorderhauses mit der ganzen Unterkellerung des Grundstückes betrugen 88 000 Mark.

Tafel 62. — **Erker in Pirna, Barbiergasse 10.** Der in den Uebergangsformen zum Barock ausgeführte Erker entstand laut Inschrift im Jahre 1624. Schon erkennt man an ihm die eigenthümliche Behandlung des Zierwerks in Formen, die teigartig sich verzerren, eine unmittelbar nach dem großen Kriege zur wahren Manie werdende Schaffensart. Hier ist zwar die Gesammthaltung eine derbe, doch fehlt es dem kleinen Bauwerk auch nicht an künstlerischen Feinheiten. Man sehe z. B. die Konsolen. —C. G.—

Tafel 63 u. 64. — **Landhaus in Grofs-Lichterfelde, Drakestrafse 50.** Das stattliche Haus, dem durch eine einfache Gliederung der Baumassen mit Geschick eine malerische Wirkung verliehen wurde, ist von dem Regierungsbaumeister Ludwig Otte als eigener Wohnsitz in den Jahren 1895 und 96 erbaut worden. Es enthält, wie die umstehend mitgetheilten Grundrisse zeigen, ausser der geräumig angelegten Wohnung, ausreichend bemessene Räume für die Berufsthätigkeit des Besitzers. Im Aeusseren ist es über einem rothen Backsteinsockel im Putzbau mit sparsamer Verwendung von Sandsteingliedern aufgeführt. Die Wandflächen sind grünlich-grau gefärbt, die Fensterläden mattgrün gestrichen. Das Dach ist mit rothen Ziegeln gedeckt. Das Innere ist künstlerisch sorgfältig, aber nur mit den einfachsten künstlerischen Mitteln durchgestaltet. Die Baukosten betrugen rd. 60 000 Mark, d. i. rd. 19 Mark für das Kubikmeter.

Tafel 65—67. — **Die Capella Colleoni in Bergamo. 1—3.** Besprochen von Otto Schmalz.

Der venezianische Condottiere Bartolommeo Colleoni war auf dem Schlosse Solza bei Bergamo im Jahre 1400 geboren. Während seines langen, thaten- und wechselreichen Lebens hat er seiner Vaterstadt Bergamo eine treue Anhänglichkeit bewahrt, als deren redendes Denkmal die von ihm daselbst errichtete Capella Colleoni vor uns steht. Hochbetagt, als siebzigjähriger Greis, beschloss er nicht allein im Hinblick auf sein eigenes nahes Ende, „um ein bleibendes Zeugniss seiner Macht der Nachwelt zu hinterlassen,“ sondern auch aus Anlass des Todes seiner einzigen, ihm in jugendlich blühendem Alter entrissenen Tochter Medea, in der Stille des malerischen Heimathstädtchens eine prachtvolle Kapelle zu erbauen, welche sein und des Kindes Grabmonument, das einstweilen in der Dominikanerkirche St. Maria in Basella, einer Vorstadt Bergamos, aufgerichtet wurde, aufnehmen sollte.

Als Architekten berief er den anscheinend schon damals weit bekannten — er war erst 24 Jahre alt — Amadeo von Pavia; zum Bauplatz wählte er den Standort der alten Sakristei an der Hauptpfarrkirche St. Maria Maggiore, unmittelbar neben dieser selbst, welchen er, ohne sich an den Widerstand der beheiligten Geistlichkeit zu kehren, durch seine allzeit bereiten Söldner von den darauf vorhandenen Bauten säubern liess. Bartolommeo betrieb in dem natürlichen Wunsche, die Vollendung noch zu erleben, den Bau mit großem Eifer, indessen war ihm die Erfüllung dieses Wunsches nicht beschieden, er starb inmitten der Ausführung am 4 November 1475. Eine der letzten Sorgen seines Lebens, fünf Tage vor seinem Tode, war die Abfassung eines Kodizills*) vom 31. Oktober, worin er bestimmt**): „Capellam suam, sitam in Civitate Pergami, prope Ecclesiam S. Mariae Majoris Pergami, in qua elegit sepulchrum, ubi cadaver ejus recondi debeat, debere compleri

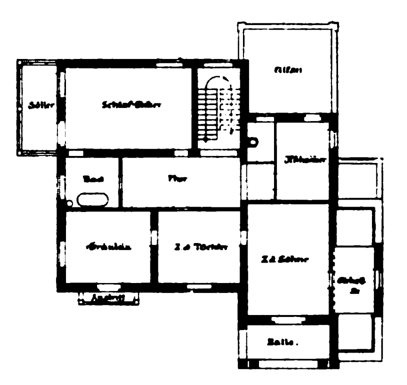
*) Veröffentlicht in „Loci Pii Venerandae Pietatis institutio facta ab ill. Bartholomeo Coleono Venetorum exercitus summo Imp. Anno MCCCCLXVI“. Bergomi 1603.

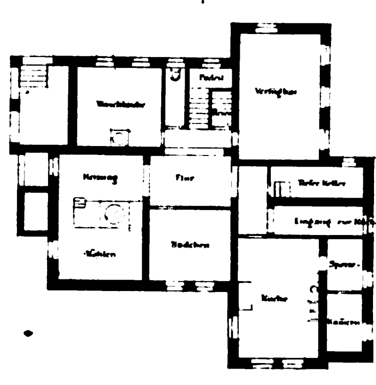
**) Vergl. A. G. Mayer: Die Colleoni-Kapelle zu Bergamo. Ein Rekonsruktionsversuch. Jahrbücher d. Kgl. Pr. Kunstsammlungen 1894.

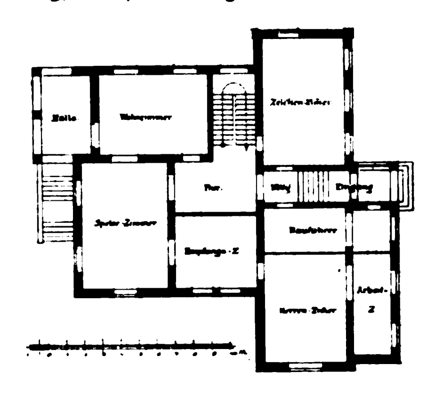
et finiri et sumptuose ornari; et hoc facere teneantur, seu fieri facere ipsi, D. Fideicommissarii, et teneant ipsi fideicommissarii ipsam Capellam benei et sumptuose ornare, cum argenterijs drappis sirici, et aliis necessariis, pro ornatu dictae Capellae."

In welchem Stadium sich die Bauarbeiten damals befanden, ist nicht festgestellt. Fast will es aussehen, als wäre selbst das Aeussere noch nicht einmal annähernd fertig gewesen, da eine Inschrift an dem Pilaster der Westfront, welches die Jahreszahl 1476 trägt, vermuthen lässt, dass erst damals die Marmorbekleidung der Nordfront (s. Taf. 67) bis zur Höhe des Hauptgesimses über der Zwerggalerie im Werke war. An das Innere könnte freilich unter solchen Umständen zu gleicher Zeit noch wenig zu denken gewesen sein. Um so auffallender wäre es, dass wir schon im Jahre 1477 Amadeo wieder nach Pavia zurückgekehrt und an der Certosa thätig finden. Konnte die Aufgabe des Künstlers zu der Zeit vollendet sein oder hatte er nicht bis zur Fertigstellung des Baues ausgehalten, hatten die fideicommissarii, denen der verblichene Bauherr die Durchführung seines Willens so warm an das Herz gelegt hatte, ihre Pläne in Bezug auf das Werk und den Werkmeister geändert? A. G. Meyer hat in seiner angeführten Arbeit über die Colleoni-Kapelle, welche bei den folgenden Ausführungen mehrfach benutzt ist, berechtigte Zweifel an der Einheitlichkeit des Bauwerks in seiner jetzigen Gestalt angeregt. So sicher es sein dürfte, dass bei Colleoni's Tode durchgearbeitete und von dem Condottiere genehmigte Entwürfe und Zeichnungen von Amadeo's Hand sowohl für den Bau selbst als für das Grabdenkmal mit seinen Flächen von Putz, einem Stoffe, der unterhalb des Hauptgesimses nicht vorkommt, seinen z. T. sinnwidrig verwendeten Schmuckformen, den Rosetten unter den geflügelten Köpfen in den Nischenfüßen dem durchbrochenen Gesims darüber, den rohen offenbar unfertig versetzten Obersäulen, den Ecksäulen auf polygonen, mit Kapitellen versehenen Gestühlen, der gestäbten Friesverzierung, der ganz wunderlich zusammengebauten Mittelstütze vor dem Rundfenster u. s. w. sieht es nicht aus, als wäre hier die Dekoration aus vorhandenen zu verwerthenden Trümmern oder Versatzstücken flüchtig und in aller Hast zusammengestellt? Kann der unorganische Anschluss des kleinen Chors, das Anlehnen seiner Bedachung mit willkürlichen Gesimshöhen vor das Rundfenster der Westseite, welches darum um ein ganzes Geschoss höher sitzt, als das der Vorderseite, einem folgerichtig durchgeführten Entwurf angehören? Und lässt nicht auch der Grundriss eine klare Gliederung auf das ihn deckende Gewölbe hin vermissen? Die scheinbare Beziehung des Achtecks auf die inneren Pilaster des Chortriumphbogens ist in Wirklichkeit so gut wie nicht vorhanden (s. Taf. 66), die Ecklesinen können als Andeutungen der starken Schübe der 4 Tragebögen kaum genügen, zumal der Kämpfer dieser Bögen gerade da liegt, wo sie sich in unfestes Zierwerk aufzulösen beginnen.

Soll es nun nach diesen Ausführungen scheinen, als wäre das Werk als Bauschöpfung von nur geringem Werthe, als wäre das Aeussere ein Durcheinander und verdiente nicht den allgemeinen Ruhm und die reiche Bewunderung, die jederzeit gezollt worden ist?


Untergeschoss.


Erdgeschoss.


Obergeschoss.

Landhaus in Grofs-Lichterfelde, Drakestr. 50.

vorhanden waren, so unsicher ist der Beweis, dass auch nur die Hauptsachen in der Form und Verwendung, wie wir sie jetzt vor uns sehen, von ihm oder diesen ursprünglichen Plänen stammen.

Für den ersten kritischen Blick auf das Aeussere sieht wenigstens die erwähnte Marmorbekleidung der Hauptreihe, welche dem übrigen Baukörper vorgeblendet erscheint, in Reichthum, Maßstab und Materialien einheitlich genug aus. Ihre Einzelheiten tragen hinlänglich den Stempel von Amadeos Meisterschaft. Aber bald erlahmt die Zuversicht, dass ihnen allen nach dem ursprünglichen Plane diejenigen Plätze zugedacht waren, welche sie jetzt einnehmen. Auch in der mittelalterlichen italischen Baukunst freilich sind oft die Hauptseiten der Kirchen als selbstständige freie Schmuckstücke behandelt, deren Intentionen nur zum geringsten Theile an den anderen Seiten oder im Innern nachklingen. Indessen hier ist der Zusammenhang denn doch aussergewöhnlich lose. Nicht einmal äussere und innere Ansicht derselben Wand entsprechen sich: die zwei seitlichen Hauptfensteröffnungen sind im Innern über den viereckigen niedrigen durch Säulchen vergitterten Oeffnungen mit tiefen rundbogigen Oberfenstern abgeschlossen, welche das Aeussere, ohne auf sie Rücksicht zu nehmen, mit dem sonderbaren senkrechten Stabwerk in rechteckigem Rahmen zublendet; die durchbrochenen Ornamentfüllungen der äusseren Fensterobertheile dagegen, welche sehr wohl geeignet wären, in jene Oberfenster zu passen, sitzen hoch über diesen und finden im Innern keine entsprechende Fortsetzung; der Bogen, mit dem das Hauptgewölbe innen an die Wand anschliesst, wird weder in seiner Kämpferhöhe noch in irgend einem anderen Punkte seines Verlaufs zum Anlass der äusseren Behandlung genommen, diese durchkreuzt vielmehr seine Schildfläche, ohne eine dem Innern Licht spendende Oeffnung zuzulassen, mehrfach mit schweren wagerechten Gesimsen und vielfältiger senkrechter Theilung. Das mittlere Radfenster ist ohne zwingenden Grund soweit zwischen die Seitenfenster gesunken, dass deren Hauptgesimse seine abgestufte Umrahmung überschneiden. Und nun erst das Figürliche: Ueber dem Radfenster, frei in der Luft, „balancirt, ohne Konsole, die Statue eines Gewappneten, die man nicht ohne Besorgniss betrachten kann" (Meyer), über den Gesimsen der Seitenfenster stehen auf den Ecken ohne axialen Bezug auf die unter ihnen angebrachten Pilaster oder die hinter ihnen sichtbaren Junkturen, rein malerisch, ohne Sockel 4 weibliche Gestalten und neben dem Portal 2 Freifiguren auf ungleich hohen wunderlich zusammengewürfelten Untersätzen, welche die Sockel-Brüstung des Baues in unverständlicher Weise durchsetzen! — Dazu ganz oben die Galerie, zu der ein Zugang fehlt! Hinter der Front der Innenraum so hoch und weit, dass er das äussere Hauptgesims erheblich übersteigt, in der Front die Fenster unschön und unnöthig gedrückt klein, beklommen und tiefsitzend und wiederum ihre Aufbauten so gereckt, dass sie ebenso mit einander wie mit dem Hauptgesims in Widerstreit kommen.

Aber auch an dem der Zierwand entkleidet gedachten Bauwerke verbleiben der Widersprüche genug, deren Lösung bei Annahme der Durchführung eines einheitlichen Bauplanes schwer gelingt: der doppelt abgestufte Unterbau der für das Quattrocento ohnehin erstaunlichen Kuppel

Nein! Dieser Ruhm soll und muss der Capella Colleoni bleiben: Er gilt uneingeschränkt dem echten und starken Hauch des Geistes der Frührenaissancekunst, dem Hauch der Frische und der harmlosen Unbedenklichkeit, der das Ganze durchweht, dem sich nicht erschöpfenden Borne der Phantasie im Einzelnen, der Freudigkeit an Form und Farbe, der verschwenderischen Menge des sinnvollsten Zierwerks. Gerade die erstaunliche Fülle der Eigenschaften einer jugendlich warmblütigen Empfindung mit all ihren Vorzügen und Schwächen, wie sie sich in gleicher Stärke selten wieder an einem anderen Frührenaissancebau und auf so engem Raume vereinigt findet, macht die Capella Colleoni zu einem der hervorragendsten Denkmale der künstlerischen Denkweise jener Zeit. Gleichgiltig ob das Aeussere und das Innere aus einem Gusse sind oder nicht, ob sie von Amadeo allein oder anderen Künstlern herrühren, wer wollte sich der kindlichen Anmuth und heiteren Liebenswürdigkeit des Eindrucks dieses Bauwerkes entziehen, wer wollte nicht besiegt sein von der Kraft und unbezähmbaren Lebensfrohheit einer Kunstübung, welche selbst die Aufgabe der Grabkapelle in einem festlichen, ja freudigen Gewande löste! Mochte vorher der mit dem Rüstzeug nüchterner Ueberlegung ausgestattete, mit dem Maßstabe heutiger tektonischer Anschauung messende, zergliedernde Verstand das Wort nehmen, so findet jetzt das der Anregung bedürftige künstlerische Gemüth an den mit vollen Händen ausgeschütteten Gaben des schöpferischen Genius einschränkunglos seine Rechnung, suchte jener vielleicht pedantisch Gründe zu erkältendem Misstrauen, so muss sich dieses durch die beneidenswerthe Leichtlebigkeit, die sprudelnde Lebendigkeit und den Glanz des Vortrages hingerissen bekennen.

Unsere Aufnahmen überheben mich einer Baubeschreibung.

In dem Innern der Kapelle (Tafel 66) ist ausser dem Hochgrab des Stifters und dem erst 1842 aus Basella endlich hierher übergeführten Grabmal der Tochter nur der rechte Pilaster des Triumphbogens des Chores und 3 Figuren auf dem Altare aus der Zeit der Erbauung erhalten. Der Altar selbst stammt aus dem Jahre 1676, die beiderseits des Hauptgrabmals angebrachten barocken Kartuschen mit Schrifttafeln von 1599, die reiche und überaus flüssige, etwas groteske Stuckverzierung — die die ursprünglichen Fresken „welche den Condottiere als Kämpen des heiligen Stuhles, der Republik Venedig, Frankreichs und Spaniens feierten" (Meyer), verdrängte — von 1774. Auch im baulichen Gefüge des Innern sind Abweichungen von der anfänglich beabsichtigten Anlage mehr als wahrscheinlich. Die wunderliche Vertheilung und Begrenzung der Fenster soll nur noch einmal erwähnt sein; von den 4 Thüren in der Ost- und Westseite sind lediglich die 2 südlichen wirkliche Durchgangsöffnungen [die eine zur Sakristei, die andere zur Kirche Sta. Maria Maggiore], die nördlichen sind blind; das Hauptgesims ist künstlich und über Gebühr im Höhenmaße gereckt, der Kämpfer der großen Tragebögen des Gewölbes, welche wenig schön und architektonisch

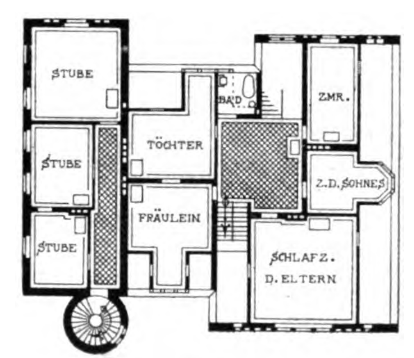
*) Abgebildet bei Strack, Centralkirchen, Taf. 30 und Centralblatt der Bauverwaltung 1889, und danach bei Meyer.

sich auf die einspringenden Pilasterecken setzen, liegt in einer weder durch den Aufbau der eigentlichen Aussenwand noch durch die Verhältnisse des Innern — welche bei niedrigerer Ordinate unstreitig gewinnen würden — genügend begründeten Höhe.

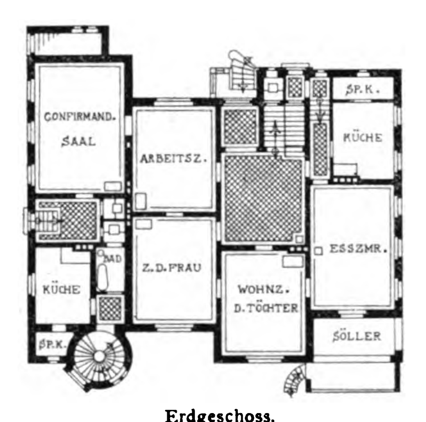
Auch an den beiden Grabmälern des Stifters und seiner Tochter hat der Lauf der Zeit seine Spuren in Gestalt von Zusätzen und Veränderungen hinterlassen. Am geringsten an dem der Medea, welches bis auf den obersten Reliefaufsatz und seinen banalen geputzten Sockel in allen seinen verzierten Theilen aus einem Gusse ist. Roh und darum zweifelhaft wirkt der für den zarten Maßstab des Bildnerischen viel zu harte und trockene Farbengegensatz des langweiligen, schwarz-weissen Marmor-Schachbrettmusters im Hintergrunde. Rührt dasselbe aus der Zeit der Verpflanzung, also aus unserem Jahrhundert her oder darf man es einem so feinsinnigen Künstler, wie Amadeo war, mit genügender Berechtigung zuschreiben? Echte Züge seiner ausserordentlichen Kunst liegen in den wundervollen Verzierungen, dem Maßstabe der Reliefs, der herrlichen Gestalt der Todten, der liebevollen Behandlung ihres Gewandes, der leichten und doch ernsten Anmuth der Figuren. Den Stand der technischen Meisterschaft beweisen die aus Marmor gemeisselten Nachbildungen aufgeknoteter Vorhänge am oberen Rahmen, welche in nahezu natürlicher Dünnheit bis auf die winzigen Punkte, in denen sie auf drahtfeinen Marmorstangen mit Ringen befestigt erscheinen, frei in der Luft hängen. (Schluss folgt.)

Tafel 68. — **Rauchzimmer im Hause C. R. Goudy in Chicago.**

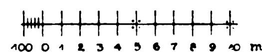
Das Haus ist im Jahre 1888 von den Chicagoer Architekten Burnham & Root erbaut.



Dachgeschoss.

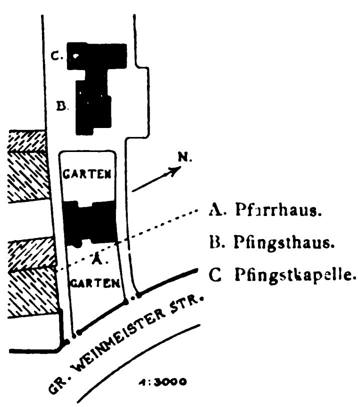


Erdgeschoss.



Das Pfingst-Pfarrhaus in Potsdam.

Tafel 69 und 70. **Das Pfingsthaus-Anwesen in Potsdam, Grofse Weinmeisterstrafse 49. — 1 und 2. Das Pfarrhaus.**



Die neuen, in den Jahren 1894 und 95 nach den Entwürfen und unter der Oberleitung des Geheimen Regierungsrathes Ludwig von Tiedemann errichteten eigenartigen und reizvollen Baulichkeiten bestehen, wie der nebenstehend mitgetheilte Lageplan zeigt, aus dem eigentlichen Pfingsthause und der mit ihm unmittelbar zusammenhängenden Pfingstkapelle einerseits und dem Pfingstpfarrhause andererseits. Das Pfingsthaus wurde im Auftrage Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin von dem Kuratorium der Stiftung, die Kapelle und das Pfarrhaus auf Veranlassung Ihrer Majestät und mit deren wesentlicher Unterstützung erbaut. Nach ihrer Fertigstellung wurden die beiden letztgenannten Bauten einem besonders gegründeten Vereine, dem Pfingstkapellenvereine, zur Unterhaltung und Regelung der Benutzung überwiesen.

Ueber die Zweckbestimmung und Ausführung der Gebäude giebt uns der Architekt die folgenden Mittheilungen:

„Das Pfingsthaus, eine Stiftung weiland König Friedrich Wilhelm IV. und seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth, ist ein Rettungshaus für verwahrloste Knaben, deren 12 bis höchstens 14 in ihm Familienerziehung, Elementarunterricht, Anleitung zu Gartenarbeiten und dergl. unter der Leitung eines Hausvaters erhalten. Darum zeigt der Grundriss*) ausser der Wohnung für Letzteren eine Schulstube, eine Wohnstube und einen Schlafsaal für die Zöglinge. Daneben wurde in dem Hause, unabhängig von seinen eigentlichen Zwecken, eine Station für Diakonissen, die in jener Gegend die Krankenpflege in der Gemeinde übernehmen, und in Verbindung mit ihr eine Erholungstation für Diakonissen aus Potsdam und anderen Städten eingerichtet. Diese Schwesternstation hat eigenen Eingang und besondere Wirthschafträume.

Die Pfingstkapelle**) war ursprünglich nur als Hauskapelle des Pfingsthauses gedacht, zugleich mit dem Zwecke, bei besonderen Gelegenheiten Gottesdienste unter Theilnahme der Gemeinde zu ermöglichen. Während der Bauausführung wurde beschlossen, die Kapelle zum regelmäßigen Gottesdienste der in jener Gegend bis dahin nicht genügend versorgten Gemeinde einzurichten. Diesem Umstande verdankt die Kapelle den die Emporen aufnehmenden Anbau an der Südseite, der durch eine Bogenstellung vom Kirchenschiffe getrennt ist Die Erbauung des Pfarrhauses war die nothwendige Folge der erweiterten Zweckbestimmung der Kapelle. Ueber dem Konfirmandensaale ist eine kleine Wohnung eingerichtet, deren Miethertrag zu den Einnahmen des Kapellenvereins gehört."

Die Gesammt-Ausführung erfolgte in vortrefflicher Weise durch die Hofmaurermeister A. und H. Bolle in Potsdam. Als an ihr betheiligt seien ausserdem genannt: Hofsteinmetzmeister Fiebiger, Hofzimmermeister Conrad, Schlossermeister Glauert, Dachdeckermeister Japel, Tischlermeister Pauli, Hofglasermeister L. Liese und Hofmalermeister Krüger. Die Baukosten betragen für

	das Pfingsthaus	die Pfingstkapelle	das Pfarrhaus
im Ganzen:	51 000 M.	47 500 M.	50 000 M.
f. d. qm:	172 „	178 „	165 „
f. d. cbm:	15 „	22,1 „	15 „

BÜCHERSCHAU.

In unserm Verlage erscheint Mitte Juli:

Neubauten in Nordamerika. Herausgegeben von der Schriftleitung der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk; Paul Graef, Königl. Bauinspektor. 200 Lichtdrucktafeln mit Grundrissen und erläuterndem Text. Mit einem Vorwort von K. Hinkeldeyn, Königl. Oberbaudirektor. Berlin.

Indem wir auf die Extra-Beilage dieses Heftes verweisen, laden wir unsere geehrten Herren Abnehmer zur Bestellung des obengenannten bedeutsamen Werkes ein. Wir bemerken ausdrücklich, dass die darin veröffentlichten Aufnahmen anderweitig nicht zum Abdrucke gelangen werden.

Verlag Julius Becker. Die Schriftleitung.

Die Baukunst Frankreichs. Herausgegeben von Cornelius Gurlitt, Dr. phil., a. o. Professor an der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden. Ca. 200 Tafeln gr. Folio mit Text in 8 Lieferungen zu 25 Mark. — Gilbers'sche Königl. Hofverlagsbuchandlung J. Bleyl, Dresden.

Von diesem Prachtwerke — im besten Sinne des Wortes —, über dessen Erscheinen ich früher hier berichtete***), liegen jetzt 2 weitere Lieferungen vor. Durch ihren Inhalt werden die Erwartungen, die die ersten erregten, vollauf erfüllt, sowohl was die Auswahl des Stoffes betrifft, wie hinsichtlich der Güte der Aufnahmen und der Lichtdrucke. Das Werk gehört zum Besten, was auf seinem Gebiete seit Langem herausgegeben wurde. Auf den 50 Tafeln der beiden Hefte kommen alle Stilarten, von der römischen Antike bis zur späten Renaissance, zum Wort an Bauwerken in Toulouse, Bordeaux, Caen, Bayeux, Carcassonne, Sens, Lisieux, dem prächtigen Troyes, Albi, Orléans, Tours, Paris, Besancon, Avignon, Poitiers, Coutances, Mantes, Bourg und Dijon.

Ausser den Lichtdrucken bringt jedes Heft mehrere Tafeln mit Weisser'schen Zeichnungen, deren glänzender Vortrag noch besser zur Wirkung kommen würde, wenn sie einfacher gedruckt wären; ferner wieder einige vortreffliche Nachbildungen von Zeichnungen alter Meister.

Das Werk sei eingehender Beachtung warm empfohlen.

— P. G. —

*) Grundrisse und Abbildung folgen.
**) Grundriss und Abbildungen folgen.
***) S. Jahrg. IX., S. 59.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. *Die Geschäftstelle.*

Lithographische Anstalt und Steindruckerei für Architektur und Technische Wissenschaften.

Feinste autographische Zeichnungen, sowie Schriftstücke, auch nach Ausserhalb.

Erläuterungen, Papier- und Druckmuster franko und gratis.

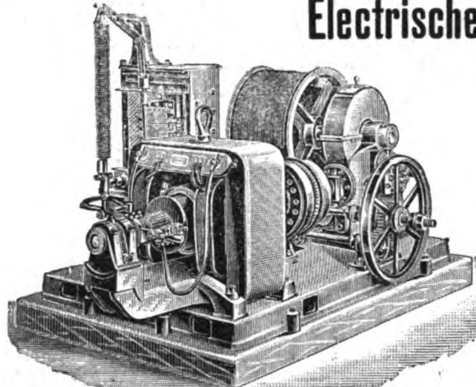
Berlin W. 9, BOGDAN GISEVIUS Link-Str. 29.

RUD. JBACH SOHN

Hof-Pianofortefabrikant. — Geschäftsgründung 1794. — Fabriken: Barmen, Schwelm, Köln.

Flügel. Pianinos. Stilvolle Gehäuse.

Barmen Neuerweg 40. Köln a. Rh. Neumarkt 1. A.



Electrische Personen- und Waarenaufzüge.

Billigster Betrieb.

Vorzügliche Sicherheitsvorrichtungen.

Ausgeführte Anlagen in Berlin jederzeit zu besichtigen.

Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge.

Aufzüge für Riemenbetrieb.

Zahlreiche Ausführungen. Vorzügliche Empfehlungen.

Veranschlagungen von Aufzuganlagen bereitwilligst.

9 (1) **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**

Abtheilung für Aufzugbau

Berlin W., Leipziger-Strasse 19.

Herm. Liebau, Magdeburg-Sudenburg

Fabrik für

Centralheizungs-, Lüftungs-, Wasserversorgungs- und Gas-Anlagen

Silberne Staats-Medaille Firma besteht seit 1860

empfiehlt:

Wasser- und Dampf-Heizungen etc.

für bessere Wohnhäuser, Verwaltungsgebäude, Heil-, Pflege- und Unterrichts-Anstalten, Kirchen etc. Betrieb mittels sehr **bewährter Heizkessel** mit Selbstregelung; **für Wohnungen bis zu 20 Zimmern** auch vom **Kochherd** aus.

Ueber 1000 Anlagen bisher ausgeführt.

Heizkörper aus Schmiede- od. Gusseisen mit glatter Heizfläche, ohne Rippen, sehr staubfrei.

Für jede Anlage mehrjährige, weitgehendste Gewährpflicht.

Prospecte und Kostenvoranschläge auf Wunsch kostenfrei.

Lichtpaus-Papiere.

Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier**

D. R.-P.

Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.

Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.

Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.

Muster gratis und franco.

Fabrik technischer Papiere ARNDT & TROOST

Frankfurt a. M. XV.

Henning & Andres

Glasmaler

Hannover, Feldstrasse 2.

Stilgerechte Glasmalereien

in gediegener Ausführung jeder Art, speciell für Kirchen.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Prospekte u. Zeichnungen gratis u. franco.

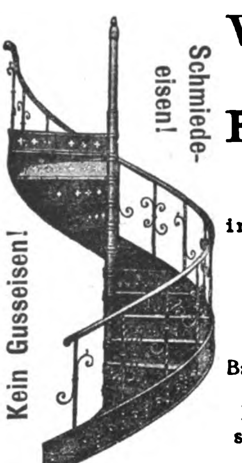


Wir garantiren 3 Jahre.



Bester und daher billigster Anstrich

für **Eisen** und **Wellblech**, für **Façaden, Fussböden** und **Fachwerk** u. s. f.



Wendel-Treppen und **Podest-Treppen**

D. R.-G.-M.-Sch.

in jeder Ausführung

liefert billigst

O. Wilk,

Eisenach,

Bau-Anstalt für Brücken, Dachconstructionen, Kunstschmiedearbeiten, sowie allgemeine Eisen-constructionen.

Thüringisches

Technikum Jlmenau

Höhere und mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**

Staatskommissar.

❋ ❋ ❋ Dachsteine (Biberschwänze)

Strang-Falzziegel (D. R.-G.-M., Oesterr. und Ungar. Patent).

Billigste Bedachung! (Ersatz sowohl für Doppelfalzziegel als auch Spliessdach)

sowie alle

Formsteine für Firsten, Grate, Erker etc.,

auch zur künstlerischen Ausgestaltung der einzelnen Dachformen, in Erd- und Metallglasuren, sowie unglasirt (naturfarben)

empfehlen unter Garantie für unbedingte Wetterbeständigkeit

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken

vormals G. Sturm Aktien-Gesellschaft

in Freiwaldau, Bez. Liegnitz, Kr. Sagan (Post, Telegraph, Eisenbahn).

Jährliche Production: **20 Millionen Bedachungsziegel. Arbeiterzahl ca. 400.**

Preislisten, Proben, Prospecte, Prüfungsatteste gratis u. franco.

G. HOFFMANN, Frankfurt a. M., Kaiserstr. No. 39.

Filialen in München und Strassburg i. E. Niederlagen in Nürnberg, Freiburg i. B. und Basel.

Specialgeschäft f. d. Bau-, Canalbau-, Gas- u. Wasserleitungsbranche.

Reichhaltiges Engros-Lager
sämmtlicher in das Fach einschlagender Artikel, wie:

Ia. Thonröhren, alle Sorten schwere gusseiserne Muffenröhren, Closetfall- und leichte schottische Gussröhren, schmiedeeiserne schwarze und galvanisirte Röhren und Fittings, Bleiröhren, Sinkkasten, Schachtabdeckungen, Hydranten, Schieber, alle Arten Sanitätsartikel in emaillirtem Eisen und Fayence, Badewannen, Wandbrunnen, Ausgüsse, Closets, Pissoirs, eiserne Träger, Thonplatten, Schieferplatten, Cement, Kalk etc. etc.

Wandbekleidungsplatten von den einfachsten bis zu den elegantesten Dessins.

Speciell mache noch aufmerksam auf

Twyford's „Unitas"- und „Tornado"-Closets

mit Patent-Nachspülung. Auch in Deutschland geschützt.

Beste und eleganteste Closets der Neuzeit. Keine Metallgarnituren. Keine Holzbekleidungen. Gediegene, luxuriöse Ausstattung. **Absolut geruchlos u. weil freistehend, kein Raum für Ungeziefer und Bacterien.**

Auf der Intern. Electrot. Ausstellung in Frankfnrt a. M. allein zugelassen.

Bereits Tausende von Stücken im Gebrauch.

Directer Import und Engros-Lager aller Twyford'schen Fayence-Waaren zu Fabrikpreisen.

Patentirte Unitas-Spülapparate etc.

Thurm-Uhren

D. R.-Patent No. 56 814.

Gebrüder Meister

Fabrik für

Thurm-, Hof- u. Eisenbahn-Uhren.

BERLIN S.

42. Brandenburg-Strasse 42.





Staatsmedaille.
Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei

von **R. F. Schröder, Potsdam**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:

Altdeutsche, Majolika-, Baroque-Oefen. Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen

In der Heizkraft unübertroffen.

Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.

Musterbücher zu Diensten.

Ausstellung im Musterlager der Fabrik.

Valentin Hammeran, Frankfurt a. M.



Kunstschmiede-Werkstatt, Kunst- und Bauschlosserei.

Uebernahme aller Kunst- und Bauschlosser-Arbeiten:

Thore, Einfriedigungen, Balcon-, Treppen-, Grab-Geländer, Thür- und Fenstergitter, sowie alle sonstigen Gitterarbeiten jeden Umfangs und jeden Styls in kunstgerechter Ausführung.

Detail-Ornamente für Kunstschlosser-Arbeiten,

gestanzt, gepresst, von Hand getrieben und geschmiedet.

Kleiderhaken, Thordrücker u. dergl.

Man verlange das Musterbuch.

Rollladen

aus Stahlwellblech od. Holz

in jeder Grösse und Construction liefert

Wilh. Tillmanns'sche Wellblechfabrik und Verzinkerei

Remscheid.

Siegersdorfer Werke

vorm. Friedr. Hoffmann, Act.-Ges.

Bahnhof Siegersdorf in Schlesien (Kohlfurt-Breslau)

Verkaufsstelle: Berlin W., Kronenstrasse 68/69.

Verblendsteine, Formsteine, Terrakotten
(auch zwei Schichten hohe Steine)
weiss, sandsteinfarbig, gelb, lederfarben, braun, schwarz und roth.

Glasuren in allen Farben-Nuancen.

Fliesen nach Mettlacher Art, ein- u. mehrfarbig bemustert.

SPECIALITÄT:

Fliesen nach Mettlacher Art, aus Eisenklinkermasse, Eisenklinker, Eisenklinkerplatten.

Wandbekleidungsplatten und Plättchen
matt und glasirt, einfach und decorirt.
= Langjährige Garantie für Wetterbeständigkeit. =

Dachfalzziegel mit einfachem und doppeltem Falz.

Dachsteine (Schlesische Biberschwänze)
in allen Farben, auch glasirt. Für Dichtigkeit und Wetterbeständigkeit langjährige Garantie.
Vorzügliches Zeugniss der Königl. Prüfungsstation Berlin.

Hochfeuerfeste Chamottesteine, alle Arten Chamotteformsteine, Chamotteplatten, Chamottemehl, hochfeuerfeste Thone.

Kostenanschläge, Façadenzeichnungen, Entwerfen v. Mustern, Preislisten, Proben, Druckfestigkeitsatteste kostenlos.

„Export“. **J. C. Haas** „Import“.

Frankfurt am Main

Kunstgewerbliche Anstalt

für Glas-Aetzerei, Glasmalerei und Kunstverglasung.

Specialität:

Glasätzerei in allen Stylarten in künstlerischer Ausführung bis zu den grössten Dimensionen.

Prospecte etc. in allen Städten bei Grosshändlern und Glasermeistern.

A. Kühnscherf jr. früher F. Wachsmuth.

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Dresden-Friedrichstadt, Vorwerkstrasse 8

liefert als Specialität:

Aufzüge für Hand, Transmission, hydraulischen u. electrischen Antrieb, für Personen und Lastenbeförderung.

Speise- und Aktenaufzüge.

Winden, Krahne u. Flaschenzüge für Bauten, auch leihweise.



Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art.
Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.

Thonwaarenfabrik

der Magdeburger Bau- und Creditbank
vormals O. Duvigneau & Co.
in Magdeburg.

Goldene Staatsmedaille 1878.
Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.



Kachel-Oefen
in pract. Constructionen.

Majolika-Oefen

und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.
Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

Act.-Ges. f. Glasindustrie

vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Blitzableiter.

Ausgeführt ca. 4000 Anlagen, u. a. Reichstagsbau, Landtagsbau, Kaiser-Wilh.-Ged.-Kirche, Reichsversicherungsamt etc.



Ausführung der Anlagen unter Garantie. Untersuchung alter Blitzableiteranlagen mit neuesten Apparaten.

Eiserne Fahnenstangen.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Geschäftstelle und Nachweis für alle geschäftlichen Angelegenheiten Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

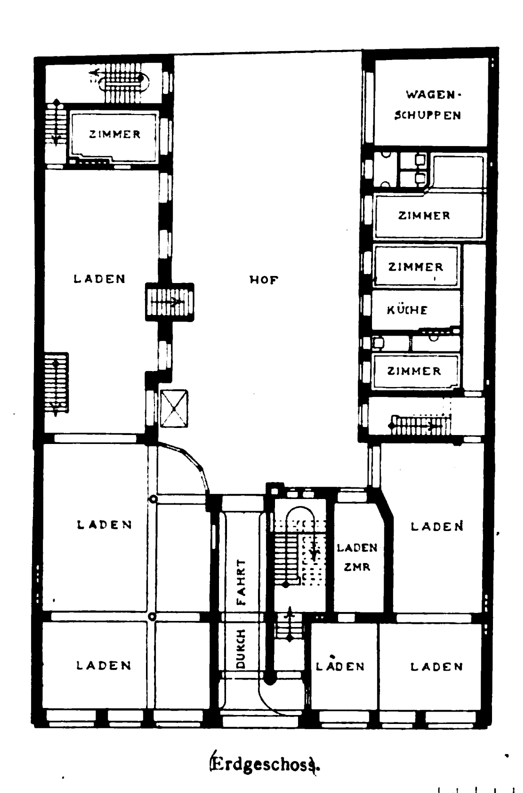
Preis vierteljährlich bei freier Zusendung Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. **BERLIN, 1. August 1897.** **No. 8.**

ZU DEN TAFELN.

Tafel 71 u. 72. **Kauf- und Wohnhaus in Berlin, Friedrichstrafse 17.**

Das stattliche Haus wurde in den Jahren 1895/96 im Auftrage des Kaufherrn H. Gutschow, des jetzigen Inhabers des Groß-Handelsgeschäftes für Mühlenfabrikate A. Gutschow, durch die Königl. Bauräthe Kayser und von Groszheim für Wohn- und Geschäftszwecke erbaut. Der Besitzer benutzt für sein eigenes Geschäft die Erdgeschoss- und Kellerräume auf der linken Seite des Hauses, die übrigen Räume sind vermiethet. Die Raumeintheilung zeigen die beigefügten Grundrisse.



Erdgeschoss.

I. u. II. Obergeschoss.

Kauf- und Wohnhaus in Berlin, Friedrichtr. 17.

Die Straßenseite ist von den Gebr. Zeidler in Hockenauer Sandstein ausgeführt. Die Modelle zu ihren reizvollen Verzierungen stammen von dem Bildhauer C. v. Uechtritz. Die Hofseiten sind mit weissen Siegersdorfer Verblendsteinen bekleidet. Die Ausführung erfolgte unter der besonderen Leitung des Architekten G. Fieck. Als an ihr wesentlich betheiligt seien noch genannt: Maurer- und Zimmermeister Held & Francke, Dachdeckermeister G. A. Wernicke, Tischlermeister H. Emmelutta (Fenster), Heideklau & Bilecki (Decken) und G. Mittag (Thüren), Schlossermeister F. Spengler, Dekorationsmaler L. Sobotta und Stuckierer C. Hauer. Die Erwärmung erfolgt zum Theil durch von C. A. Schuppmann gelieferte Oefen, theils durch eine von Naruhn & Petsch eingerichtete Warmwasser-Niederdruckheizung.

Tafel 73 und 74. — **Aus Mainz.** Mitgetheilt vom Domkapitular D. Fr. Schneider. 5. Eingang zum ehem. Kloster der Armen Klarissen, Klarastr. No. 15. — 6. Das Haus „Zum König von England". (Fortsetzung zu Nr. 6.)

5. Die Ausbildung der Aussen-Architektur des 18. Jahrhunderts hielt sich am Mittel-Rhein und in Mainz zunächst in sehr gemessenen Grenzen: Putzbau mit Haustein-Gewänden von kaum vortretendem Profil, oft ganz glatt oder nur wenig gegliedert, dabei schön entwickelte Schiefer-Dächer in Mansard-Form war der Formen-Kreis, in dem man sich bewegte, und doch sind jene Bauten heute noch eine wohlthuende Erscheinung im Straßenbilde und mustergiltig für vortreffliche Gesammtwirkung, die für Stadt und Gegend nach Baustoff und Behandlungsweise durchaus bezeichnend ist.

In manchen Fällen tritt bildnerischer Schmuck hinzu, namentlich bei Gebäuden religiöser Bestimmung. So hier bei dem Kloster der Armen Klarissen, das um 1725 neu erbaut wurde. Der Portalrahmen mit der Figur der Haus- und Ordens-Patronin ist von so vornehmer Einfachheit, dass er geradezu mustergiltig erscheint und Probe ablegt für den feinen künstlerischen Sinn seines Schöpfers. Das waren eben jene schlichten Leute des 18. Jahrhunderts, die so lange verkannt und von oben her-

nieder angesehen zu werden pflegten, denen aber unsere fränkischen und mittelrheinischen Städte so viel Vortreffliches verdanken.

Die Figur der heil. Klara ist aufgefasst, wie sie beim Ansturm der Sarazenen auf ihr Kloster in Assisi Hilfe im Gebet erfleht und mit dem Sakrament den Feinden entgegentritt. Die Stimmung der Bedrängniss und der gläubigen Hoffnung ist vortrefflich gegeben, und die ganze Behandlung in Stellung und Gewandung zeigt einen Meister von ebenso viel Können als richtiger Maßhaltung. Ein bestimmter Künstlername wird dafür nicht beigebracht werden können. Alle näher bekannten Mainzer Meister des 18. Jahrhunderts fallen in eine beträchtlich spätere Zeit.

6. Beim Eingange der Seilergasse am unteren Ende des Marktes, heute No. 37, gelegen, ist das Haus, einst „zum Spiegel“ „ad speculum“ genannt, nach aussen durch eine, leider bei den jüngsten Bauveränderungen 1895 verengte, Thorfahrt von Bossage-Quadern und einen Steingiebel mit Schnecken und Obelisken ausgezeichnet. Die Hauptanlage gruppiert sich, im Sinn unserer Deutschen Städte-Häuser, um einen Hof von beträchtlicher Größe. Das Haus wurde nach dem 30jährigen Kriege von einem reichen Manne Namens Rokoch genannt, der als Rentmeister bezeichnet wird und vermuthlich der niederländischen Familie der Roekox, die große Geldleute waren, angehörte. Die Rokoch bestanden in Mainz fort bis zum Schluss des 18. Jahrhunderts, wo der Name noch unter den Notabeln der Kaufleute vorkommt, die gegen die aufgezwungene Freiheiten der Franzosen protestirten. — Das Haus scheint nach dem Neubau den Namen „zum König von England“ erhalten zu haben, den es noch führt. Es war als Gasthof gebaut: daher nach einer heute noch mehrfach erhaltenen Gewohnheit die Zimmer nach der Gallerie des zweiten Geschosses sich öffnen. Ballustrade und die zierlichen Barockstützen der Gallerie sind in Holz ausgeführt. Nur eine Seite hat die ursprüngliche Anordnung des offenen Ganges vor den Zimmern bewahrt; andere zwei Seiten sind verbaut worden. Beachtenswerth ist die Ausbildung des Uhr-Giebels mit geschnittenen Eck-Pfosten und flach verziertem Schlussstück. Für die in den mittleren Rheinlanden so eigenartig ausgebildete Beschieferung bietet der Uhr-Giebel ein gutes Beispiel, mehr noch in dem Hinter-Hof ein weit größerer Giebel, dessen Kanten mit gezackten Blei-Verzierungen abgesäumt sind. Bedauerlicher Weise ist der Hof an der Eingangs-Seite unlängst durch einen hässlichen Einbau verunziert worden. (Schluss folgt.)

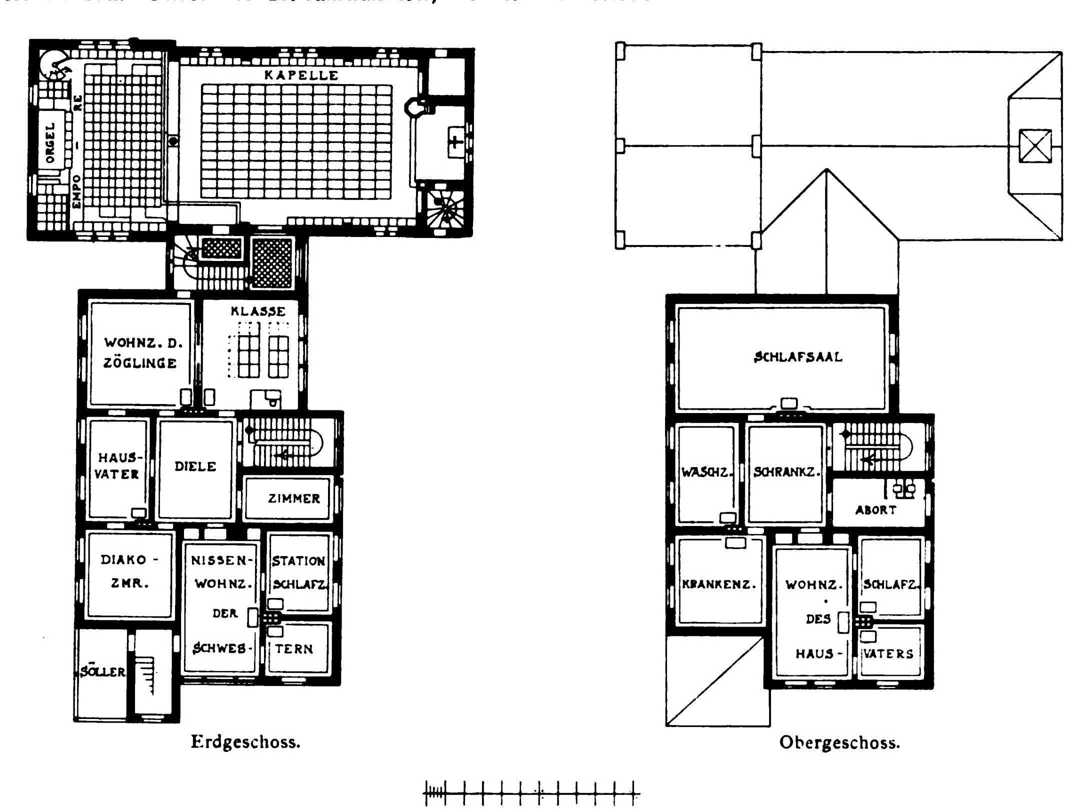
T a f e l 75 und 76. **Das Pfingsthaus-Anwesen in Potsdam, Grofse Weinmeisterstr. 49. — 2 und 3. Das Pfingsthaus und die Pfingstkapelle.** (Schluss zu Nro. 7.)

Ueber das Pfingsthaus, dessen Raumanordnung aus den beigefügten Grundrissen ersichtlich ist, wurde bereits auf Seite 47 berichtet. Zu dem dort auch über die Kapelle Gesagten sei Folgendes hinzugefügt:

Der Innenraum des eigenartigen Gotteshauses ist durch eine reiche, farbenfreudige Bemalung ausgezeichnet, deren figürlichen Theil der Hamburger Historienmaler S a f f e r in vortrefflicher Weise ausgeführt hat. An den Wänden und in der Gewölbelaibung des Chores ist die Himmelfahrt Christi und die Ausgiessung des heiligen Geistes dargestellt. Die Fenster sind zum Theil kunstvoll verglast. Von besonderer Schönheit sind die von der M a y e r schen Hofkunstanstalt in München ausgeführten Altarfenster. Die einfacheren Seitenfenster wurden in dem K g l. I n s t i t u t f ü r G l a s m a l e r e i zu Charlottenburg und von G e i g e s in Freiburg i. B. hergestellt. Einen besonderen Schmuk der Kirche bildet das auf Tafel 76 rechts noch sichtbare Gestühl für die kaiserliche Familie, das, ebenso wie der Altaraufsatz, von dem Hofbildhauer K u n t z s c h in Wernigerode aus Eichenholz geschnitzt wurde. Das Rundbild des Altars enthält einen von dem Potsdamer Bildhauer F i e b i g e r in Marmor gemeisselten Christuskopf.

T a f e l 77. — **Landhaus K. Reimer in Grofs-Lichterfelde, Grabenstr. 35.**

Das schmucke, gemüthlich malerische Haus wurde in den Jahren 1893 und 94 von den Regierungsbaumeistern R e i m e r und K ö r t e als Wohnsitz des Erstgenannten erbaut. Wie die mitgetheilten Grundrisse zeigen, liegen die Wohnräume um eine Diele geordnet mit der Küche im Erdgeschosse, die Schlaf-, Kinder- und Fremdenzimmer im Oberstock. Das Dachgeschoss enthält ausser den Bodenräumen eine geräumige Giebelstube, der Unterbau die Wohnung des Pförtners, die Feuerstelle der Sammelheizung und die Wirthschafträume. Das Aeussere zeigt über einem Unterbau aus rothem, weissgefugtem Ziegelwerk weisse Putzflächen, durch angetragenen Stuck maß- und reizvoll verziert, ein überhängendes, mit braunglasierten L u d o v i c i'schen Falzziegeln gedecktes Dach, dunkelbraunes Holzwerk und grüne Fensterläden im Oberstock.



Das Pfingsthaus und die Pfingstkapelle in Potsdam.

Das Innere ist einfach, aber mit künstlerischer Sorgfalt durchgebildet. Die Diele hat eine Holztäfelung mit Sitzbank erhalten.

Als an der Ausführung wesentlich betheiligt seien genannt: für den bildnerischen Schmuck der Bildhauer G i e s e c k e, für die Ausmalung E s t o r f f, für das Schmiedewerk P l a t t n e r; ferner für die Maurerarbeiten B ä s e l l, die Zimmererarbeiten S e l l e, die Tischlerarbeiten G o s s o w, die Dachdeckung N e u m e i s t e r. Die Erwärmung erfolgt durch eine von A n g r i c k eingerichtete Warmwasserheizung. Die Baukosten betrugen 48 000 M., ausschl. der Umwährung und der Gartenanlagen, d. i. 213 M. f. d. Quadratmeter und 18 M. f. d. Kubikmeter.

T a f e l 78 u. 79. — **Die Cappella Colleoni in Bergamo. 4—5.** Besprochen von O t t o S c h m a l z (Schluss).

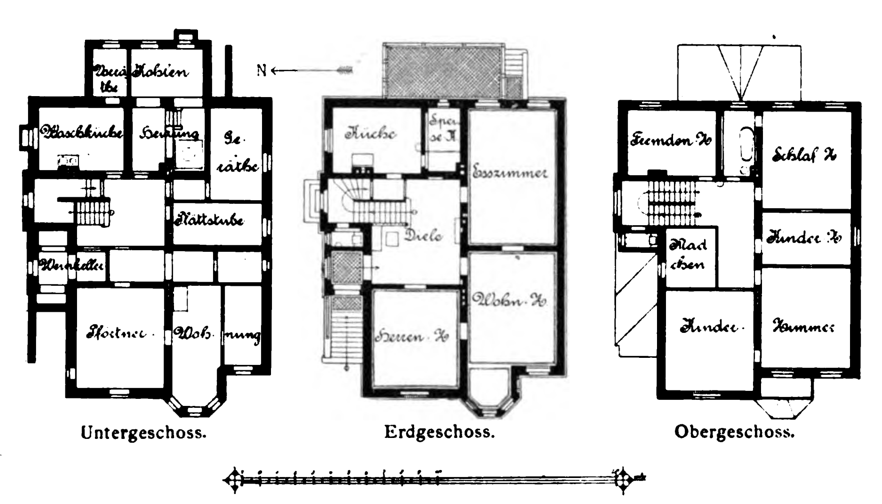
Bekennt sich am Grabmal der Medea Colleoni durch eine klare Inschrift am unteren Rand des Sarkophags J o h a n n e s A n t o n i u s d e A m a d e i s selbst als Verfertiger, so fehlt uns leider am Grabe Bartolommeo's ein ebenso unantastbares Zeugniss seiner künstlerischen Urheberschaft. Das auf Tafel 78 dargestellte Denkmal zeigt sich als eine der in Italien zur Zeit des Uebergangs von der Gothik zur Renaissance üblichen Verquickungen des Archenfreigrabes mit dem Typus des mittelalterlichen Wandgrabes. Wer in den Gedanken an des Condottiere kulturgeschichtliche Persönlichkeit und namentlich in Erinnerung an das unvergleichliche Erzbild vor S. Giovanni Paolo zu Venedig, etwas wenn auch nicht s o Gewaltiges, so doch einheitlich Eindrucksvolles, Einfach-Großes, etwas willenskräftig Zielbewusstes, markig Festes zu sehen erwartet hatte, wird arg enttäuscht. Es sieht aus, als hätte dem Künstler und seiner eigenen jugendfrischen Person mehr gelegen, die Natur des zarten, sinnigen Mädchens Medea darzustellen als die des rauhen, kriegsgehärteten Vaters, als wäre seine künstlerische Kraft an der Schöpfung eines Werkes von angemessener Wucht erlahmt. Man könnte so glauben, wenn uns nicht das Denkmal des Giov. Galeazzo

Visconti in der Certosa*), an welchem Amadeo nachweislich betheiligt war, lehrte, welches feierlich ruhigen Ernstes auch seine Kunst fähig war. —

Hier steht ein unstet spielender, willkürlich phantastischer, man möchte sagen planloser Aufbau, der jeder tektonischen Lehre, ja allem künstlerischen Gewissen Hohn zu sprechen scheint, vor uns; ein Aufbau, der bei aller rühmenswerthen, z. Th. entzückenden Feinheit und liebevollen Durchführung der plastischen Einzelheiten eine Ausreifung im architektonischen Ganzen und auffallender Weise auch eine eigentliche breite inhaltliche Beziehung auf den Helden, dem er gilt, oder auf das Reiterstandbild, in welchem er gipfelt, vermissen lässt. Und dieses Reiterbild — das Einzige, was an dem Monument zunächst von Colleoni erzählt, lag nicht einmal in dem ursprünglichen Plane! Es steht urkundlich fest,**) dass die Errichtung des Reiterbildes nicht allein überhaupt erst 18 Jahre nach Colleoni's Tod, 16—17 Jahre nachdem Amadeo Bergamo wieder für dauernd verlassen hatte, am 17. Januar 1493 beschlossen, sondern auch durch die Gestaltung der bis dahin vollendeten Theile des Grabmals selbst, wie sich dabei nachträglich fand, erschwert war. M. Antonius Michaelis***) berichtet, dass sich der Unterbau als zur Aufnahme eines erzenen oder marmornen Denkmals als zu schwach (subjecta moles ponderi impar judicata) erwies. Man musste, um den aufgenommenen Gedanken nicht ganz fallen zu lassen, zu dem gewiss eigenthümlichen Auskunftmittel einer hölzernen Reiterfigur greifen. Wäre das denkbar gewesen, wenn Amadeo's erste Absicht schon auf einen Reiter ausging; würde ein solcher so beliebig und frei auf der Plattform des oberen Sarkophages stehend künstlerisch zu entschuldigen sein? und befriedigen unter dem Gesichtspunkte der jetzt als Zielpunkt geltenden Tiefe für den oberen Durchmesser zu schmal und scheinbar alles Andere, als für ihre jetzige Stelle und Aufgabe geeignet. Das können auch ihre rhombischen Deckplatten nicht gut machen, zumal die ausnahmeweise hohen, geschwärzten Gipsfugen in denen sie liegen, nur noch mehr zeigen, dass hier irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Wankt aber erst das Vertrauen zu diesem Theile des Denkmals und denken wir uns nun den Reiter und den Bogenbau entfernt, bleibt da die Möglichkeit, den oberen Sarkophag an seiner Stelle noch anzuerkennen? Fiele auch das hässliche und unverantwortliche Einschneiden seiner Ecken in die Säulen fort, so ist das doch kaum eine Art künstlerischer oder monumentaler Aufstellung zu nennen, die große kastenförmige Masse mit seitlich weit freischwebenden Enden auf drei in der Mitte eng, aber ohne Beziehung nach oben oder unten, vereinigte, kraftlos dünne Stützen zu legen, deren mittlere dem Reste eines abgebrochenen Pilasters gleicht, deren seitliche gar zu unstraffe und leichte, fremdartig ausdruckslose Formen zeigen; 7 Frei-Figuren aber davor oder darauf so zu vertheilen, dass 2 auf den äussersten Ausladungskanten des unteren Archengesimses stehend balancieren, 3 zwischen ihnen rein malerisch schräg, halb perspektivisch und zwar zwei nach links, eine nach rechts gewandt (selbst die mittleren völlig einseitig) sitzen, ohne dass ihr Standort oder ihre Haltung durch eine Beziehung zum Hintergrunde oder in senkrechter Richtung angezeigt wäre, die 2 letzten endlich wenig glücklich vor und hinter dem stampfenden Rosse nichtssagend geradeausblicken!

Der Stich ins Antiarchitektonische, Ungebundene gilt immer als ein besonders berechtigtes Kennzeichen der lombardischen Frührenaissancebildnerei; indessen man wird gestehen: wäre die Aufgabe gestellt gewesen, aus vorhandenen Stücken in einem Renaissancemuseum vor einer Wand einen Schauaufbau zu errichten, er könnte nicht gut bunter ausfallen.



Untergeschoss. Erdgeschoss. Obergeschoss.

Landhaus K. Reimer in Grofs-Lichterfelde, Grabenstr. 35.

Masse die weiteren unteren Abstützungen durch den Unterbau hindurch auch nur einigermaßen? — Das hölzerne Reiterstandbild ist im Jahre 1501 von den deutschen Meistern „Sisto Figlio di Enrico Syrii da Norimberga e Leonardo tedesco" vollendet worden. Unwillkürlich (so unbillig es scheinen möge) drängt sich der Vergleich mit dem Verrocchio-Leopardi'schen Reiter Colleoni, welcher 5 Jahre früher fertig und enthüllt war, auf: dort ein großer Held und Feldherr, Zoll für Zoll ein Cäsar, ehern und hart vom Scheitel bis zur Zehe, bereit und fähig, der ganzen Erde zu gebieten oder wenn nöthig sie zu besiegen, Despot in Miene und Geberde, die imposante Verkörperung des kriegerischen Geistes des ganzen Quattrocento, den weiten, umfassenden Blick über den offenen Markt der Welt- und Hauptstadt in das Ungemessene gerichtet; hier der trockene Provinziale in steifer, echt hölzerner Haltung, bieder beschränkten Horizontes in engem und geschlossenem Winkel der kleinen Stadt schulmeisterlich und bis auf seine Rüstung friedlich — beides derselbe Mann. Wohl ihm, dass er am rechten Orte einen Verrocchio zum Verewiger fand!

Fehlte aber der Reiter im ursprünglichen Entwurfe, wo blieb dann überhaupt irgend eine Beziehung des Grabmals zu dem Todten, was stand an seiner Stelle? Ist der obere Bogenbau noch architektonisch begründet, oder gehört auch er nicht zu Amadeo's Absichten? Man muss gestehen, dem prüfenden Blicke hält er kaum mehr Stand: die Säulen mit ihren plumpen Basen, den hässlichen Kanneluren, den öden Kapitellen, die Art, wie die Bögen auf den Säulen ruhen, die freudlose Verzierung der Zwickel und ihrer Einfassungen, das schwere Hauptgesims verrathen eine weit rohere Denkart als die Bildwerke der unteren Theile, während die Tondi der 2 Imperatorenköpfe und der Genius auf dem Schlussstein, welche in breiten, schwarzgefärbten Gipsbettungen dem Oberbau oberflächlich eingeklebt sind, sehr wohl für Ueberbleibsel der ursprünglichen Composition gelten könnten. Und nun die Art, wie der Bogenbau auf der unteren Arche aufsitzt: die Axen der Säulen finden keinerlei Abstützung oder ästhetische Verarbeitung in ihrer Verlängerung nach unten; die Sockelklötze, welche sie tragen — ganz unbegründeter Weise die einzigen Stücke am Denkmal aus rothem Veroneser Marmor — sind vielleicht in der Absicht, den Axenmissstand möglichst zu verstecken von länglicher Grundform, unnöthig viel zu groß in der Breite, in der

So bliebe also nur die untere Arche und ihre Aufstellung von uns unangezweifelt als ein sicherer Rest des Amadeo'schen Entwurfs. Ja! Ist es denn wahrscheinlich, dass dieser überhaupt weiter als auf dem Papiere bestand, wenn seine Ausführung, nach Colleoni's Tod (1475) von dem Künstler selbst 1477 (spätestens 1478) im Stiche gelassen, durch das 1493 beschlossene Reiterstandbild gänzlich verändert werden musste? Selbst der untere Archenbau — so einwandfrei wenigstens er aussehen mag — legt uns noch einige unabweisliche Fragen zur Beantwortung vor: Standen die vier tragenden Pfeiler mit ihren Löwenbasen immer ohne gemeinsame Stufenplatte schwimmend im glatten Fußboden? Sollte nie etwas auf den einseitigen erheblichen Vorsprüngen dieser Basen vor den nur auf ihren hinteren Hälften fußenden Pfeilern stehen? War gleich im Anfange der Raum unter der Arche so leer wie jetzt, die glatt geputzte Rückwand unter und über ihr so jeder Liebe bar, weit barer noch als heut, da die mittlere Tafel von 1876, die Wappen aus der Barockzeit stammen? Waren die Wandpilaster stets so ganz und tief eingemauert, hatten sie nie andere als die für sie viel zu engbrüstigen, zurückgezogenen Sockelchen? Stand der in der Vorderansicht durch die vier Figürchen in drei Relieffelder geteilte Archenleib mitsammt dieser Figürchen immer so unvermittelt und knirsch auf dem Pilasterhauptgesims?

Viele der hier beregten Bedenken gegen die Einheitlichkeit der Gesammterscheinung des Colleonigrabes hat A. G. Meyer in seiner verdienstvollen Schrift zuerst aufgeworfen und hinreichend erörtert, um damit den vorher durchgängig als einheitlich, wenn auch als „mangelhaft" und von „zügelloser Willkür" (Burckhardt) angesehenen Aufbau ein- für allemal, der Kritik zur Zerstücklung preiszugeben Es ist nicht zu verkennen, dass seine Zweifel, einmal gehört, ohne Weiteres nicht zurückgewiesen werden dürfen. Indessen hat er nicht blos umgestürzt; er hat sich auch bemüht, wieder aufzurichten: er fand einen Fingerzeig zur Wiederherstellung des Amadeo'schen Ursprungsplanes. Mag diese immerhin darin etwas zaghaft erscheinen, dass sie die gänzliche Beseitigung des Bogenoberbaues nicht bestimmt genug als Voraussetzung fordert, so ist ihr doch der Hauptvorstoß zur Eroberung des Gebietes berechtigter Schlussfolgerungen durch den Nachweis gelungen, dass mit höchster Wahrscheinlichkeit anfänglich zu dem Denkmale noch andere, jetzt nicht mit ihm verbundene Theile, z. B. die 4 Figuren an der Aussenseite der Kapelle, deren Aufstellungsort und -Art auf den Gesimsen der

*) Abb. folgt später.
**) Pasta: „le pitture notabili di Bergamo 1775" bei Meyer.
***) Agri et Urbis Bergomatis descriptio anno 1516 ebenfalls bei Meyer.

Fenster uns so befremdlich erscheinen mussten, gehörten. Diese Figuren sind nicht allein von einer den vier auf dem Sarkophage und der Arche stehenden ganz gleichen, ohnehin für Aussenfiguren geringen Größe (1,10 m), sondern sie sind auch in der Behandlung jenen sehr verwandt und an der Wand hinter dem Reiter in reigenhafter Anordnung mit ihnen vereinigt in malerischen Darstellungen getreu nachgebildet.

Ob auch die ebenfalls 1,10 m großen Standbilder neben dem Eingange und der wunderliche Gewappnete auf der Rose, der gleich den 2 männlichen Figuren des Grabmals aufwärts blickt, (für seinen jetzigen Ort gewiss seltsam genug) dort erst nachträglich und als Nothbehelf ihre Aufstellung fanden, nachdem das umgestaltete Denkmal diese Stücke gleichsam abwarf, muss dahin stehen. Thatsächlich bot dasselbe, ganz abgesehen von den förmlich auf die Aufstellung von Figuren wartenden Vorsprüngen der untersten Pilastersockelplatten, mehr Raum zur Unterbringung von Statuen, als jetzt; denn auch seine Tiefenabmessung ist im Ganzen — und zwar nach Aufbringung des Bogenbaues — nicht unerheblich durch Anrücken gegen die Wand verkürzt worden. Das beweist nicht allein das Fehlen einer Nische mit Figur an den Kurzseiten der Arche an den Wandputz, das beweist auch in dem oberen Sarkophage die durch Ausschneidung des Marks, so weit es ging, getriebene Verschmälerung des Eckpilasters in den seitlichen Ansichten, das beweist ferner die Einmauerung der unteren tragenden Stützen und der oberen Hintersäulen des Bogenbaues, welche die Sockelstücke dieser Säulen grausam verunstaltete, das beweist endlich die Verwandlung des seitlichen Bogens aus einem Rundbogen in einen Spitzbogen. —

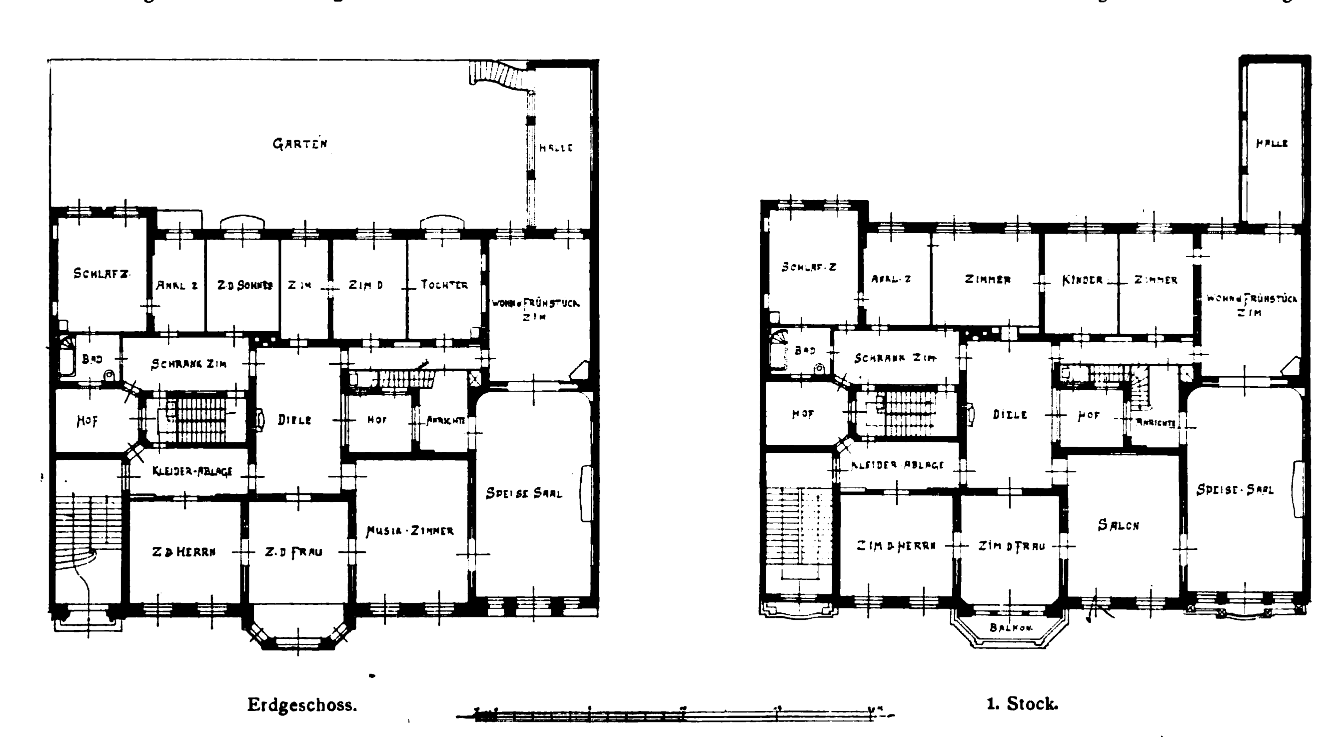
Dient es denn nun überhaupt einem Zwecke, dass wir so eifrig nach dem ursprünglichen Aussehen und den zeitlichen Schicksalen des Denkmals zerklaubend forschen, können wir uns nicht des Vorhandenen, unmittelbar Gebotenen, unbefangen und ohne Bedenken erfreuen? — Sicherlich ist technisch und in der Durchführung das Colleonigrab nicht nur eines der besten, als auch eines der bezeichnendsten Werke der lombardischen Renaissancebildnerei. Die plastische Feinheit des Steines und des Maßstabs, die stoffliche bis ins Kleinste getriebene Ausarbeitung der Einzelheiten im Figürlichen, der Reichthum und die Komposition der an sich köstlichen, wenn auch ohne Bezug auf den Condottiere erdachten Reliefs (ganz in empfindlichem Gegensatz zu Amadeos Reliefs am Gal. Visconti-Denkmal in der Certosa) lassen den historischen und künstlerischen Werth des Gegenstandes über jeden Zweifel erhaben erscheinen. So wenig Rühmens der mitunter herb urtheilende Burckhardt dem Denkmal weiss, so zahlreich sind die Anregungen, die aus ihm entnommen werden können, künstlerisch und historisch, und zu diesen Anregungen gehörte auch die Beschäftigung mit dem Versuch, es in seiner Ursprungsgestalt vor unserem geistigen Auge aufzubauen. Das Denkmal ist in runden Maßen 4,50 m breit, 8,70 m hoch, 1,20 m tief. —

Unmittelbar neben der Cappella Colleoni erhebt sich der überaus reizvolle (auf Tafel 79 dargestellte) Vorbau des Nordeingangs der Kirche Sta. Maria Maggiore, Burckhardt bezeichnet ihn als „von schlankster italienischer Gothik“, eine Bezeichnung, welche mehr in Anschauung seiner beträchtlichen Höhe (22—23 m) als im Hinblick auf seine Stilformen berechtigt ist. Den unteren Theil des Baukörpers bildet eine flache tonnenüberdeckte Halle aus romanischer Zeit von schönen Verhältnissen und Einzelheiten, ähnlich der vor dem Südportal derselben Kirche und wahrscheinlich mit ihr gleich alt, von dem Umbau des Jahres 1137. Sie wiederholt in ihrer Zusammenstellung eines vielfach abgestuften Eingang-Gewändes mit dem säulengetragenen Baldachin davor die in Bozen, Trient, Ferrara, Verona, Novara u. a. O. oft gesehenen, aus Motiven nordischer und südlicher Kunst verquickten Typus der Kirchen-Thürbildung. Der obere Theil wurde 200 Jahre später in gothischer Zeit einer Inschrift nach durch einen Magister Johannes de Camplyone 1350 errichtet. Er ist straff und eigenartig in zweigeschossiger Architektur, dem unteren Teile in der Schönheit der Einzelnheiten nicht gewachsen und in der Vertheilung der Bildwerke noch weniger glücklich. Vielleicht würde es nach Form und Gedanken mehr befriedigen, wenn die Gruppe des Madonnenbildes und seiner Begleiter — welche der Breite nach entwickelt ist — mit dem dem Can Grande in Verona bildlich und technisch verwandten Reiter darunter, welcher zwischen den zwei kirchlichen Figuren sonderbar genug steht, ihren Platz tauschten. An der höchsten kleinen Laube und ihrer Ueberdeckung scheint Manches erneuert, wenn nicht modern.

— Tafel 80. — **Wohnhaus in Berlin, Matthäikichstr. 32**

Dieser stattliche Bau wurde durch die Architekten Cremer und Wolffenstein für Herrn Leopold Jacobi in den Jahren 1893 u. 94 errichtet. Er enthält zwei vornehm ausgestattete Wohnungen. Die eine, vom Besitzer bewohnte, umfasst Erd- und Kellergeschoss, die zweite, vermiethete, das Obergeschoss und das vornehmlich nach dem Garten hin ausgebaute Dachgeschoss. In beiden Hauptgeschossen liegen nach der Straße hin die Gesellschafträume, nach dem Garten die Wohn- und Schlafzimmer. Beide Zimmerfluchten sind, wie die Grundrisse zeigen, in der Mitte des Hauses durch zwei Lichthöfe und die Dielen, von denen aus die Verbindungsräume Licht und Luft erhalten, getrennt. Die Gesammtanordnung entspricht dem Wunsche des Besitzers, den üblichen Seitenflügel mit seinen langen dunklen Fluren zu vermeiden. Das Aeussere ist ganz mit Werkstein bekleidet. Für den Sockel ist grauer Granit verwendet; die Straßenseite besteht aus grauem schlesischen und Cottaer, die Gartenseite aus Ullersdorfer Sandstein. Das Dach ist von Neumeister zum Theil mit Schiefer, zum Theil mit Holzcement gedeckt. Die Erwärmung aller Haupträume erfolgt durch eine von Janicke & Vetter eingerichtete Warmwasserheizung, und zwar hat jedes Hauptgeschoss eine besondere Heizstelle erhalten.

Die Ausführung erfolgte unter besonderer Leitung des Architekten Topp. Das bildnerische Zierwerk wurde vom Bildhauer Westphal modelliert, die zum Theil reiche Ausmalung war dem Maler Bodenstein übertragen. Die Haupträume haben Holztäfelungen und -Decken erhalten. Für den Speisesaal und das Damenzimmer ist Mahagoni, für das Herrenzimmer Eiche, das Musikzimmer goldgelbes Birnbaumholz verwandt. Besonderer Werth ist auf eine weitgehende Durchbildung der technischen Anlagen in der Küche und den Baderäumen gelegt. An der Ausführung waren vornehmlich betheiligt: Maurer- und Zimmermeister Held & Franke, Steinmetzmeister C. Schilling, Tischlermeister Siebert & Aschenbach, Henschel und Klempan und Schlossermeister C. Müller. Die Baukosten betrugen 314 000 Mark, d. i. rd. 475 Mark für das Quadratmeter.



Wohnhaus in Berlin, Matthäikirchstr. 32.

Wir bitten unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugs-Betrage für das laufende Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, um gefl. Einsendung desselben und legen zu diesem Zwecke dem heutigen Hefte Postanweisung zur gefl. Bedienung bei. Erfolgt keine solche Einsendung, so werden wir uns erlauben, in der Annahme dass ein solches Verfahren erwünscht erscheint, den Betrag durch Postauftrag zur Einziehung zu bringen.

Die Geschäftstelle.

Lithographische Anstalt und Steindruckerei für Architektur und Technische Wissenschaften.
Feinste autographische Zeichnungen, sowie Schriftstücke, auch nach Ausserhalb.
Erläuterungen, Papier- und Druckmuster franko und gratis.
Berlin W. 9, **BOGDAN GISEVIUS** Link-Str. 29.







Glasmaler
Hannover, Feldstrasse 2.
Stilgerechte Glasmalereien
in gediegener Ausführung jeder Art, speciell für Kirchen.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite.
Prospekte u. Zeichnungen gratis u. franco.









Schrauben-Ventilatoren, Russ- und Funkenfänger, Victoria-Wasserstrahl-Ventilatoren.
Paul Sachse, Berlin N.
Elsasserstr. 5.
Vertreter für Hamburg:
A. G. Becker,
Wesestr. 3.



sowie alle Sorten Drahtgeflechte zu Gartenzäunen liefert billigst die Fabrik von
C. S. SCHMIDT,
Niederlahnstein am Rhein.

Wir garantiren 3 Jahre.



Bester und daher billigster Anstrich
für Eisen und Wellblech, für Façaden, Fussböden und Fachwerk u. s. f.



Act.-Ges. f. Glasindustrie
vormals Friedr. Siemens, Dresden.
DRAHTGLAS
D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. BERLIN, 1. September 1897. No. 9.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 81 u. 82. — **Das Geschäftshaus der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Berlin, Behrenstr. 35.** (Grundrisse umstehend.)

Das neue, an der Ecke der Behren- und Markgrafenstraße belegene Bankgebäude der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank wurde in den Jahren 1895—97 durch die Architekten Wittling und Güldner erbaut.

Das Bauprogramm forderte eine strenge Gliederung des geschäftlichen Betriebes nach Stockwerken und zwar dergestalt, dass im Erdgeschosse die Kassen, im I. Stockwerke die Correspondenz und Buchhalterei für die Bankabtheilung, im II. Stockwerk die Räume der Hypothekenabtheilung angeordnet wurden. In unmittelbarer Verbindung mit den Kassenabtheilungen stehen im Erdgeschosse zwei Tresore für Werthpapiere und im Untergeschoss der Haupttresor für das Publikum, welch letzterer 3500 sogenannte Safes (Stahlkammern) enthält. Durch Treppen und Aufzüge sind diese einzelnen Abtheilungen in ausreichender Weise mit einander verbunden. Unter vollkommenster Ausnutzung des Bauplatzes ist eine klare Raumvertheilung erzielt, die einen ungestörten geschäftlichen Betrieb, eine leichte Beaufsichtigung der Angestellten, sowie eine überall gute Beleuchtung durch Tageslicht ermöglicht.

Wenngleich die nach der Behrenstraße gewandte Seite mit dem Haupteingange als Hauptseite gilt, so hat doch auch die an der Markgrafenstraße eine monumentale Ausbildung erfahren. Die Aussenseiten sind in weissem, feinkörnigem, schlesischem Sandstein über einem Granitsockel hergestellt. Die Haupteingangsthür besteht aus Bronze. Die Hofseiten sind mit weissen Porzellansteinen zwischen aus Sandstein hergestellten Architekturtheilen verblendet.

Seinem inneren Gefüge nach besteht das Gebäude durchweg aus Stein und Eisen. Die Decken sind gewölbt, der Dachstuhl ist aus Eisen und die Dachflächen sind mit Kupfer eingedeckt. Holz ist bei dem Neubau nur zu Zierzwecken verwendet, so dass eine vollständige Feuersicherheit erzielt worden ist.

An der Gestaltung des Aeusseren hat der Architekt Wilhelm Haupt anfänglich Theil genommen, während für die reiche Innenausstattung der Architekt Usbeck als Mitarbeiter zu nennen ist. Die vortrefflichen Bildhauerarbeiten der Straßenseiten wurden nach den Modellen des Bildhauers A. Vogel ausgeführt, von dem auch im Innern einzelne Arbeiten stammen.

Das Treppenhaus-Deckenbild wurde vom Maler Würbel gemalt, während die übrigen reichen Malerarbeiten von Sobotta hergestellt wurden. Die vielfach angewandten reizvollen Kupfertreibarbeiten stammen vom Ciseleur G. Lind. Ferner seien genannt: Für die Sammelheizung und die Lüftungsanlagen: Rietschel & Henneberg, die Sandsteinarbeiten: der Hofsteinmetzmeister Carl Schilling, Wasser- und Gasleitungen: J. C. L. Seelmeyer, die Hausthür und die Tresor-Anlagen: M. Fabian, die Aufzüge: Carl Flohr, die Tischlerarbeiten: Lübnitz & Reese, Gebrüder Lüdtke, E. Gossow, Feldmann & Wegner, G. & H. Schütze, Gebrüder Schaar und J. Groschkus, die Schlosserarbeiten: A. L. Benecke, Schulz & Holdefleiss, F. Stahl & Sohn, die vielfach verwandten Fliesen: Villeroy & Boch, die Marmorarbeiten: M. L. Schleicher, die Stuckmarmorarbeiten: Axerio & Bastucchi, die Stuckierungen: Zeyer & Drechsler, die Parquetfußböden: A. Leibe & Co., die elektrische Licht-Anlage: Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, elektrische Klingel-Anlagen: Actiengesellschaft Mix & Genest, Glaserarbeiten: J. Schmidt, Gustav Schulz & Jost, die Beleuchtungskörper: Actiengesellschaft Schaeffer & Walcker, L. A. Riedinger in Augsburg.

Tafel 83. — **Das Geschäftshaus der Immobilien-Verkehrsbank, Berlin, Markgrafenstr. 51.**

Dieser stattliche Bau lehnt sich in der Markgrafenstraße unmittelbar an das obenerwähnte Bankgebäude der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank und ist gleichfalls 1896—97 durch die Architekten Wittling & Güldner erbaut worden.

Auch hier ist der Bauplatz in vortrefflicher Weise ausgenützt. Die ganze bebaute Fläche ist, abgesehen von dem Raume für das Treppenhaus, in allen Geschossen für Geschäftszwecke ausgenützt worden, dergestalt, dass jedes Geschoss einen einzigen Raum bildet, von dem für den Direktor ein Vor- und Sprechzimmer abgetheilt wurde, wodurch ein leicht übersichtlicher geschäftlicher Betrieb gesichert ist.

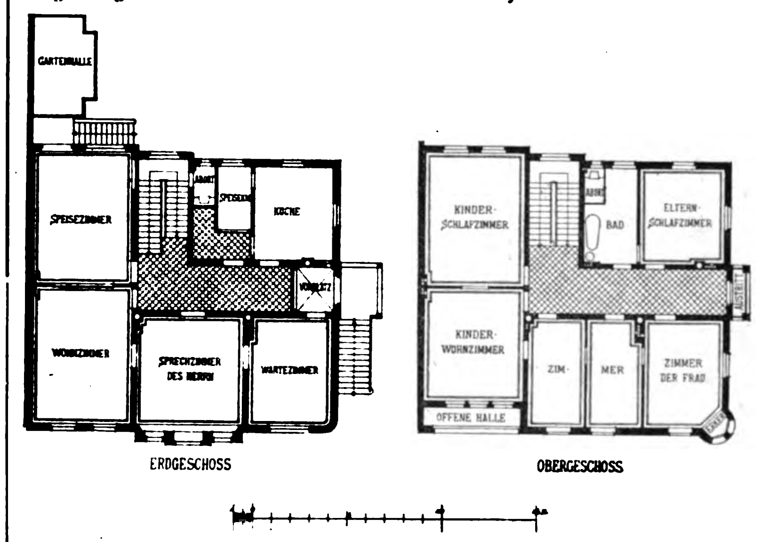
Der ganze Bau ist zur Erzielung völliger Feuersicherheit in Stein und Eisen ausgeführt worden. Die Aussenseiten sind aus den gleichen Baustoffen wie die der Pommerschen Bank. Die innere Ausstattung ist einfach und vornehm. Die Ausführung erfolgte ebenfalls durch die oben bereits bei der Pommerschen Bank genannten Künstler und Handwerksmeister.

Tafel 84. **Aus Rostock.** Mitgetheilt vom Universitätsbibliothekar Dr. Hofmeister. — 7. (Nachtrag zu No. 6.) Die Marienkirche von Nordosten her.

Die Tafel bildet eine Ergänzung zu Tafel 104 des vorigen Jahrganges. Wir verweisen auf die dort in No. 11 gegebene Besprechung.

Tafel 85. — **Wohnhaus in Halle, Friedrichstr. 49.**

Der Bau, ein Einfamilienhaus vornehmer Art, wurde für Herrn Professor Freiherrn von Mering durch die Hallenser Architekten, Regierungsbaumeister Knoch und Kallmeyer in den Jahren 1894

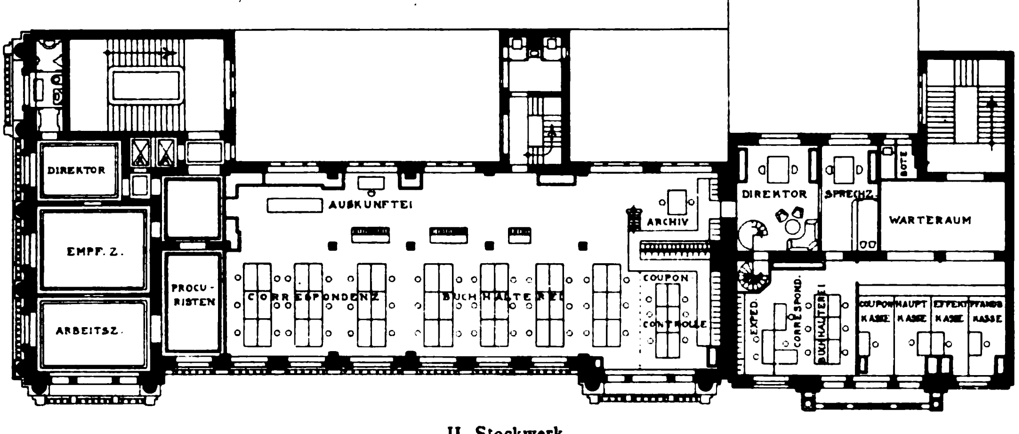


Wohnhaus in Halle, Friedrichstr. 49.

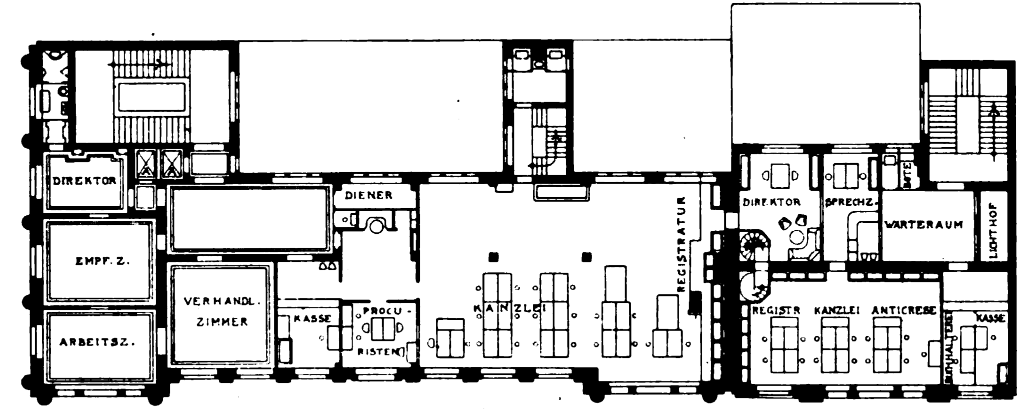
u. 95 erbaut. Die einfache Raumeintheilung zeigen die hier beigefügten Grundrisse. Die Wandflächen des Aeusseren sind mit gelben Laubaner Verblendsteinen bekleidet; seine Gliederungen bestehen aus rothem Mainsandstein von Miltenberg. Bei der Aufstellung und Ausführung des Entwurfes war der Architekt O. Schwartz bethätigt. Die Modelle zu den Ziertheilen lieferte der Bildhauer Keferstein. Als an der Ausführung wesentlich betheiligt seien genannt: Maurermeister van der Wehl, Steinmetzmeister R. Hüttich (Miltenberg), Zimmermeister E. & W. Brügert, Kunstschmied R. Müller, Dachdeckermeister C. Heine, Tischlermeister F. Schönbrodt, Stuckierer Mönnicke und Schlossermeister Fischer.

Die Beheizung des Hauses erfolgt durch eine von H. Liebau in Sudenburg eingerichtete Warmwasserheizung.

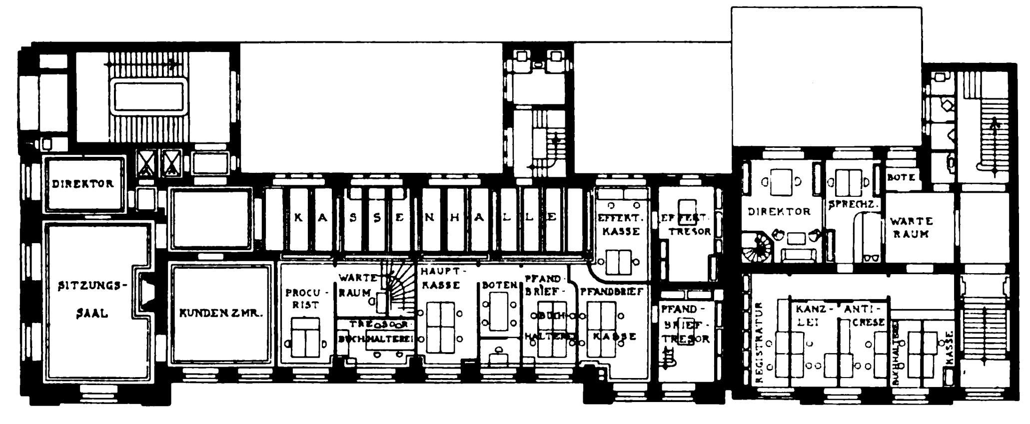
Die Baukosten betrugen im Ganzen 65 000 Mk., d. i. 224 Mk. für das Quadratmeter und 15 Mk. f. d. Kubikmeter.



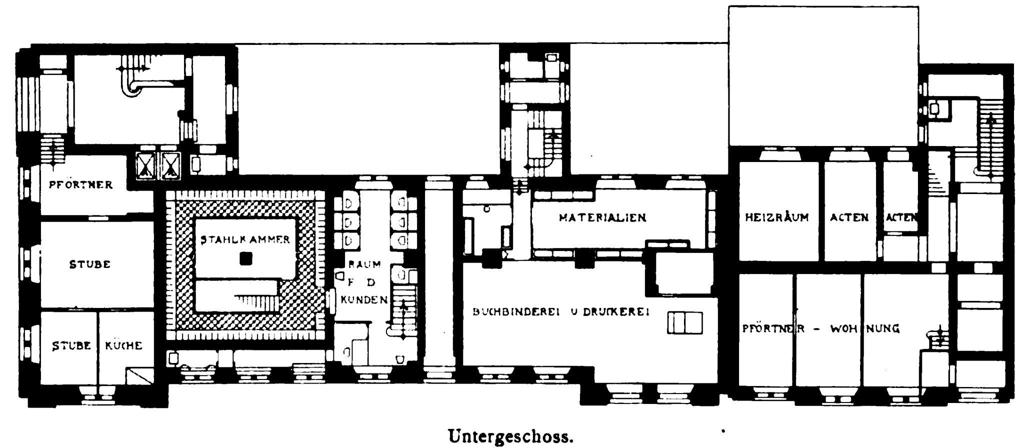
II. Stockwerk.



I. Stockwerk.



Erdgeschoss.



Untergeschoss.

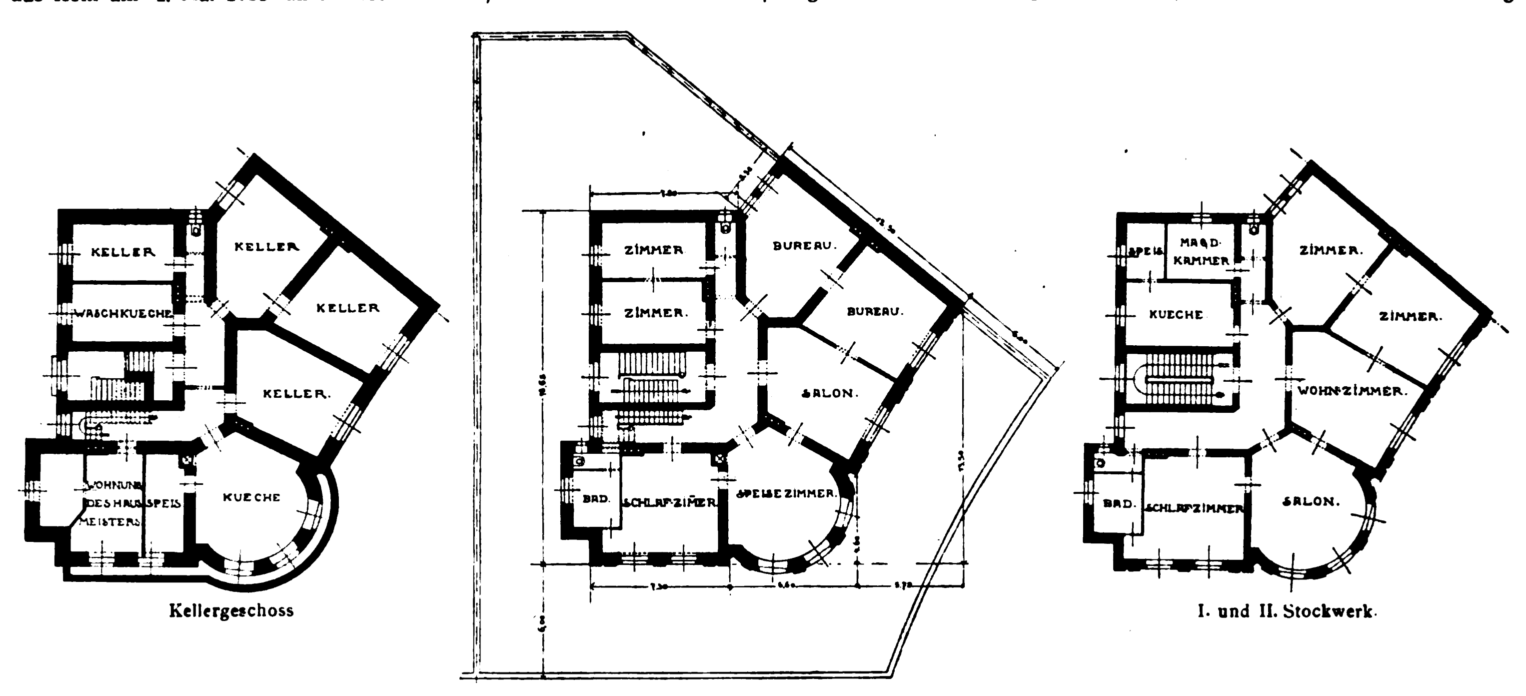
Die Geschäftshäuser der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank und der Immobilien-Verkehrsbank in Berlin, Behrenstr. 35 und Markgrafenstr. 51.

Tafel 86. — **Wohnhaus in München, Göthestr. 8.** Das stattliche und nach Grund- und Aufriss eigenartige Haus wurde für Herrn Herzogl. Hofkammersänger F. Jos. Brackl durch den Professor Emanuel Seidl in den Jahren 1896 u. 97 erbaut. Es enthält im Erdgeschosse das behagliche Heim des Besitzers und in den darüberliegenden Geschossen je eine vermiethete Wohnung. Im Aeusseren ist es ein schlichter Putzbau mit wenigem, an Ort und Stelle modelliertem Zierwerk. Das Dach ist mit rothen Biberschwänzen gedeckt. An der Ausführung waren vornehmlich betheiligt: Maurermeister O. Steinbeis, Zimmermeister R. Lochner, Tischlermeister M. Held und Kunstschmied D. Russmann. Die Baukosten betrugen rd. 90000 Mk., d. i. 340 Mk. f. d. Quadratmeter und 20 Mk. f. d. Kubikmeter.

Tafel 87—90. **Das Schloss Brühl bei Köln.** Besprochen von Dr. phil. Halm. 1—4.

Allgemeines. — Zu den hervorragendsten Prachtbauten deutscher Fürstensitze zählt in erster Linie das Schloss zu Brühl am Rhein. Das alte Schloss war durch die Truppen des Bischofs von Münster im Jahre 1689 in Brand geschossen worden. Schon Joseph Clemens, der Kurfürst von Köln, der mit seinem Bruder Max Emanuel von Bayern eine zwölfjährige Verbannung in Frankreich und den Niederlanden verlebt hatte, welche mit dem Rastatter Frieden (1714) endigte, trug sich im Jahre 1715 mit dem Plane, das Schloss neu zu erbauen. In einem Briefe schreibt er aus Köln am 4. Mai 1715 an Robert de Cotte, den er am französischen dann Heinrich Roth und 1765—66 Depuis als leitende Baumeister genannt.

Man darf annehmen, dass der Rohbau des ganzen Schlosses ziemlich gleichzeitig hochgeführt wurde. An dem Ostgiebel des nördlichen Flügels steht als Baudatum die Jahrzahl 1726. Mit dem Jahre 1728 schliesst der Bau der Aussenseite des Schlosses — es werden noch ein Theil der Kapitelle und die Sandsteinkonsolen des Balkons nach dem Garten zu versetzt — und im gleichen Jahre beginnt die Ausschmückung des Inneren. Der Grundriss zeigt einen von Nord nach Süd sich erstreckenden Hauptbau, an den sich zwei nach Osten vorspringende Flügel lehnen. Der ganze Bau ist in drei Stockwerke getheilt. Der Hauptbau hat in der Breite sieben Fenster, von denen drei auf ein Mittelrisalit fallen. Dieses stimmt in der Anlage ziemlich mit den Ostseiten der Flügel überein. Hier wie dort erheben sich über dem ungegliederten, völlig schmucklosen, nüchternen Erdgeschosse Pilaster — mit Ausnahme der mittleren des Mittelrisalites sind alle verkröpft — mit korinthisierenden Kapitellen. Diese Pilaster fassen in der Weise des Palladio die beiden oberen Stockwerke zusammen. Während die Stirnseite der Flügel von einem balustradenartigen Giebel mit dem kurfürstlichen Wappen und sitzenden sinnbildlichen Figuren bekrönt wird, schliesst das Mittelrisalit mit einem dreiseitigen Giebel, in dessen Feld sich ebenfalls das kurfürstliche Wappen zeigt, ab. Auf dem Giebel lagern ein Papst und ein römischer Krieger. Der seitlich des Mittelrisalites liegende Theil des Hauptbaues, sowie die nach dem Hofe zeigenden Seiten der Flügel entbehren jeder architektonischen Gliederung.



Kellergeschoss

I. und II. Stockwerk.

Erdgeschoss.

Wohnhaus in München, Göthestr. 8.

Hofe kennen gelernt hatte, dass er das alte Schloss noch zu dem Neubau benützen wolle. Er legt ihm einen Plan bei, auf dem er alle Anordnungen für die Grundrissanlage giebt. Unbekannt ist, weshalb Joseph Clemens (gest. 5. Januar 1724) den Bau nicht ausführte. Sein Neffe Clemens August trug aber in der Ausführung ganz der Anordnung des Oheims Rechnung. Allem Anscheine nach lieferte de Cotte den endgiltigen Entwurf, denn er sandte ausser Plänen und Zeichnungen auch Bauführer — die Namen de Fortier und Hauberat haben sich erhalten — und Handwerker nach Brühl. Gurlitt (Gesch. des Barockstils pp. in Deutschland S. 361) weist zwar auf Schlaun als den geistigen Urheber des Planes hin und erblickt in der „nicht eben sehr fortgeschrittenen 'Plantechnik" einen deutschen Künstler. Bei der genauen Anordnung der Zimmer durch Joseph Clemens in dem obenerwähnten Briefe scheint dieser Tadel auf den Kurfürsten selbst zu fallen. Welcher Künstler bei der Anlage des Treppenhauses thätig war, wird sich im Laufe der Baugeschichte ergeben. Unzweifelhaft erscheint mir de Cotte als der Meister eines Gesammtplanes für das Schloss, der dann je nach der Leitung der einzelnen Baumeister Abänderung erfuhr.

Am 8. Juli 1725 legte Clemens August den ersten, der Erbprinz von Sulzbach den zweiten Stein. Wie ein Schlussstein mit der Jahreszahl 1528 an der Nordostecke des Baues beweist, wurde ein Theil des alten Mauerwerks benützt. Carl Albert von Bayern tadelt im Jahre 1727, dass man einen Schlossthurm erhalten habe, der eine Ungleichheit in der Gartenseite hervorrief. Dieser Thurm wurde später abgetragen. Der erste Bauleiter war Oberbaumeister Schlaun, welcher 1728 aus unbekannten Gründen entlassen wurde. An seine Stelle trat zeitweise der Franzose Michael Leveillé. Um das Jahr 1740 nimmt Balthasar Neumann, der Erbauer des Würzburger Schlosses, hervorragenden Antheil an dem Bau. (Keller: Balth. Neumann Würzburg, 1896 S. 128, 129.) Ihm, dem Meister in Treppenanlagen, dürfen wir wohl das herrliche Treppenhaus zu Brühl, das in seiner Anlage wie in den Einzelheiten vielfach an jenes zu Würzburg erinnert und zu der Zeit entstand, da Neumann alljährlich in Brühl weilte und „die dubia mit rath und that heben helfte", zum wesentlichen Theile zuschreiben. 1754 werden als-

Selbst die Umrahmung der Fenster kann kaum mehr als eine solche bezeichnet werden. Auch jene des mittleren Geschosses mit einer bescheidenen Anordnung von Pilastern vermag den Eindruck der Nüchternheit nicht zu verwischen. Der Architekt scheint hierdurch beabsichtigt zu haben, die Risalite hervorzuheben. Wohl mit Recht vermuthet Gurlitt, dass Michael Leveillé den Verputz und die Ausgestaltung des Aeusseren leitete.

Die Gartenseite, die südliche des Ostflügels, welche durch die vorgelegte Terrasse eine prächtige Wirkung hat, weicht in der architektonischen Ausbildung nur unwesentlich von der Hauptseite ab. Auch hier erscheint das Hauptgewicht auf das Risalit gelegt. Das Untergeschoss zeigt nur einfache Fensterumrahmungen, ebenso das dritte Geschoss, während die Fenster des Mittelgeschosses einen von Konsolen gestützten Sturz haben. Das Risalit nimmt vier Fenster in der Breite ein. Auf mit Engelsköpfchen geschmückten Konsolen erheben sich die die beiden oberen Stockwerke zusammenfassenden Pilaster, deren Kapitelle Abzeichen der Jagd und des Krieges zieren. Eigenthümlich erscheint der mittlere Theil des Risalites. Er umfasst zwei Fenster. Um aber die Mittellinie doch noch zu betonen, setzt der Künstler im dritten Stockwerke ein figürliches Relief — Putten mit einem Adler — und im zweiten Stock ein hängendes Jagdstück zwischen die Fenster. Sind schon die Fenster des zweiten Geschosses der Gartenseite durchwegs etwas sorgfältiger behandelt, so erhalten jene des Risalites noch einen weiteren Schmuck durch stuckierte Bekrönungen von Waffenstücken. Ueber dem Gesims des Mittelrisalites erhebt sich eine Ballustrade, von einer Darstellung des Ruhmes bekrönt.

Auch an der Gartenseite scheint der Schmuck wesentlich dem Michael Leveillé zuzuschreiben zu sein. Wenn auch erwähnt wird, dass bereits im Jahre 1734 das obere Geschoss des Gartenflügels eingerichtet wurde, so dürfen wir doch nicht annehmen, dass der äussere Ausbau damals schon vollendet war. Dieser zog sich vielmehr bis zum Jahre 1765 hinaus, in welchem Jahre wir an dem Gartenflügel die Bildhauer Radoux j. und Renard beschäftigt finden, jedoch wohl nur als ausführende, nicht als entwerfende Meister. (Fortsetzung folgt.)

BÜCHERSCHAU.

Das Rathhaus zu Zerbst. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Herzogthums Anhalt mit 14 Lichtdrucktafeln und erläuterndem Text herausgegeben von Robert Schmidt, geprüftem Architekten und Bauschuldirektor. Zerbst, Commissionsverlag von Friedrich Gast's Hofbuchhandlung.

Das Rathhaus in Zerbst, ein stattlicher Bau der deutschen Renaissance, dessen ältere Theile aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, dessen spätere aus dem ersten Jahrzehnt des 16. stammen, ist in der Zeit von 1889—92 in durchgreifender Weise nach den Entwürfen und unter der Oberleitung des Architekten Robert Schmidt, des Direktors der Bauschule in Zerbst, erneuert und ausgebaut worden. Ueber diese Arbeit legt der Verfasser in dem oben genannten Werke Rechenschaft ab, indem er zugleich die Baugeschichte des Hauses auf Grund eines eingehenden Quellen- und Urkundenstudiums entwickelt. Die Lichtdrucke geben die Zeichnungen des Verfassers wieder, durch die er den Bau nach seinem alten und dem neuen Zustande in Grundrissen, Schnitten, geometrischen Ansichten und einigen Schaubildern der Hauptinnenräume mit Geschick und vielem Fleisse dargestellt hat. Von der wünschenswerthen Ergänzung der Zeichnungen durch photographische Naturaufnahmen ist leider abgesehen worden. Auf eine eingehende Würdigung der Wiederherstellungen muss hier verzichtet werden. In Kürze sei nur Folgendes hervorgehoben. Die ganze Arbeit zeugt von dem eifrigen Bemühen des Architekten, das Alte getreu zu ergänzen und das nothwendige Neue im Sinne des Alten zu gestalten. Doch wird das neu Erfundene berechtigtem Widerspruche begegnen. Besonders wird mancher Kunstfreund bedauern, dass die Südseite nach dem Brande des Jahres 1891 nicht in ihren alten Formen wiedererbaut, sondern wesentlich reicher gestaltet worden ist. Denn nicht Jeder wird dem Verfasser beistimmen, wenn er die im Jahre 1610 durch Meister Sonntag erbaute alte Front für „eintönig" und ihre vier wuchtigen Giebel für „nüchtern" erklärt. Nach der vortrefflichen, auf Tafel 2 gegebenen Aufnahmezeichnung waren die architektonischen Verhältnisse in ihrer alten, einfachen Durchbildung von großer Eigenart, seltener Schönheit und monumentaler Wucht. Die Ausführung war, nach dem Berichte des Verfassers, von geringer Güte, und dieser Umstand mag jene Vorzüge nicht in vollem Maße haben in die Erscheinung treten lassen. Durch eine sorgfältige Ausführung aber in gutem Stein wären sie zweifellos zur Geltung gekommen. Die reichere Durchbildung der Fensterumrahmungen, die Ersetzung der vier einfachen Giebel durch drei prunkvollere, die Anfügung einer Menge neuer Zuthaten, besonders der Eckthürmchen und Dachaufbauten, hat die Wirkung jener Vorzüge sehr beeinträchtigt. Die Steigerung der Pracht in der Gesammterscheinung bietet für diesen Verlust keinen Ersatz. Dagegen verdient die Sorgfalt, mit der die alten Theile, vor allem die prächtigen Backsteingiebel der Ost- und Westseite erneuert und vervollständigt worden sind, volle Anerkennung. P. G.





Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art.
Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.





Thonwaarenfabrik
der Magdeburger Bau- und Creditbank
vormals O. Duvigneau & Co.
in Magdeburg.
Goldene Staatsmedaille 1878.
Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.

Kachel-Oefen
in pract. Constructionen.
Majolika-Oefen
und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.
Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.



Lichtpaus-Papiere.
Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier**
D. R.-P.
Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.
Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.
Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.
Muster gratis und franco.
Fabrik technischer Papiere ARNDT & TROOST
Frankfurt a. M. XV.

Die Zeichnenmaterialienhandlung
SPITTA & LEUTZ
Berlin SW., Ritterstr. 59
unterhält ständig ein grosses Lager an
Reissbrettern
bis zum Format 160/260 cm, welche von der Grösse 75/105 cm an zum fünften Theil des Werthes pro Monat entliehen werden können.



Prämiirt: London 1862, Detmold, Amsterdam, Düsseldorf, Braunschweig, London 1884, Coblenz.



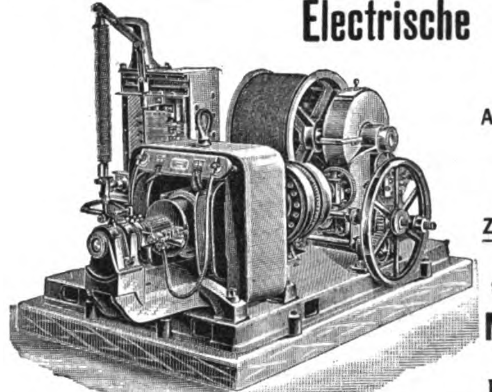






BACHEM & COMP.

Steinbruch- und Steinhauerei-Gewerkschaft.
KÖNIGSWINTER A. RHEIN.
Niederbreisig. Mayen. Cordel-Trier. Lauterecken.
Rheinische **Hartgesteine** in Basaltlava, Trachit, Dolerit, Basalt. **Sandsteine** in allen Qualitäten u. Farben. **Tuffsteine.**
Gute Ausführung für jede Lieferungs-Aufforderung.



Electrische Personen- und Waarenaufzüge.

Billigster Betrieb.
Vorzügliche Sicherheitsvorrichtungen.
Ausgeführte Anlagen in Berlin jederzeit zu besichtigen.
Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge.
Aufzüge für Riemenbetrieb.
Zahlreiche Ausführungen. Vorzügliche Empfehlungen.
Veranschlagungen von Aufzuganlagen bereitwilligst.
9 (1) **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**
Abtheilung für Aufzugbau
Berlin W., Leipziger-Strasse 19.



Staatsmedaille.
Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei
von **R. F. Schröder, Potsdam**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:
Altdeutsche, Majolika-, Baroque-Oefen, Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen
In der Heizkraft unübertroffen.
Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.
Musterbücher zu Diensten.
Ausstellung im Musterlager der Fabrik.

Hein, Lehmann & Co., Act. Ges.

BERLIN N. Chausseestrasse 113
DÜSSELDORF-OBERBILK.
Trägerwellblech, Wellblechbauwerke und Eisenconstructionen jeder Art.



Rollladen

aus Stahlwellblech od. Holz
in jeder Grösse und Construction liefert
Wilh. Tillmanns'sche Wellblechfabrik und Verzinkerei
Remscheid.



Zeyer & Drechsler

Bildhauer
für Stuck- und Cement-Arbeiten
BERLIN SW.
9. Trebbiner Str. 9.
Fernsprech-Anschl. Amt VI No. 568.

Wir empfehlen unseren
Trockenstuck für Innendecorationen,
sowie
Antrage-, Zug- u. Glättputz-Arbeiten
in
Stuck und Marmor-Cement.



Blitzableiter.



Eiserne Fahnenstangen.

Gegründet 1872. **STILBACH & JOHN** Gegründet 1872.

Marmor-, Granit- und Syenit-Werke
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.
Dresden-N. Demitz.
Ausführung von
Monumental- und Bau-Arbeiten.
Marmor, Syenit,
sächs. und schwed. Granit Labrador etc.

Thurm-Uhren

D. R.-Patent No. 56 814.

Gebrüder Meister

Fabrik für
Thurm-, Hof- u. Eisenbahn-Uhren.
BERLIN S.
42. Brandenburg-Strasse 42.

Siegersdorfer Werke

vorm. Friedr. Hoffmann, Act.-Ges.

Bahnhof Siegersdorf in Schlesien (Kohlfurt-Breslau)

Verkaufsstelle: Berlin W., Kronenstrasse 68/69.

Verblendsteine, Formsteine, Terrakotten
(auch zwei Schichten hohe Steine)
weiss, sandsteinfarbig, gelb, lederfarben, braun, schwarz und roth.

Glasuren in allen Farben-Nuancen.

Fliesen nach Mettlacher Art, ein- u. mehrfarbig bemustert.

SPECIALITÄT:

Fliesen nach Mettlacher Art, aus Eisenklinkermasse, Eisenklinker, Eisenklinkerplatten.

Wandbekleidungsplatten und Plättchen
matt und glasirt, einfach und decorirt.
= Langjährige Garantie für Wetterbeständigkeit. =

Dachfalzziegel mit einfachem und doppeltem Falz.
Dachsteine (Schlesische Biberschwänze)
in allen Farben, auch glasirt. Für Dichtigkeit und Wetterbeständigkeit langjährige Garantie.
Vorzügliches Zeugniss der Königl. Prüfungsstation Berlin.
Hochfeuerfeste Chamottesteine, alle Arten Chamotteformsteine, Chamotteplatten, Chamottemehl, hochfeuerfeste Thone.

Kostenanschläge, Façadenzeichnungen, Entwerfen v. Mustern, Preislisten, Proben, Druckfestigkeitsatteste kostenlos.

RUD. JBACH SOHN

Hof-Pianofortefabrikant. — Geschäftsgründung 1794. — Fabriken: Barmen, Schwelm, Köln.

Flügel. Pianinos. Stilvolle Gehäuse.

Barmen — Neuerweg 40.
Köln a. Rh. — Neumarkt 1.A.



Bester Anstrich für Wände, Küchen, Bäder, Hospitäler etc. ist die

Deutsche Emaille-farbe

ältestes Fabrikat.
Alleiniger Fabrikant:

Jean Heck, Offenbach a. M.



Act.-Ges. f. Glasindustrie

vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R. P. 46278 u. 60560.

Für Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

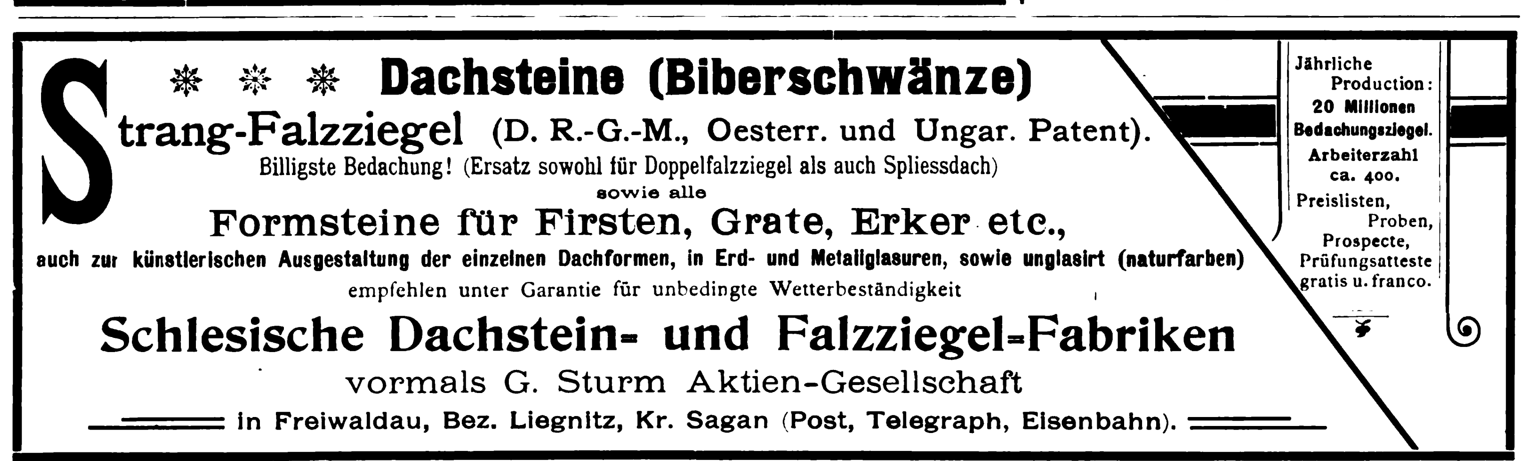
Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Laubaner Thonwerke

in Lauban i. Schl.
empfehlen:
Feine Verblend- und Formsteine, Engoben, blei- und haarrissfreie Porzellanglasuren, Terracotten und Chamotten
in saubersler Ausführung.
Kostenanschläge, Muster und Cataloge gratis.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftsstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

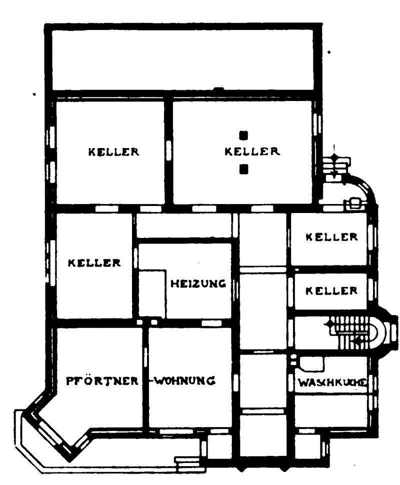
Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. BERLIN, 1. Oktober 1897. No. 10.

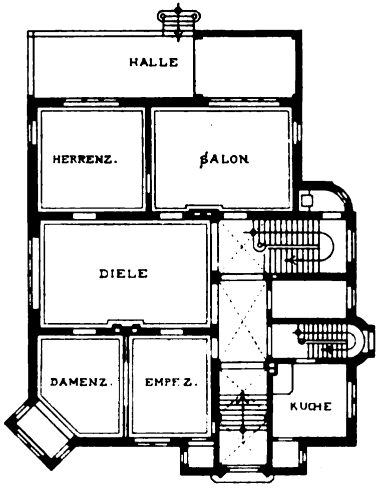
ZU DEN TAFELN.

Tafel 91 und 92. **Landhaus in Halle, Händelstrafse 16.**

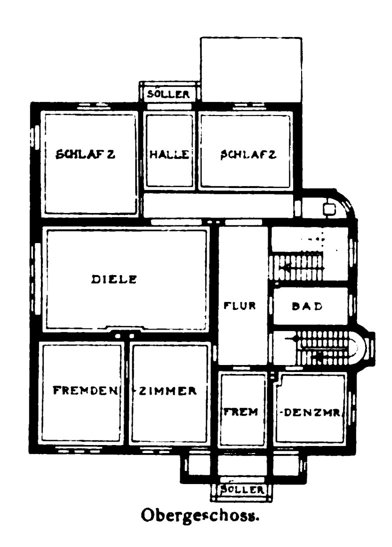
Unter den zahlreichen Landhäusern, die während der letzten Jahre in Halle und seiner nächsten Umgebung entstanden sind, ist das hier dargestellte eines der eigenartigsten und reizvollsten. Es wurde durch den Berliner Architekten Hans Grisebach in den Jahren 1895 und 1896 für den Fabrikbesitzer Herrn R. G. Weise als dessen Wohnsitz erbaut. Den Hauptraum des Hauses bildet, wie die mitgetheilten Grundrisse zeigen, eine stattliche, durch beide Hauptgeschosse reichende Diele, um die im Erdgeschosse die Wohn- und Gesellschafträume, im Obergeschosse die Schlaf- und Fremdenzimmer geordnet sind. Der Bau wird in allen Theilen durch eine von Danneberg in Halle angelegte Warmwasserheizung erwärmt und ist mit reichlichen Lüftungsvorrichtungen versehen.



Untergeschoss.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.

Landhaus in Halle, Händelstr. 16.

Das Aeussere zeigt grauweisse Putzflächen zwischen Architekturtheilen aus rothem Miltenberger Sandstein. Das Dach ist mit rheinischem Schiefer gedeckt. Die Ausführung erfolgte zum Wesentlichen durch Hallenser Handwerksmeister. Als an ihr besonders betheiligt seien zu nennen: Maurermeister Schönemann & Schwarz, Steinmetzmeister Hüttig (Miltenberg), Zimmermeister Albrecht, Kunstschmied Fischer, Tischlermeister Schönbrodt und Dachdeckermeister Zander jun. Mit der Ausmalung des Inneren waren die Maler Gattemann & Kellner in Charlottenburg beauftragt. Die Baukosten betrugen rund 160 000 Mark, d. i. 485 Mark für das Quadratmeter.

Tafel 93 und 94. **Aus Mailand.** Besprochen von O. Stiehl. 1 und 2. Vom Dom.

Zur Baugeschichte von Mailand. Mailand, im Herzen der reichen Lombardei gelegen, die das ganze Mittelalter hindurch als das beste Herzogthum des Abendlandes galt, hat zu allen Zeiten eine wichtige, häufig eine führende Stellung in der Entwicklung der italienischen Baukunst behauptet, wie es an politischer Macht und Reichthum des Besitzes von jeher eine der ersten, zeitweise die erste Stadt Italiens gewesen ist.

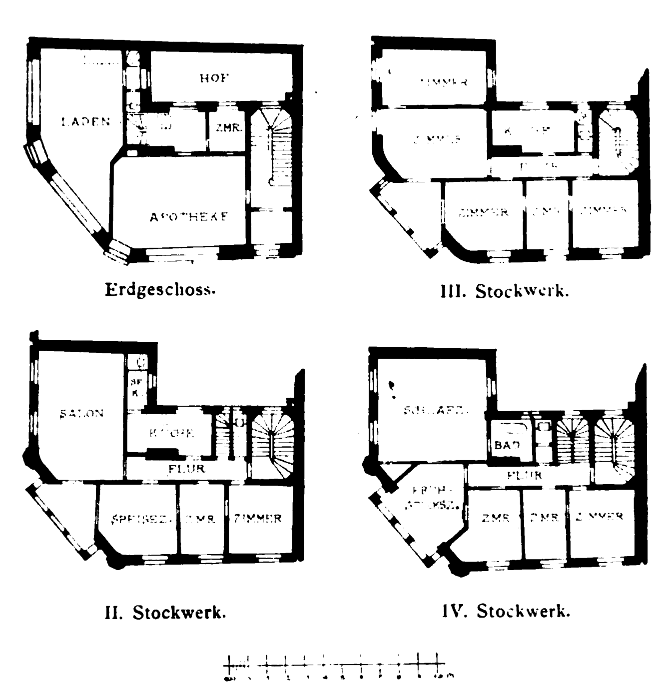
Von ihrer ersten Glanzzeit, als sie unter Maximian Hauptstadt des Reiches war, zeugt die Säulenstellung vor der Kirche S. Lorenzo, deren einstige Bestimmung unbekannt ist; der Zeit des großen Bischofs Ambrosius (340—397) dürfen wir eine wichtige Eigenthümlichkeit zuschreiben, die auch bei späteren Erneuerungen beibehalten wurde, das ist die Anlage mächtig weit ausladender Querschiffe, wie wir sie an den von ihm gegründeten Kirchen S. Simpliciano, S Nazaro u. a. finden. Aus den Tagen der byzantinischen Herrschaft im 6. Jahrhundert entstammt der Kuppelbau von S Lorenzo (nach Kohte zwischen 552 und 569 erbaut), ein Werk, das zu allen Zeiten höchste Bewunderung, oft begeisterte Nachahmung gefunden hat. Die Fortschritte der karolingischen Zeit finden wir in den Choranlagen von S. Ambrogio, S. Eustorgio und S. Celso ausgebildet vor; aus derselben Zeit steht noch die kleine Rundkirche S. Satiro, ein Werk Bischof Anspert's (863—881), dessen Bauten an S. Ambrogio freilich verschwunden und, nur noch in Fundamenten nachzuweisen sind. Auch das traurige 10. Jahrhundert hat seine Spuren in den formlosen Glockenthürmen von S. Ambrogio und von Monastero maggiore, in Theilen der Kirchen S. Calimero u. a. hinterlassen. Auf den tiefsten Niedergang der alten folgt langsam der Aufschwung der mittelalterlichen Kunst, als deren erstes Zeichen wir den schlichten Bau von S. Vincenzo in prato (etwa 1030—50?) betrachten können. Bedeutenderes folgt in der Wiederherstellung der eingestürzten Kirche S. Lorenzo (um 1100), bei der noch starke byzantinische Anklänge sich in die Formgebung mischen, dann bringen die Kirchen S. Giorgio in palazzo (1129), S. Simpliciano, S. Sepolcro, der Glockenthurm von S. Ambrogio (c. 1128) und die anschliessend an ihn gebaute Kirche S. Ambrogio nebst Vorhof den „lombardischen" Stil zur vollen Ausbildung. Seine schmuckvolle Weiterentwicklung und seinen Uebergang in die Gothik können wir über S. Marco, S. Eustorgio, S. Gottardo zu S. Maria delle Grazie, S. Pietro in Gessate verfolgen und im Thurme von St. Gottardo eines der edelsten Beispiele zierlicher Durchbildung bewundern. Am Schlusse der gothischen Zeit steht dann der Beginn des großartig-prächtigen Dombaues, dessen jahrhundertelange Baugeschichte wir unten näher kennen lernen werden.

Der mächtige Einfluss des gothischen Wunderbaues zeigt sich darin, dass der Eintritt der Renaissance in Mailand erst später erfolgt als anderwärts. Noch 1456 baut Filarete sein Ospedale maggiore mit starker Anlehnung an gothische Formen, auch Michelozzo versucht in gar nicht florentinischer Weise an der Capella Portinari durch hohe Aufbauten mit

dem Fialensystem des Domes zu wetteifern. Zum Durchbruch kommt die Renaissance hier erst durch die glänzende und für die Anpassung des hochentwickelten Backsteinbaues an den neuen Stil bahnbrechende Thätigkeit Bramante's (1473—99) an S. Satiro, S. Maria delle grazie, dem nördlichen Hofe bei S. Ambrogio. Ihm folgt Dolcebuono mit dem reizvollen Innern des Monastero maggiore und G. Solari beim Weiterbau des Ospedale maggiore.

Großartig vertreten ist in Mailand die Spätrenaissance, die sich mit dem prächtigen Pal. Marino des Al. Alessi (1558—60) einführt, mit der strengen Auffassung des Bolognesen Pellegrino Tibaldi (S. Fedele, S. Sebastiano, Pal. arcivescovile) und der stolzen Formenpracht des Ricchini ihren Höhepunkt erreicht (von ihm S. Giuseppe, Pal. Durini, Pal. della Brera, der große Hof des Ospedale maggiore u. a.).

Das bedeutendste Bauwerk der Stadt, weit berühmt als eines der Wunder der Baukunst, ist der Dom, der Gottesmutter Maria geweiht. Ueber seiner Baugeschichte ruht trotz einer Fülle von Nachrichten, Rechnungen und Sitzungsprotokollen in den wesentlichsten Punkten noch ein Dunkel. So ist uns ein genaues Datum des Baubeginnes nicht bekannt, es werden die Jahre 1386 und 1387 als die wahrscheinlichsten genannt. Ganz im Ungewissen sind wir über den Urheber des Entwurfes Die Zahl der beim Bau beschäftigten „magistri" ist sehr groß, dabei der Ausdruck in seiner Bedeutung sehr unbestimmt (oft bedeutet er offenbar nur



Erdgeschoss. III. Stockwerk.

II. Stockwerk. IV. Stockwerk.

Kauf- und Wohnhaus in Köln, Hohestr. 147.

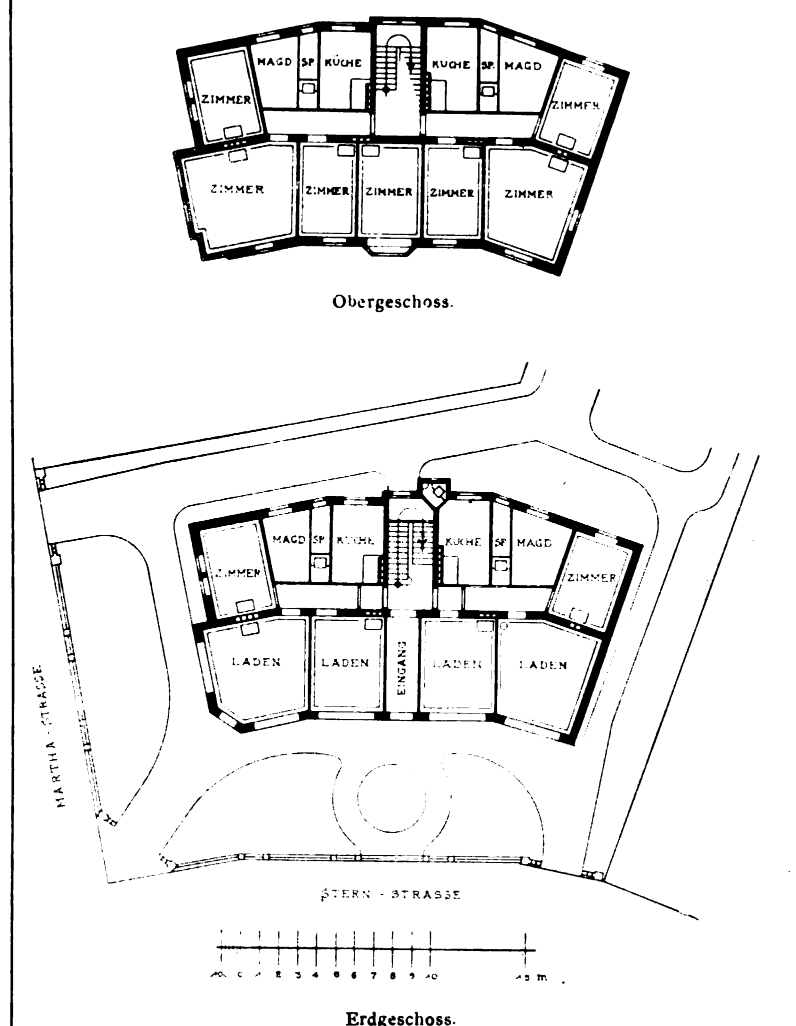
einen reinen Handwerksmeister ohne künstlerische Bedeutung!), und endlich scheint der Rang des Oberleitenden, des „magister ingeniere", unter endlosen Intriguen und Strebereien sehr häufig unter den anwesenden Meistern gewechselt zu haben. Die ewigen Reibereien wohl mehr als die daraus gefolgerte Abwesenheit des Entwurfsverfassers sind wohl die Quelle der späteren Unsicherheiten und Zweifel, an denen die „fabrica", d. h. die ganz bureaukratisch-unpersönlich handelnde Bau-Commission, dauernd zu leiden hatte. So ist das Suchen nach dem Namen des Planverfertigers aussichtlos, nur aus der Art des Grundrisses mit seinen weiten Pfeilerstellungen und geringen Strebepfeilerausladungen kann man folgern, dass der Entwerfer ein Italiener, kein Deutscher oder Franzose gewesen ist. Sicher war nicht der von Vasari genannte Marco Frissone der Verfasser des Planes, denn er nimmt nach den Akten nicht einmal die erste Stelle unter den Ausführenden ein, auch wohl nicht Hans „Fernach" (aus Campione??), der zwar mit zwei anderen deutschen Meistern an 200 Steinmetzgesellen beaufsichtigte, aber zu den beschliessenden Meisterversammlungen anscheinend gar nicht zugezogen wurde. —

Als zwei und ein halbes Jahr nach Baubeginn der erste Ausländer in die leitende Stellung eintrat, Nicolas de Bonneaventure aus Paris, scheint der Grundriss und die Pfeilerform schon festgelegt gewesen zu sein. Seine Thätigkeit ist rein decorativer, nicht constructiver Art, vor allem rühren die Zeichnungen zu den Chorfenstern von ihm her. Neben ihm aber arbeitet, anscheinend für die ihnen übergebenen Theile ganz selbständig, eine ganze Reihe anderer Meister, darunter ein Deutscher, Johann von Firimburg, der die Schablonen zum ersten Gurtgesims verfertigt. Nach Bonneaventure's baldigem Abgang wird dieser Johann Oberleiter, legt aber infolge schlechter Behandlung und kleinlicher Angebereien ebenfalls schon im Juni 1391 seine Stelle nieder. Den übrigbleibenden heimischen Meistern aber mochte die Bauverwaltung das Entwerfen der Gewölbe und Strebepfeiler nicht anvertrauen! Sie sucht 1391 Hilfe in Deutschland, zunächst ohne Erfolg. Dann zeichnet auf Ersuchen Gabriele Stornalocco, ein großer Mathematiker, einen neuen Querschnitt nach dem System gleichschenkliger Dreiecke, durch den anscheinend die Höhe der Schiffe gegen den früheren Entwurf herabgemindert wurde. Aber die Verwaltung getraut sich nicht, den Bau danach auszuführen. Endlich im November 1391 kommt Heinrich von Gemünd (Gamodia), und mit ihm beginnt der Kampf zwischen nordischer und italischer Auffassung der gothischen Baukunst. Sein Gutachten fällt natürlich scharf tadelnd aus, denn den Anforderungen strenger Gewölbebaukunst konnte der auf eiserne Verankerung der Bögen von jeher berechnete Bau unmöglich genügen. — Es verbinden sich aber gegen ihn alle italienischen Werkmeister, der Querschnitt Stornalocco's wird durch Combination von Linien unter 60° und unter 30° Neigung nochmals in der Höhe vermindert, und nach 4½ Monate langem Hinziehen der Sache fällt der in großer Versammlung gefasste Beschluss gegen Heinrich's Vorschläge aus, man setzt nach den Vorschlägen der heimischen Meister im wesentlichen die jetzigen Höhenverhältnisse ohne Aenderung des Begonnenen fest. (Fortsetzung folgt.)

Tafel 95. **Kauf- und Wohnhaus in Köln, Hohestrafse 147.**
Das zu den eigenartigsten Neubauten Kölns zählende Haus ist Besitzthum des Herrn Kgl. Hofapotheker Wrede, der es in den Jahren 1894 und 1895 durch den Kölner Baumeister G. Wieland ausführen liess. Letzterer stellte auch die Grundrisse nach den Wünschen des Bauherrn fest, während der Entwurf zum Aeusseren in allen Theilen von den Kgl. Baurāthen Kayser und von Groszheim in Berlin stammt. Das Erdgeschoss enthält Läden und die Geschäftsräume für die Apotheke, das Zwischengeschoss und das erste Stockwerk sind vermiethet, die beiden oberen umfassen die Wohnung des Besitzers. Das Aeussere besteht aus grünlichem Pfälzer Sandstein, den die Firma Ph. Holzmann & Co. in Frankfurt a. M. lieferte. Das Dach ist mit grauem Schiefer gedeckt.

Tafel 96. **Giebel des Hauses Langestrafse 16 in Bremen.**
Die Tafel wird im Zusammenhange mit anderen Darstellungen ähnlicher Art besprochen werden.

Tafel 97. **Kauf- und Wohnhaus in Grofs-Lichterfelde, Sternstrafse 10—11.**
Das Gebäude liegt an der Ecke der Stern- und Marthastraße. Durch die unregelmäßige Form des Bauplatzes wie die Eigenart des Bauprogrammes, das in nur zwei Hauptgeschossen Läden und Wohnungen



Erdgeschoss.

Kauf- und Wohnhaus in Gr. Lichterfelde, Sternstr 10—11.

und zugleich landhausartige Erscheinung forderte, bot es eine besonders anregende Aufgabe, die von den Architekten mit vielem Geschick gelöst wurde. Das Aeussere ist mit Anlehnung an die mittelalterlichen Holzbauten Hildesheims mit einfachen Mitteln reizvoll malerisch gestaltet. Das Erdgeschoss zeigt weissgefugtes Ziegelmauerwerk aus rothen Rathenower Steinen. Es ist leider mit seinen für die Gesammterscheinung sehr wichtigen Bögen durch die ungeschickte Form der Markisen und die höchst geschmacklos und aufdringlich angebrachten Ladenschilder in bedauerlicher Weise völlig verunstaltet. Die Obergeschosse haben weisse Putzflächen und braun lasiertes Holzwerk mit sparsam verwandter Schnitzerei. Einige Füllungflächen sind mit Verzierungen geschmückt,

die der Bildhauer Giesecke in echtem Stuck an Ort und Stelle modellierte. Der Grundriss ist klar und zweckmäßig. Der Entwurf wurde von den Regierungsbaumeistern Solf & Wichards in Berlin aufgestellt. Die Ausführung erfolgte im Jahre 1894 zum Wesentlichen durch den Besitzer, Maurer- und Zimmermeister Mensching. Als sonst an ihr betheiligt sind zu nennen: Steinmetzmeister Schuffelhauer, Schlossermeister Karlinat, Dachdeckermeister Zint, Malermeister Rose und Stuckierer Fischer, sämmtlich in Groß-Lichterfelde.

Die Baukosten betrugen 58000 Mark, d. i. 194 Mark für das Quadratmeter.

Tafel 98. **Das Asamhaus in München, Sendlingergasse 61.** Mitgetheilt von Dr. Ph. Halm.

Zu den hervorragendsten Künstlerfamilien Süddeutschlands im 17. und 18. Jahrhundert zählt die der Asam, welche namentlich durch die beiden Brüder Cosmas Damian (geb. 1686 in Benediktbeuern, gest. 1739 in Weltenburg) und Egid Quirin (geb. 1692 in Tegernsee, gest. 1750 in Mannheim) zu einem Ansehen gelangte, wie kaum eine zweite Künstlerfamilie jener Zeit. Ihre Thätigkeit entfalteten die beiden Künstlerbrüder zumeist in ihrem Vaterlande Bayern, namentlich im Dienste der Klöster und Kirchen; ihr schnell erblühender Ruhm führte sie aber bald weit über die Grenzen der Heimath hinaus: wir begegnen ihren Werken in Mannheim, Bruchsal, ja in Böhmen (St. Margarethen bei Prag), in der Schweiz (St. Maria Einsiedeln) und in Tirol (Landhaus und St. Jakobskirche in Innsbruck). Während Cosmas Damian sich vorwiegend der Freskomalerei widmete, war Egid Quirin zumeist als Bildhauer und Stuckator thätig; beide aber waren als Architekten gleich geschätzt.

Ein günstiges Geschick hat uns zwei Wohnhäuser der Brüder erhalten, Cosmas „Tuskulum" in Maria Einsiedeln bei München und Egid's Haus in der Sendlingergasse zu München. Während jenes, mit einer reichen Aussenmalerei geschmückt, durch die Ungunst des Klimas stark gelitten hat und allmählich dem Untergange entgegengeht, steht Egid's Haus dank einiger trefflicher Wiederherstellungen noch ganz im alten Glanze da, als eine der liebenswürdigsten Schöpfungen der Wohnhausbaukunst des 18. Jahrhunderts.

Das Haus ist wahrscheinlich im Jahre 1730 erbaut. 1729 hatte Egid Asam um den kurfürstlichen Hofschutz nachgesucht, ihn aber nur zugesagt erhalten, „wann er in der Gegend Nymphenburg ein Hauß aufpaue." Egid verzichtete aber auf den Hofschutz und baute das Haus in der Sendlingergasse. Die Straßenseite des Hauses entbehrt, von dem über dem Thore aufsteigenden Erker abgesehen, jeder besonderen architektonischen Gliederung. Sie zeigt vier Geschosse und hat fünf Fenster in der Breite.

Das Erdgeschoss erhebt sich auf schweren Felsblöcken, die Fenster werden von scheitrechten Rustikabögen überdeckt, über denen wieder Bruchsteine sich lagern. Die Fenster der drei oberen Geschosse haben einfach profilierte Stuckorahmen. Zwischen den Fenstern nun, an der glatten Fläche der Wand, ist der reichste Schmuck entfaltet, scheinbar ohne ein bestimmtes System in der Anordnung, aber in Wirklichkeit wohl abgewogen und gewerthet. Ich verweise nur auf den Umstand, wie auf der Bekrönung des Erdgeschosses der Genius mit dem Putto steht, als auf einem festen Fußpunkte; die Gruppen über den Fensterstürzen des ersten Obergeschosses zeigen vorwiegend liegende und sitzende Gestalten; im zweiten und dritten Obergeschosse aber fliegen, und schweben die Figuren. Ein aufstrebender Baum und der aufsteigende Pegasus zwischen den Fenstern des zweiten Obergeschosses stellen die Verbindung her. Diese wohlabgewogene Steigerung der Bewegung trägt wesentlich zu der trefflichen Wirkung des Stuckoschmuckes bei. Der geistige Gehalt der Gruppen bezieht sich auf die Anleitung und Pflege der Wissenschaften und schönen Künste, den winkenden Kranz und den weithin tönenden Schall des Ruhmes.

Ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet der Erker. Der Unterbau umschliesst das Thor. Zwei mächtige Hermen, die Begeisterung und der Ruhm, bilden die Seiten des Portales, drei Putten, Architektur, Bildnerei und Malerei verkörpernd, die drei Künste, durch welche eben dem Asam so großer Ruhm erblühte, schmücken den geschwungenen Sturz. Ueber dem Fenster des ersten Obergeschosses tragen kleine Engelsköpfchen ein gemaltes Heiligenbild, während das Fenster des zweiten Obergeschosses ein äusserst reizvoll modelliertes Brustbild der Madonna krönt; Strahlen und Sterne umrahmen das Bild. Der Namenszug Christi I. H. S. schliesst den Erker nach oben ab.

Von besonderem Reize ist der Wechsel der tragenden und lastenden Glieder der Erkerverzierung, und beachtenswerth ist namentlich die zarte Behandlung des Stuckos, die weiche Führung der Spachtel und des Modellierholzes.

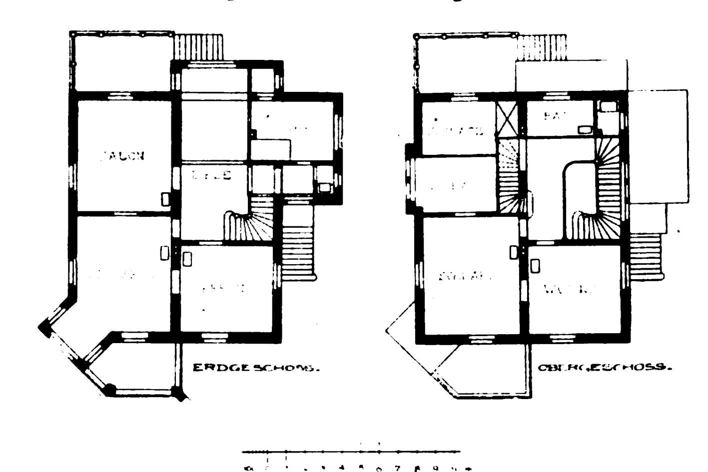
Im Hause selbst haben sich im Treppenaufgang von der ursprünglichen Ausstattung vier Stuckreliefs religiösen Inhalts und im Hofe eine Säulennische erhalten; doch ist beides ohne besonderen künstlerischen Werth.

Tafel 99. **Goslars Baudenkmäler.** Besprochen von A. von Behr. — I. Wohnhäuser Bächerstraße 2 und 3.

Allgemeines. Wenn in diesen Blättern eine Reihe der bedeutendsten Baudenkmäler der Stadt Goslar den Lesern im Bilde nebst kurzen Erläuterungen vorgeführt werden soll, so ist damit eine erschöpfende Beschreibung der Kunstwerke, welche die Mauern der Stadt umschliessen, nicht beabsichtigt, so verlockend diese Aufgabe auch erscheint, nachdem die einzige derartige Beschreibung in Mitthoff's „Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte" vom Jahre 1849 durch die neuere Art der bildlichen Darstellung an Werth ausserordentlich in Rückstand gekommen ist. Diese Aufgabe soll demnächst von dem mit der Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Hannover beauftragten Privatdozenten und Regierungsbaumeister Schlöbcke zu Hannover gelöst werden.

„Die Geschichte Goslars umspielt und durchleuchtet ein eigenartiger Glanz, der Abglanz königlicher Herkunft und Gunst." Mit diesen Worten beginnt das Urkundenbuch der Stadt Goslar (bearbeitet von Oberlandesgerichtsrath Georg Bode, Halle bei Otto Hendel 1893). Der Ursprung des Ortes verliert sich in sagenhaftes Dunkel, da schon die Namenbildung Gos-lar (Heim an der Gose) in geschichtlicher Zeit nicht mehr verständlich ist. Schon 922 findet eine Vergrößerung des königlichen Heimwesens unter Heinrich I. statt, der dort ein ausgedehntes Jagdgebiet hatte, welches der Verwaltung der Pfalz Werla unterstellt war. Unter Otto I. wird der Erzreichthum des Rammelsberges entdeckt, der zur Ansiedelung fränkischer Bergleute und zur Entstehung eines Marktfleckens führt. Otto II. urkundet 979 in Goslar, so dass bereits ein räumlicher, ausgedehnter Hof zur Unterbringung des kaiserlichen Gefolges vorhanden gewesen sein muss. Unter Otto III. wird eine Kirche erwähnt, in der Bischof Bernward von Hildesheim Reliquien niederlegen soll (vielleicht die Ulrichs-Kapelle). Heinrich II. hält sich schon öfters mit Bischöfen und Fürsten in Goslar auf, feiert dort Feste und vergrößert den Wohnsitz bedeutend (Villa regia). Konrad II. ist mit seiner Familie längere Zeit in der Pfalz, seine Gemahlin Gisela erbaut dort die Liebfrauenkirche westlich oder nördlich der Pfalz und er selbst gründet das Stift auf dem Georgenberge.

Zur Entfaltung größter Pracht und des vollen kaiserlichen Glanzes kommt es jedoch erst unter seinem Nachfolger Heinrich III., der, unterstützt von der genialen Schaffenskraft des hochbegabten Dompropstes Benno, späteren Bischofs von Osnabrück, nicht nur die wirthschaftliche Verwaltung des jetzt sehr weit ausgedehnten Gebietes der Pfalz zu höchster Blüthe erhob, sondern auch großartige Stiftungen und Bauten begründete. Er schuf das Domstift und erbaute den Dom, errichtete den jetzt noch bestehenden Kaiserpalast (clarissimum regni domicilium) und umgab das weitere Gebiet der Pfalz mit schützenden Burgen und Befestigungen, unter denen besonders die Harzburg hervorragt, die später ein Lieblingsaufenthalt seines Sohnes und Nachfolgers Heinrichs IV. wurde. Der 15 Jahre nach Erbauung des Palastes erfolgende große Brand wurde der Anlass, den Bau noch schöner und reicher zu gestalten, so dass Heinrich IV. an diesem seinem Geburtsorte ein ganz besonderes Wohlgefallen hatte.



Landhaus in Dresden, Marschallstr. 16.

Dies ist in kurzen Zügen der Gang der ersten Entwicklung der kaiserlichen Pfalz. Erst Jagdhaus mit wenigen Verwaltungsgelassen, dann kaiserliche Villa mit geräumigen Nebengebäuden und Hauskapelle, sodann Bau einer größeren Kirche unserer lieben Frauen, stattlicher Palast mit bedeutend erweitertem Hof, Wirthschaftgebäuden, Werkstätten, Kasernen und Wohngelasse für zahlreiche Gäste und Gefolge, dazu Domstift mit großem Gotteshaus und Stiftsgebäuden, eine Vereinigung von geistlichen und fürstlichen Gebäuden und Anlagen, von dessen Umfang und Großartigkeit man sich heutzutage nur an der Hand eines Stadtplanes unter Hinwegdenkung ganzer Stadtviertel eine Vorstellung machen kann. Denn dieses ganze Gebiet ist jetzt größtentheils bedacht mit Gassen und Bürgerhäusern, und es erinnern nur die Namen Königsbusch, Hoheweg, Königstraße noch an die ursprüngliche Bedeutung dieses Stadttheils. Von den damaligen kaiserlichen Gebäuden ist das Kaiserhaus nebst der Ulrichskapelle und der Domkapelle der einzig verbliebene Rest.

Neben der Kaiserpfalz erhob sich allmählich auch die Stadt, und zwar entfaltet sich deren Blüthe in gleichem Verhältnisse wie der Glanz der Pfalz verblich. Die natürliche Ursache dieses Wechsels lag darin, dass durch Aenderung der kaiserlichen Wirthschaftpolitik die reichen Einnahmen des ursprünglich kaiserlichen Besitzes an Wald und Bergwerk in die Hände von Bürgern, der Berg- und Hüttenleute (Montani und Silvani) übergingen und auch die Verwaltung an die Stadt fiel. Diese Entwicklung im Einzelnen weiter zu verfolgen, ist hier nicht der Ort. Die Andeutung soll nur für die Zeitfolge in der Entstehung der Baudenkmäler Goslars die Erklärung bieten. — Die noch im Verhältniss zur Größe der Stadt sehr zahlreichen Baudenkmäler zerfallen in hauptsächlich drei Gruppen, 1) das Kaiserhaus nebst Zubehör, 2) die kirchlichen Gebäude, 3) die bürgerlichen Gebäude, und als besondere Gruppe würden noch die Reste der alten Befestigungswerke zu nennen sein, welche der Stadt noch heute ihr eigenthümliches Gepräge verleihen.

(Fortsetzung folgt.)

Tafel 100. — **Landhaus in Dresden, Marschallstr. 16.**

Der eigenartige Bau wurde in den Jahren 1895 und 96 für Herrn Oberregierungsrath Kraft durch die Architekten Schilling und Gräbener errichtet. Für die Gestaltung des Grundrisses war die Be-

dingung maßgebend, dass eine mäßig große Diele anzuordnen war, die den Verkehr nach dem Garten vermitteln sollte. Im Aeusseren ist das Haus ein Putzbau in den einfachsten Formen. Die Flächenverzierungen sind durch Spritzbewurf mit Hülfe von Schablonen hergestellt. Die Ausführung war dem Maurermeister Emil Wägner-Blasewitz übertragen. Die Baukosten beliefen sich auf 32 000 Mark, d. i. 174 M. f. d. Quadratmeter und 16 M. f. d. Kubikmeter; die Spritzbewurfverzierungen kosteten, einschliesslich der Schablonen, für das Quadratmeter 65 Pf. mehr als glatter Putz.

BÜCHERSCHAU.

Die beiden ersten Lieferungen unseres Werkes

NEUBAUTEN IN NORDAMERIKA,

die wir vor Kurzem unseren Herren Abnehmern vorlegten, haben zu unserer Genugthuung in weiten Kreisen lebhaften Beifall gefunden. Für die uns von mehreren Seiten ausgesprochenen Worte gütiger Anerkennung wollen wir nicht verfehlen an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Es gereicht uns zur besonderen Freude zu sehen, dass wir mit der Ausgabe des genannten Werkes mannigfachen Wünschen entgegenkommen.

Auf die uns mehrfach vorgelegte Frage, ob die Darstellungen des Werkes auch in den Blättern für Architektur und Kunsthandwerk erscheinen werden, erwidern wir, unter Hinweis auf unsere frühere Mittheilung an dieser Stelle (siehe Seite 47), dass dies nicht der Fall sein wird.

Von verschiedenen Seiten ist uns als wünschenswerth bezeichnet worden, dass das Werk, um seine Anschaffung zu erleichtern, in Abschnitte zerlegt werde. Wir kommen diesen Wünschen gern nach, indem wir zunächst eine Abtheilung von 10 Heften mit 100 Tafeln herausgeben. Wir verweisen im Uebrigen auf den diesem Hefte beiliegenden Prospect, insbesondere auf die von vielen Seiten gewünschte Verlängerung der Frist, innerhalb deren wir das Werk unseren Herren Abnehmern zu dem Vorzugspreise von 5 Mark (anstatt 6 Mark) liefern.

Julius Becker, Verlag.

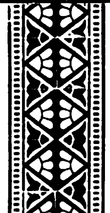


„Export". **J. C. Haas** „Import".
Frankfurt am Main
Kunstgewerbliche Anstalt
für Glas-Aetzerei, Glasmalerei und Kunstverglasung.
Specialität:
Glasätzerei in allen Stylarten in künstlerischer Ausführung bis zu den grössten Dimensionen.
Prospecte etc. in allen Städten bei Grosshändlern und Glasermeistern.

Arendt, Mildner & Evers Hannover Vahrenwald
empfehlen als Specialitäten:
Wasserdunstheizungs-Anlagen, Patent Käuffer,
D. R.-P. No. 29869, 37696, 49934.
Küchenherd-Warmwasserheizungs-Anlagen,
für Villen und Etagenhäuser.
Trocken-Anlagen, für alle gewerbliche Zwecke.
Bade-Anstalten aller Art, Volksbäder etc.
Kostenanschläge Prospecte gratis.

Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.
RIETSCHEL & HENNEBERG
BERLIN. — DRESDEN.
Special-Fabrik für
Centralheizungen und Ventilations-Anlagen
aller Systeme.
Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art.
Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.



in Mettlach und Merzig

empfehlen ihre seit 1852 gefertigten
Mettlacher Platten als das anerkannt schönste, beste und preiswürdigste Material zu **Fussböden, Wandbekleidungen, Verblendungsarbeiten** und **musivischen Ausführungen aller Art,** sowie ferner ihre **wetterbeständigen,** in Sandsteinkorn dargestellten
Terrakotten
für **Bauornamente, Figuren und Vasen** in **ein- und mehrfarbiger Behandlung.**
Zahlreiche Ausführungen in Staats- u. Privatbauten aller Städte des In- u. Auslandes.
Grosse Musterauswahl in jeder Stylrichtung. — Probe, Pläne u. Kostenanschläge gratis.
Ausführungen durch eigene geübte Arbeiter unter Garantie.

Didden & Busch
Glasmaler
Fernspr. IV 1796. BERLIN SW. Lindenstr. 70.
Mehrfach ausgezeichnet, mit höchstem Preise.
Glasmalereien für Kirchen und Privatgebäude in solider, künstlerisch vollendeter Ausführung unter Garantie.
Zuletzt ausgeführt: Die Fenster für die kath. Garnisonkirche-Berlin, ev. Garnisonkirche-Berlin, Prov. Irrenanstalt-Neu-Ruppin, ev. Garnisonkirche-Strassburg i E., ev. Kirche-Thorn, kath. Ludwig- (Windhorst) Kirche-Berlin-Wilmersdorf, gr.-russische Kirche-Libau, Luth. Kirche-Bucarest u. a. m.
Beste Zeugnisse u. Refer. aus den ersten Fachkreisen.
Preislisten, Skizzen, Kostenanschläge gratis.

Lichtpaus-Papiere.
Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier**
D. R.-P.
Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.
Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.
Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.
Muster gratis und franco.
Fabrik technischer Papiere ARNDT & TROOST
Frankfurt a. M. XV.



Jean Heck, Offenbach a. M.


Preussische
Baugewerk-Schule
Magdeburg.
Diese Unterrichtsanstalt hat im Sommer, wie im Winter vier aufsteigende Kurse. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 80 Mk. Progr. u. Auskunft unentgeltl.
Der Director Theobald Müller
Architekt.





Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 240/241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 240/241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

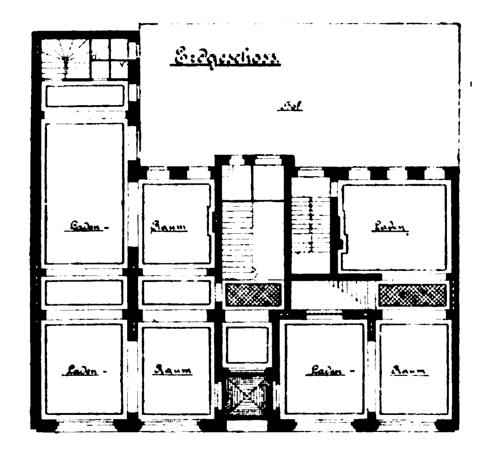
Jahrgang X. BERLIN, 1. November 1897. No. 11.

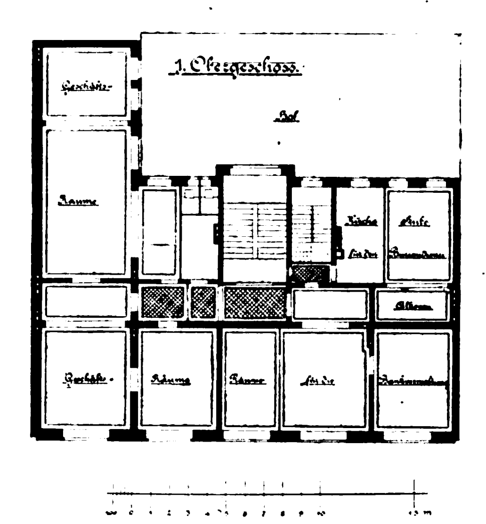
ZU DEN TAFELN.

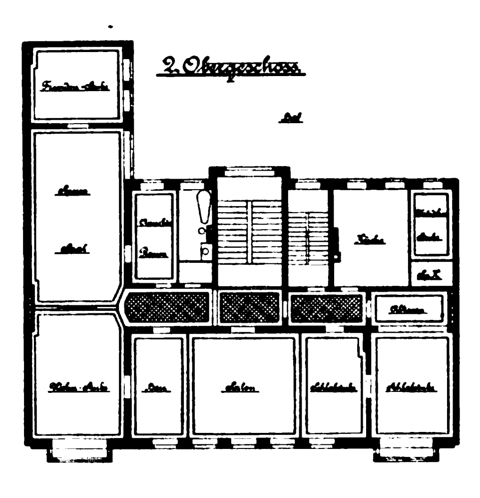
Tafel 101 u. 102. — **Geschäfts- und Wohnhaus in Berlin, Zimmerstr. 87.**

Der stattliche, durch seine vornehme Einfachheit ausgezeichnete Bau ist Eigenthum der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha und wurde in deren Auftrage durch die Berliner Architekten Erdmann u. Spindler 1893—94 erbaut.

Das Erdgeschoss ist ganz zu geräumigen Läden eingerichtet. Im I. Stockwerk befinden sich die Geschäftsräume der Bankverwaltung, die drei oberen Geschosse enthalten Wohnungen. Die Haupträume sind ohne Prunk, aber mit künstlerischer Sorgfalt architektonisch ausgestattet.







Geschäfts- und Wohnhaus in Berlin, Zimmerstr. 87.

Die Straßenseite besteht in den beiden unteren Geschossen aus gelblichem Sandstein von Staudernheim an der Nahe, der auch zu den Gliederungen und Ziertheilen der Obergeschosse verwandt wurde. Die Flächen der letzteren sind in Kalkmörtel geputzt.

Als an der Ausführung vornehmlich betheiligt seien genannt: die Bildhauer Giesecke, Weltring und Zeyer & Drechsler, der Dekorationsmaler Neuhaus, sowie der Kunstschmied Ed. Puls. Ferner Maurermeister C. Horn (Schöneberg), Steinmetzmeister Gebr. Huth, Zimmermeister Stiebitz & Köppchen, Dachdeckermeister F. Schlesing Nchflgr., Tischlermeister Zwang und Schultze und Schlossermeister Gaebel.

Die Baukosten betrugen 204000 Mark, d. i. 565 Mark für das Quadratmeter.

Tafel 103. **Alte Bürgerhäuser in Bremen.** Besprochen von H. Mänz.

Dem Architekten, welcher die Entwicklung des bürgerlichen Wohnhauses in Deutschland studieren will, bieten die alten Hansa- und Reichstädte der deutschen Küstengebiete eine Fülle lehrreichen Stoffes. So sind es in den alten Stadttheilen Bremens besonders die vielen stattlichen und vielgeschössigen, mit mannigfach gestalteten Giebeln bekrönten Kaufhäuser, an denen sich so manches an vergangene Zeit und Cultur Erinnernde erhalten hat.

Auf engem Bauplatz, innerhalb einer von Befestigungwerken eingeengten Handelsstadt errichtet, mussten diese Kaufhäuser oft den vielseitigsten Bedürfnissen Rechnung tragen. Im unteren und oft noch dem darüberliegenden ersten Geschosse gruppieren sich um die keinem Wohnhause der damaligen Zeit fehlende „Diele“ die Wohn- und Geschäftsräume des Kaufherrn, die Küche und zuweilen noch Schlafräume für die Gehilfen.

Die Diele ist meist zweigeschossig und mit Galerien versehen, welche die im ersten Geschosse liegenden Wohn- und Schlafzimmer mit der frei in die Diele eingebauten Treppe verbinden. Die oberen, meist sehr niedrigen Geschosse dienen fast ausschliesslich als Packräume und Waarenlager.

Diese eigenthümliche innere Einrichtung verleiht den Straßenseiten der Häuser das bestimmende Gepräge, das letztere halb als Wohnhäuser halb als Waarenspeicher erkennen lässt. Die unteren Geschosse erhalten durch hohe, oft nur durch dünne Steinpfosten getheilte Fenster Licht, Erkern ähnliche, „Ausbuchten“ genannte, oft sehr zierlich gebildete Vorbauten beleben die Fläche, und eine dem Reichthum und dem Range des Kaufherrn entsprechend reich ausgestattete, portalartige, mit Zierwerk versehene Hausthür führt zur Diele.

Die oberen Geschosse kommen im Aeusseren durch schmale Gesimse und zahlreiche lukenähnliche kleine Fenster, die oft nur einen Verschluss durch Holzläden besitzen, zum Ausdruck.

Diese Anordnung behauptet sich durch Jahrhunderte, und nur die stilistische Durchbildung der Architektur wechselt je nach dem Geschmacke des Zeitalters. Besonders eigenartig gestaltet sich dabei der die ganze Hausbreite einnehmende Giebel; und gerade die Giebel sind es, welche an den im Laufe der Jahrhunderte oft vielfach umgestalteten und durch mannigfache spätere Zuthaten entstellten Häusern ihre frühere Gestalt am reinsten bewahrt haben und aus denen man mit ungefährer Sicherheit das Alter des Baues erkennen kann.

An einer langen Reihe von Beispielen liessen sich die Stilwandelungen, welche das Bremer Bürgerhaus und besonders sein Giebel seit den Zeiten der Renaissance bis in den Anfang dieses Jahrhunderts durchgemacht hat, erläutern. Wir beschränken uns hier darauf, einige besonders bezeichnenden Beispiele herauszugreifen.

Die Erbauung des Hauses Langenstraße 16, dessen Giebel auf Tafel 96 dargestellt wurde, dürfte ungefähr um das Jahr 1618 fallen. Es zeigt jene Stilrichtung, als deren glänzendstes Beispiel wir in Bremen

das ehemalige „Innungshaus der Gewandschneider“, das nachmalige „Krameramtshaus“ und heutige „Gewerbehaus“ besitzen. Der ganze Aufbau des Giebels mit seinen reich geschwungenen, aus Band- und Schnörkelwerk gebildeten Einfassungen, die dreitheilige Bildung der Fenster mit dem rundbogig überhöhten Mitteltheil, ihre Bekrönungen, die Bildung der schlanken Fialen, kurz alle Einzelheiten weisen auf den Meister des prächtigen, 1619—21 erbauten Gewerbehauses hin*). An den Einfassungen der Giebel und den Schnörkeln über den Fenstern bemerkt man jene teigigen, wie aus weicher Masse gekneteten Formen, die zuerst an der Brüstung der 1609—13 erbauten Rathhaushalle auftreten und ein so bezeichnendes Merkmal der späteren Renaissancebauten Bremens werden. Besonders auffallend ist die Bildung der wie aus der Aufwicklungmitte herausgezerrten Schneckenausläufer.

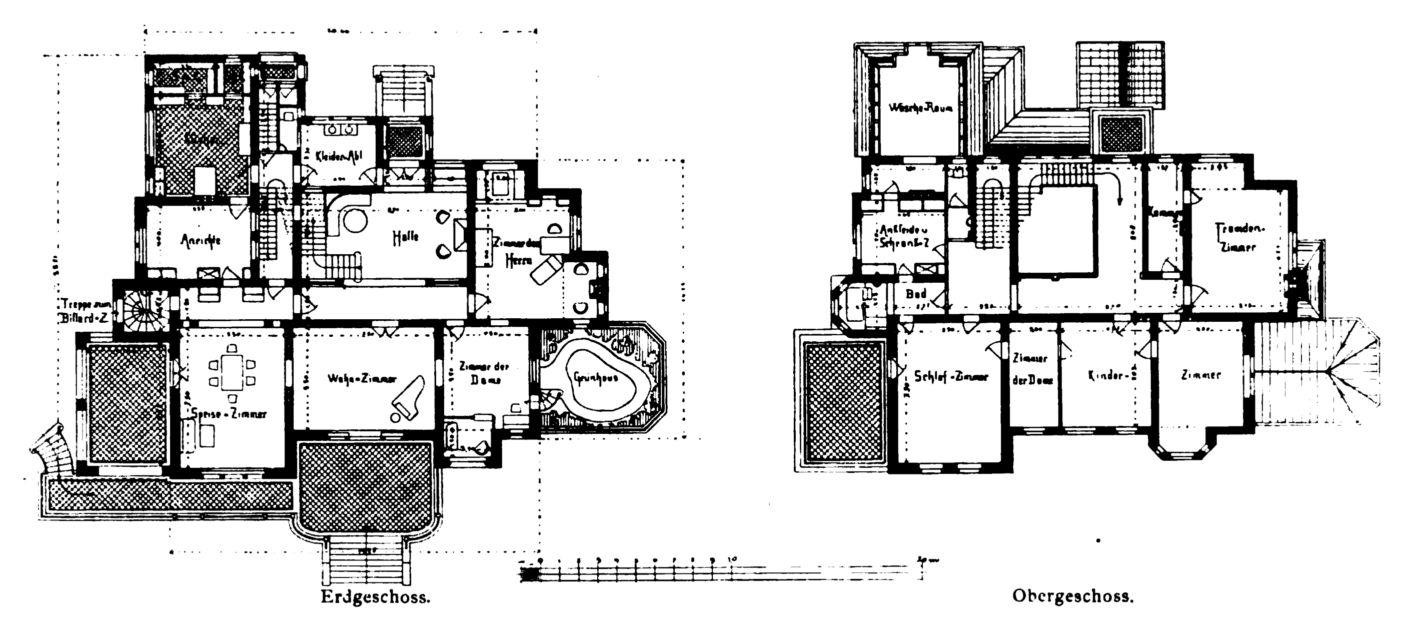
Denselben Stil zeigt auch das etwa gleichzeitige, kürzlich erneuerte sogen. „Essighaus“, Langenstraße 13, auf das wir später zurückkommen.

Mit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und dem beginnenden 18. Jahrhundert begegnen wir in Bremen jener Form von Giebeln, wie sie Tafel 103 zeigt.

In ihrem Aufbau macht sich bereits eine mehr nach dem italienischen Barock hinneigende Stilrichtung geltend.

Das bisher ausgesprochene spitze, die Dachneigung zum Ausdruck bringende Verhältniss des Giebels macht jetzt einem mehr breitgelagerten, die Dachform verdeckenden Platz. Zu dem Zwecke wird das erste Dachgeschoss noch in der vollen Breite des Hauses hochgeführt. Die Anzahl der einzelnen Absätze wird möglichst verringert, und der oberste Aufsatz erhält eine streng gezeichnete Bogenverdachung. Der Uebergang zwischen den einzelnen Staffeln wird durch üppige, kräftig gearbeitete Blumen- und Fruchtgewinde, Delphine, umgestürzte Füllhörner und Aehnliches oder schönes Akanthuszierwerk gebildet. Laub- und Fruchtgehänge sowie Schnörkelschilder dienen zum Schmucke der sonst glatten Wandflächen. Nicht selten bekrönen die Ecken der Staffeln und die Spitze des Giebels Vasen, Pinienäpfel und ähnliche Bildungen. (Fortsetzung folgt.)

*) Abb. folgt später.



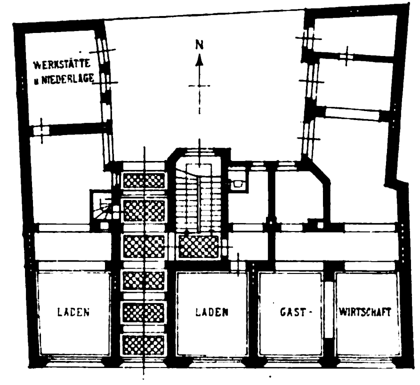
Landhaus Kolbe in Radebeul bei Dresden.

Tafel 104. Landhaus Kolbe in Radebeul bei Dresden.

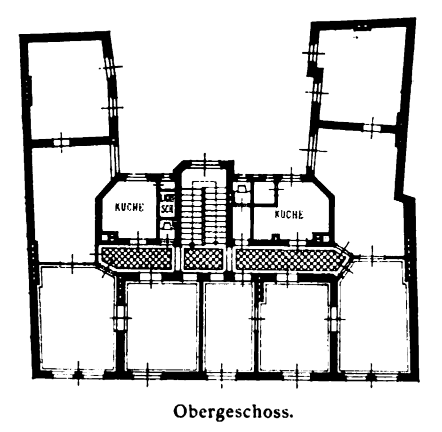
Das malerisch überaus reizvolle, schlossartige Gebäude gehört zu den reichsten Ausführungen dieser Art, die während der letzten Jahre in der Nähe der sächsischen Hauptstadt entstanden sind. Es wurde für Herrn Dr. C. Kolbe durch den Kgl. Baurath O. March-Charlottenburg in den Jahren 1890 und 91 erbaut und umfasst nur die Wohnung des Besitzers. Die Raumanordnung ist aus den obenstehenden Grundrissen ersichtlich.

Die Wandflächen des Aeusseren sind mit rothen Maschinenverblendsteinen aus der Fabrik von Bruno Hädrich in Eilenburg bekleidet, die Gliederungen bestehen aus grauem Oberelbsandstein aus den Brüchen von Vogel & Müller in Dresden.

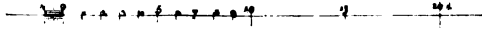
Das Innere ist reich durchgebildet. Die Ausmalung stammt von Carl Lange-Berlin, der bildnerische Schmuck und die Stuckierungen von den Bildhauern A. Ohlendieck-Dresden und Zeiyer & Drechsler-Berlin. Als an der Ausführung sonst betheiligt seien genannt: Maurermeister Gebr. Ziller-Radebeul, Zimmermeister Weissbach, Glasmaler Urban in Dresden. Das Dach ist auf deutsche Art von Carl Meier-Berlin gedeckt. Sämmtliche Räume des Hauses werden durch eine von Kelling in Dresden eingerichtete Warmwasserheizung erwärmt.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.



Kauf- und Wohnhaus in Halle, Brüderstr. 2.

Tafel 105. Kauf- und Wohnhaus in Halle, Brüderstrafse 2.

Das für Herrn Kaufmann Aug. Ebermann von den Regierungsbaumeistern Knoch u. Kallmeyer 1895—96 erbaute eigenartige Gebäude steht in Verbindung mit einem nach seiner Zweckbestimmung ähnlichen Hause, welches vor etwa 8 Jahren in der mit der Brüderstraße gleichlaufenden großen Steinstraße errichtet wurde, und die Thorfahrt des Neubaues bildet auch einen Zugang zu dem alten Hause. Das Erdgeschoss enthält Läden und eine geräumige Gastwirthschaft, die Obergeschosse sind zu mittelgroßen Wohnungen eingerichtet.

Bei der äusseren Gestaltung wurden von den Architekten mit Absicht gewisse Anklänge an den früher an seiner Stelle befindlichen Bau verwandt, der als „Halloria" bekannt und eines der für sächsische Städte bezeichnenden Frührenaissancehäuser war.*)

Die Flächen der Straßenseite sind mit Verblendziegeln aus der Fabrik von Kretschmann in Borsdorf bekleidet, die Gliederungen bestehen aus rothem Wesersandstein.

An der Ausarbeitung des Entwurfes war der Architekt O. Schnartz betheiligt. Der bildnerische Schmuck stammt von dem Bildhauer Mönecke. Die Ausführung war vornehmlich Hallenser Handwerkern übertragen. Genannt seien: Maurermeister O. Recke, Zimmermeister Bötz, Tischlermeister Giessler und A. Preller, Schmiedemeister Hingst u. Scheller, Schlossermeister Muschert u. Schwartz und Dachdeckermeister Seydewitz.

Die Baukosten betrugen im Ganzen 76 800 Mark, d. i. 220 Mark für das Quadratmeter und 14 Mark für das Kubikmeter.

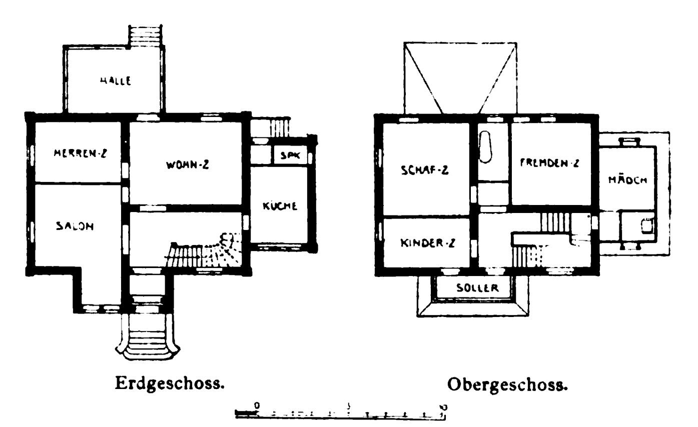
Tafel 106. **Aus Stettin,** mitgetheilt von H. Lemcke. 3. (Fortsetzung zu Jahrg. IX No. 10.)

3. Die Kanzel in der Jakobikirche.

Als das damals in schwedischem Besitz befindliche Stettin 1677 von dem Großen Kurfürsten belagert wurde, gingen fast alle öffentlichen Gebäude und namentlich auch die Kirchen in Flammen auf und wurden fast vollständig zerstört. So auch die Jakobikirche, von der nur die nackten Mauerwände und Pfeiler erhalten blieben. Der Wiederausbau der Kirche dauerte fast 30 Jahre. Damals erhielt sie ihr herrliches Orgelgehäuse, den stolzen, nach einem Florentiner Vorbilde gestalteten Hochaltar, das prächtige Gestühl, die reichgeschmückten zahlreichen Emporen und namentlich die schöne Kanzel, von der wir auf Tafel 106 eine Abbildung geben. Von der reichen barocken Ausstattung, die jetzt den Eindruck des Kircheninnern so vollständig beherrscht, dass neben ihr die Architektur gänzlich zurücktritt, ist die Kanzel bei weitem das vornehmste und vollendetste Stück, in dem der Reichthum der Ausgestaltung mit der vornehmen Einfachheit der Farbenwirkung wetteifert. Die leider neuerdings schneeweiss getünchten, früher elfenbeinfarbigen Figuren heben sich in wirkungvollster Weise von der Architektur ab, die das mit der Zeit gedunkelte Eichenholz in seiner natürlichen Farbe unter einem gleichmäßigen Firnissüberzuge erscheinen lässt. Auch die Bildnisse des Stettiner Patriziers und seiner Ehefrau, welche die Stifter des prächtigen Werkes gewesen sind, zeigen eine kunsterfahrene Hand. Leider ist keine Spur vorhanden, die uns die Namen der Stifter kund thäte, ebenso wenig ist der des Künstlers zu ermitteln, der das Werk geschaffen. In einem Aktenstücke der Kirche, das um 1690 angelegt ist, findet sich eingeheftet eine Faustzeichnung, die den Entwurf der Kanzel enthält, aber weiter findet sich auch hier nichts vor. Namen von Kunstmalern, Contrefeyern, Bildhauern, die in Stettin sich zu Bürgerrecht niederliessen, weist das Bürgerbuch gerade in jener Zeit zahlreicher auf als sonst, aber es wäre vergebliche Mühe, aus ihnen den unseres Künstlers ermitteln zu wollen. (Schluss folgt.)

Tafel 107. **Eingangsthür am Lusthaus „Amerika" in Prag.** Auf Tafel 90 vom Jahrgang II brachten wir eine Gesammtansicht dieses zu den besten Schöpfungen K. J. Dientzenhofers zählenden, reizvollen Bauwerks. Wir verweisen auf den dort auf Seite 38 gegebenen Text.

Tafel 108. **Landhaus in Grofs-Lichterfelde, Marthastrafse 2.** Das freundliche Haus hat bei sehr geschlossener Gesammtform einen ebenso einfach wie geschickt gelösten, den Zwecken der Bewohner



Landhaus in Gr. Lichterfelde, Marthastr. 2.

genau angepassten Grundriss. Es wurde 1895 für Herrn Oberlehrer P. Bock durch den Regierungsbaumeister Ludwig Otte-Groß-Lichterfelde in der kurzen Zeit von April bis September erbaut und vornehmlich durch ortsangesessene Handwerker ausgeführt. Die Einrichtung ist aus den beigefügten Grundrissen ersichtlich.

Tafel 109 u. 110. **Das Schloss Brühl bei Köln.** Besprochen von Dr. Philipp Halm. 5 u. 6. (Fortsetzung zu No. 9.)

Die Innenräume. Das Treppenhaus. Den Glanzpunkt des Schlosses bildet das prächtige Treppenhaus, über dessen Ausbau wir folgende urkundlichen Angaben besitzen: „1731 malt der kurfürstliche bayerische Hofmaler Nikolaus Stuber die Decke des Treppenhauses und bezieht dafür 1866 Thl. 44 Stüber. Nachdem gegen Ende der dreissiger Jahre die Baulust geringer gewesen zu sein scheint, wurde um 1740 das Treppenhaus ausgebaut und zwar, wie es die neuen Forschungen über Balthasar Neumann von Ph. Joseph Keller als wahrscheinlich vermuthen lassen, unter Zuratheziehung dieses „Spezialisten" in Treppenhäusern. Neumann schreibt unterm 9. Juni 1740 d. Brühl: „Ich habe also, was ich mache, mit Communication dero Baumeistern Mons. Cevillier (wohl zu lesen Leveillé oder Cuvilliès) gethan, damit kein vertruß andern mache". 1743 wird ein Theil der reichen eisernen Gitter versetzt. Nach der Jahrzahl 1748, die in einer Stuckverzierung unter der oberen Galerie zu lesen ist, entstand um diese Zeit der ganze Stuckoschmuck mit Ausnahme der großen Trophäe, welche erst 1765 der Stuckador Brillie für 521 Thl. ausführte.

Fassen wir diese spärlichen sicheren Angaben zusammen, so möchte Balthasar Neumann die Anlage der Treppe und Cuvilliès die Ausschmückung des Treppenhauses zuzuschreiben sein. Von Leveillé, der nur zeitweise beim Bau thätig war, kann hier wohl abgesehen werden. Für Cuvilliès scheint mir der Umstand zu sprechen, dass von 1740—1750 kein sicheres Werk seiner Hand in Bayern bekannt ist, dass er aber zeitlebens der künstlerische Berather des Kurfürsten von Köln war und dafür ein jährliches Gehalt von 400 Gulden bekam. Auch die Formenwelt des Stucks erinnert sehr an seine Art.

Die Anlage der Treppe ist dreiarmig. Der Mittellauf bildet den Antritt. Der Unterbau der Seitenläufe ist mit je zwei Gruppen von je drei karyatidenartigen überlebensgroßen Figuren geschmückt. Doch erscheinen diese nicht wie etwa an der Treppe des Palais Prinz Eugen zu Wien oder in der prächtigen Bibliothek in Kloster Metten als wirkliche Träger, sondern sie stehen frei an dem Pfeiler, um ihn zu verdecken. Der zweite Absatz ruht auf einer von jonisierenden Säulen und Pilastern getragenen Halle. (Taf. 87.)

Den Glanzpunkt des Treppenhauses bildet die dem Mittellaufe gegenüberliegende, vom ersten Absatze durch zwei Stockwerke aufsteigende Wand. (Taf. 87 u. 88.) Auf je zwei Consolen erhebt sich der Mittelbau mit der von dem Stuckador Brillie gefertigten großen Trophäe. Sie zeigt auf einem obeliskenartigen Aufbau die Büste des 1761 verstorbenen kunstliebenden Kurfürsten Clemens August unter einem stuckierten Vorhang. Am Fuße des Aufbaus sitzen zwei sorgfältig durchgearbeitete lebensgroße Figuren, die Genien des Friedens und der schönen Künste, hinter denen wir die Zeichen weltlicher und geistlicher Würde und Gewalt, Kreuz, Bischofstab, Feldzeichen und Kurhut, erblicken. Zu Seiten der Trophäe erheben sich zwei Doppelsäulen mit korinthisierenden Kapitellen, auf denen das verkröpfte Gesims ruht. Auf diesem, über den Säulen, sitzen die Gestalten des Glaubens und der Gerechtigkeit, vorzügliche Arbeiten der Zierbildnerei. Sie wenden sich gegen die Mitte dem kurfürstlichen Wappen zu, das von Fahnen und Standarten umgeben ist und vom Kurhut bekrönt wird. Links seitwärts weist ein Genius des Ruhms mit der Rechten auf das Wappen, in der Linken hält er aufwärts eine Posaune. Seitlich der Doppelsäulen gewahren wir Füllstücke mit zierlichem Muschelwerk und neben diesen die Thüren, deren halbkreisförmige Bekrönungen je zwei Putten mit den Abzeichen kirchlicher und weltlicher Macht zeigen. Oberhalb des Hauptgesimses schauen aus reich stuckierten Rahmen in ausgesprochenem Muschelwerk der Blütezeit des Rococo Bilder von Kurfürsten.

Der Aufbau der gegenüberliegenden Wand ist wesentlich derselbe, nur fällt hier die Trophäe weg (Taf. 109); den Raum füllt die zum Rittersaale führende Thür aus. Das große Wappen über ihr mit ähnlicher Anordnung wie das gegenüberliegende zeigt den Namenszug des Clemens August; die über den Säulen thronenden Figuren stellen die Wissenschaft und die Stärke dar.

Im Gegensatze zu den beiden Hauptwänden sind die Seitenwände nur bescheiden verziert (Taf. 110). Der Künstler begnügte sich damit, am Scheitelpunkte der in zwei Stockwerken angeordneten Fenster Schnörkel-Schilde mit Palmenzweigen und Blumenranken anzubringen. Den Abschluss des Treppenhauses nach oben bildet eine Decke, deren Schmuck vornehmlich aus kartuschenartigen Stuckreliefs besteht. Sie ruht auf zehn Paaren von männlichen und weiblichen Hermen, die am Untertheile Abzeichen der schönen Künste und Wissenschaften tragen. Ueber den großen Wappen werden die Hermen durch je zwei kleinere Konsolen mit Köpfen ersetzt. Die große ovale Oeffnung der Decke, welche durch ein reiches schmiedeeisernes Gitter begrenzt wird, lässt in täuschender Wirkung das mächtige Deckenbild erblicken, das der kurfürstl. bayer. Hofmaler Nikolaus Stuber im Jahre 1731 fertigte. Mit einem gewaltigen Aufwande von Figuren mit vorzüglicher Beherrschung von Perspektive und mit farbenprächtigem Pinsel schildert der Maler mit Bezug auf den Kurfürsten den Sieg des Guten über das Böse, die Segnungen des Friedens und die Hebung und Blüthe der Künste und Wissenschaften. (Fälschlich wird oft Carlanducci als der Meister des Fresko bezeichnet.)

Von besonderem Reize sind die zierlichen schmiedeeisernen Gitter, welche sich als Geländer an die Treppe legen und zum Theil den Fenstern als Vorsatz dienen (Taf. 89 und 90). Mit glücklicher Beachtung der Zweckmäßigkeit sind sie sehr flach gehalten, was jedoch den reichen Formen der Entstehungzeit — sie wurden fast durchaus 1743 versetzt — von ihrem Reize nichts nimmt. Die Mittelstücke der einzelnen Felder zeigen auf die Jagd bezügliche Füllungen. Hier sei noch, als eines technisch vorzüglichen Schmiedewerks, der großen Laterne gedacht, die von der Decke herabhängt und in reichen Blumen- und Blattranken sich aufbaut Taf. 110).

Fordert schon die architektonische Anlage, die vorzügliche Durchbildung der Einzelheiten unsere Bewunderung heraus, so muss noch vor Allem auf die äusserst geschickte Lösung der Farbenstimmung aufmerksam gemacht werden. Der Grundton ist weiss; von ihm heben sich die

*) Es war 1561 erbaut. Abbildung findet sich in dem Werke: Aeltere Denkmäler der Baukunst und des Kunstgewerbes, herausgegeben von dem Kunstgewerbe-Verein in Halle a. S. Photograph von Brauchitsch.

Säulen in röthlichem Stuckmarmor ab, während die Füllungen als Rücklage für die weissen Stuckverzierungen graugeaderten Stuckmarmor zeigen. Ist so in den Farben ein gewisser heiterer, fröhlicher Zug zum Ausdruck gebracht, so macht sich ein ernster, feierlicher Zug im Gesammtaufbau geltend, zwei Züge, die in ihrer meisterhaften Durchführung dieses Treppenhaus als eines der hervorragendsten Werke seiner Art und Zeit erscheinen lassen. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung zu Tafel 100.

Das dargestellte Landhaus steht nicht in Dresden, Marschallstr. 16, sondern in

Blasewitz bei Dresden, Marschall-Allée 61.

Wir bitten dies auf Seite 71 und Tafel 100 gefälligst zu verbessern.

Die Schriftleitung.

BÜCHERSCHAU.

Meyers Conversations-Lexikon. Ein Nachschlagebuch des allgemeinen Wissens. Fünfte, gänzlich neubearbeitete Auflage. Mit ungefähr 10 000 Abbildungen im Text und auf über 1000 Bildertafeln, Karten und Plänen. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut 1893—1897.

Auch die letzterschienenen Bände dieses erstaunlichen Werkes stehen nach Inhalt und Form in jeder Hinsicht auf der Höhe der früheren, über die wir seinerzeit hier berichteten.*)

Die Bearbeitung der verschiedenen Stoffgebiete ist, soweit eine allgemeine Durchsicht und mannigfache Stichproben es erkennen lassen, gleichmäßig sorgfältig und zuverläßig. Mit großer Ausführlichkeit sind auch hier die geographischen und naturwissenschaftlichen Gegenstände unter Anfügung einer Fülle von zweckentsprechenden Karten, Stadtplänen und glänzenden Farbentafeln behandelt. Besonders zahlreich sind in diesen Bänden die Auskünfte über technische und technologische Fragen, z. B. bei den Stichworten Mühlen, Papierfabrikation, Pumpen, Rammen, Rauchverbrennung, Schiffbau, Schlösser, Schnellpressen, Salzgewinnung, Silbergewinnung u. A. Das Gebiet der Architektur wird vielfach berührt, so bei den Worten Metope, Mosaik, Moschee, Ornament, Palmette, Pfahlbauten, Pflanzenornamente — wo die Abbildungen allerdings zu wünschen übrig lassen — Reichstagsgebäude, sowie bei verschiedenen Ortsnamen, wie München, Mykenai, Olympia. Auch hier fussen die Auskünfte überall auf den neuesten Forschungen und sind bei aller Knappheit von genügender Ausführlichkeit.

Voraussichtlich wird das Werk noch in diesem Jahre zum Abschluss gelangen. P. G.

*) s. Jahrgang IX, S. 41.

Lithographische Anstalt und Steindruckerei für Architektur und Technische Wissenschaften.

Feinste autographische Zeichnungen, sowie Schriftstücke, auch nach Ausserhalb.

Erläuterungen, Papier- und Druckmuster franko und gratis.

Berlin W. 9, BOGDAN GISEVIUS Link-Str. 29.





in Mettlach und Merzig

empfehlen ihre seit 1852 gefertigten

Mettlacher Platten als das anerkannt schönste, beste und preiswürdigste Material zu **Fussböden, Wandbekleidungen, Verblendungsarbeiten** und **musivischen Ausführungen aller Art**, sowie ferner ihre **wetterbeständigen**, in Sandsteinkorn dargestellten

Terrakotten

für **Bauornamente, Figuren und Vasen** in **ein- und mehrfarbiger Behandlung.**

Zahlreiche Ausführungen in Staats- u. Privatbauten aller Städte des In- u. Auslandes.

Grosse Musterauswahl in jeder Stylrichtung. — Probe, Pläne u. Kostenanschläge gratis.

Ausführungen durch eigene geübte Arbeiter unter Garantie.

Gegründet 1872. **STILBACH & JOHN** Gegründet 1872.

Marmor-, Granit- und Syenit-Werke

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

Dresden-N. ❊ Demitz.

Ausführung von

Monumental- und Bau-Arbeiten.

Marmor, Syenit,

sächs. und schwed. Granit Labrador etc.

Hein, Lehmann & Co., Act. Ges.

BERLIN N. Chausseestrasse 113

DÜSSELDORF-OBERBILK.

Trägerwellblech, Wellblechbauwerke und Eisenconstructionen jeder Art.



Specialfabrik für

Thür- u. Fensterbeschläge

aus Bronze, Horn, Eisen etc.

Bekannt solide Ausführung.

Alleinige Fabrikanten von

Georg Voigt's Oberflügel-Verschluss

D. R.-P. 78031 u. 80836.

Einfach. Solid. Dicht schliessend. Tausende im Gebrauch.

Treppenläuferstangen-Kloben.

D. R.-G. 62568.

Das Beste und Neueste auf dem Gebiet.

Alle älteren Systeme übertroffen.

Kataloge, Preise und Muster auf Wunsch.

Thonwaarenfabrik

der Magdeburger Bau- und Creditbank

vormals O. Duvigneau & Co.

in Magdeburg.

Goldene Staatsmedaille 1878.

Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.



Kachel-Oefen in pract. Constructionen.

Majolika-Oefen

und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.

Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

Tapeten

in reichhaltigst. u. preiswürdigster Auswahl

empfiehlt

Ernst Heiden Sohn

Köln a. Rhein, Glockengasse 6.

Fernspr. 2212. — Gegründet 1854

Lichtpaus-Papiere.

Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier**

D. R.-P.

Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.

Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.

Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.

Muster gratis und franco.

Fabrik technischer Papiere ARNOT & TROOST

Frankfurt a. M. XV.



Bester Anstrich für Wände, Küchen, Bäder, Hospitäler etc. ist die

Deutsche Emaille-farbe

ältestes Fabrikat.

Alleiniger Fabrikant:

Jean Heck, Offenbach a. M.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 240/241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 240/241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang X. BERLIN, 1. Dezember 1897. No. 12.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 111. — **Die Volksbank in Aschaffenburg.**
Das vornehme, in seiner Straßenseite ganz in rothem Mainsandstein ausgeführte Gebäude ist Besitzthum der Aschaffenburger Volksbank, die es in den Jahren 1894 und 95 durch den Berliner Architekten W. Martens errichten liess. Wie die umstehend mitgetheilten Grundrisse zeigen, enthält es im Erdgeschosse die Geschäftsräume der Bank, während die übrigen Geschosse zu vermiethbaren Läden und Wohnungen möglichst ausgenutzt sind. Die Modelle zu den Ziertheilen der Straßenseite lieferte der Bildhauer H. Giesecke in Berlin; die Ausmalung des Innern war der Firma M. Hock & Fr. Reidt in Aschaffenburg übertragen. Ferner seien als an der Ausführung betheiligt genannt: Maurermeister Joh. Scheuermann, Zimmermeister F. Eysser, Tischlermeister Jos. Fries, M. Heuser, Jac. Müller und E. A. Hohenberger und Kunstschmied M. Luger in Aschaffenburg. Das Dach wurde von Carl Meier in Berlin auf deutsche Art eingedeckt; die Steinmetzarbeiten lieferte Ph. Holzmann in Frankfurt a. M.; die Sammelheizung richtete Joh. Haag in Augsburg ein. Die Baukosten betrugen 153 000 Mark, d. i. 407 Mark für das Quadratmeter und 27 Mark für das Kubikmeter.

Tafel 112. — **Eingang des Wohnhauses Strandvogen 31 in Stockholm.**
Das eigenartige Haus ist eine Schöpfung des Professors J. G. Clason aus dem Jahre 1888. Der bildnerische Schmuck wurde von den Bildhauern Gebrüder Gustafson modelliert. Zur Ausführung ist grauer Kalkstein von Yxhult verwandt.

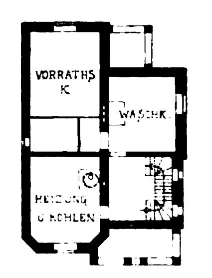
Tafel 113 u. 114. **Die Schönborn'sche Grabkapelle am Dome in Würzburg.** Mitgetheilt von Dr. Joseph Keller.
Nach langen Verhandlungen mit dem Domkapitel hatte Fürstbischof Joh. Phil. Franz von Schönborn die Erlaubniss erhalten, eine eigene Grabkapelle für sich und sein Geschlecht an den Dom anbauen zu dürfen. Balthasar Neumann fertigte den Plan dazu und leitete die Ausführung. Am 4. Juni 1721 wurde der Grundstein gelegt, aber da der Fürst schon 1724 starb, kam der Bau ins Stocken und wurde erst 1729 wieder aufgenommen, als ein Bruder des Stifters, Friedrich Carl von Schönborn, den fürstbischöflichen Stuhl bestieg. Die Kapelle war im Wesentlichen 1733 vollendet, wurde aber erst am 1. Juli 1736 geweiht.

In ihrer Gesammtarchitektur wie in den Einzelnheiten ist die Kapelle ein Meisterstück. Der Grundriss hat die Form eines Rechtecks mit abgerundeten Ecken; in der Mitte der Breitseite tritt die Eingangsthür mit ihrer Umgebung als Risalit vor. Auf einem hohen, vielfach verkröpften Sockel stehen Pilaster — zu beiden Seiten der Thür gekuppelte Säulen — mit korinthisierenden, einen Todtenkopf in der Mitte tragenden Kapitellen. Die rundbogig geschlossenen Fenster lehnen sich mit ihrer Brüstung, deren bildnerischer Schmuck wiederum an den Tod erinnert, auf den Sockel; auf ihren bogenförmigen Bekrönungen spielen kleine, geflügelte Engel; über den das Thor einfassenden Säulen ruhen, auf dem gerollten Gesimse, in faltige Gewänder gehüllte Gerippe als Sinnbilder der Sterblichkeit.

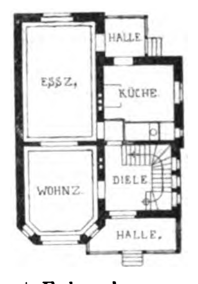
Freudigeren Sinn zeigt das Zierwerk oberhalb des stark ausladenden Hauptgesimses; hier verschwinden die Zeichen des Todes. Auf der Spitze des Giebeldreiecks halten Engel das Kreuz als Sinnbild des Glaubens, während rechts und links auf den Giebelschrägen zwei weibliche Figuren — Hoffnung und Liebe — ruhen. Die Fenster der über das Gesims hinziehenden Attika sind von fröhlichen Rokoko-Ranken umrahmt, Urnen mit keimendem Knopf als Spitze stehen darauf, und die Kuppel mit ihrer schönen, wohl abgewogenen Laterne steigt, alles Andere überragend, in die Höhe. Wir werden sicher nicht irre gehen, wenn wir in dem Ganzen eine sinnvolle, wohlüberlegte Symbolik annehmen, wobei im unteren Geschosse an den Tod und das Vergängliche, im obern Aufbau aber an die Auferstehung und das Himmlische zu denken wäre. Wieder ein Beweis, dass die Rokokomeister doch nicht so sinnlos und blindlings arbeiteten und ihre Werke etwas mehr als geistloses Schnörkelwerk sind.

Besonders hervorragend und bemerkenswerth ist die Thür (Tafel 114). Das Rahmenwerk ist überaus fein verziert; die unteren, reich geschnitzten Füllungen lassen links die herzoglichen, rechts die bischöflichen Abzeichen erkennen; die oberen Füllungen sind Prachtstücke der Schmiedekunst und zeigen in der Mitte ihres Rankenwerkes den Namenszug F. C. (Friedrich Carl) mit dem Herzogshute darüber. Obwohl schon manche Anklänge an das Rokoko sich finden, muss die ganze Art der Durchführung doch noch als eines der schönsten Muster des gerade im Einzelnen so feinen und zierlichen Régencestiles, des Uebergangsstiles vom Louis XIV. zum Louis XV. betrachtet werden.

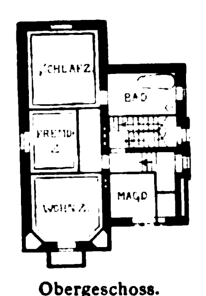
Tafel 115. — **Landhaus in Grofs-Lichterfelde, Holbeinstrafse 2.**
Das kleine Haus, dessen eigenartige Gesammtgestaltung auf englische Vorbilder weist, bietet in seiner Grundrisslösung ein lehrreiches Beispiel für die Möglichkeit, ein Grundstück von geringer Breite mit einem allseitig freistehenden, wohnlichen Landhause unter Einhaltung der Bestimmungen der Baupolizeiordnung für die Berliner Vororte zu bebauen. Die Breite des Grundstücks misst nur 16,95 m. Da das Haus in allen vier Aussenwänden Fenster erhalten sollte und somit von den seitlichen Nachbargrenzen je 4 m entfernt bleiben musste, blieben nur 8,95 m als Hausbreite übrig. Diese Beschränkung wog um so schwerer, als die Wohnung, die mindestens 6 Wohnräume enthalten sollte, in nur zwei Geschossen derart unterzubringen war, dass die Küche im Erdgeschosse Platz fand. Die mitgetheilten Grundrisse zeigen, wie diese Bedingungen in einfacher und geschickter Weise erfüllt worden sind.



Untergeschoss.



Erdgeschoss.



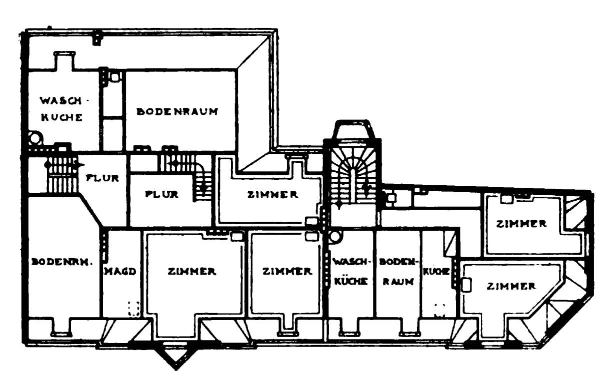
Obergeschoss.

Landhaus in Grofs-Lichterfelde, Holbeinstr. 2.

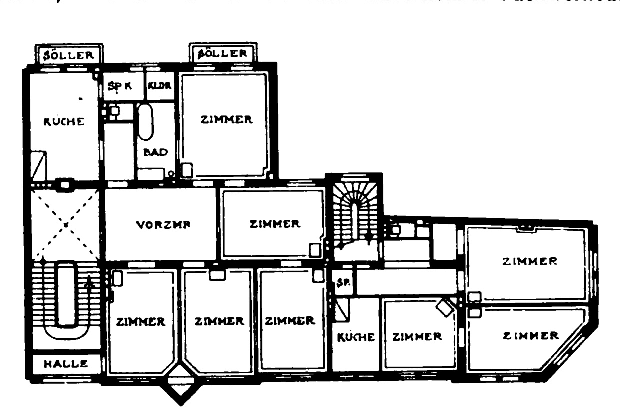
Das Haus wurde in den Jahren 1894 u. 95 von dem Architekten Georg Böhme in Gr. Lichterfelde erbaut und ist jetzt Besitzthum des Herrn Rechnungsrath Gebauer. Das Erdgeschoss ist Putzbau, das Obergeschoss Fachwerk, das zum Theil mit grauem Schiefer bekleidet ist. Das Holzwerk ist hell grünlichgrau gestrichen und mit grüner Farbe abgesetzt. Das Innere wird in allen Theilen durch eine von Angrick-Lichterfelde eingerichtete Warmwasserheizung mit Selbstregulierung erwärmt. Die Baukosten betrugen im Ganzen für Haus und Umwährungen 17 000 Mark, d. i. 165 Mark für das Quadratmeter bebauter Grundfläche und 15 Mark für das Kubikmeter.

Tafel 116 u. 117. **Goslars Baudenkmäler.** Besprochen von A. von Behr. (Fortsetzung zu No. 10.)
Goslar liegt in einem Kessel, so dass man, von Norden kommend, kaum die Spitzen der Kirchthürme über die auf der Nordseite der Stadt vorgelagerte Höhe des Georgenberges und dessen Ausläufer sehen kann. Im Süden steigt unmittelbar der Nordrand des Harzes im Rammelsberge

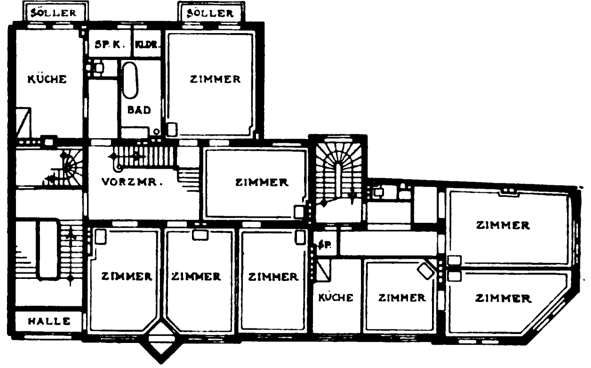
steil bis zur Höhe von 680 m auf. So bietet die Stadt von der Höhe des Georgenberges aus, über den sich die Wallpromenade erstreckt, einen großartigen Anblick; ganz im Vordergrunde die alten Thürme der Stadtbefestigung, unter denen links die Gruppe der vier Thürme des Breiten Thores, rechts der „Achtermann" besonders bemerkbar sind. Aus dem Dachgewirre der Stadt dahinter ragen die Thürme von fünf großen Kirchen und zeichnen ihre wechselvollen Umrisslinien auf dem in Duft schwimmenden waldigen Hintergrunde des Rammelsberges und dem anschliessenden Bergrücken ab. Rechts, hoch über der Stadt, dehnt sich Schilderung von der Zerstörung des großen Klosters auf dem Georgenberge im Jahre 1527, dessen wohlerhaltener Grundriss vor wenigen Jahren freigelegt ist. Die Trümmer dieser mehr oder weniger gewaltsam vernichteten Bauanlagen wurden in der Stadt zum Bau der Bürgerhäuser und städtischer Gebäude verwendet. Es sind naturgemäß meist Steinhäuser, in welchen die erwähnten romanischen Baureste, rundbogige Fenstereinfassungen mit Theilungsäulchen, sich finden. Fachwerkhäuser sind noch sehr zahlreich vorhanden, verschiedener Bauart und keines darunter, welches mit den bekannten Hildesheimer Fachwerkbauten Verwandtschaft hat.



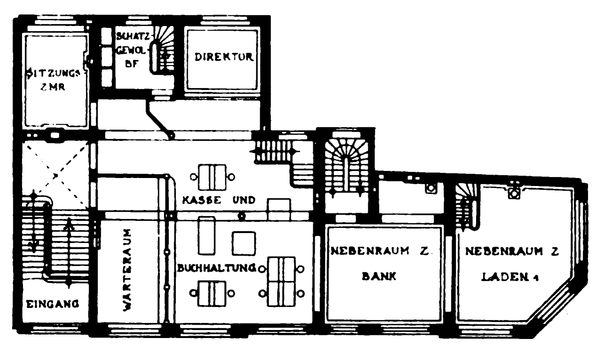
Dachgeschoss.



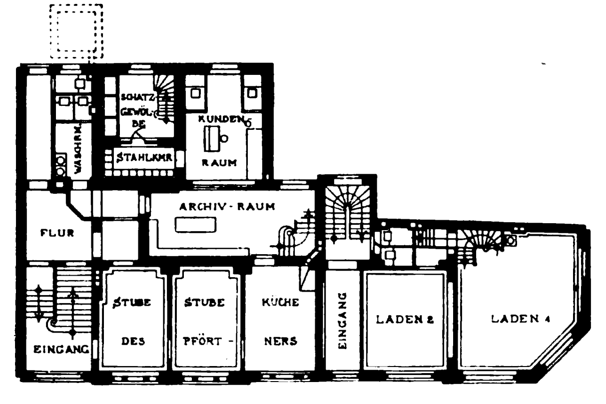
I. Stockwerk.



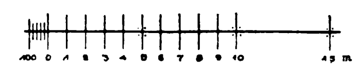
II. Stockwerk.



Erdgeschoss.



Untergeschoss.



Die Volksbank in Aschaffenburg.

die breite Front des Kaiserhauses, wie ein Riese unter Zwergen alle noch so großen Bürgerhäuser überragend.

Das Kaiserhaus nebst Zubehör und die Mehrzahl der kirchlichen Gebäude sind romanischen Ursprungs und mit spärlichen Zuthaten aus gothischer Zeit versehen. Die bürgerlichen Gebäude einschliesslich des Rathhauses zeigen meist spätgothische oder Renaissance-Formen von sehr verschiedenartigem Reichthum der Ausbildung. Eine ganz besondere Eigenthümlichkeit Goslars bilden die ungewöhnlich zahlreichen Reste und Bautheile romanischen Ursprungs, welche sich an öffentlichen und privaten Gebäuden finden, vermuthlich Ueberbleibsel der vielen großen Kirchen, Kapellen und Klosteranlagen, welche im Laufe der Zeit sogar bis in dieses Jahrhundert hinein abgetragen worden sind. So ist in dem ältesten Stadtplane von 1802 noch der Dom und die Brüderkirche in voller Ausdehnung verzeichnet; heute aber sieht man von letzteren keine Spur mehr, und von ersterem nur noch die Domkapelle. Im städtischen Archive findet sich noch die ins Einzelne ausgeführte, fast dramatisch lebendige

Bildliche Darstellungen, welche irgend ein geschichtliches oder mythologisches Ereigniss zum Gegenstande haben, wie solche in Hildesheim so überaus zahlreich vorkommen, finden sich hier nirgends, dagegen viel Haussprüche und gut geschnitzte und geschmackvolle Verzierungen mit Anklängen an Halberstädter, Braunschweiger, Quedlinburger und Wernigeroder Fachwerkgebäude.

Die Bürgerhäuser. Das Kaiserhaus und die romanischen Kirchengebäude bilden in Goslar nicht vereinzelte Sehenswürdigkeiten, sondern nur die kostbarsten Stücke in dem großen Reichthume an alten und kunstgeschichtlich ebenso wie kulturgeschichtlich bedeutenden Bauwerken der Stadt. Die Zahl der noch erhaltenen Privathäuser aus dem 13ten bis 17ten Jahrhundert ist noch recht groß und ganz besonders wichtig ist die Mannigfaltigkeit der Gebäude nach Alter und Bauart. An Reichthum des Schnitzwerkes kann sich Goslar freilich, wie früher schon erwähnt, mit Hildesheim nicht messen, aber die Verschiedenartigkeit der Wohnhäuser findet sich in keiner Stadt in solchem Maße und auf ver-

hältnissmäßig so kleinem Raume vereinigt wie in Goslar. Als besondere Merkwürdigkeiten werden romanische Fenstergruppen gezeigt, welche, freilich in kleinen Maßen, aus einer einzigen Steinplatte herausgearbeitet sind; und zwar nicht nur einfache Fensterumrahmungen, sondern zwei- und dreitheilige Fenster mit vollständigen Theilungssäulchen. In gleicher Art sieht man auch gothische Fenstergruppen und solche des Uebergangstiles von verschiedener Formgebung. Diese zerstreuten Reste aus der ältesten Zeit sind vermuthlich aber meistens nicht an ihrem ursprünglichen Platze, sondern stammen von kirchlichen Gebäuden und Klosteranlagen her. Die ältesten, vollständig neu hergestellten Steinhäuser sind diejenigen aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrh. mit spitzbogigen Thoren und rechteckigen Fenstern mit reicher Umrahmung. Etwas später sind die hier mitgetheilten Gebäude Schreiberstraße 10 und Bergstraße 73. Das erstere ist auch dadurch bemerkenswerth, dass die Fenstergruppe des I. Stockes noch die alten Flügel hat und dass das zugehörige Zimmer noch die ursprüngliche Decke und den alten, sehr flott gearbeiteten Kamin mit Löwenschmuck enthält. Die untere Fenstergruppe trägt im Friese auf einem um einen Stab gewundenen Spruchbande die Inschrift: Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.

Das Haus Bergstraße 73 birgt im Innern noch recht sehenswerthe Einzelnheiten. Ein Zimmer ist mit einem stattlichen Kreuzgewölbe versehen, andere haben noch die schönen alten und reich gemeisselten Steinkamine mit Wappen und spätgothischen Zierformen. — Auf die Fachwerkgebäude, von denen eines mit dem letztgenannten Hause zusammen abgebildet ist und zwei schon in dem Octoberhefte mitgetheilt waren, komme ich später zurück. (Fortsetzung folgt.)

Tafel 118. — **Zwei Wohnhäuser in Halle, Luisenstr. 2 u. 3.** Die zu einer Gruppe zusammengefassten Häuser wurden für Herrn Kaufmann H. Huth durch den Architekten H. Walter-Halle in den Zeichnungen des Filippino da Modena endgiltig die Maße und Formen der oberen Theile festgesetzt. Auf Filippino also können wir die glänzende Ausstattung der Obertheile, Brüstungen, Strebepfeiler, Strebebögen zurückführen; er gab durch dieses „marmorne Spitzengewand" dem bis dahin nüchternen Aeusseren den packenden Abschluss, den phantastisch-zauberischen Charakter. Für das, was uns im Aeusseren den wesentlichen Eindruck des Baues giebt, kann er als der abschliessende Meister gelten. — Eine erste Weihung wurde im Jahre 1418 begangen, betraf aber nur die östlichen Theile. Erst 1450 wurde der Bau der westlichen sechs Joche durch Freilegen des Platzes begonnen, im Jahre 1468 wird eine vorläufige Westfront aus Bruchstücken der alten lombardischen Kirche errichtet, 1490 bis 1500 die Kuppel — jedoch ohne die phantastische Spitze, die erst 1750 nach einem Modell des Franc. Croce errichtet wird — nach Angabe des Francesco di Giorgio von Siena erbaut. Unter Carlo Borromeo beginnt dann Tibaldi, der im Jahre 1567 Dombaumeister wird, eine mächtige Barockfront, die nach seinem Abgang (1584) Richini fortzuführen unternimmt. Aber die Beschaffung der Riesensäulen gelingt nicht; nach Herstellung von drei Portalen und zwei Fenstern bleibt das Werk liegen. Richini's Schüler und Nachfolger Carlo Buzzi geht 1653 unter Schonung der ausgeführten Barocktheile wieder auf die Gothik zurück. Die von ihm begonnene Ausführung bleibt zwar ebenfalls bald wieder liegen, sein Entwurf wird indess i. J. 1790 für den Architekten Soave ausdrücklich als Richtschnur beim Entwerfen einer neuen Front bestimmt und wird, infolge von Napoleons I. mächtigem Eingriff, durch Amati in stark vereinfachter und verschlechterter Gestalt endlich ausgeführt. Bekanntlich ist diese Westfront dem Untergang bestimmt, sie soll durch eine neue einheitliche Fassade ersetzt werden, deren Entwurf nach zweimaligem internationalen Wettbewerb dem Architekten Gius. Brentano zu Mailand übertragen worden ist.



Zwei Wohnhäuser in Halle, Luisenstr. 2 u. 3.

Jahren 1893 und 94 erbaut. Jedes enthält nur eine geräumige Familienwohnung. Da an der Hinterseite Gärten liegen, so wurde auf die Anordnung von freien und gedeckten Sitzplätzen besonderes Gewicht gelegt. Die Flächen der Straßenseiten sind in Kalkmörtel geputzt, ihre Architekturtheile, deren Modelle der Bildhauer Reiling in Halle lieferte, bestehen aus Pirnaer Sandstein. Das Haus 3 ist mit einer von Kelling in Dresden eingerichteten Warmwasserheizung versehen. Die Baukosten betrugen im Ganzen 75 000 Mark, d. i. 195 Mark für das Quadratmeter.

Tafel 119. **Aus Mailand.** Besprochen von O. Stiehl. 3. Vom Dom. (Fortsetzung zu No. 10.)

Ebenso wenig dringt im Jahre 1395 der herbeigeholte Ulrich von Ensingen mit seinen auf nordisch-gothischer Anschauung beruhenden Abänderungsverlangen durch; die italienischen Meister, darunter als bedeutendste Giovanni dei Grassi und Giacomo da Campione behaupten das Feld auf mehre Jahre, wenn auch ständig beengt und behindert durch die laienhaften Eingriffe der „fabbrica", die über jede Form, jede Einzelheit an Kapitellen u. dergl. bestimmen will. Erst nach dem Tode des Giovanni dei Grassi kommt im Jahre 1499 wieder ein Ausländer, Jean Mignot aus Paris, mit dem sich im Wesentlichen das gleiche Spiel, wie mit den deutschen Meistern wiederholt. Er erklärt, „der Bau drohe einzufallen" und verlangt Abänderungen in nordisch-gothischem Sinn; trotzdem der Herzog Gian Galeazzo ihn unterstützt, setzt er seine Forderungen nicht durch, und nachdem er etwas über zwei Jahre gearbeitet hat, wird er durch Angriffe seiner italienischen Mitmeister fortgetrieben.

So hatten die heimischen Meister endgiltig die nationale Eigenart ihres Entwurfes vertheidigt, aber nutzlos ist deswegen die Thätigkeit der Fremden nicht geblieben. Konnten sie auch Aenderungen im Systeme des Baues nicht erreichen, so haben sie doch zweifellos Großes für die Durchbildung der Einzelformen geleistet. Und gerade die Mischung der italienischen Gesammtanlage mit streng durchgeführten Einzelheiten nordischer Färbung trägt zu dem eigenthümlichen, einzigartigen Reize des Baues sehr wesentlich bei.

Störend griffen die politischen Wirren nach dem Tode Gian Galeazzos in den Baubetrieb ein; erst im Jahre 1410 wurden nach den

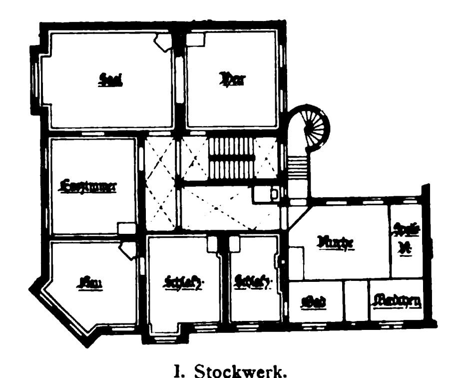
Tafel 93. — 1. Die Südostecke des Domes.

Unsere Tafel zeigt die malerischste Stelle des aus so vielen widerstreitenden Bestrebungen hervorgegangenen Baues. Es ist selbstverständlich, dass wir an ein solches Werk nicht schulgerechte Anforderungen von „Stileinheit" im modernen Sinne der Büchergelehrsamkeit stellen dürfen, ohne uns den vollen Genuss zu verderben. Es ist leicht, Einzelheiten zu tadeln; schon Jean Mignot rügte den übermäßigen Abstand der Baldachine von den Figurenconsolen; aber er übersah, dass diese Baldachine die Pfeiler in vortrefflichem Verhältniss theilen; man mag es beklagen, dass der Statuenschmuck des Baues, der fast durchweg unserem Jahrhundert entstammt, stilistisch so geringe Zusammenstimmung mit dem Architekturlinien zeigt, die Schönheit der einzelnen Figuren wird trotzdem ihren bestechenden Reiz ausüben. Zur höchsten Bewunderung aber wird uns immer die Art zwingen, mit der durch die geistvolle Auflösung der oberen Theile die schwerfälligen unteren Massen, wie mit Gewalt himmelwärts gezogen, zum anscheinend mühelosen, harmonisch-leichten Abschluss gebracht werden. Nehmen wir die unteren Theile als vorhanden an, wie meisterhaft ist schon das niedere flache Dach der Sakristei durch die halben Maßwerkgiebel mit dem Körper des Hauptbaues vermittelt! Wie harmonisch und dabei höchst eigenartig schliessen sich hieran die eleganten Giebelreihen, welche die Stelle des Hauptgesimses vertreten. Dann sammelt sich der schon in ihnen ausgesprochene Drang nach oben in den Strebepfeilern. In kräftiger Bewegung, ganz in Stabwerk, Giebel und Fialen aufg löst schiessen sie hoch. Und die Wiederholung dieser reichen Formenwelt am Mittelschiff erhält als Krönung die mächtig aufstrebende Kuppel, aus der, vorbereitet durch wunberbare, durchbrochene Treppenthürmchen, wie ein mächtiger Blüthenschaft die schlanke Spitze emporragt. Vergegenwärtigen wir uns dazu die Pracht des Baustoffes, des weissen Marmors, für welchen diese reichen Formen erdacht wurden! Die schwierigste baukünstlerische Aufgabe ist hier mit hoher schöpferischer Phantasie, feinster Berechnung der Mittel auf das Glücklichste gelöst.

Tafel 94. — 2. Nebeneingang in der Westseite des Domes.

Diese Portale nebst den darüber befindlichen Fenstern wurden von Richini 1630 nach dem Plane des Pellegrino Tibaldi zur Aus-

führung gebracht. Die figürlichen Darstellungen sollen nach Zeichnungen des Malers G. B. Crespi gearbeitet sein. Diese Arbeiten gehören zu den größten Prachtstücken dekorativer Kunst. Die eigenartige und strenge Linienführung, die hohe Feinheit in der Durchbildung der



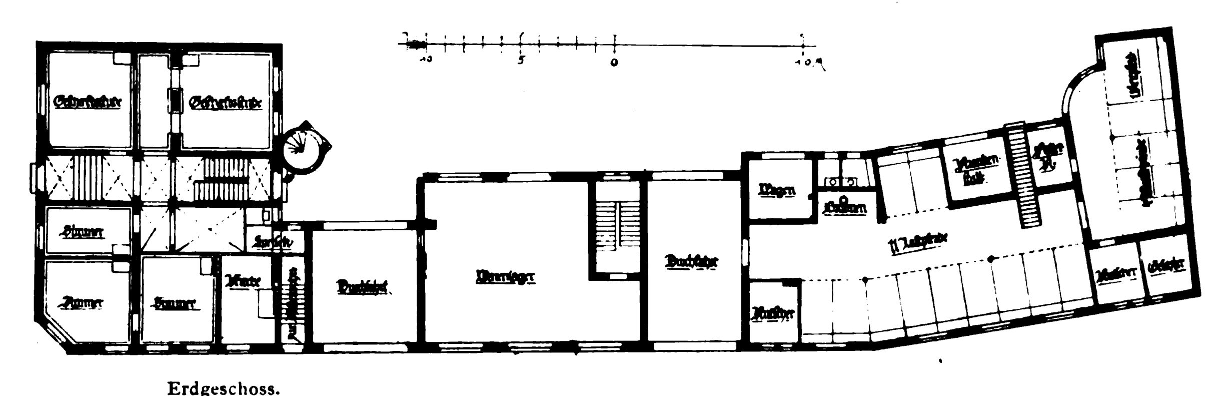
I. Stockwerk.

Tafel 120. — Wohnhaus in Schwedt a. O.

Der ebenso stattliche wie malerische Bau wurde für Herrn Fabrikbesitzer Th. Hahn durch den Regierungsbaumeister Ludwig Dihm-Friedenau in den Jahren 1894 und 95 im Anschluss an ein älteres Wohnhaus und ein auf dem Hofe befindliches Fabrikgebäude an der Kreuzung der Monplaisir- und Chausseestraße errichtet. Der Grundriss entspricht in allen Theilen dem Bauprogramm, das ein neues Wohnhaus an der Ecke, ein Waarenhaus, einen Pferdestall für Last- und Kutschpferde, sowie zwei Durchfahrten forderte. Die innere Einrichtung ist ohne Mitwirkung des Architekten erfolgt und bietet in künstlerischer Hinsicht nichts Besonderes. Die Nebengebäude sind auf eisernen Trägern feuersicher überwölbt.

Das Aeussere ist im selbstständigen Anschluss an die anziehende und tüchtige Bauweise unserer deutschen Vergangenheit mit großem künstlerischem Geschicke ausgestaltet und stellt sich mit dieser Eigenart in bewussten Gegensatz zu der bis dahin in Schwedt üblichen nichtssagenden, werthlosen Putz- und Stuckbauweise. In ihrer stilistischen Haltung schliesst sich die Baugruppe an die dem 15. Jahrhundert entstammende Stadtkirche an, die von demselben Architekten in den Jahren 1887—91 durchgreifend erneuert wurde. *)

Die Flächen der Untergeschosse sind aus rothen Rathenower Handstrichsteinen in Blockverband mit breiten, bündigen Fugen gemauert. Für Gesimse und Gewände sind Formsteine in 4 Arten sparsam ver-



Erdgeschoss.

Wohnhaus Hahn in Schwedt a. O.

Gliederungen geht aufs Glücklichste mit der üppigen Pracht des Zierwerkes, mit den gedrängten, lebhaft figürlichen Scenen zurreichsten Wirkung zusammen. Nach Abbruch der jetzigen Front sollen diese Ziertheile an einem von L. Beltrami entworfenen Glockenthurme wieder verwendet und damit vor Vernichtung gerettet werden. (Fortsetzung folgt.)

Tafel 119. — 3. Die Südwestecke des Domes.

Der hier dargestellte Theil gehört bis zu dem großen Fenster erst der auf Napoleons Machtwort begonnenen Fertigstellung der Westfront an. Durchgeführt ist vom älteren Bau das mit Kleeblattbögen verzierte Gurtgesims, das Werk unseres Landsmannes Johann von Firimburg. Der Gedanke zu dem darüber stehenden prächtigen Atlantengestalten entstammt den Entwürfen Carlo Buzzi's; diejenigen am dritten Pfeiler, von der Ecke abgezählt, sind, nach einem Kupferstich von 1735, mit den von ihnen getragenen Fialen schon von ihm selbst zur Ausführung gebracht worden, alle übrigen, wie auch der sonstige reiche bildnerische Schmuck alttestamentlicher Scenen, ist das Werk neuerer Bildhauer und meist von großer Feinheit der Erfindung und Durchbildung. Zwar stillos, aber sehr schön sind auch die mit Putten in reichem Wechsel verzierten Consolen unter den Prophetenstatuen. (Fortsetzung folgt.)

wendet. Die Zierflächen in den Brüstungen und Bogenfeldern der Obergeschossfenster, der Fries unter dem Hauptgesims und die Nischen sind, ebenso wie die Gefache des aus Eichenholz gefügten Giebels, mit ungefärbtem Mörtel glatt geputzt. Das Holzwerk ist in „englisch Roth" mit Oelfarbe deckend gestrichen. Seine Stechereien wurden in Weiss, Schwarz und Grün abgesetzt. Der zur Gesammterscheinung des Hauses übel passende eiserne Balkon am Erker ist nachträglich ohne Mitwirkung des Architekten angeordnet worden. Die Ausführung erfolgte im Wesentlichen durch einheimische Meister. Das an der Nebenseite befindliche Sandsteinwappen mit dem Namensthiere des Besitzers stammt von dem Bildhauer Schönereifer in Marburg. Die Fenstergitter, Dachspitzen und äusseren Thürbeschläge wurden von Paul Krüger in Berlin geschmiedet, das Dach nach deutscher Art mit Cauber Schiefer von Seibel-Berlin mustergiltig eingedeckt. Die Ziegel und Formsteine für die Aussenflächen lieferten Bochat in Rathenow. Die Gesammtbaukosten betrugen rund 73 000 Mark, d. i. für das Wohnhaus 160 Mark für das Quadratmeter und 13 Mark für das Kubikmeter, für das Waarenhaus 95 Mark bezw. 11 Mark, für den Stall 50 Mark bezw. 10 Mark.

*) Abbildungen folgen später.

Unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugsbetrage für das lfd. Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind machen wir darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen diese Beträge durch Postauftrag einziehen werden. Die Geschäftstelle.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben ein für jeden schaffenden Architekten in hohem Grade bedeutsames Werk:

NEUBAUTEN IN NORDAMERIKA.

Herausgegeben von der Schriftleitung

DER BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK

PAUL GRAEF

Königl. Bauinspektor.

---

100 LICHTDRUCKTAFELN MIT GRUNDRISSEN

UND ERLÄUTERNDEM TEXT.

Mit einem Vorwort von

K. HINCKELDEYN

Königl. Oberbaudirektor.

In diesem von uns seit mehr als Jahresfrist unter Ueberwindung grofser Schwierigkeiten und mit Aufwendung aussergewöhnlicher Kosten eingehend vorbereiteten Werke wird zum ersten Male eine Sammlung von Abbildungen der künstlerisch bemerkenswerthesten unter den durch ihre grofse Eigenart ausgezeichneten neueren Schöpfungen der amerikanischen Baukunst geboten.

Es werden hauptsächlich Bauten zur Darstellung kommen, die während des letzten Jahrzehnts in den wichtigsten Städten der Vereinigten Staaten nach den Entwürfen der namhaftesten Architekten entstanden sind: Wohn-, Kauf- und Landhäuser von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen; Kirchen, Lehrgebäude und andere öffentliche Bauten in Aussen- und zahlreichen Innenansichten.

Die Lichtdrucke, auf deren mustergiltige Ausführung die gröfste Sorgfalt verwendet wird, werden sämmtlich nach photographischen, in unserem Besitze befindlichen, bisher nicht veröffentlichten Originalaufnahmen hergestellt.

Von den meisten der Bauten werden die Grundrisse in klarer Darstellung nach einheitlichem Mafsstabe, der für die Wohngebäude auf 1:400, für die öffentlichen Bauten auf 1:500 festgestellt ist, mitgetheilt.

Der Text enthält in knapper, übersichtlicher Form die wichtigsten Angaben über die Baugeschichte, die Baustoffe und Baukosten, soweit sie uns von den Architekten mitgetheilt wurden.

Das Werk erscheint in 10 Lieferungen zum Preise von je 6 Mark und kann nur im Ganzen bezogen werden; einzelne Lieferungen sind nicht käuflich. Bisher erschienen sind Lieferung 1—3; die weiteren folgen in Zeitabständen von 4—5 Wochen.

Wir sind gern bereit, die beiden ersten Hefte auf Verlangen zur Ansicht zuzustellen.

Denjenigen unserer Herren Abnehmer der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, die ihre Bestellung bis zum 31. December an ihre Bezugsquelle einsenden, wird das Werk zu dem Vorzugspreise von 5 Mark (anstatt 6 Mark) für die Lieferung abgegeben.

Das Werk wird jedem Architekten eine ausserordentliche Fülle neuer und schätzbarer Anregung bieten.

BERLIN SW., Friedrichstr. 240/241. **Julius Becker, Verlagshandlung.**







Zeyer & Drechsler

Bildhauer
für Stuck- und Cement-Arbeiten
BERLIN SW.
9. Trebbiner Str. 9.
Fernsprech-Anschl. Amt VI No. 568.

Wir empfehlen unseren
Trockenstuck für Innendecorationen,
sowie
Antrage-, Zug- u. Glättputz-Arbeiten
in
Stuck und Marmor-Cement.





Der Weisse
Pentelicon-Marmor

der alten Griechen ist in grossen Lagern neu erschlossen, übertrifft den Carara an Schönheit, Festigkeit, Wetterbeständigkeit, selbst geeignet für äussere Architektur.
Generalvertrieb durch
Perino & Co., Berlin,
Wilhelmstr. 28.

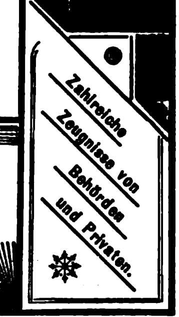


Lieferung von Blöcken jeder Grösse, auch Platten werden besorgt.

„Export“. **J. C. Haas** „Import“.
Frankfurt am Main
Kunstgewerbliche Anstalt
für Glas-Aetzerei, Glasmalerei und Kunstverglasung.
Specialität:
Glasätzerei in allen Stylarten in künstlerischer Ausführung bis zu den grössten Dimensionen.
Prospecte etc. in allen Städten bei Grosshändlern und Glasermeistern.

Fischer & Stiehl

Essen a. d. Ruhr
Fabrik f. Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen.
Gegründet 1867.
Alle Systeme in bester Construction und Ausführung.





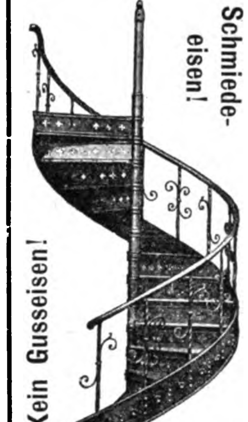
Mettlacher Mosaikplatten- und Thonwaarenfabriken
von **VILLEROY & BOCH**
in Mettlach und Merzig
empfehlen ihre seit 1852 gefertigten
Mettlacher Platten als das anerkannt schönste, beste und preiswürdigste Material zu **Fussböden, Wandbekleidungen, Verblendungsarbeiten** und **musivischen Ausführungen aller Art,** sowie ferner ihre **wetterbeständigen,** in Sandsteinkorn dargestellten
Terrakotten
für **Bauornamente, Figuren und Vasen** in **ein- und mehrfarbiger Behandlung.**
Zahlreiche Ausführungen in Staats- u. Privatbauten aller Städte des In- u. Auslandes.
Grosse Musterauswahl in jeder Stylrichtung. - Probe, Pläne u. Kostenanschläge gratis.
Ausführungen durch eigene geübte Arbeiter unter Garantie.

Thurm-Uhren

D. R.-Patent No. 56 814.
Gebrüder Meister
Fabrik für
Thurm-, Hof- u. Eisenbahn-Uhren.
BERLIN S.
42. Brandenburg-Strasse 42.



Berg. Märk. Zinkornamenten-Fabriken
LAHAYE & DIERICHS
Bureau u. Lager nur in U.-Barmen.
Fabriken in U.-Barmen u. Nothberg b. Eschweiler (Rhld.)
Bau-Ornamente
aus Zink, Kupfer, Blei u. s. w.
Metalldachplatten.
Musterbuch und Prospecte stehen auf Wunsch zur Verfügung.



Kein Gusseisen! Schmiedeeisen!
Wendel-Treppen
und
Podest-Treppen
D. R.-G.-M.-Sch.
in jeder Ausführung
liefert billigst
O. Wilk,
Eisenach,
Bau-Anstalt für Brücken, Dachconstructionen, Säulen, genietete Träger, Kunstschmiedearbeiten, sowie allgemeine Eisenconstructionen.

Lichtpaus-Papiere.

Specialität **Specia-Blitz-Lichtpaus-Papier**
D. R.-P.
Paus-Papiere u. Pausleinen, beste Qualit.
Zeichnen-Papiere, grosse Auswahl.
Wasserfeste, beste Ausziehtuschen.
Muster gratis und franco.
Fabrik technischer Papiere ARNDT & TROOST
Frankfurt a. M. XV.

Jssleib & Bebel, Leipzig.

Specialfabrik für
Thür- u. Fensterbeschläge
aus Bronze, Horn, Eisen etc.
Bekannt solide Ausführung.

Alleinige Fabrikanten von
Georg Voigt's
Oberflügel-Verschluss
D. R.-P. 78031 u. 80836.
Einfach. Solid. Dicht schliessend.
Tausende im Gebrauch.
Treppenläuferstangen-Kloben.
D. R.-G. 62568.
Das Beste und Neueste auf dem Gebiet.
Alle älteren Systeme übertroffen.
Kataloge, Preise und Muster auf Wunsch.

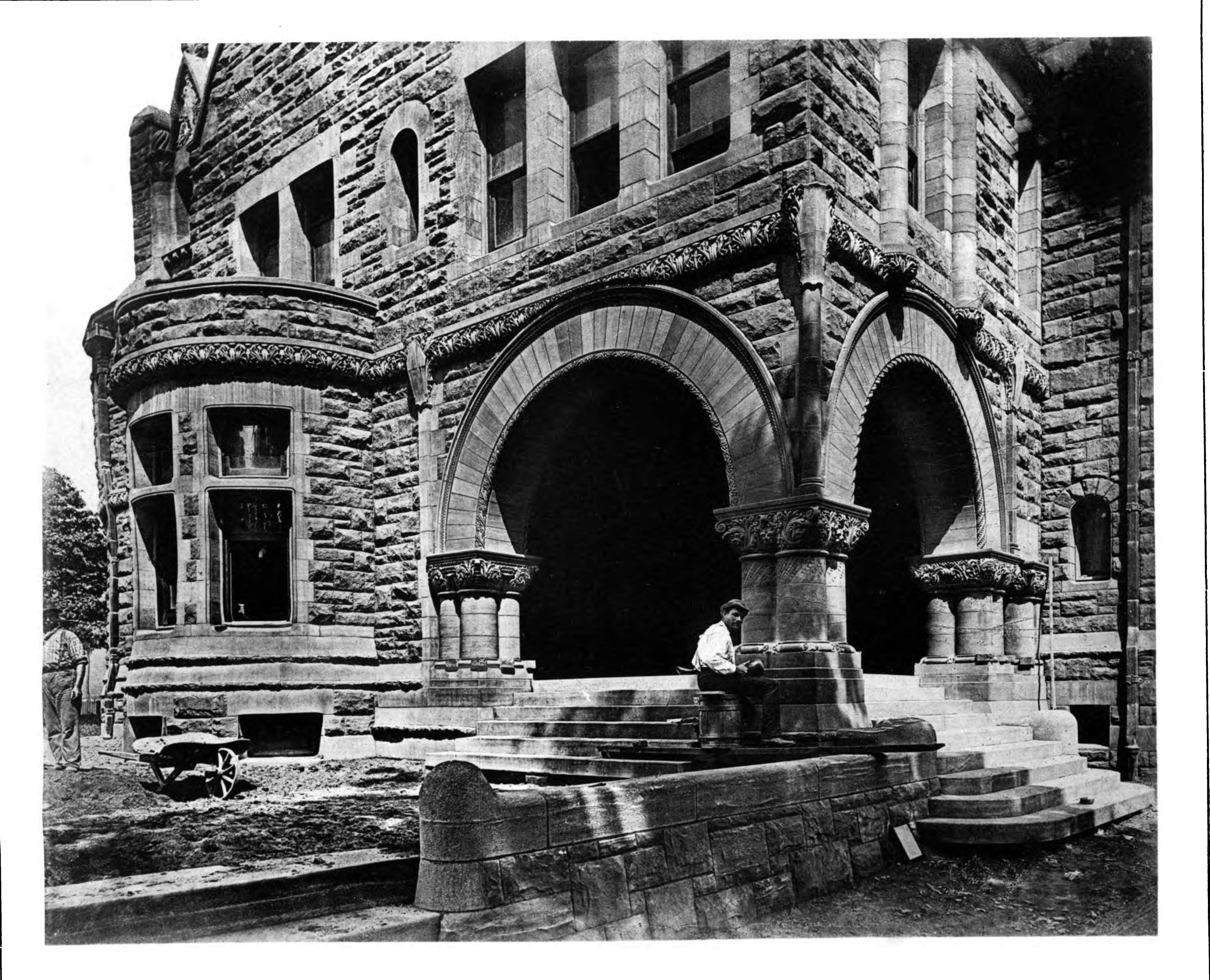
Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin



Architekten: Köster u. Hänichen, Dresden. Erbaut 1895—1896.

Wohnhaus in Dresden, Commeniusstrafse 3.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, I



Architekt: Charles F. Schweinfurth.

Erbaut 1888.

Aus Amerika.

6. Haupteingang vom Hause Chisholm in der Euclid-Avenue zu Cleveland, Ohio

Aufnahme: Photograph Allgeier, Chicago

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Architekt: Balthasar Neumann (?) Erbaut 1748—1762.

Die Peterskirche in Mainz.

1. Seitenaltar und Kanzel.



Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

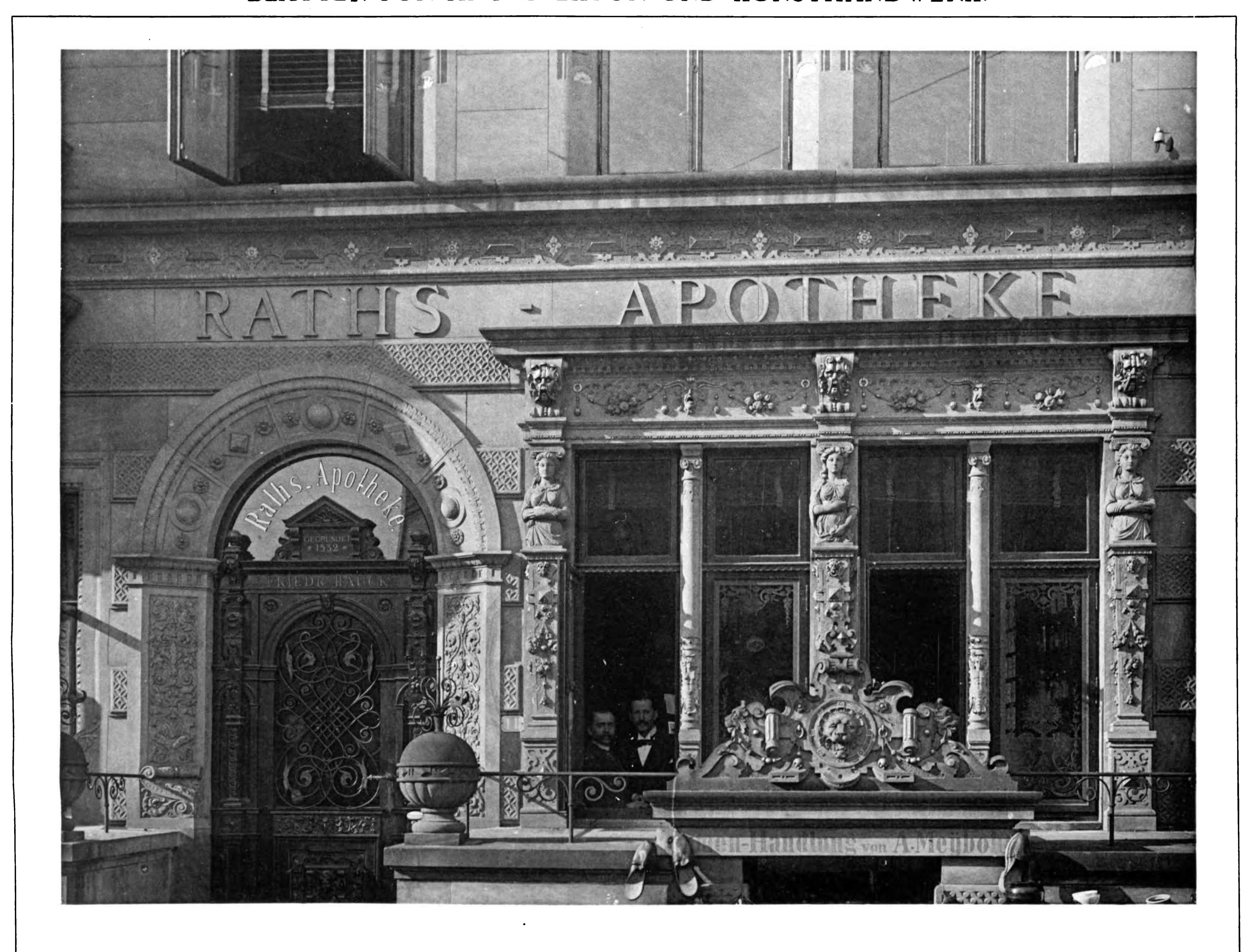


Architekt: M. Salzmann. Erbaut 1892—1893.

Die Raths-Apotheke in Bremen.

1.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekt: M. Salzmann. Erbaut 1892—1893.

Die Raths-Apotheke in Bremen.

2.

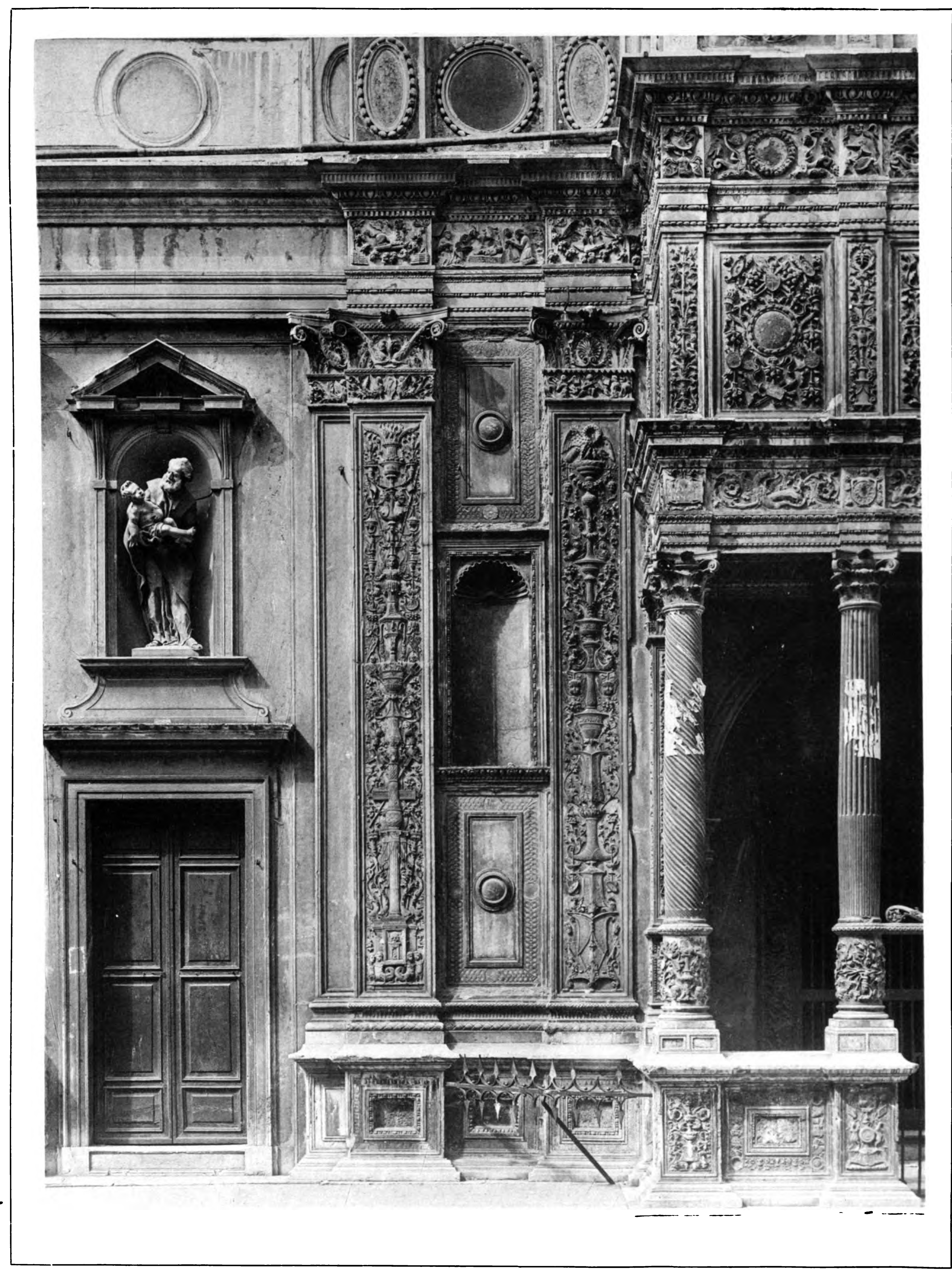


Architekt: Lod. Beretta v. Brescia (?) Begonnen 1480.

Aus Brescia.

1. Sta. Maria dei Miracoli, Gesammtansicht.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann &



Architekt: Lod. Beretta v. Brescia (?) Begonnen 1480.

Aus Brescia.

1. Sta. Maria dei Miracoli, Theil der Hauptseite.



Architekten: Erdmann und Spindler, Berlin. Erbaut 1894—1895.

Landhaus Oheim im Grunewald, Trabenerstrafse 6.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

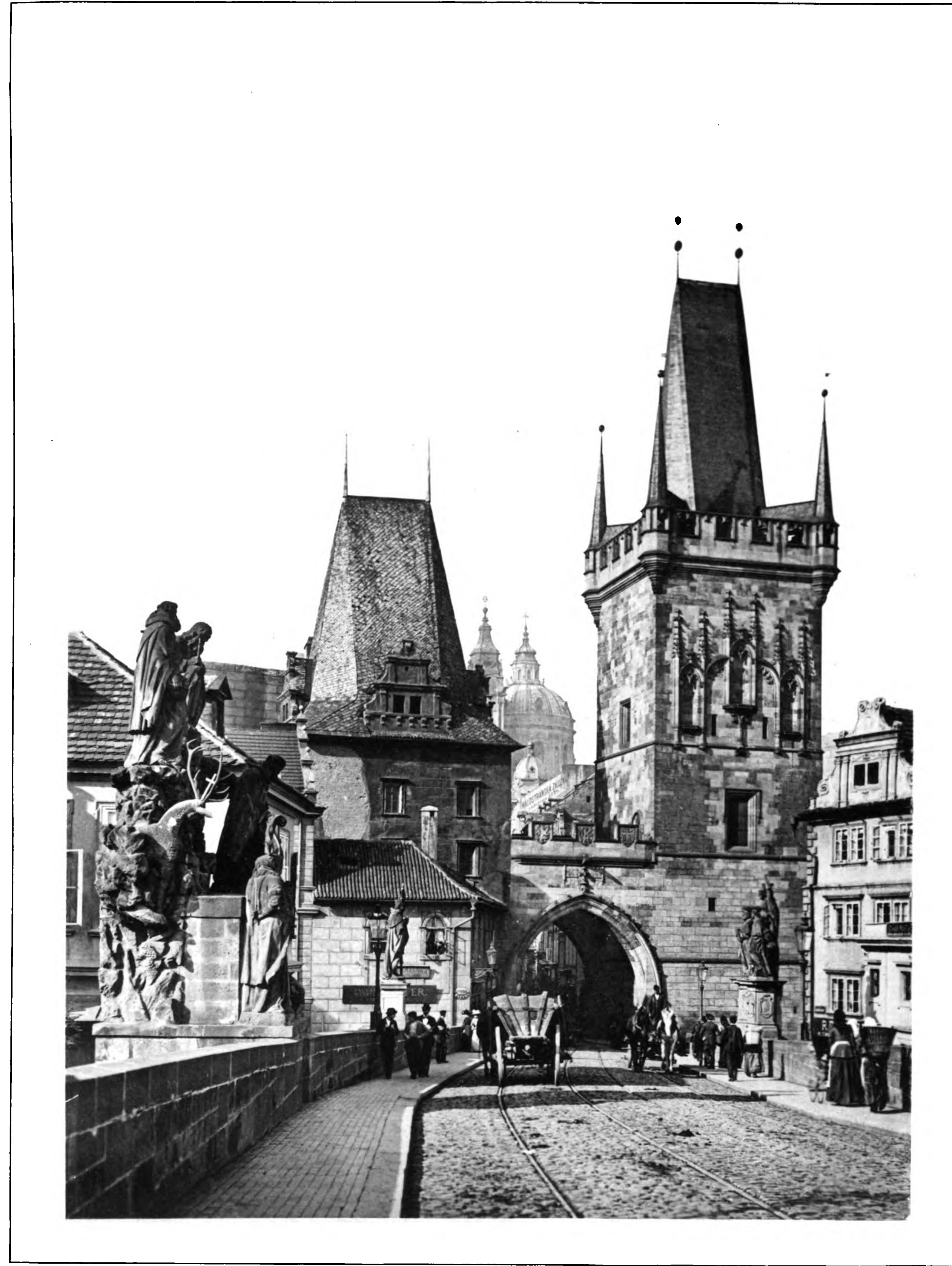


Architekten: Meister Peter von Gmünd und Ottlin. Erbaut 1357—1507.

Die Karlsbrücke in Prag.

1. Der Altstädter (östliche) Thorthurm.

Aufnahme: Hofphotograph Karl Maloch, Prag. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekten: Meister Peter von Gmünd und Ottlin. Erbaut 1357—1507.

Die Karlsbrücke in Prag.

2. Die Kleinseiter (westlichen) Thorthürme.

Aufnahme: Hofphotograph Karl Maloch, Prag. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Balthasar Neumann. (?)

Erbaut 1748—1762.

Die Peterskirche in Mainz.

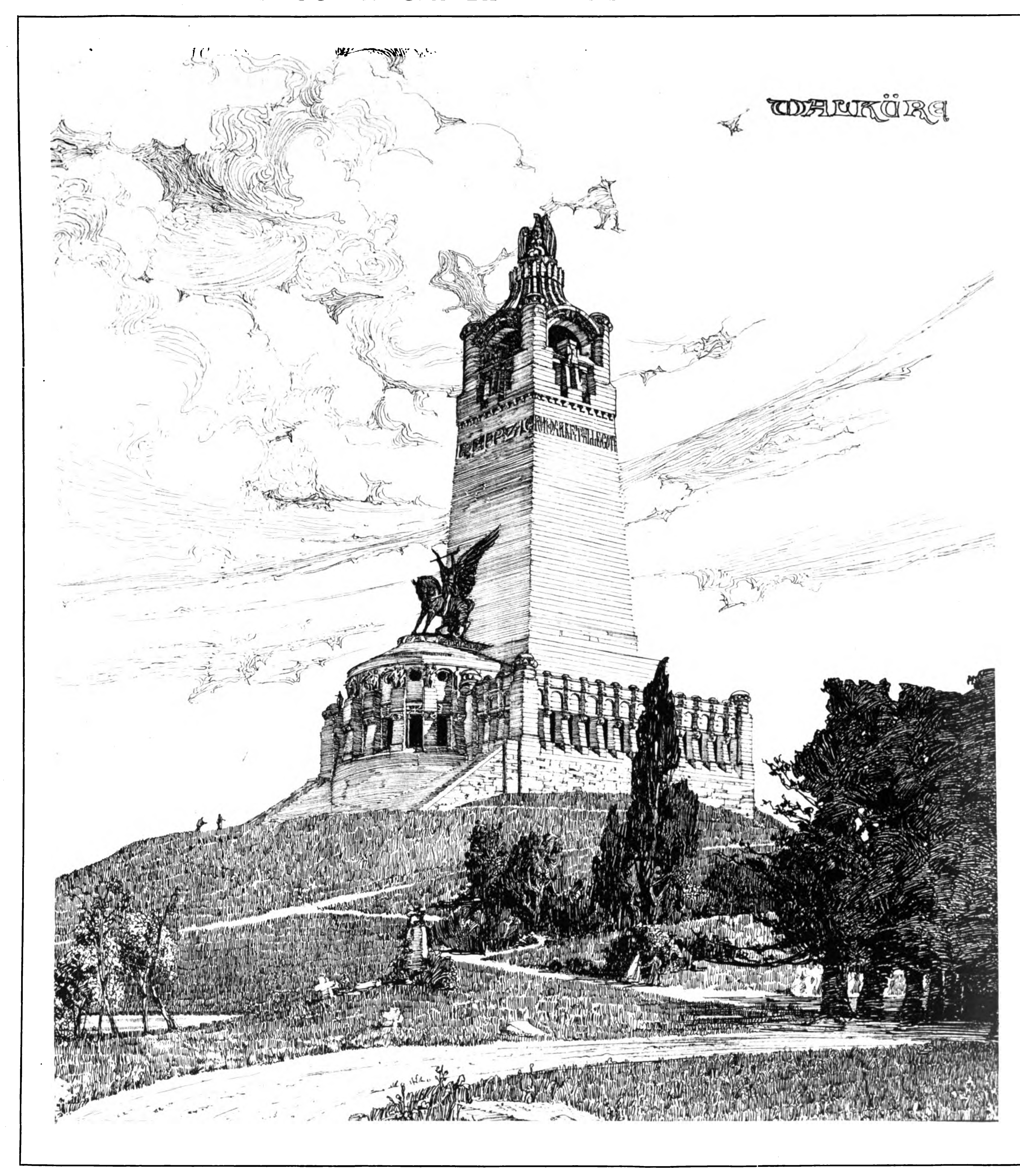
2. Pfeilerkapitell.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

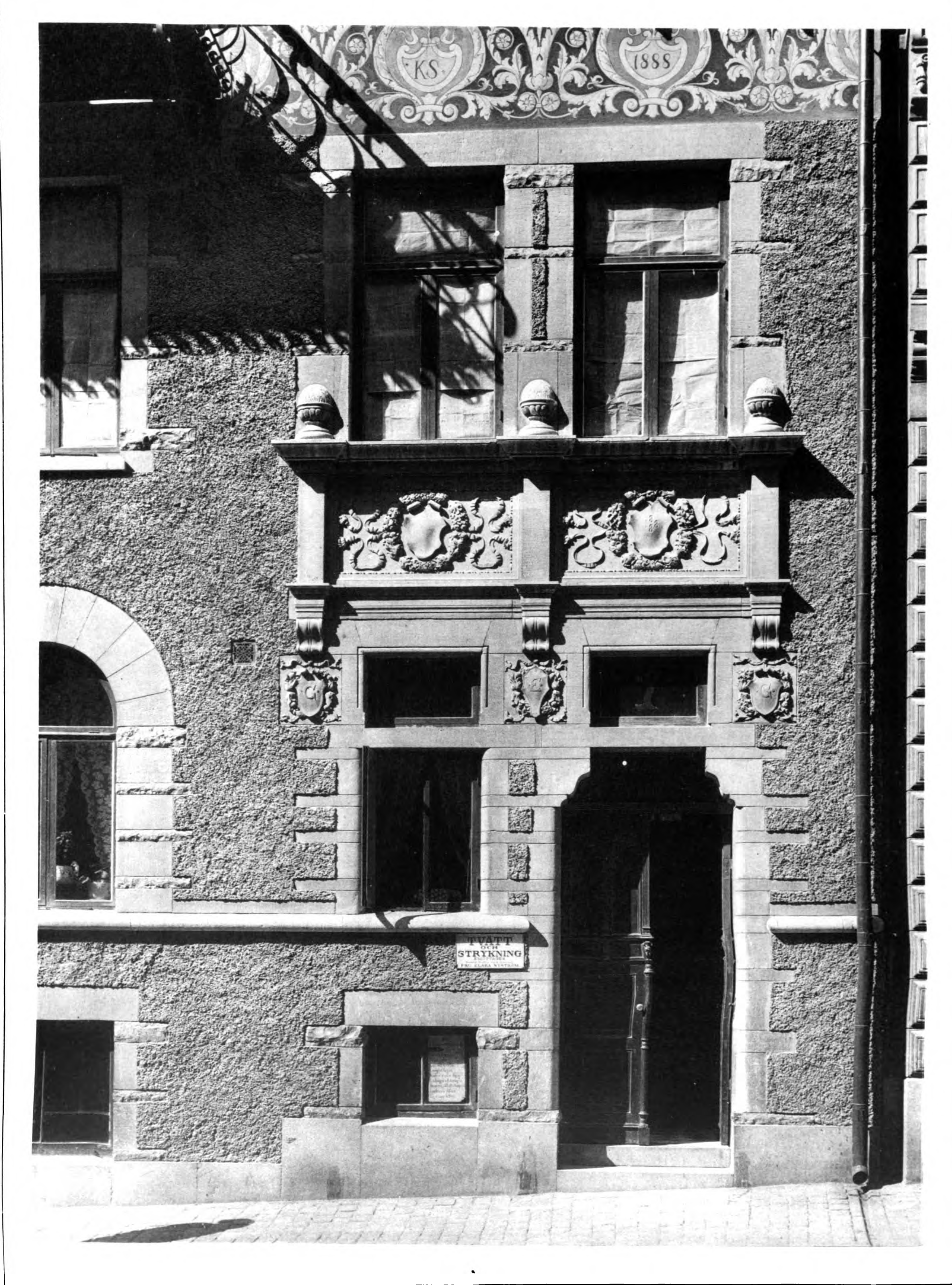
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Wettbewerb-Entwurf zu einem Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig.

Erster Preis. — Architekt: Wilhelm Kreis in Charlottenburg.

Aufnahme: Photograph Gustav Neumann, Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., I



Architekt: J. G. Clason, Stockholm. Erbaut 1888.

Hausthür in Stockholm, Styrmansgatan 7.

Aufnahme: Architekt M. Junghändel. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Rich. Weichhold, Dresden. Erbaut 1894—1895.

Landhaus in Dresden, Schubertstrafse 1.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

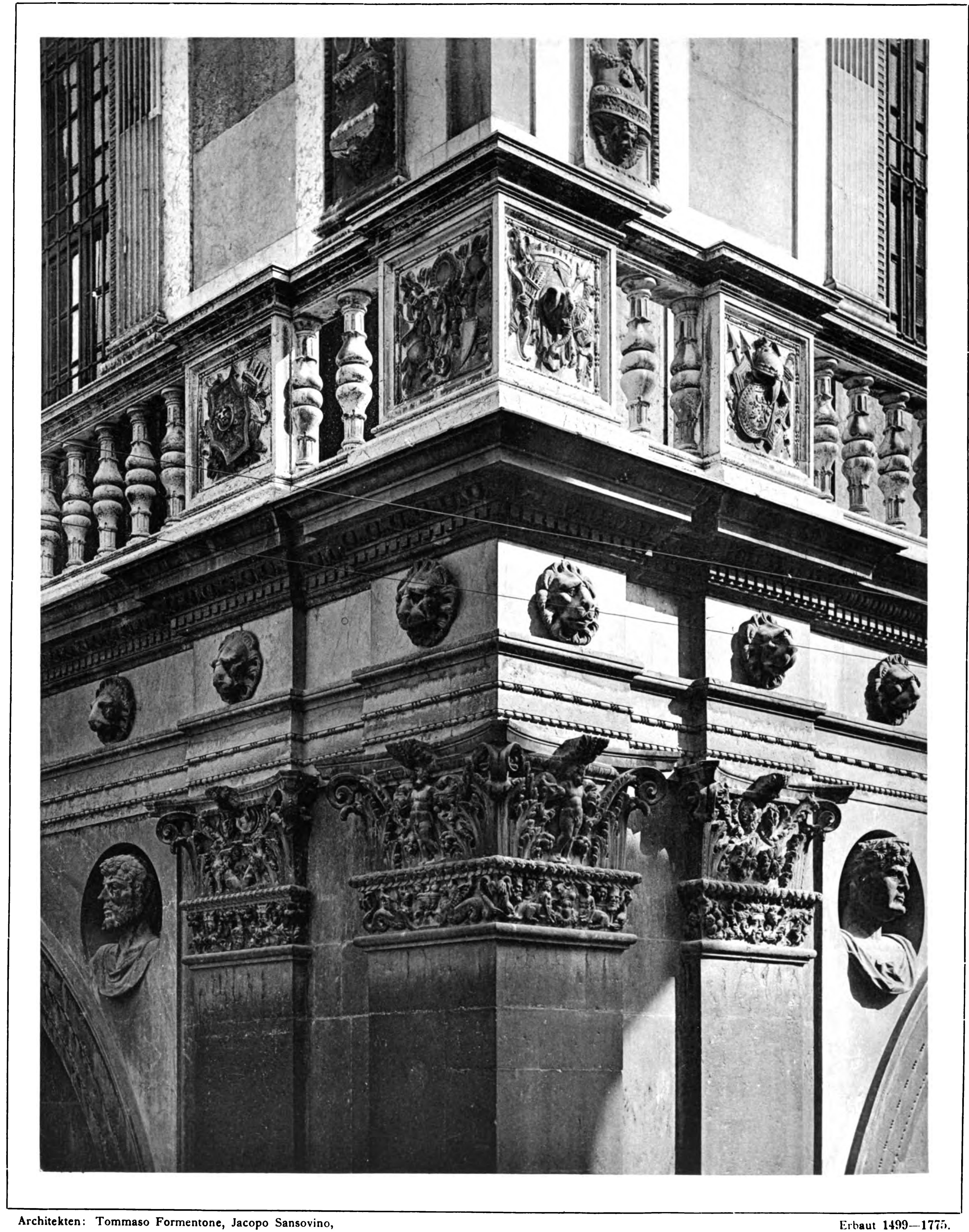


Architekten: Tommaso Formentone, Jacopo Sansovino, Andrea Palladio, Luigi Vanvitelli.

Erbaut 1499—1775.

Aus Brescia.

3. Der Palazzo communale. — Hauptseite.



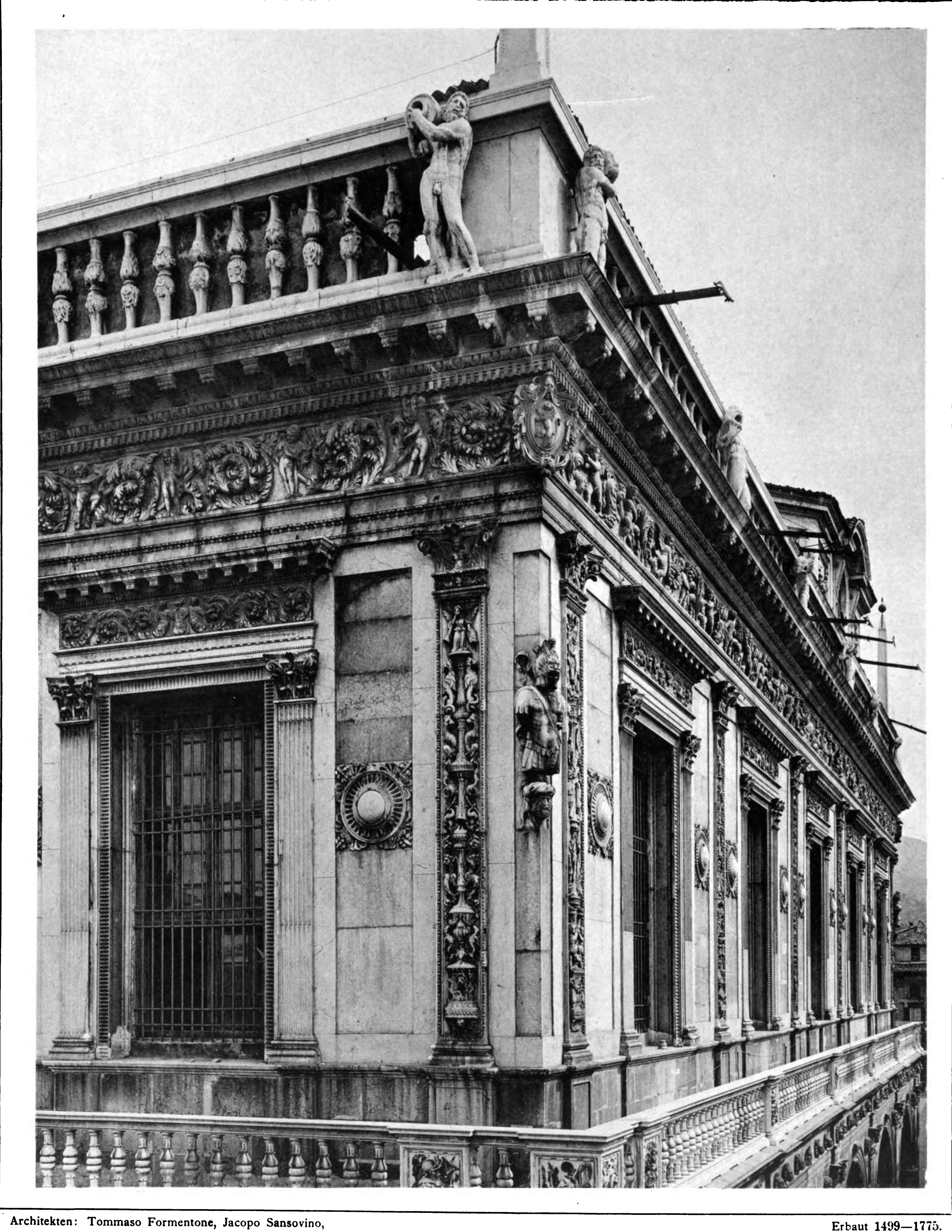
Architekten: Tommaso Formentone, Jacopo Sansovino, Andrea Palladio, Luigi Vanvitelli.

Erbaut 1499—1775.

Aus Brescia.

4. Der Palazzo communale. — Vom Hauptgesims des Erdgeschosses.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekten: Tommaso Formentone, Jacopo Sansovino, Andrea Palladio, Luigi Vanvitelli.

Erbaut 1499—1775.

Aus Brescia.

5. Der Palazzo communale. — Das Obergeschoss.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Ludwig Otte, Gr. Lichterfelde. Erbaut 1895—1896.

Doppel-Wohnhaus am Johannaplatz in Grunewald.

1. Straßenseite.

Aufnahme: Photograph Gustav Neumann, Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Ludwig Otte, Gr. Lichterfelde. Erbaut 1895—1896.

Doppel-Wohnhaus am Johannaplatz in Grunewald.

2. Gartenseite.

Aufnahme: Photograph Gustav Neumann, Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

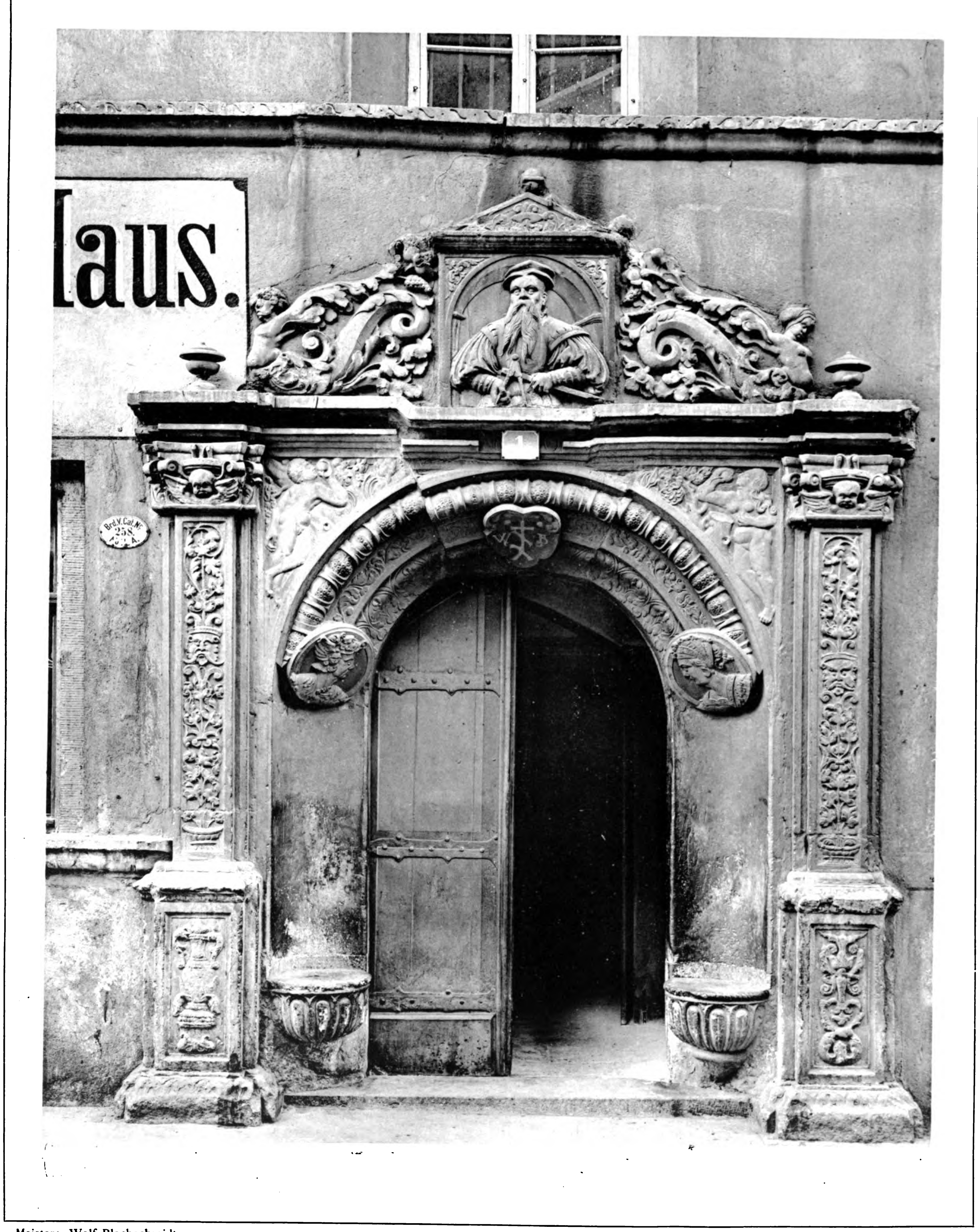


Architekt: Ludwig Otte, Gr. Lichterfelde. Erbaut 1895—1896.

Doppel-Wohnhaus am Johannaplatz in Grunewald.

3. Stallgebäude.

Aufnahme: Photograph Gustav Neumann, Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Neumann & Co., Berlin.



Meister: Wolf Blechschmidt.

Erbaut 1541.

Thür des Hauses Niedere Burgstraſse 1 in Pirna.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: **Hugo Licht, Leipzig.** **Erbaut 1886—1887.**

Das Predigerhaus zu St. Nicolai in Leipzig.

1.

Aufnahme: Photograph F. Thiele, Leipzig. **Verlag von Julius Becker, Berlin SW.**



Architekt: Hugo Licht, Leipzig. Erbaut 1886—1887.

Das Predigerhaus zu St. Nicolai in Leipzig.

2.

Aufnahme: Photograph F. Thiele, Leipzig.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



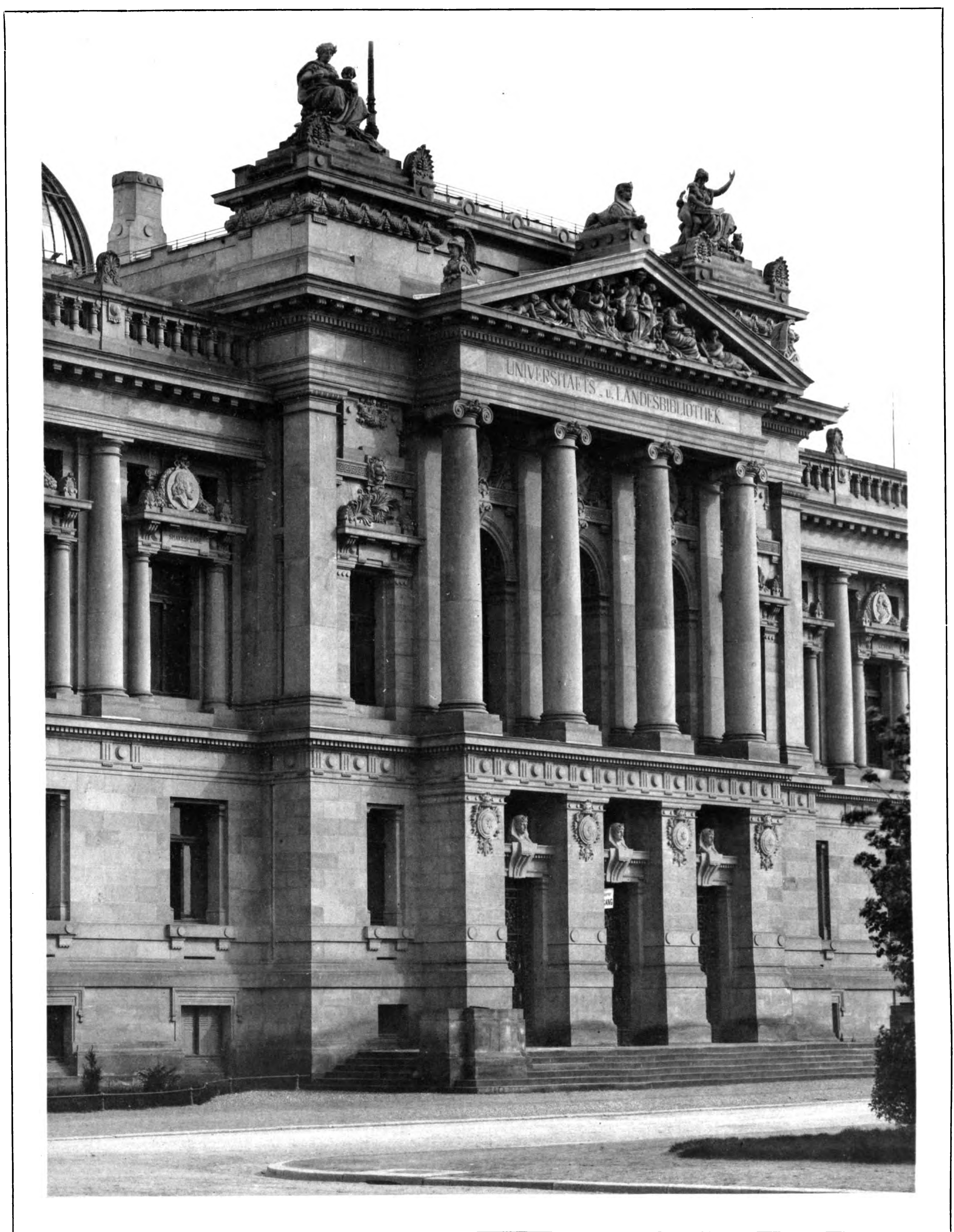
Architekten: Pavelt, Hartel u. Neckelmann, Wägner. Erbaut 1889—1895.

Die Universitäts- und Landesbibliothek zu Strafsburg i. E.

1. Gesammtansicht.

Aufnahme: Photograph G. Block & Sohn, Straßburg

Verlag von Julius Becker Berlin SW.



Architekten: Pavelt, Hartel u. Neckelmann, Wägner. Erbaut 1889—1895.

Die Universitäts- und Landesbibliothek in Strafsburg i. E.

2. Der Mittelbau der Hauptseite.

Aufnahme: Photograph G. Block & Sohn, Straßburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



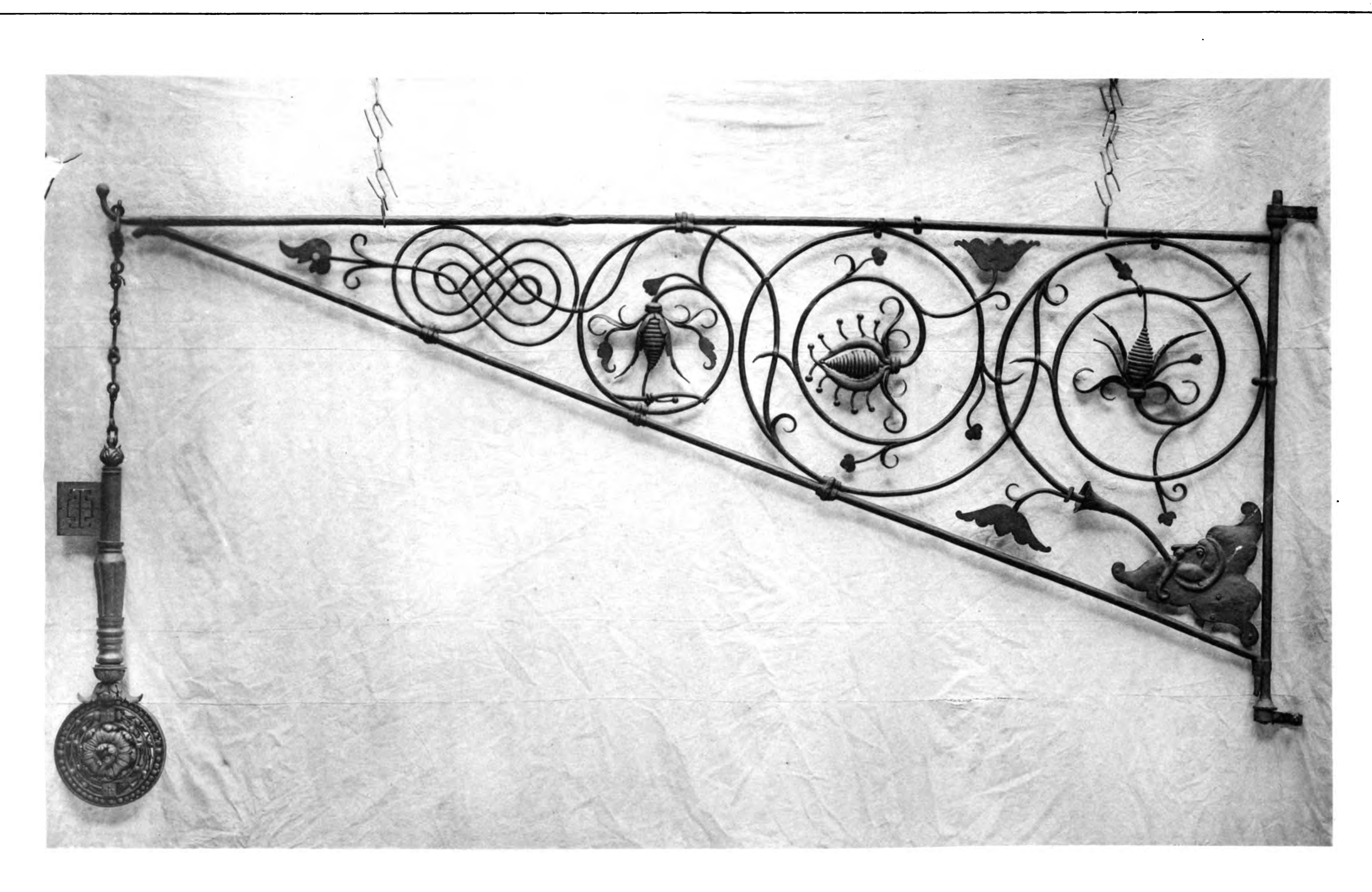
Architekten: Pavelt, Hartel u. Neckelmann, Wägner. Erbaut 1889—1895.

Die Universitäts- und Landesbibliothek zu Strafsburg i. E.

3. Theil der Rückseite, Bücherspeicher.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Deutsche Arbeit. XVI. Jahrh.

Schmiedeiserner Wandarm mit dem Handwerkzeichen eines Schlossers
im Kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

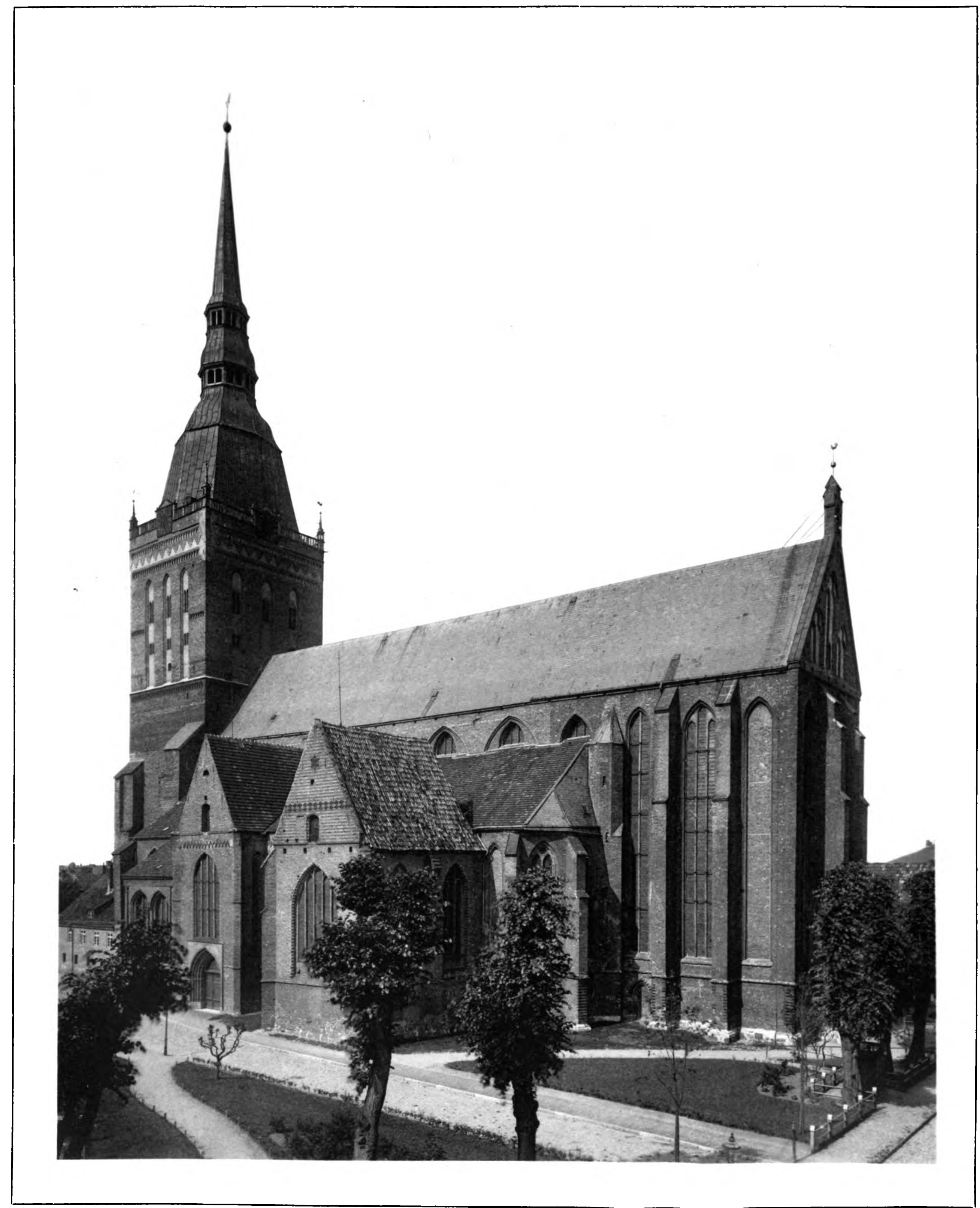
Aufnahme: Photograph Gustav Neumann, Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: Max Pommer, Leipzig. Erbaut 1893–1894.

Wohnhaus in Leipzig, Rob. Schumannstrafse 11.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister unbekannt.

Aus Rostock.

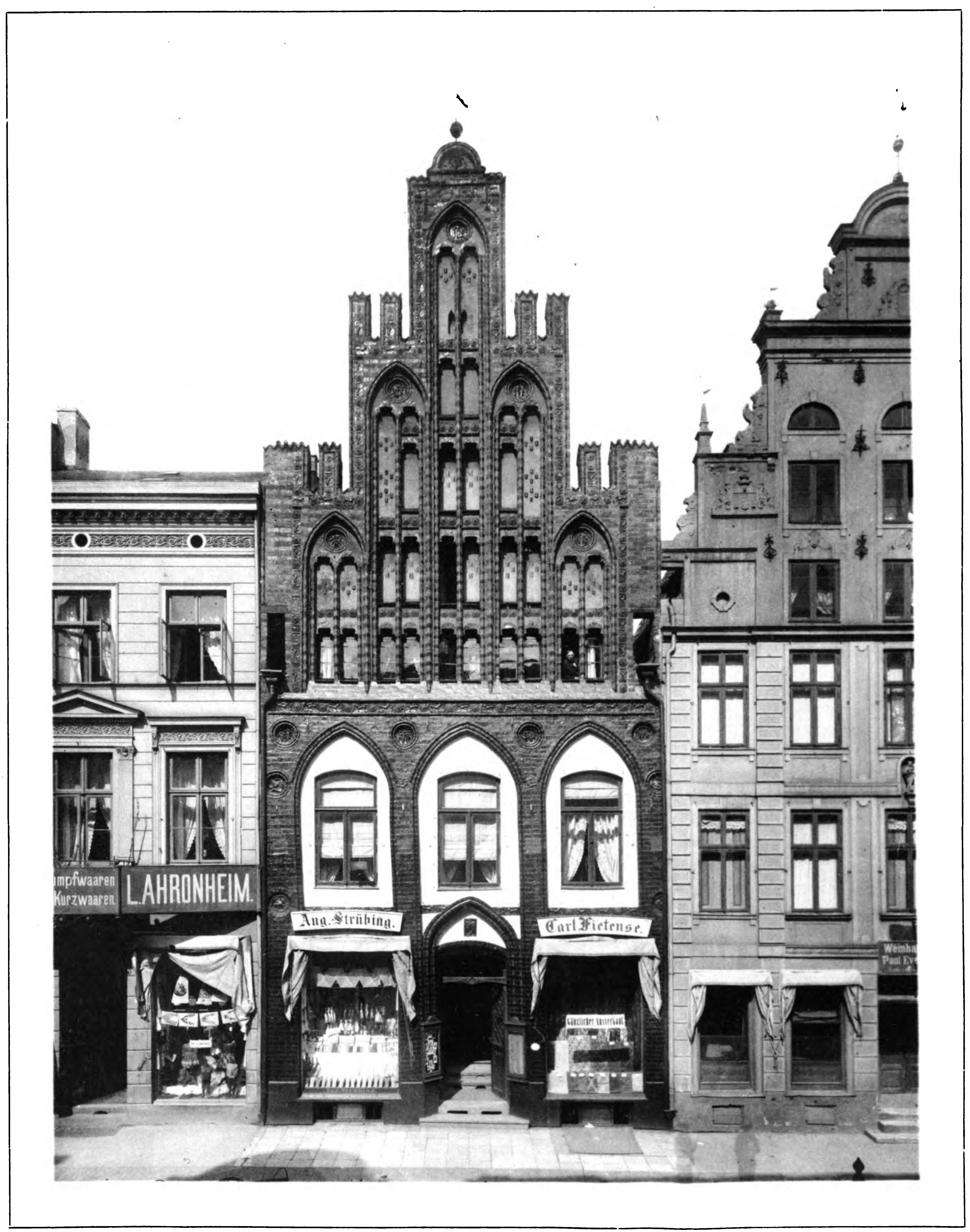
3. Die St. Jacobikirche.

Hauptbau XIV. Jahrh.
Kapellen XV. „
Thurm 1462—1588.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



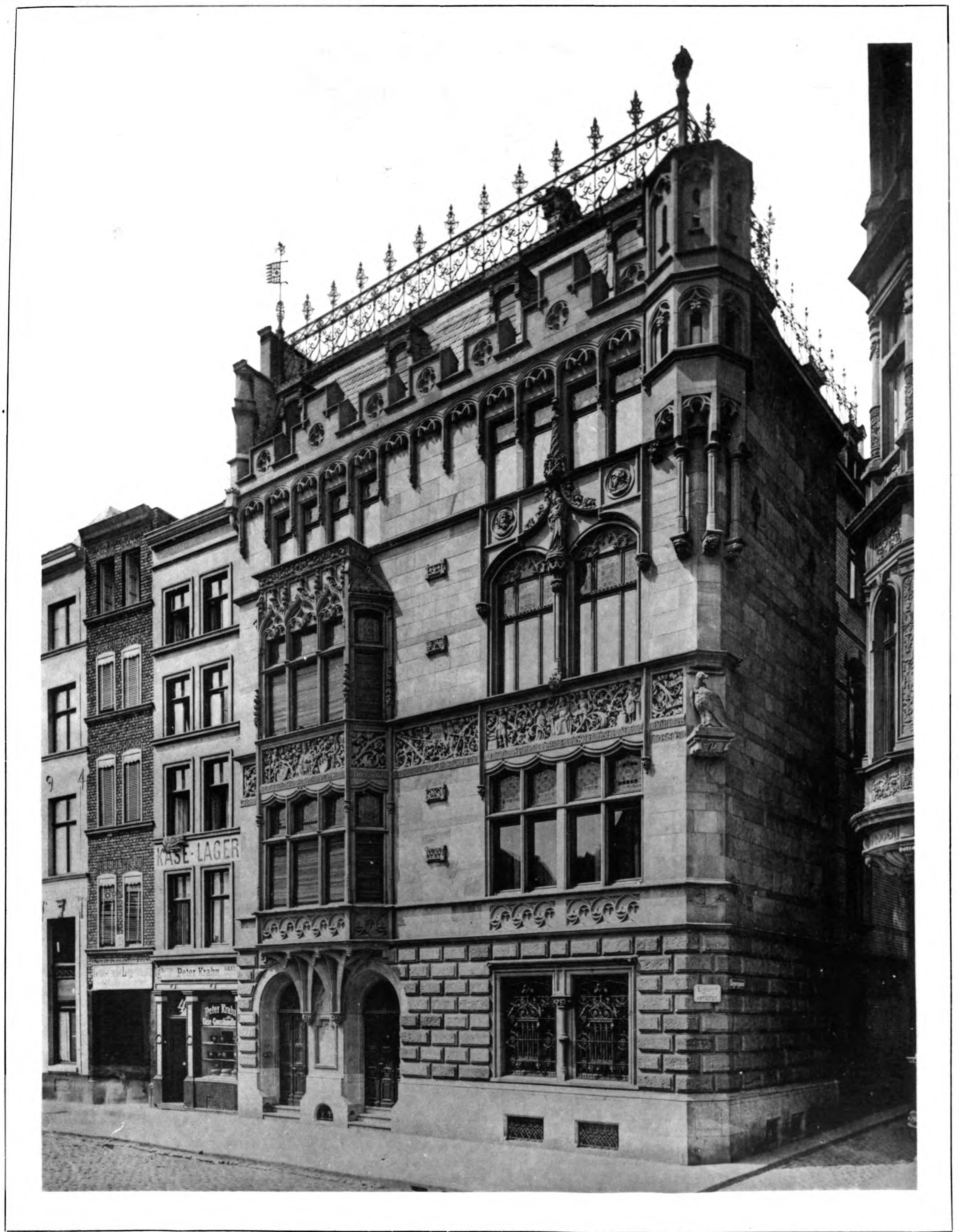
Meister unbekannt. XV. Jahrh.

Aus Rostock.

4. Giebelhaus am Hopfenmarkt 28, ehemals Pfarrhaus des Hospitals zum heiligen Geiste.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: Heinrich Wiethase. Erbaut 1892–1893.

Wohnhaus in Köln, Heumarkt 43-47.

Aufnahme: Hofphotograph Anselm Schmitz, Köln. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Eisenlohr u. Weigle, Stuttgart.

Erbaut 1891—1892.

Wohnhaus in Stuttgart, Mörickestraſse 17.

Aufnahme: Hofphotographen Rommel & Co., Stuttgart.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



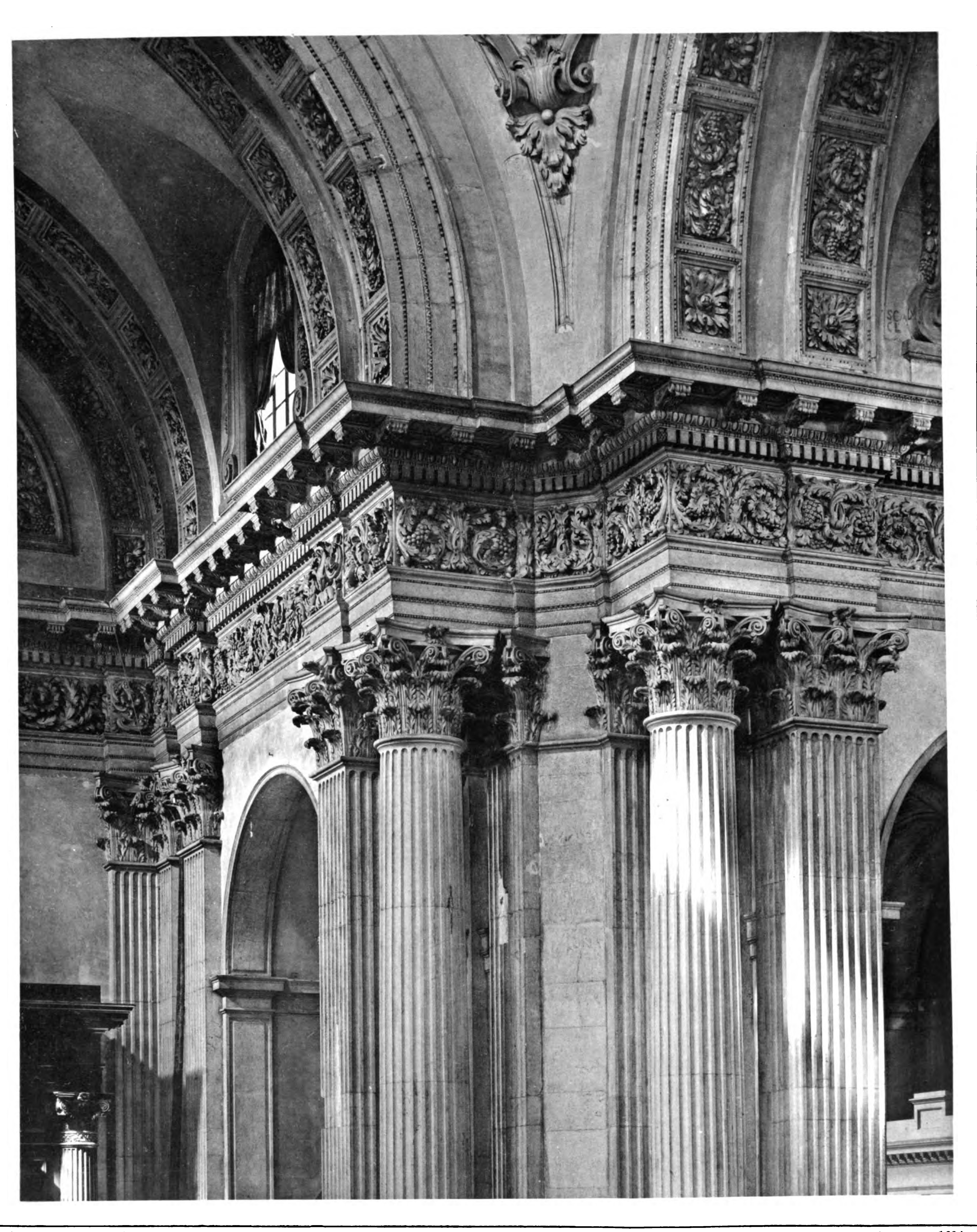
Architekt: Giov. Batt. Lontana v. Brescia.

Begonnen 1604.
Kuppel vollendet 1825.

Aus Brescia.

6. Der neue Dom. — Hauptseite.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: Giov. Batt. Lontana v. Brescia. Begonnen 1604.

Aus Brescia.

7. Der neue Dom. — Das innere Hauptgesims; Kuppelpfeiler.

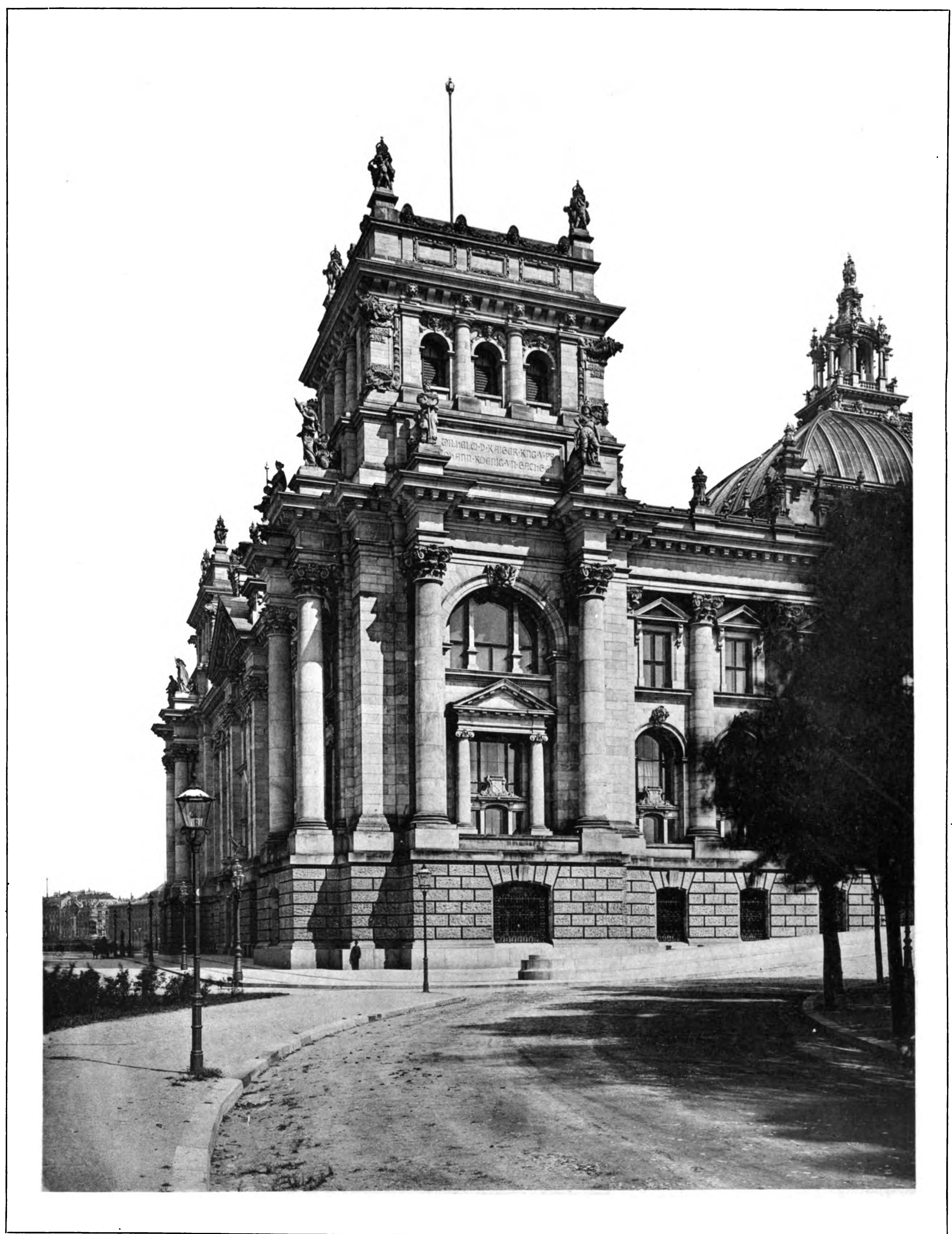


Architekt: Georg W. Maher, Chicago. Erbaut 1893.

Aus Amerika.

7. Landhaus Spaulding in Kenilworth, Ill.

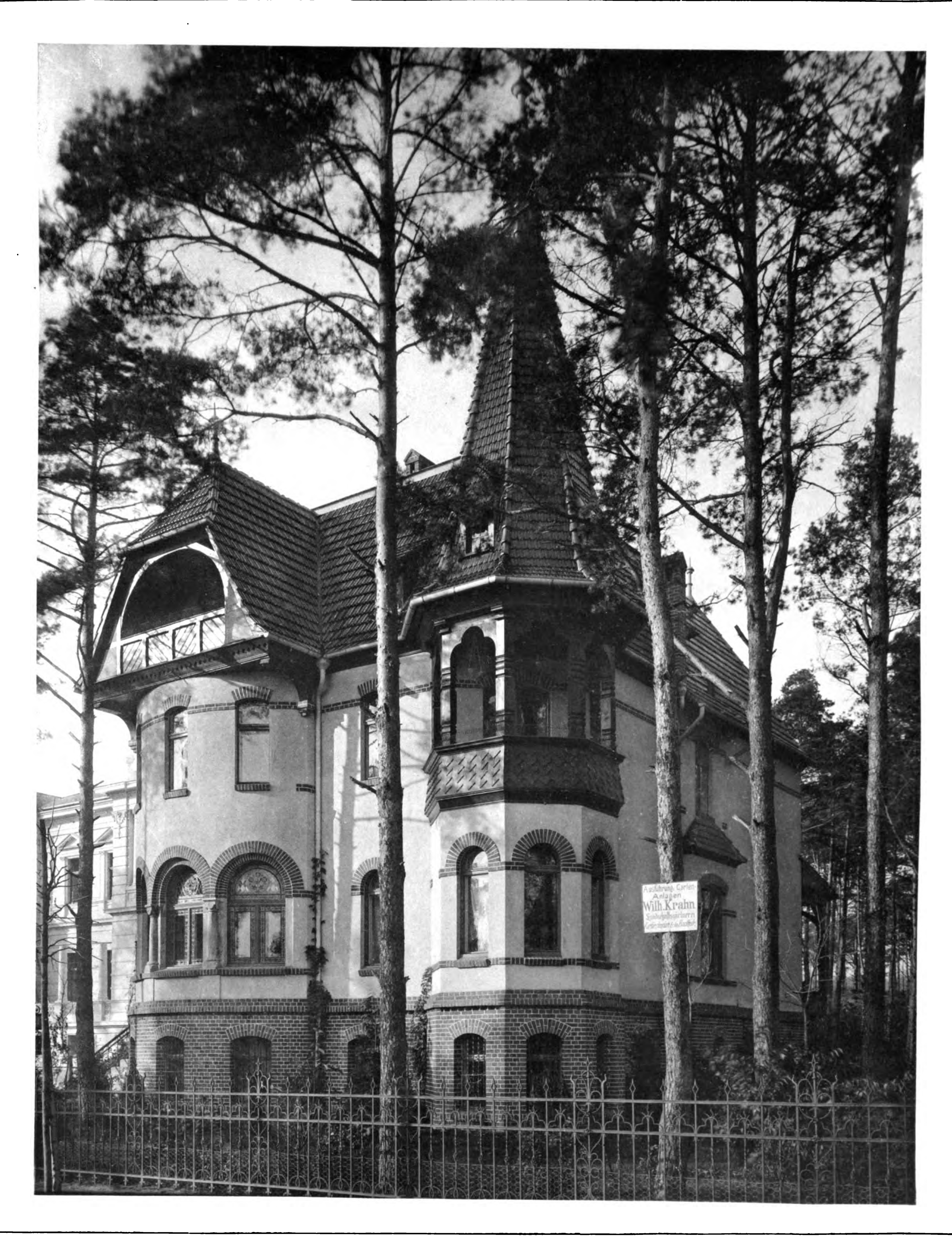
Aufnahme: R. Capes, Chicago. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: Paul Wallot. Vollendet 1894

Das Deutsche Reichstagshaus.

38. Der Nordwest-Thurm.



Architekt: Emil Jähn, Magdeburg. Erbaut 1895—1896.

Landhaus M. Franz in Grunewald, Winklerstraſse 13.

Aufnahme: Photograph Gustav Neumann, Berlin.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Meister des Umbaues: Wolf Blechschmidt.

Das Rathhaus in Pirna.

Begonnen um 1490.
Umgebaut 1549—1558.
Thurm von 1718.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Architekten: Cole u. Dalgreen, Chicago. Erbaut 1893.

Aus Amerika.

8. Bücherzimmer im Hause L. Lewis in Chicago.

Aufnahme: R. Capes, Chicago. Verlag von Julius Becker, Berlin SW



Architekt: Chr. Fr. Exner (?) Erbaut 1764.

Haupteingang zum Josephinenstift in Dresden, Große Plauensche Straße 16.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker Berlin SW.

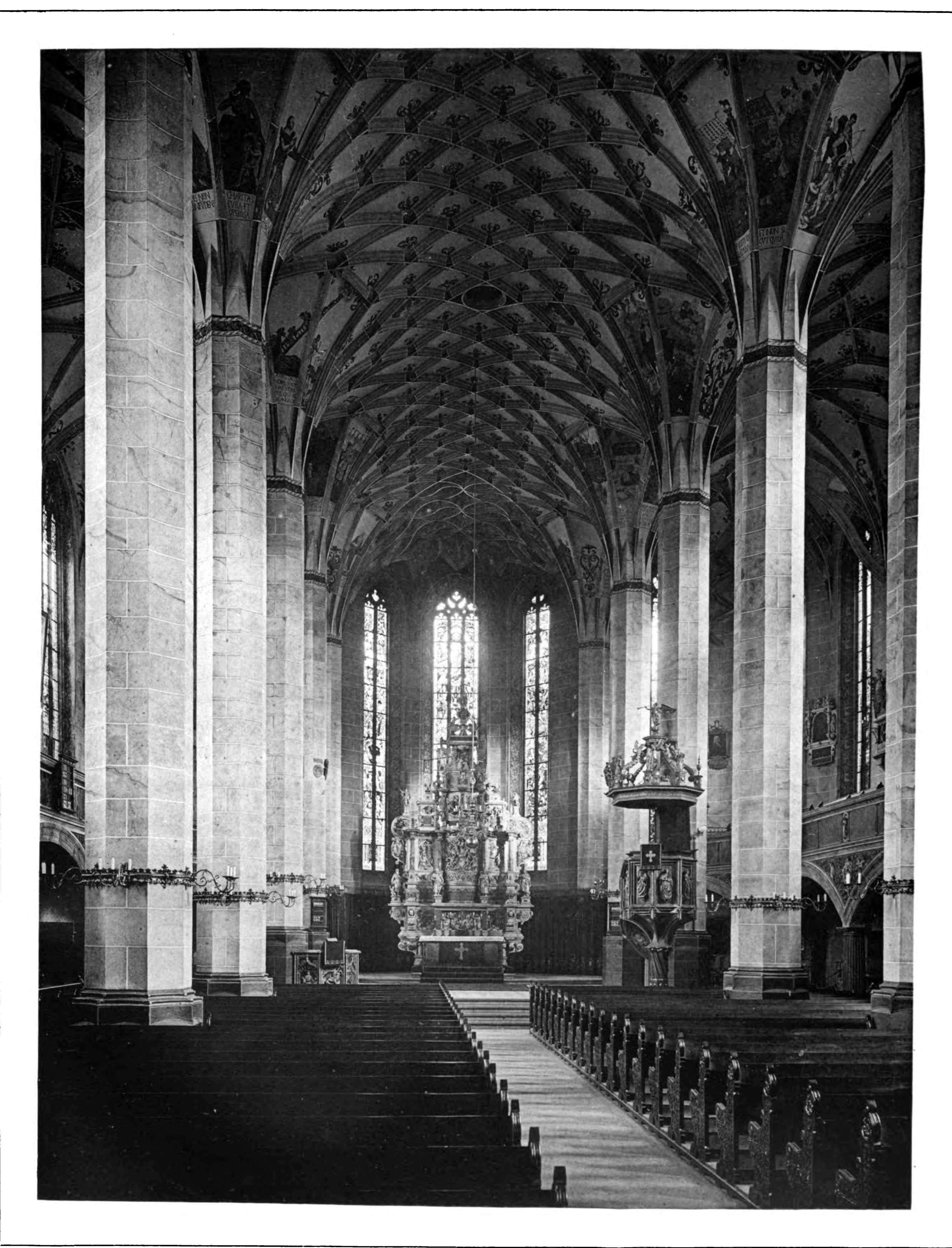


Architekt: F. Schwenke, Berlin. Erbaut 1892—1893.

Haus Ullstein in Berlin, Charlottenstrafse 10.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp. Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Peter von Pirna, Wolf Blechschmidt. Erbaut 1501—1546.

Die Marienkirche in Pirna.

1. Gesammtansicht des Innern.



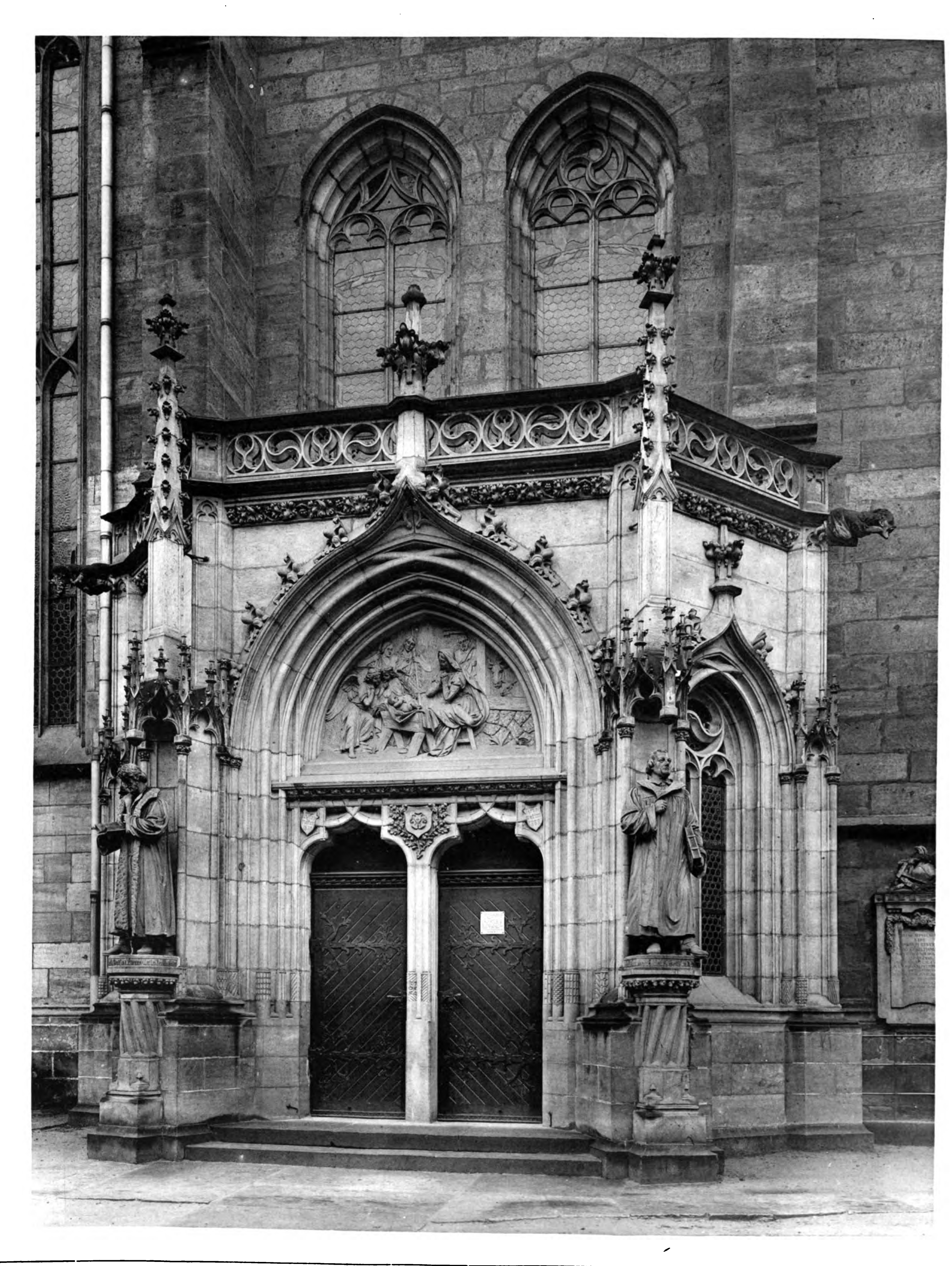
Architekten: Peter von Pirna, Wolf Blechschmidt. Erbaut 1504—1546.

Die Marienkirche in Pirna.

2. Blick gegen Kanzel und Empore.

Hofphotogr. von Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: Theodor Quentin.
Bildhauer: Werner Stein.

Erbaut 1889.

Die Marienkirche in Pirna.

3. Der nördliche Thorbau.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: J. G. Clason und K. Salin, Stockholm.

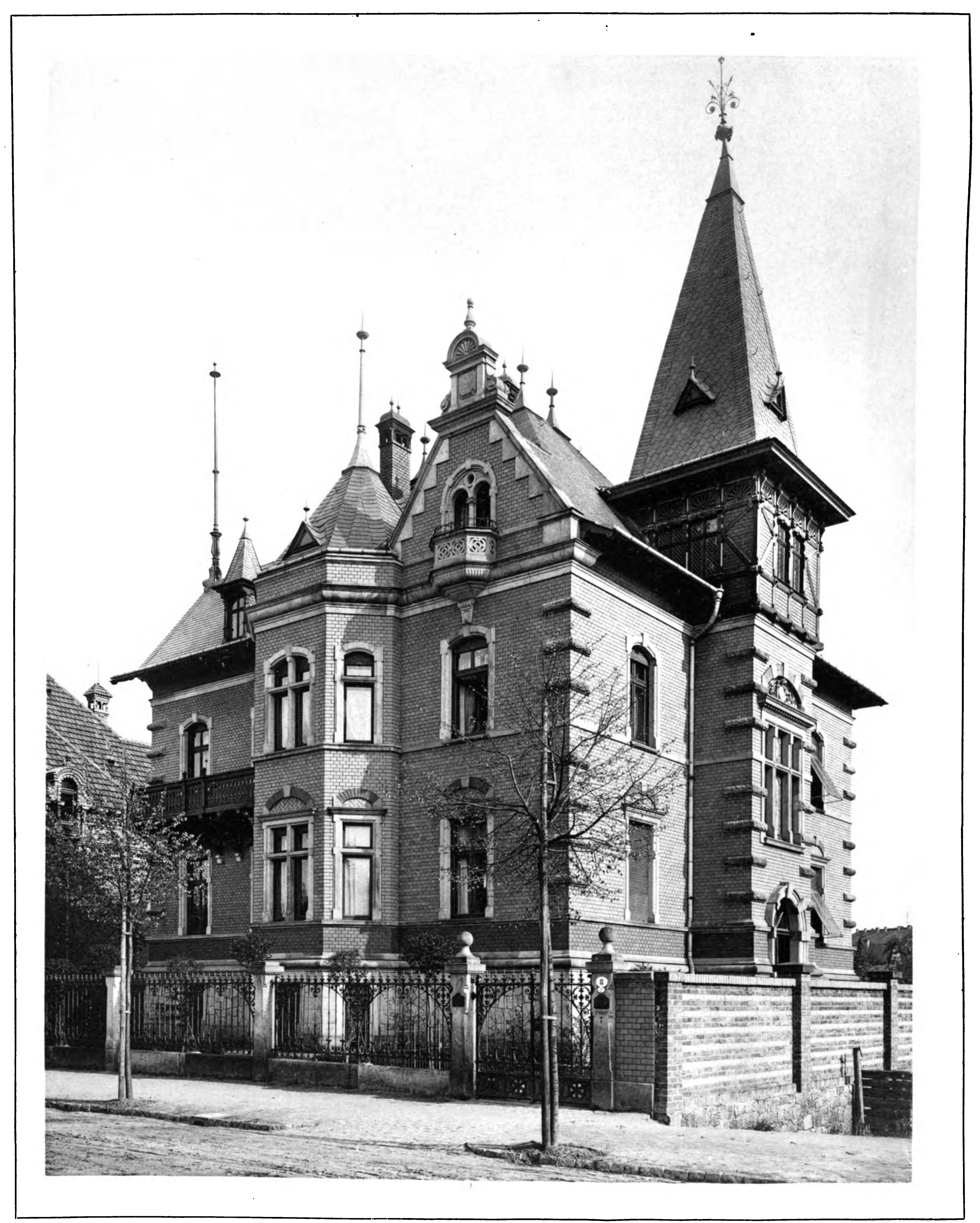
Die Oestermalms-Markthalle in Stockholm.

Erbaut 1888—1889.

Aufnahme: Architekt M. Junghändel.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: H. V. Weiner, Dresden. Erbaut 1890—1891.

Wohnhaus in Dresden, Gustav Adolphstrafse 8.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Architekt: Bagnadore von Brescia.

Begonnen 1484.

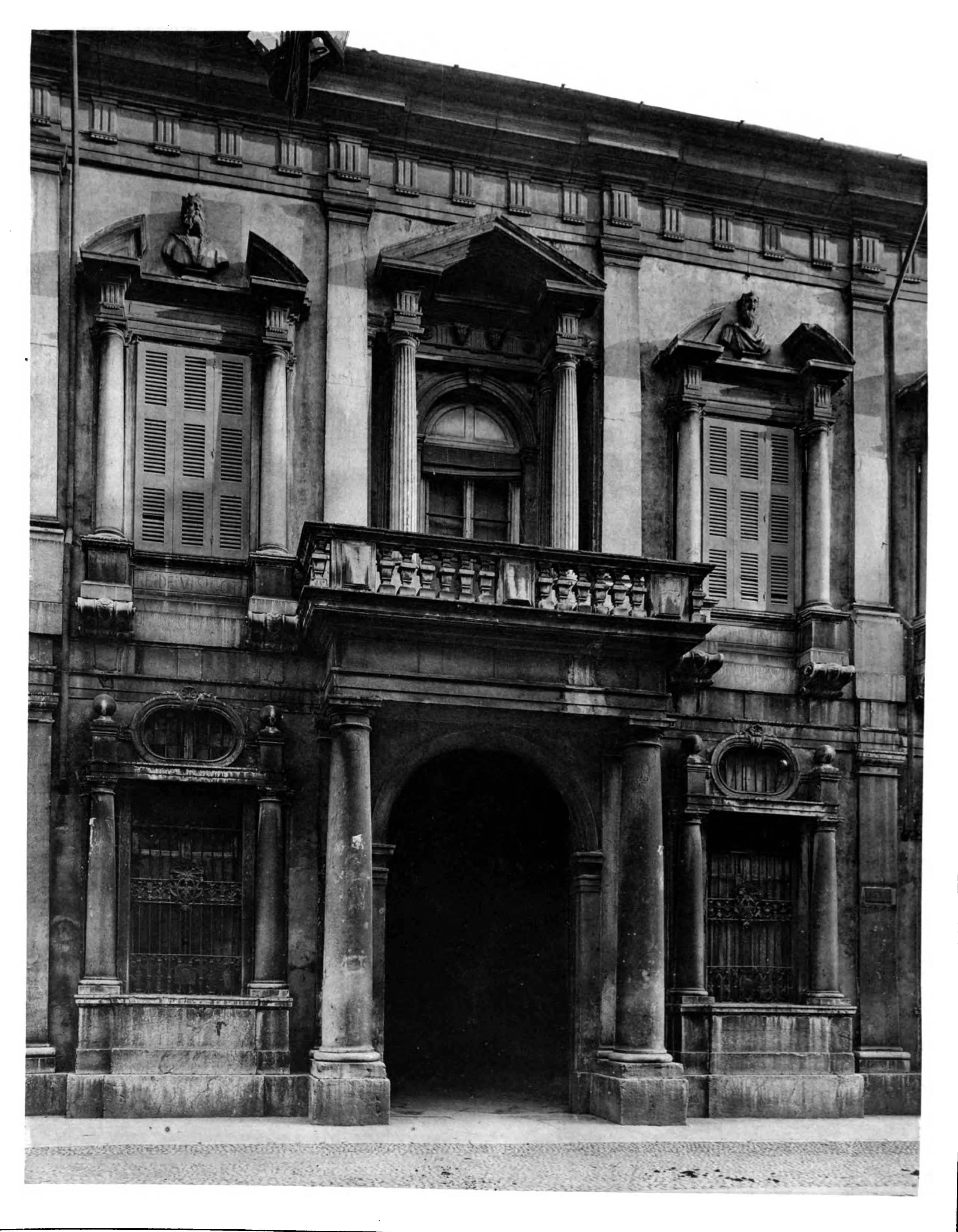
Aus Brescia.

8. Der Mittelbau des Palazzo del Monte di Pietà.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

Verlag von Julius Becker Berlin SW

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt nicht bekannt. XVII. Jahrh.

Aus Brescia.

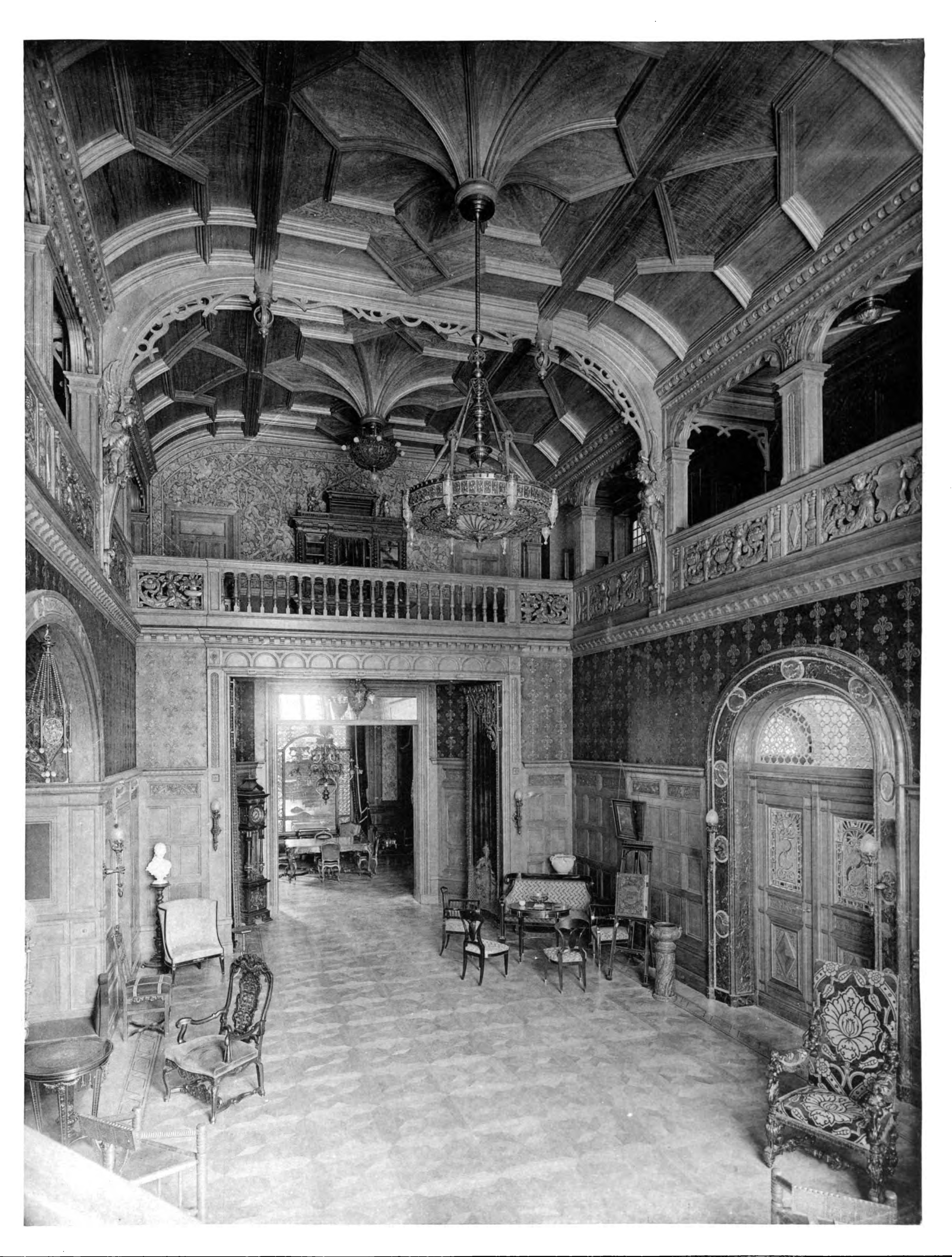
9. Vom Palazzo Martinengo, Corso Vittonso Emannete 1533.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Cremer und Wolffenstein, Berlin. Erbaut 1893—1894.

Wohnhaus Steinthal in Charlottenburg, Uhlandstrafse 191.



Architekten: Cremer und Wolffenstein, Berlin. Erbaut 1893—1894.

Wohnhaus Steinthal in Charlottenburg, Uhlandstrafse 191.

Blick in die Diele.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Kayser u. von Groszheim, Berlin.

Erbaut 1895—1896.

Wohnhaus O. Rothschild in Berlin, Regentenstraſse 10a.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Schilling u. Gräbener, Dresden.
Bildhauer: Johannes Schilling, Dresden.

Errichtet 1889.

Der Wettin-Obelisk auf dem Schloſsplatze in Dresden.

Aufnahme: Römmler & Jonas, Dresden.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Architekt unbekannt. Erbaut um 1650.

Das Haus zum Römischen Kaiser in Mainz.

1. Die Straßenseite.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt unbekannt. Erbaut um 1650.

Das Haus zum Römischen Kaiser in Mainz.

2. Blick in die Durchfahrt.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW



Architekt: Max Pommer, Leipzig. Erbaut 1893—1894.

Wohnhaus in Leipzig, Karl Tauchnitzstraße 59.

Aufnahme: Photograph F. Thiele, Leipzig. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt unbekannt. Erbaut 1191—1237.

Der Dom in Bamberg.

Aufnahme: Photograph Constantin Samhaber, Aschaffenburg

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1895.

Kaufhaus in Berlin, Neue Friedrichstrafse 65.

1.



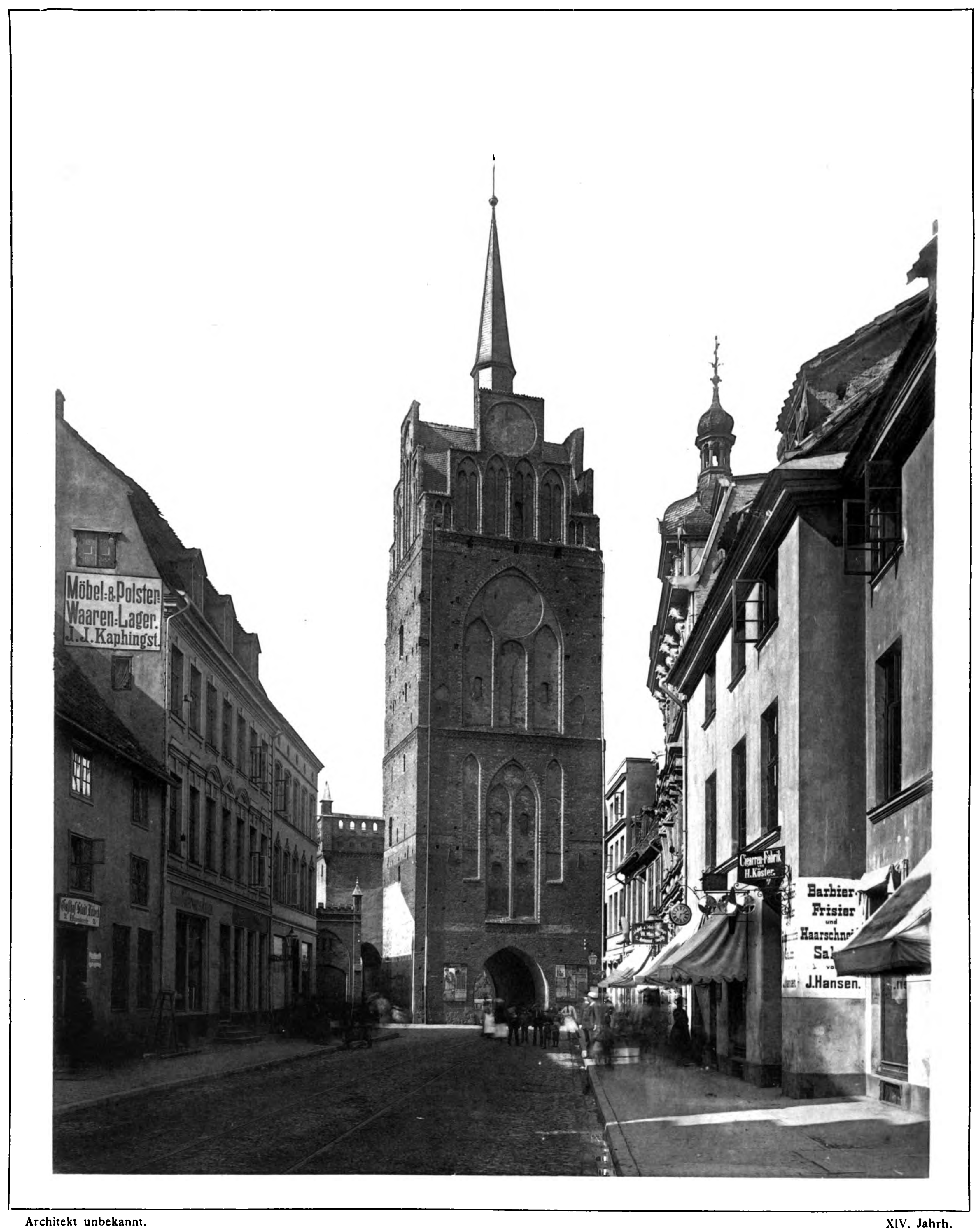
Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1895.

Kaufhaus in Berlin, Neue Friedrichstrafse 65.

2.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt unbekannt. XIV. Jahrh.

Aus Rostock.

5. Das Kröpeliner Thor.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Architekt unbekannt. Erbaut 1575—1577.

Aus Rostock.

6. Das Steinthor.



BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

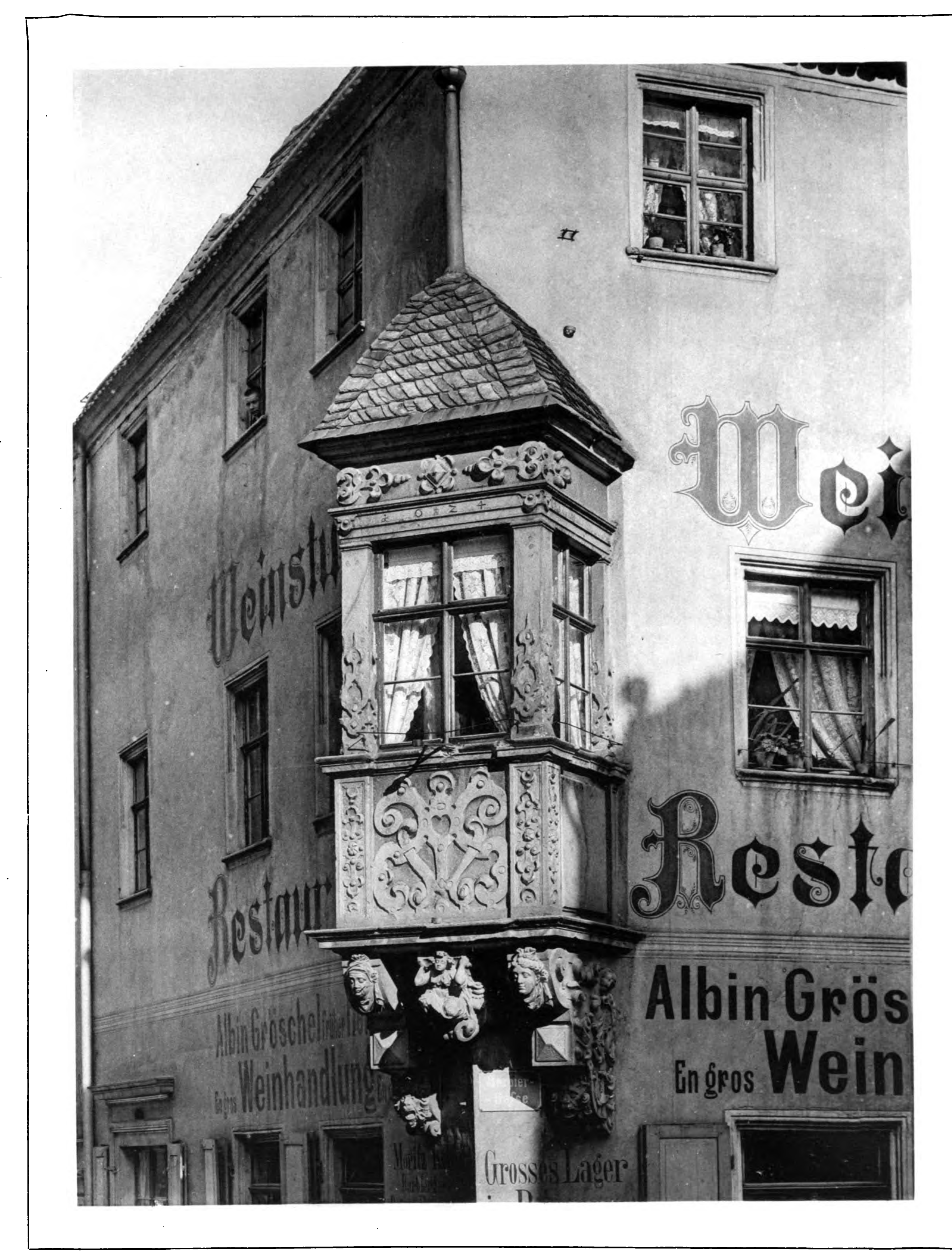


Architekten: Müller u. Grah, Köln. Erbaut 1895.

Kauf- und Wohnhaus in Köln, Langgasse 6.

Aufnahme: Hofphotograph Anselm Schmitz, Köln.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt unbekannt. Erbaut 1624.

Erker in Pirna, Barbiergasse 10.



Architekt: Ludwig Otte, Groß-Lichterfelde.

Erbaut 1895—1896.

Landhaus in Groſs-Lichterfelde, Drakestraſse 50.

1. Ansicht von der Straße her.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

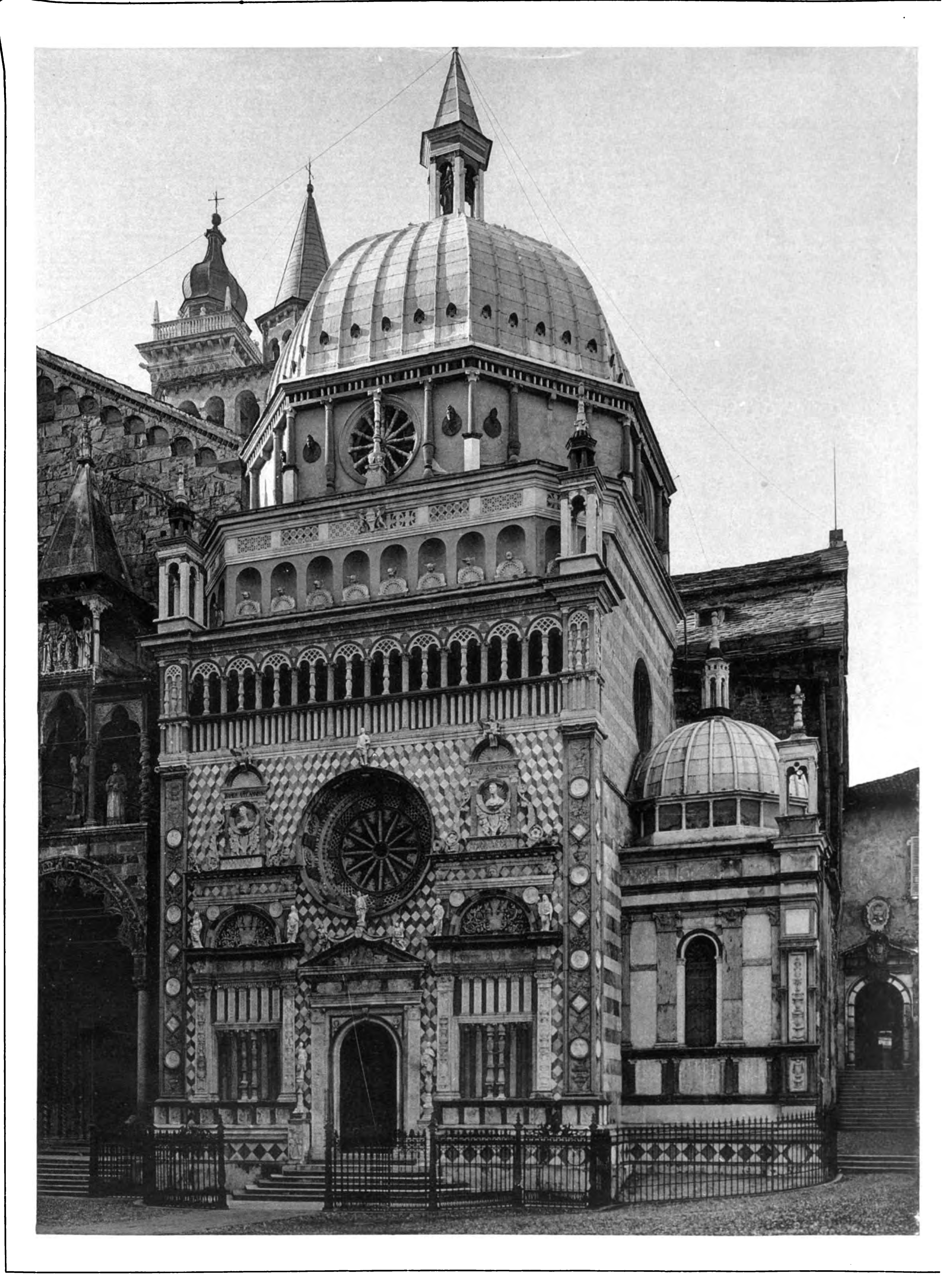
Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: Ludwig Otte, Groß-Lichterfelde. Erbaut 1895—1896.

Landhaus in Groſs-Lichterfelde, Drakestraſse 50.

2. Ansicht vom Garten her.



Architekt u. Bildhauer: Giovanni Antonio Amadeo. Erbaut 1570—1577

Die Capella Colleoni in Bergamo.

1. Hauptansicht.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker



Architekt und Bildhauer: Giovanni Antonio Amadeo. Erbaut 1570—1577.

Die Capella Colleoni in Bergamo.

2. Blick in das Innere.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW



Meister: Giov. Ant. Amadeo. Errichtet 1570.

Die Capella Colleoni in Bergamo.

3. Das Grabmal der Medea Colleoni.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Burnham u. Root, Chicago. Von 1888.

Rauchzimmer im Wohnhause Goudy in Chicago.

Aufnahme: R. Capes, Chicago. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Architekt: L. von Tiedemann, Potsdam. Erbaut 1895.

Das Pfingsthaus-Anwesen in Potsdam, Grofse Weinmeisterstrafse 49.

1. Das Pfarrhaus, Straßenseite.

Aufnahme: Georg Bûxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



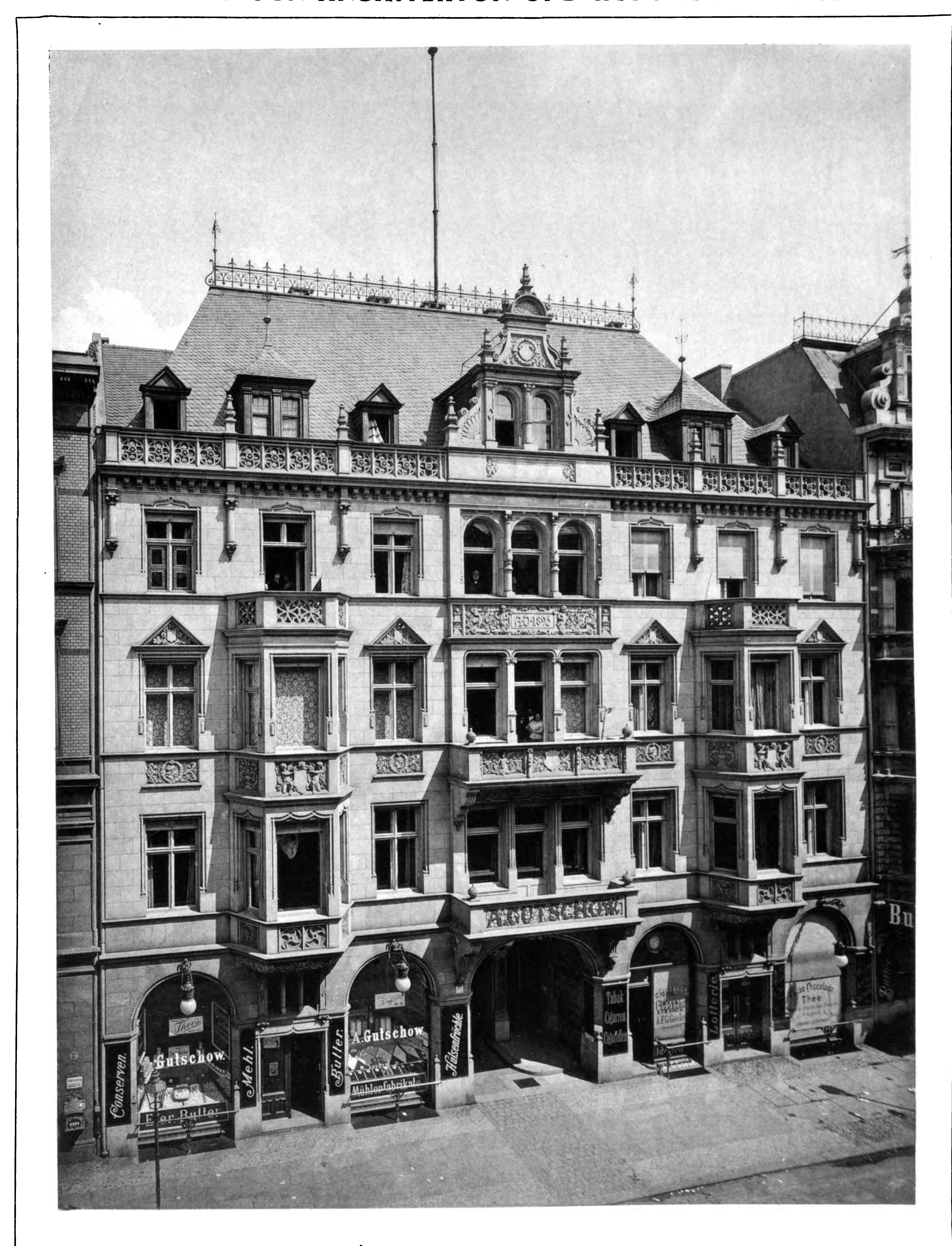
Architekt: L. von Tiedemann, Potsdam. Erbaut 1895.

Das Pfingsthaus-Anwesen in Potsdam, Grofse Weinmeisterstrafse 49.

2. Das Pfarrhaus, Gartenseite.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Kayser u. von Groszheim, Berlin. Erbaut 1895—1896.

Kauf- und Wohnhaus in Berlin, Friedrichstraße 17.

1.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW



Architekten: Kayser u. von Groszheim, Berlin.

Erbaut 1895—1896.

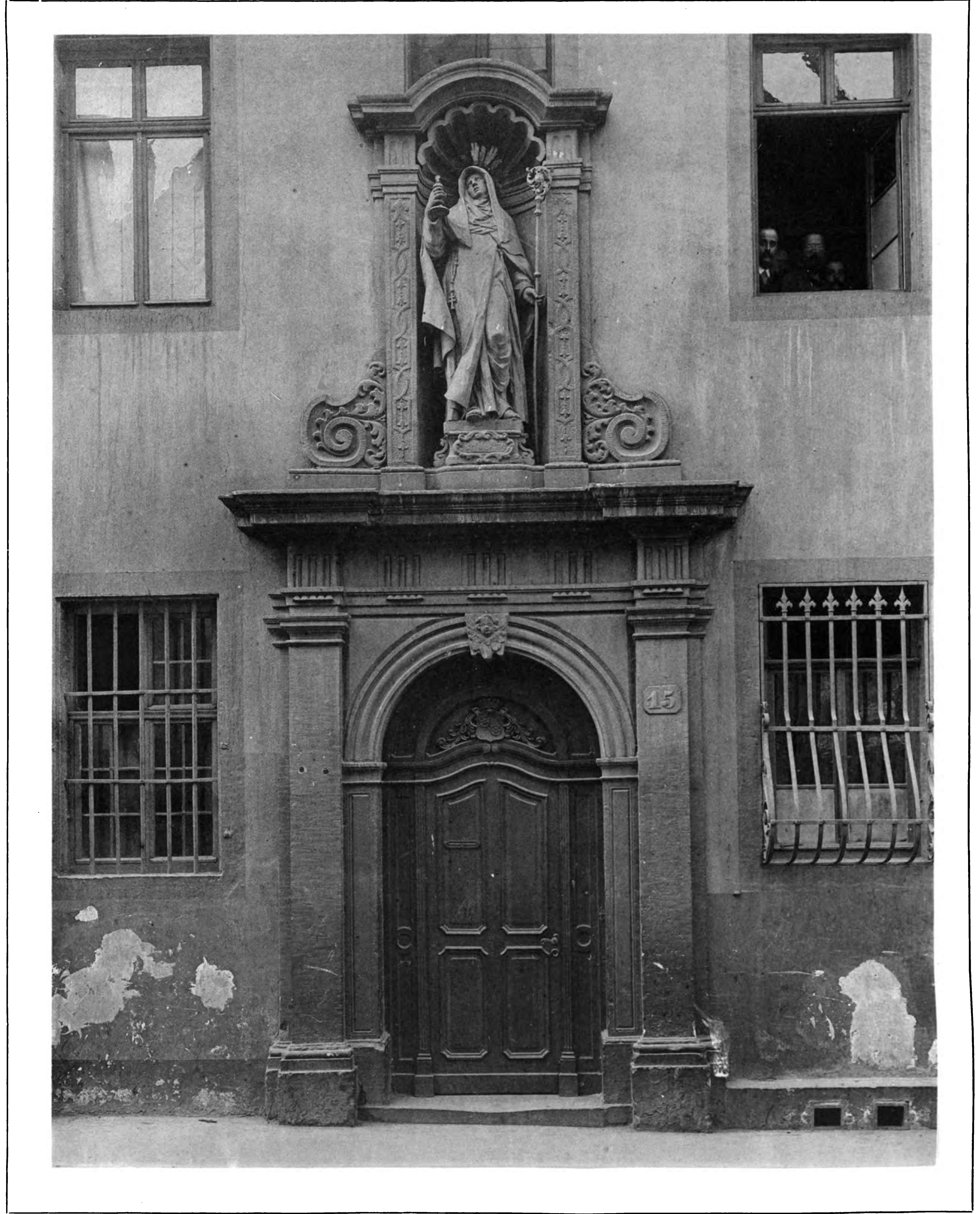
Kauf- und Wohnhaus in Berlin, Friedrichstraße 17.

2.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister unbekannt. Erbaut um 1725.

Eingang zum ehemaligen Kloster der Armen Klarissen in Mainz, Klarastraße 15.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Meister unbekannt. Erbaut um 1650.

Hof im Gasthause „Zum König von England“ in Mainz.

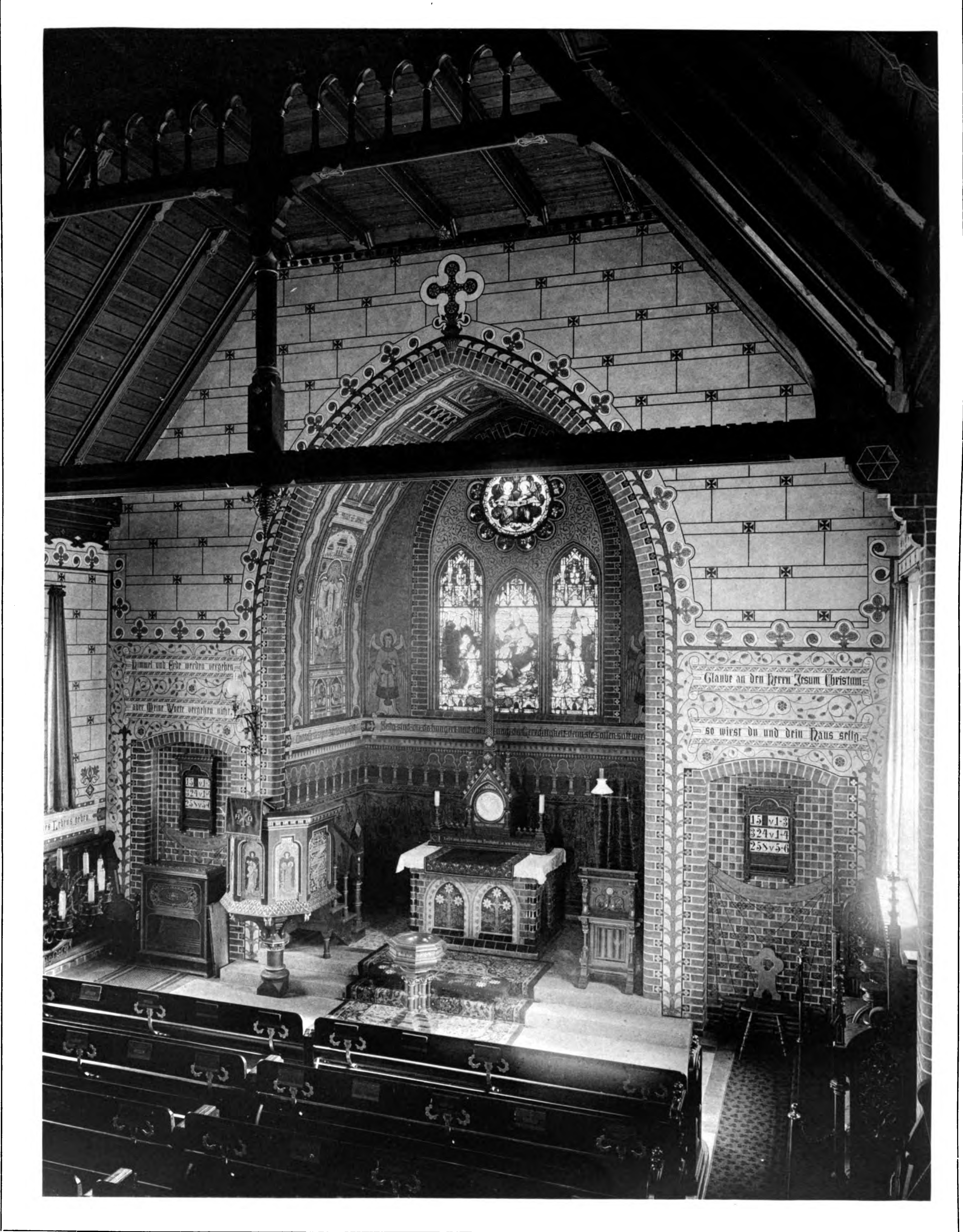
Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: L. von Tiedemann, Potsdam. Erbaut 1894

Das Pfingsthaus-Anwesen in Potsdam, Grofse Weinmeisterstrafse 49.

3. Das Pfingsthaus und die Pfingstkapelle.

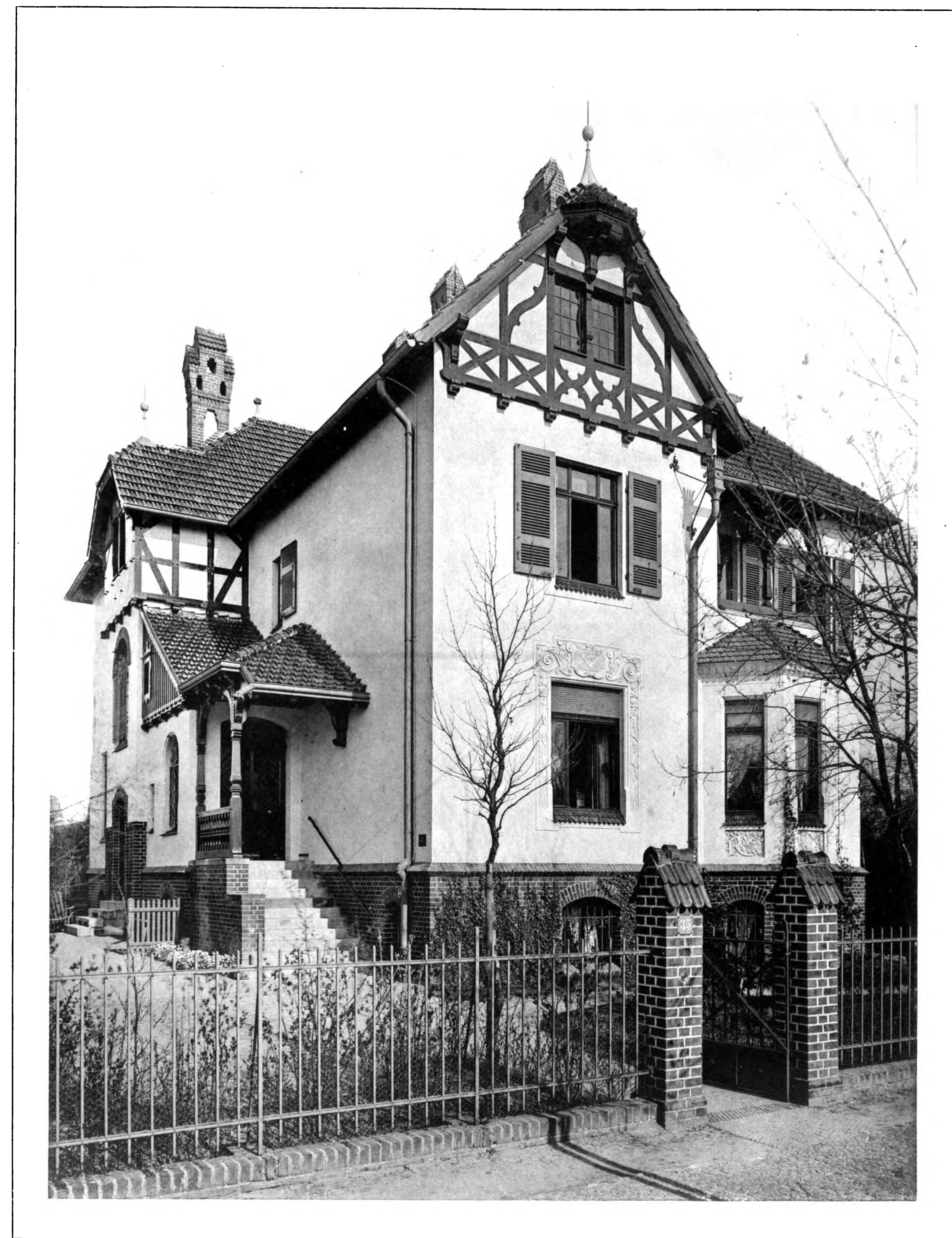


Architekt: L. von Tiedemann, Potsdam. Erbaut 1894.

Das Pfingsthaus-Anwesen in Potsdam, Grofse Weinmeisterstrafse 49.

4. Das Innere der Pfingstkapelle.

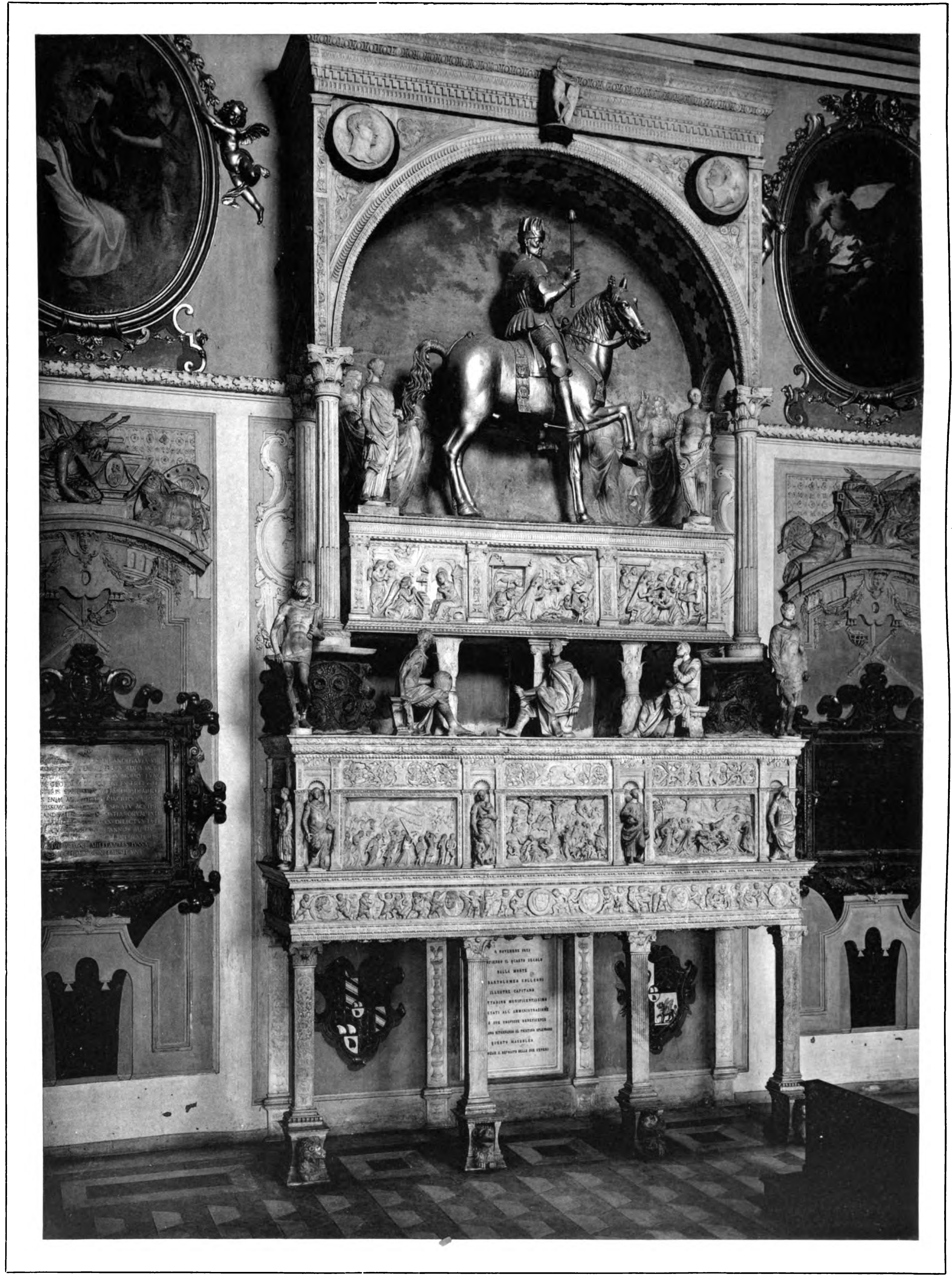
Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Reimer u. Körte, Berlin. Erbaut 1893—1894.

Landhaus K. Reimer in Grofs-Lichterfelde, Grabenstrafse 35.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp. Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Meister: Giov. Ant. Amadeo.
Reiterbild von Sisto Syrio u. Leonardo Tedesco.

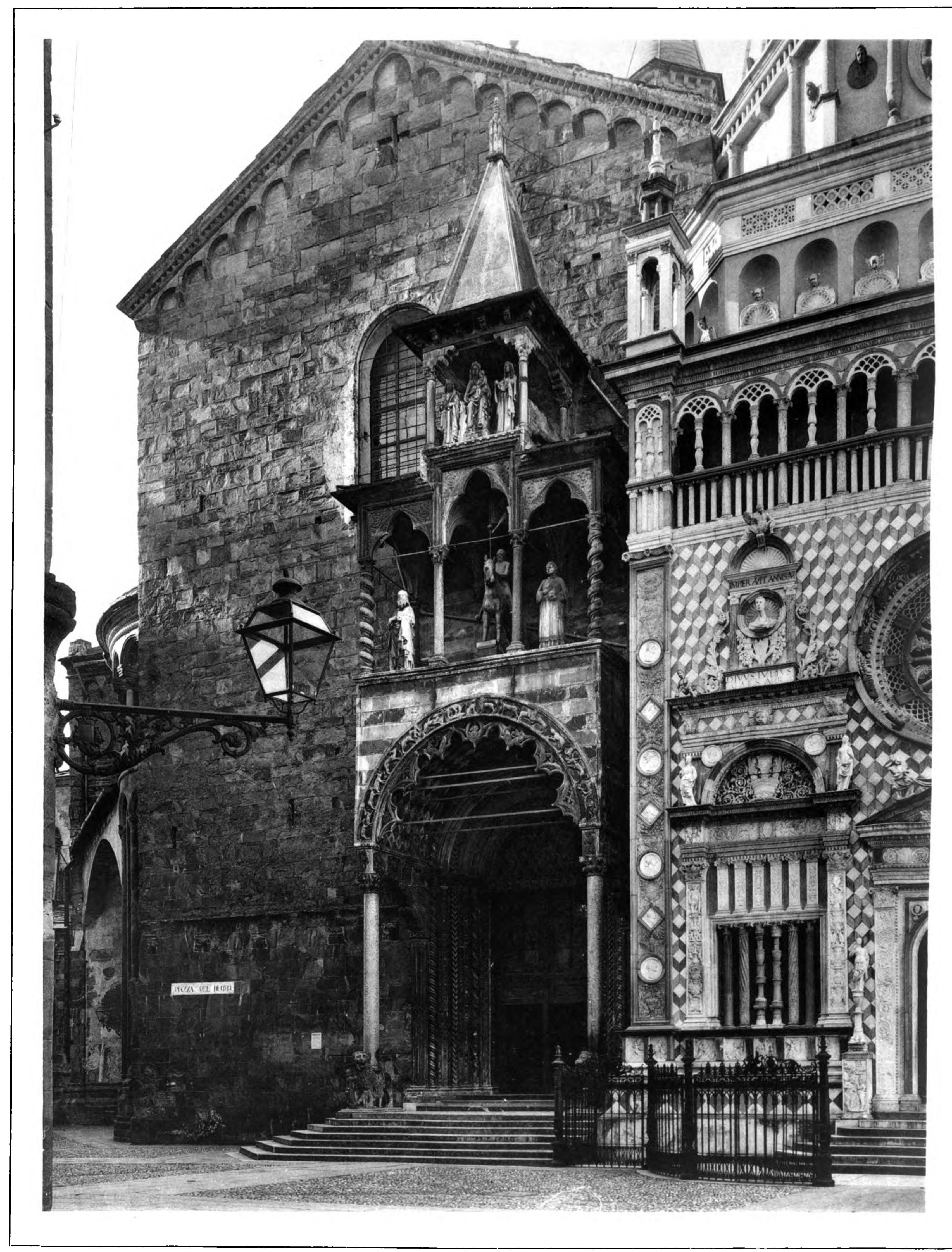
Errichtet nach 1475.
Reiter vollendet 1501.

Die Capella Colleoni in Bergamo.

4. Das Grabmal des Bartolomeo Colleoni.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Meister des Obertheiles: Joh. de Camplyone.

Der Nordeingang zu Sta. Maria Maggiore in Bergamo.

Untertheil von 1137.
Obertheil von 1350.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

Verlag von Julius Becker, Ber

Architekten: Cremer u. Wolffenstein, Berlin.

Erbaut 1893—1894.

Wohnhaus in Berlin. Matthäikirchstrafse 32.

Aufnahme: Georg B[illegible]xenstein & Comp., Berlin.

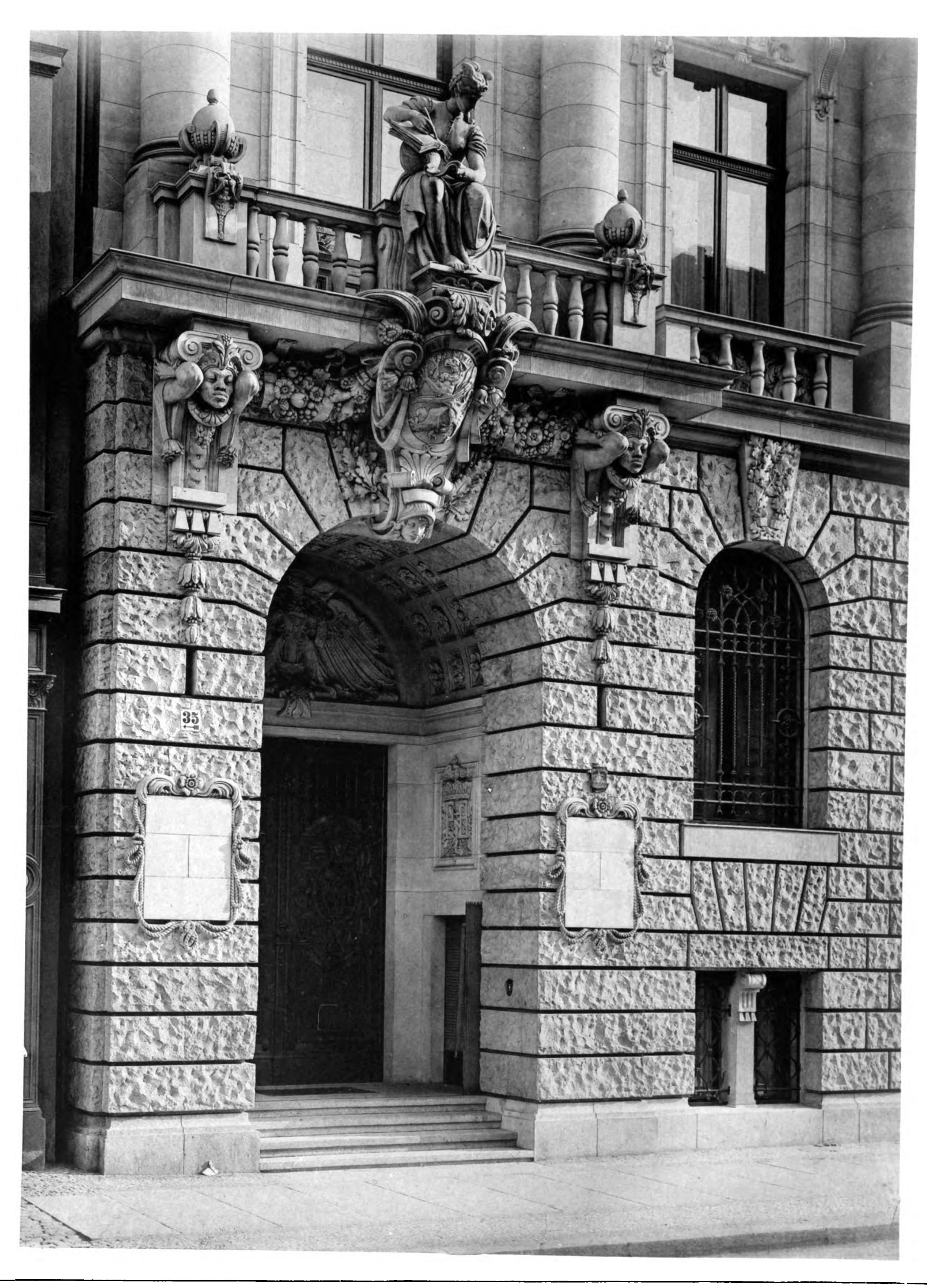
Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Wittling u. Güldner, Berlin. Erbaut 1896—1897.

Das Geschäftshaus der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank in Berlin, Behrenstrafse 35.

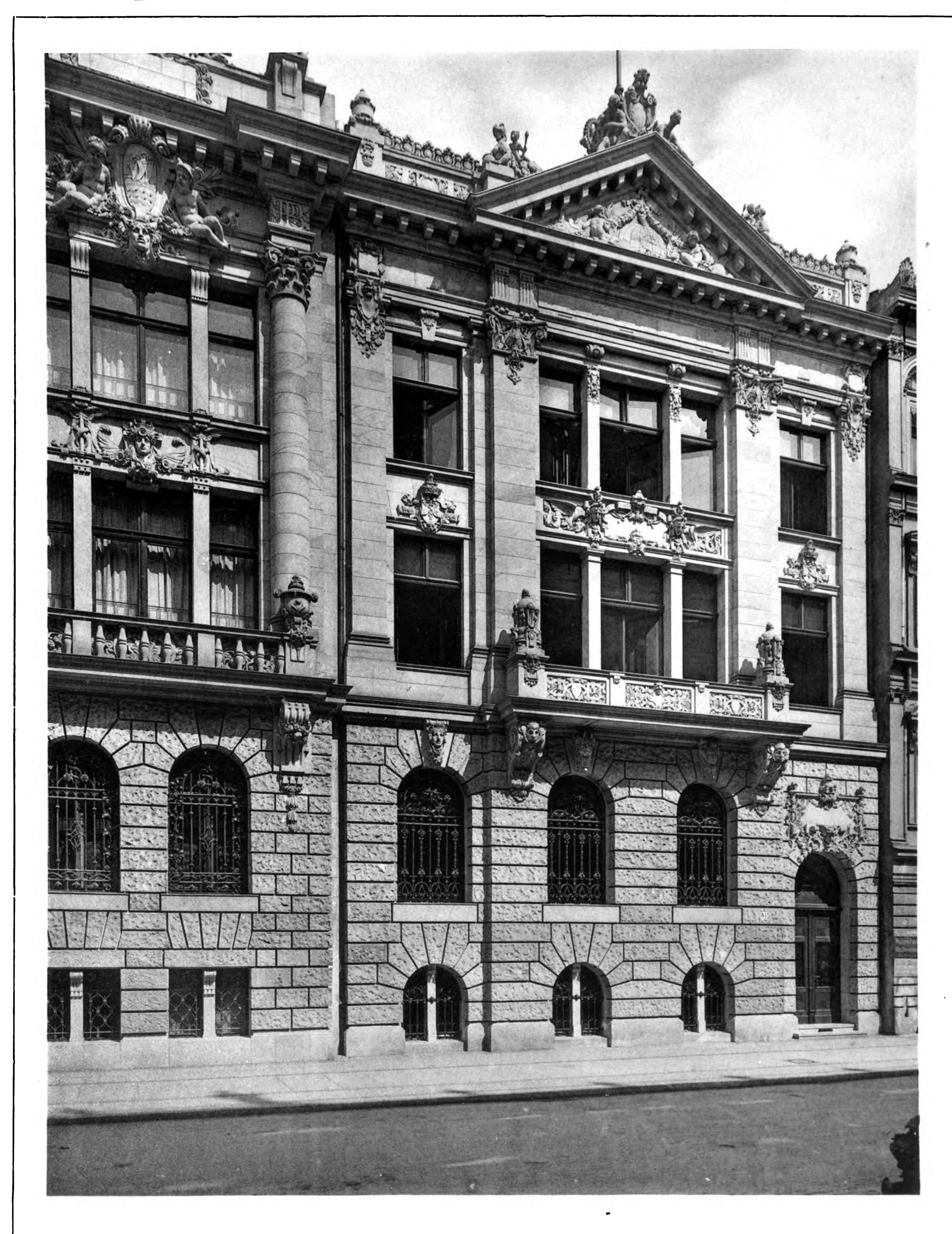
1.



Architekten: Wittling u. Güldner, Berlin. Erbaut 1896–1897.
Bildhauer: A. Vogel, Berlin.

Das Geschäftshaus der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank in Berlin, Behrenstraſse 35.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Beck



Architekten: Wittling u. Güldner, Berlin.

Erbaut 1896—1897.

Das Geschäftshaus der Immobilien-Verkehrs-Bank in Berlin, Markgrafenstraße 51.

Aufnahme: Georg Büxenstien & Comp., Berlin.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Meister des Umbaus: bis 1408 Johann Rumeschotel. (?)

Chor von Ende des XIII. Jahrh.
Kirche umgebaut 1398—1480.

Aus Rostock.

7. Die Marienkirche vom Nord-Osten her.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekten: Knoch u. Kallmeyer, Halle. Erbaut 1894 – 1895

Wohnhaus in Halle, Friedrichstraſse 49.

Aufnahme: Photograph von Brauchitsch, Halle.

Verlag von Julius Becker



Architekt: Emanuel Seidl, München. Erbaut 1896-1897.

Wohnhaus in München, Göthestrafse 8.

Aufnahme: Hofphotograph Jos. Albert, München. Verlag von Julius Becker, B

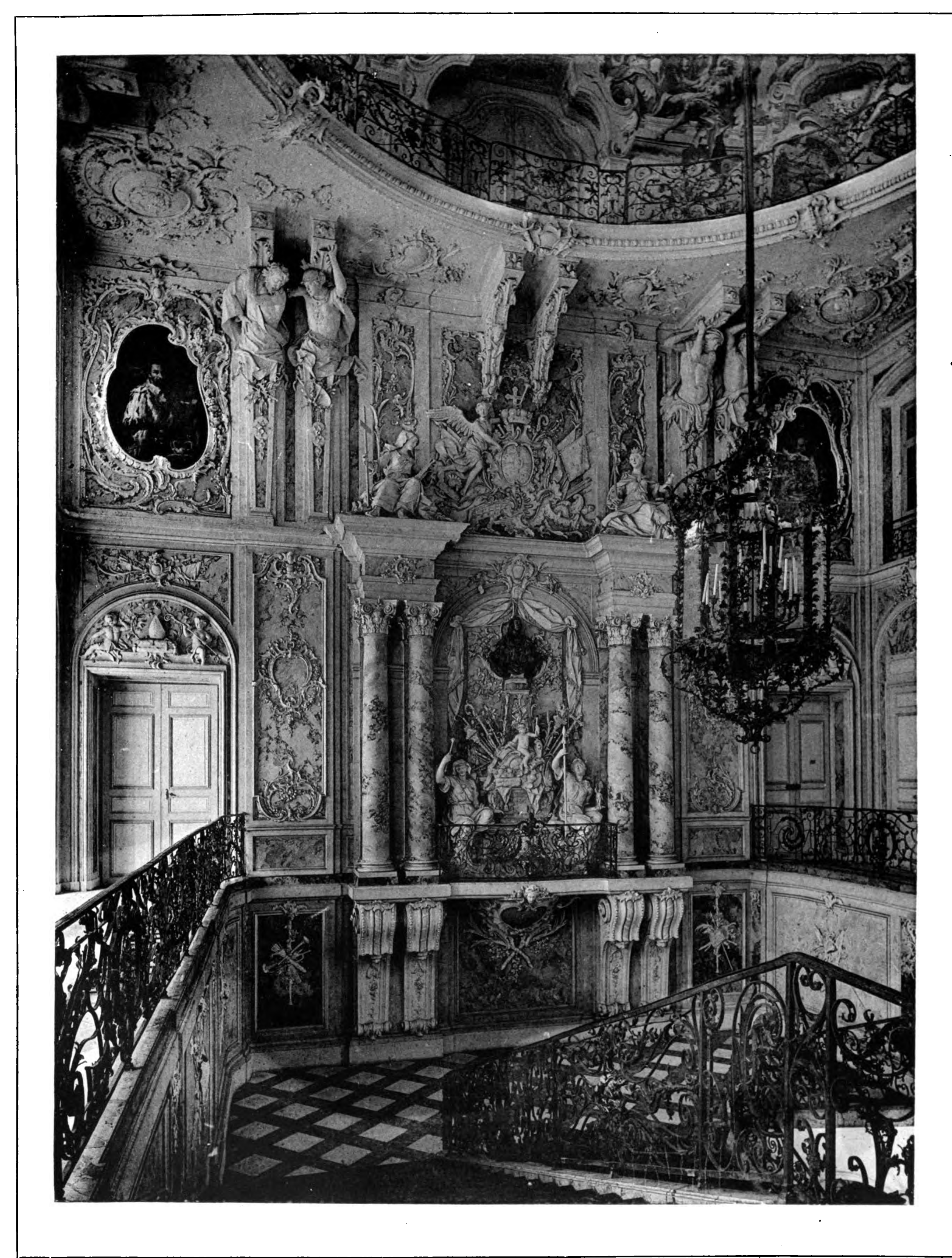


Architekt: Balthasar Neumann.
Bildhauer: François Cuvilliés, Brillie.

Ausbau des Treppenhauses 1740—1765.

Schlofs Brühl am Rhein.

1. Das Treppenhaus, unterer Theil.



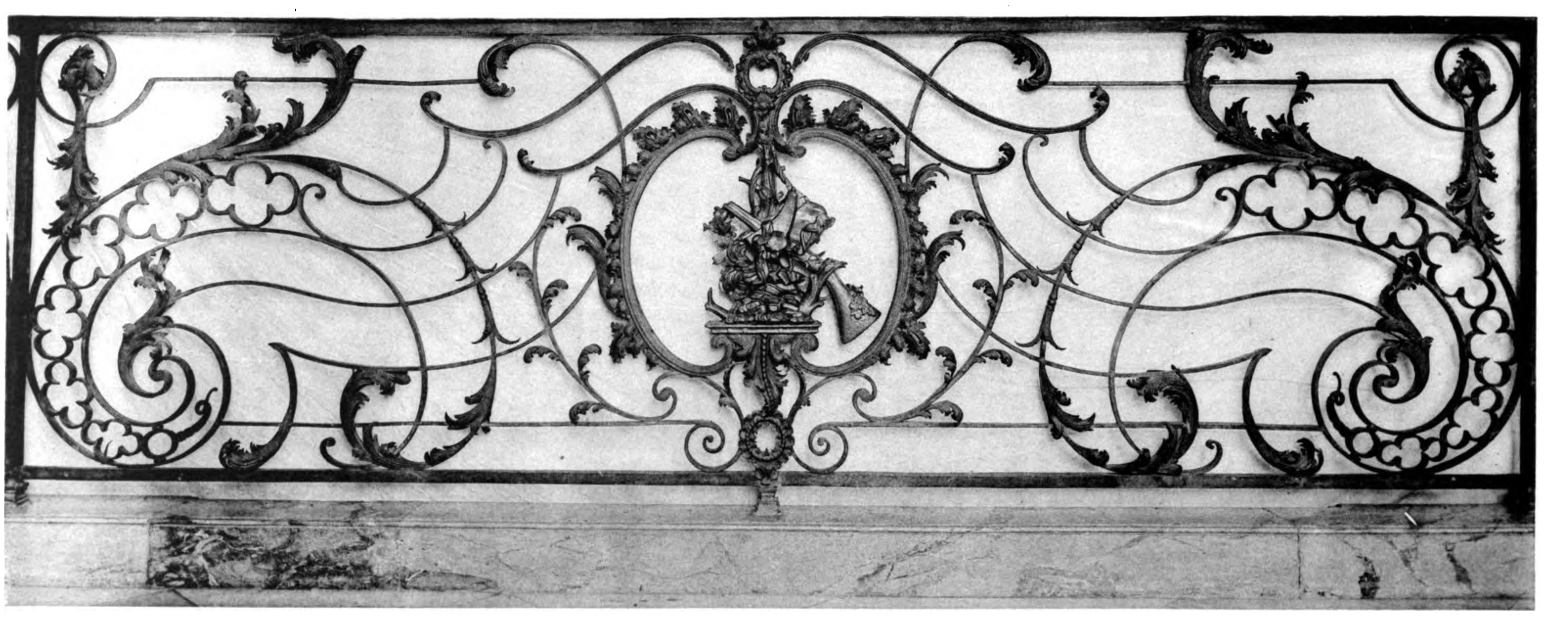
Architekt: Balthasar Neumann.
Bildhauer: François Cuvilliés, Brillie.

Ausbau des Treppenhauses 1740—1765.

Schloſs Brühl am Rhein.
2. Das Treppenhaus, oberer Theil.

Aufnahme: Photograph Anselm Schmitz, Köln.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Meister unbekannt. Von 1743.

Schlofs Brühl am Rhein.

3. Schmiedeiserne Brüstunggitter im Treppenhause.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister unbekannt. Von 1743.

Schlofs Brühl am Rhein.

4. Schmiedeiserne Gitterthür im Treppenhause.

Aufnahme: Hofphotograph Anselm Schmitz, Köln. Verlag von Julius Becker, Berlin SW.



Architekt: Hans Grisebach, Berlin.

Erbaut 1895—1896.

Landhaus in Halle, Händelstraße 16.

1.

Aufnahme: Photograph von Brauchitsch, Halle.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: W. Neumann & (



Architekt: Hans Grisebach, Berlin. Erbaut 1895–1896.

Wohnhaus in Halle, Händelstraſse 16.

2.

Aufnahme: Photograph von Brauchitsch, Halle. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

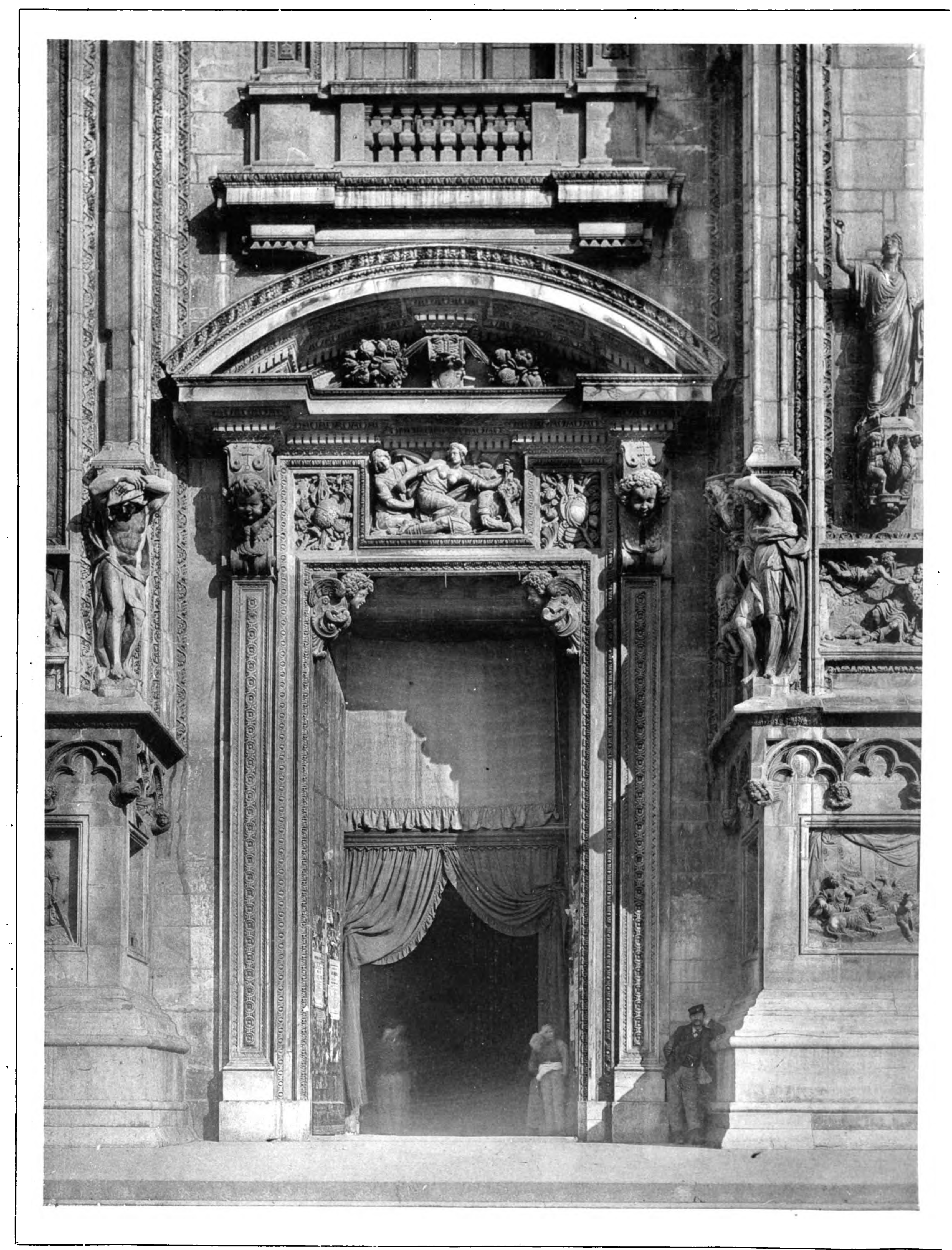
Meister des Entwurfes unbekannt.
Architekten der Ausführung: Nic. de Bonneaventure,
Jean Mignot, Philippino da Modena u. A.

Erbaut 1387—1750.

Aus Mailand.

1. Die Südostecke des Domes.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck W. Neumann & Co., Berlin

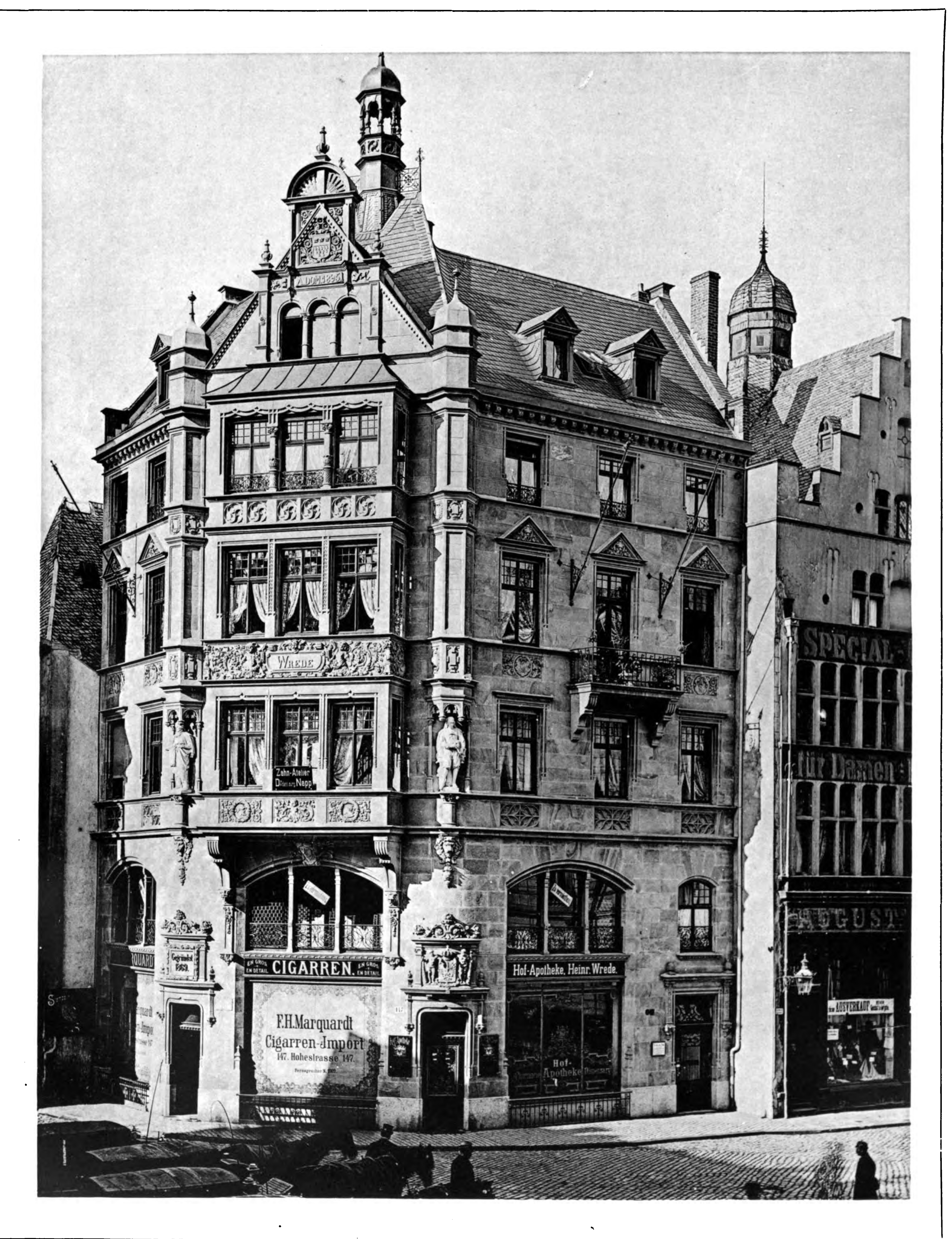


Architekt: Pellegrino Tibaldi u. Fr. M. Ricchini. Um 1630

Aus Mailand.

2. Nebeneingang in der Westseite des Domes.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & (



Architekten: Kaiser u. von Groszheim, Berlin,
G. Wieland, Köln.

Erbaut 1894—1895.

Kauf- und Wohnhaus in Köln, Hohestrafse 147.

Aufnahme: Hofphotograph Anselm Schmitz, Köln.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt unbekannt. Erbaut um 1618.

Giebel des Hauses Langenstrafse 16 in Bremen.

Aufnahme: Photograph H. Wernecke, Hamburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

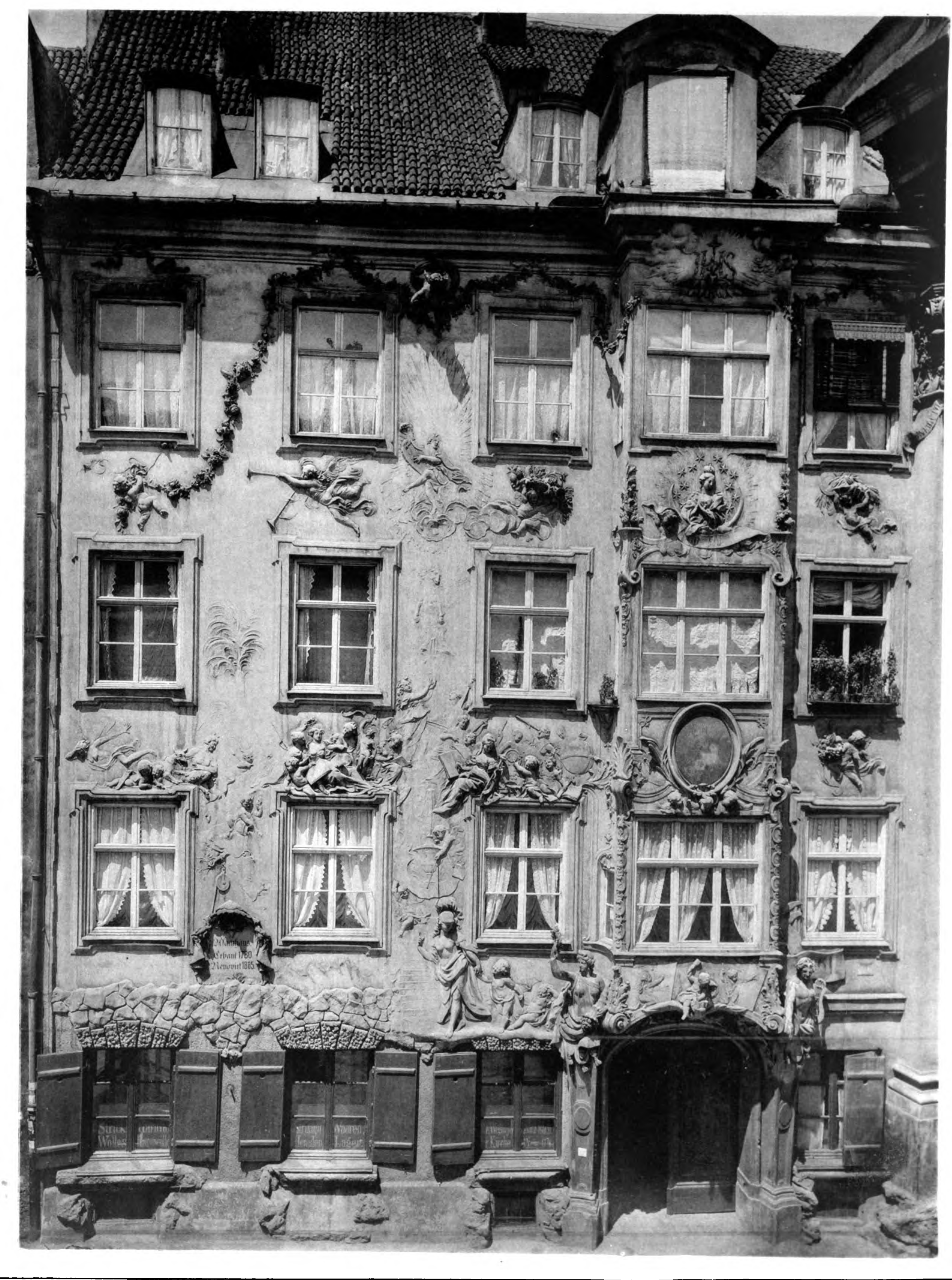


Architekten: Solf u. Wichards, Berlin.
H. Mensching, Groß-Lichterfelde.

Kauf- und Wohnhaus in Grofs-Lichterfelde, Sternstrafse 10—11.

Erbaut 1893—1894.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekt: Egid Quirin Asam. Erbaut 1730

Das Asamhaus in der Sendlingergasse zu München.

Aufnahme: Photograph Jos. Albert, München. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Jo. A

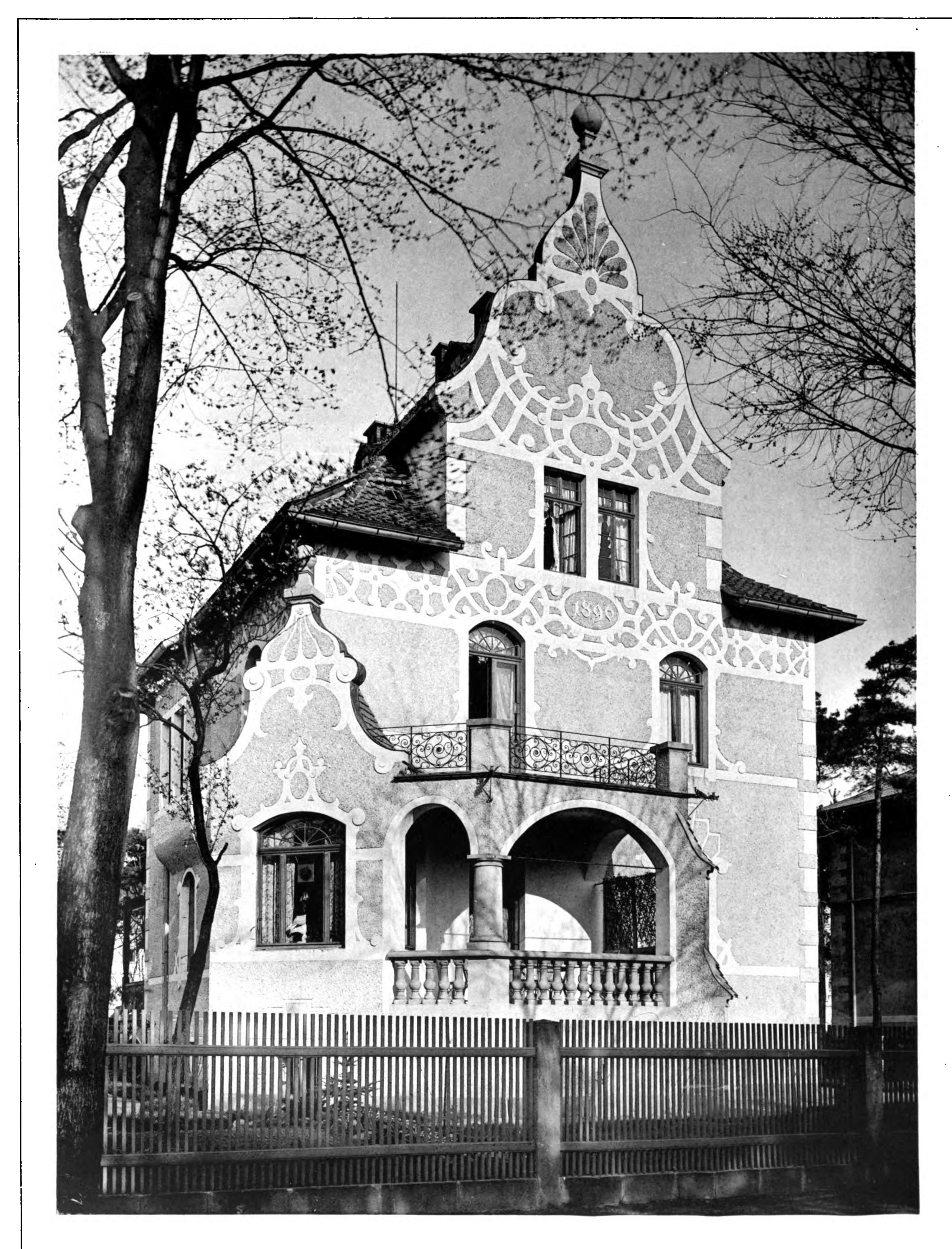
Architekt unbekannt.

Aus Goslar.

1. Wohnhäuser Bäckerstraße 2 und 3.

No. 2 von 1592.
No. 3 von 1606.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekten: Schilling u. Gräbener, Dresden. Erbaut 1895—1896.

Landhaus in Dresden, Marschallstraße 61.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekten: Erdmann u. Spindler, Berlin. Erbaut 1893—1894.

Wohn- und Geschäftshaus in Berlin, Zimmerstraſse 87.

1.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekten: Erdmann u. Spindler, Berlin. Erbaut 1893–1894.

Wohn- und Geschäftshaus in Berlin, Zimmerstrafse 87.

2.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt unbekannt. Um 1700.

Giebel des Hauses Langenstrafse 30 in Bremen.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1890—1891.

Landhaus Kolbe in Radebeul bei Dresden.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekten: Knoch u. Kallmeyer, Halle. Erbaut 1895—1896.

Kauf- und Wohnhaus in Halle, Brüderstraſse 2.

Aufnahme: Photograph von Brauchitsch, Halle. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Meister unbekannt.

Um 1690.

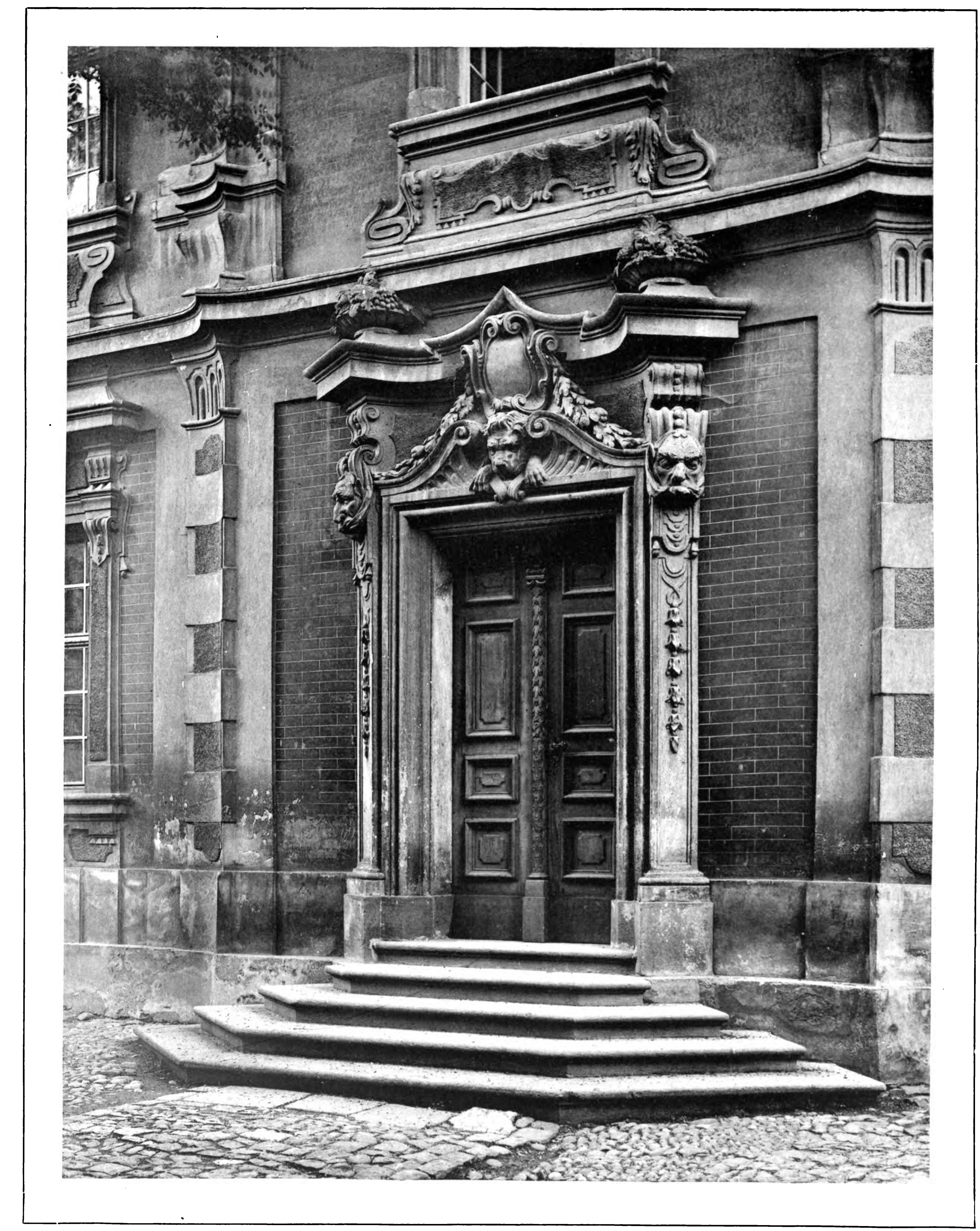
Die Kanzel der Jacobikirche in Stettin.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

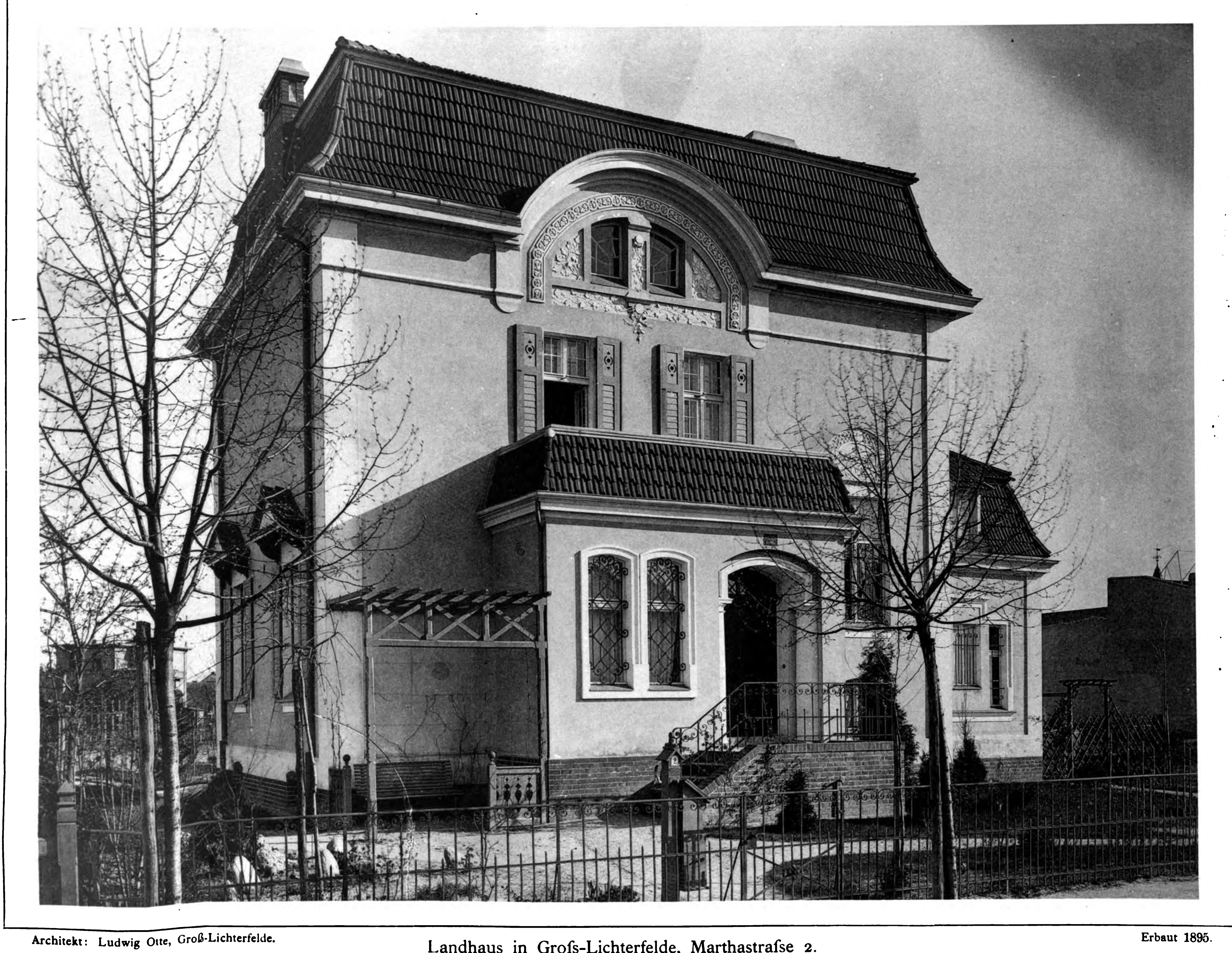
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Kilian Ignaz Dientzenhofer. Erbaut um 1720.

Eingangsthür am Lusthaus „Amerika" in Prag.

Aufnahme: Hofphotograph K. Maloch, Prag. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Ludwig Otte, Groß-Lichterfelde.

Landhaus in Grofs-Lichterfelde, Marthastrafse 2.

Erbaut 1895.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Balthasar Neumann.
Bildhauer: François Cuvilliès, Brillie.

Ausbau des Treppenhauses 1740—1765.

Schlofs Brühl am Rhein.

5. Das Treppenhaus, obere Rückwand.

Aufnahme: Hofphotograph Anselm Schmitz, Köln. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresde

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister unbekannt. Um 1750.

Schlofs Brühl am Rhein.

6. Die große Laterne im Treppenhause.

Aufnahme: Hofphotograph Anselm Schmitz, Köln. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden



Architekt: W. Martens, Charlottenburg.

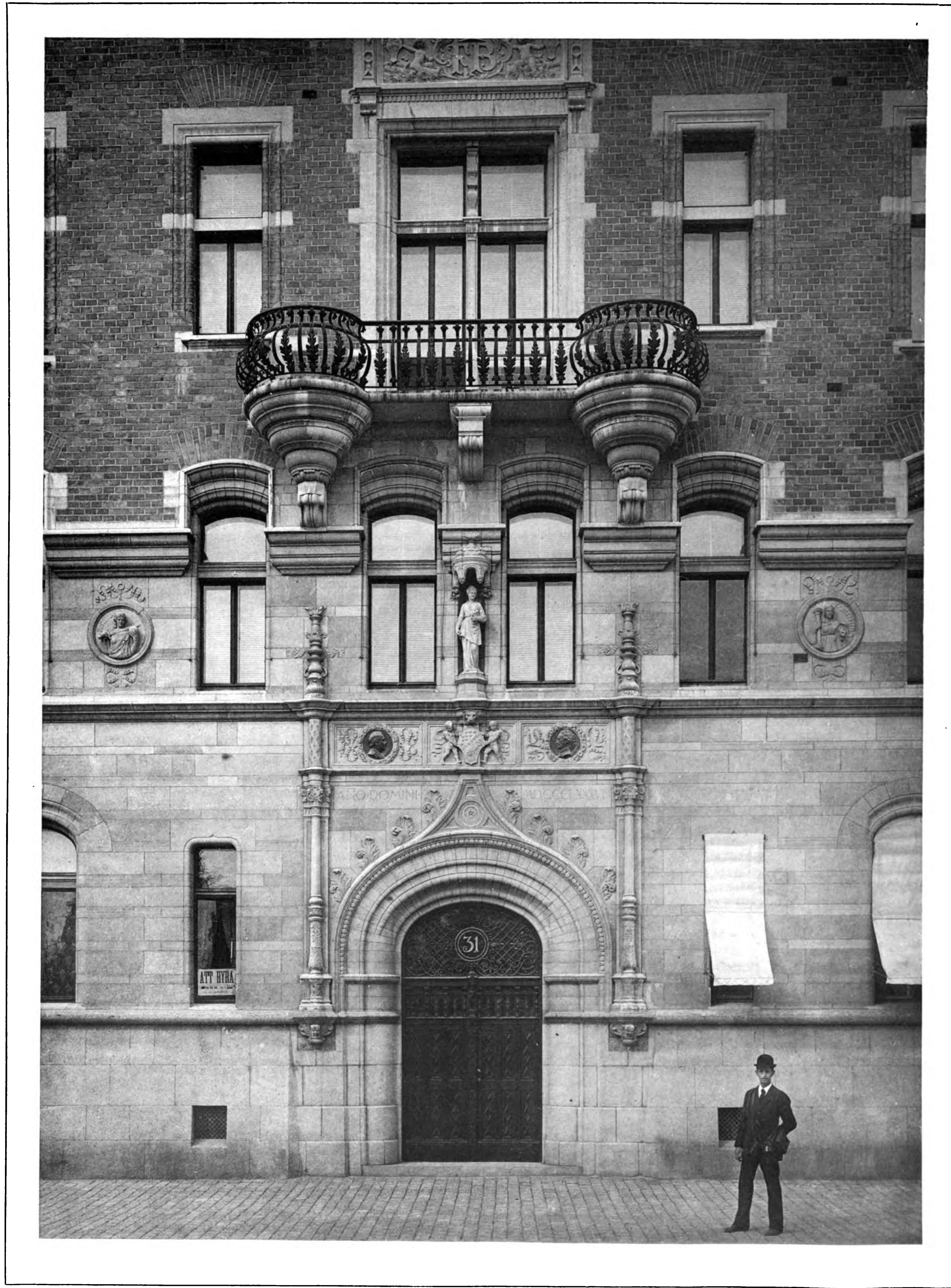
Erbaut 1894—1895.

Die Volksbank in Aschaffenburg.

Aufnahme: Photograph Constantin Samhaber, Aschaffenburg.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

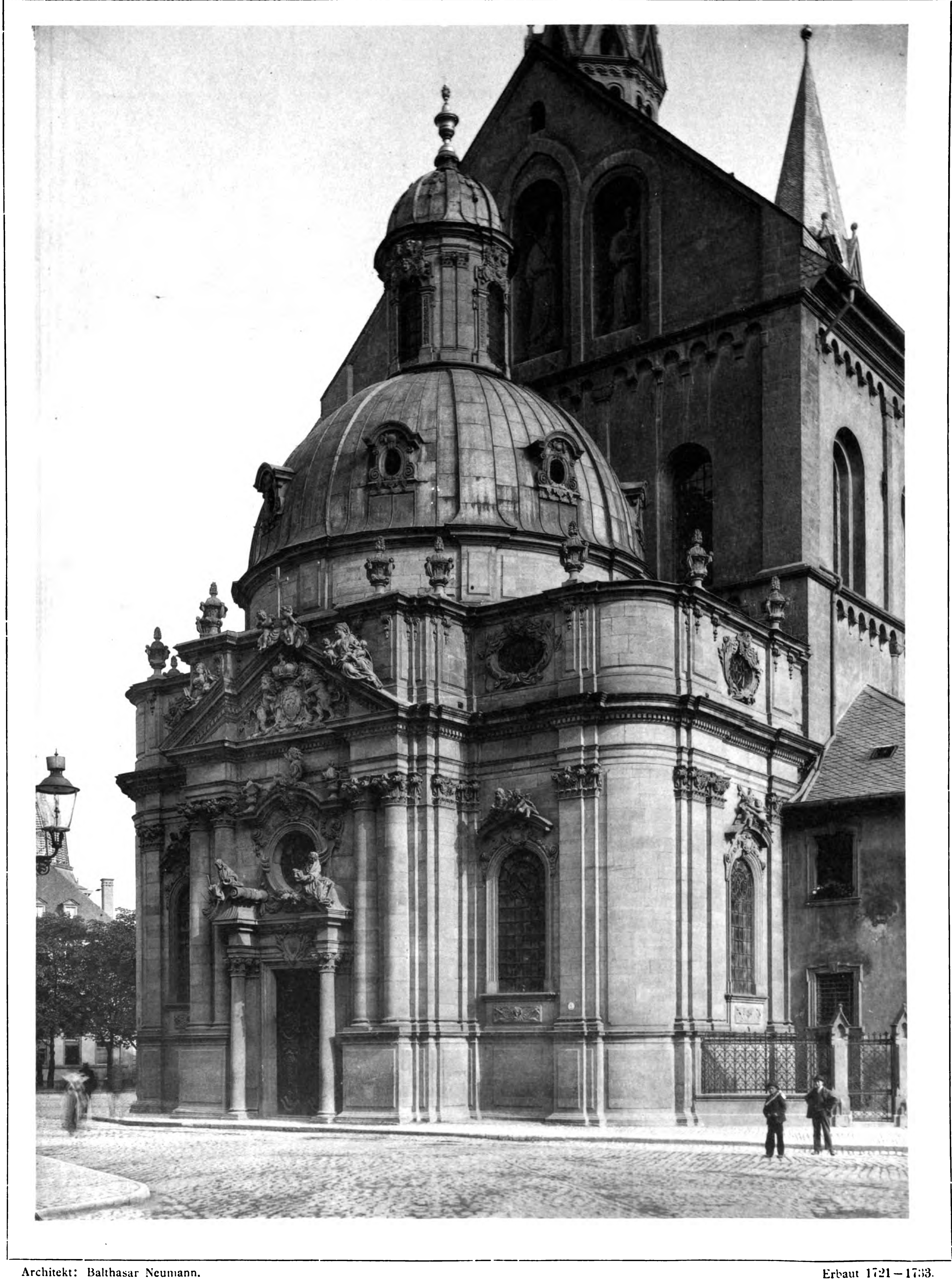
Lichtdruck: W. Neumann & Co



Architekt: J. G. Clason, Stockholm. Erbaut 1888.

Eingang des Wohnhauses Strandvogen 31 in Stockholm.

Aufnahme: Architekt M. Junghändel. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Balthasar Neumann. Erbaut 1721—1733.

Die Schönborn'sche Grabkapelle am Dome zu Würzburg.

1.

Aufnahme: Photograph K. Gundermann, Würzburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berl



Architekt: Balthasar Neumann. Die Schönborn'sche Grabkapelle am Dome zu Würzburg. Um 1730.

2. Die Eingangsthür.

Lichtdruck: W. Neumann & Co. Berlin.



Architekten: Spalding u. Grenander, Berlin. Erbaut 1894.

Landhaus in Grofs-Lichterfelde, Holbeinstrafse 2.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin



Architekt unbekannt.

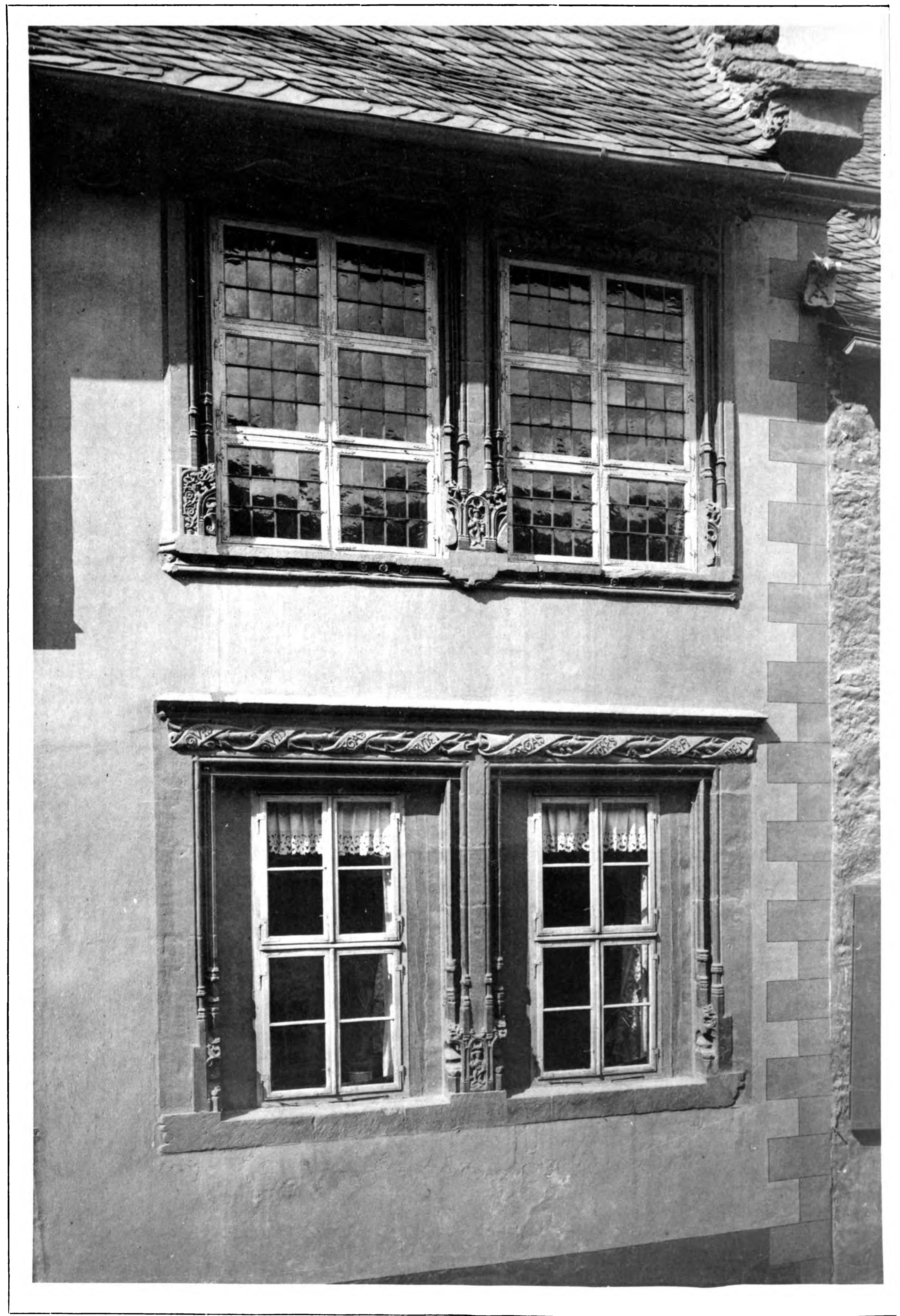
Zweite Hälfte des XVI. Jahrh.

Aus Goslar.

2. Wohnhäuser Bergstraße 73 und 60.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: W. Neumann & Co.



Architekt unbekannt.

Zweite Hälfte des XVI. Jahrh.

Aus Goslar.

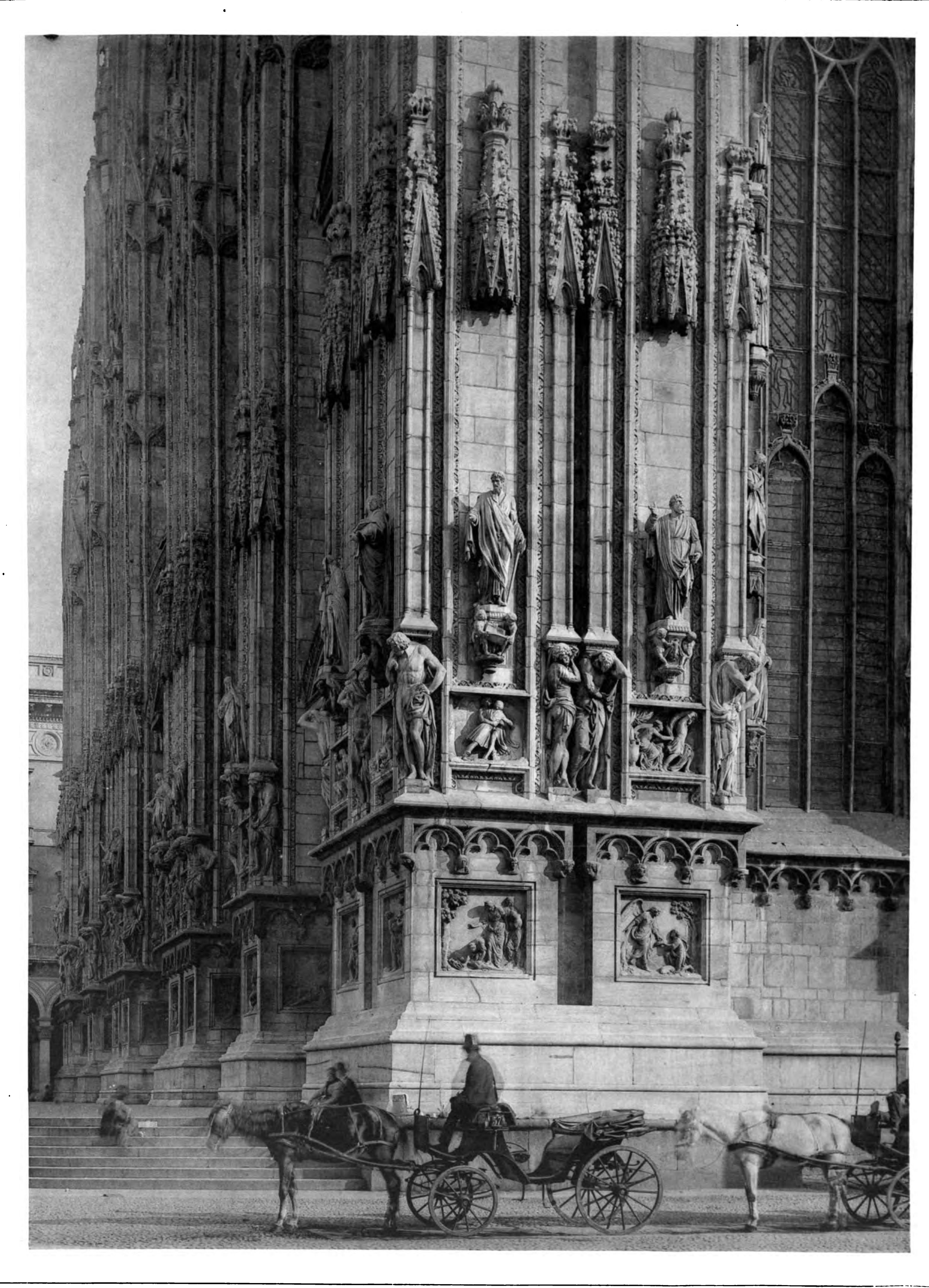
3. Vom Wohnhause Schreiberstraße 10.



Architekt: H. Walter, Halle. Erbaut 1893—1894.

Zwei Wohnhäuser in Halle, Luisenstrafse 2 und 3.

Aufnahme: Photograph von Brauchitsch, Halle. Verlag von Julius Becker Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & (



Architekten: Carlo Buzzi und Amati. 1653 und 1805.

Aus Mailand.

3. Die Südwestecke des Domes.



Architekt: Ludwig Dihm, Friedenau. Erbaut 1894—1895.

Wohnhaus Th. Hahn in Schwedt a. O.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann &



Princeton University Library
32101 082966662

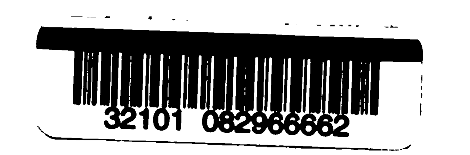




Princeton University Library
32101 082966662




32101 082966662


32101 082966662

